

Es ist Zeit, einen neuen Fall zu lösen!

Deutsche Grammatik

FÜR

DUMMIES®

Auf einen Blick:

- Alles über Laute, Buchstaben, Wörter und Sätze
- Was Sie über Tempus, Modus, Kasus und Co. wissen sollten
- Die Wortarten richtig verwenden
- Sätze korrekt bilden
- Mit Konjugationstabellen zu den unregelmäßigen Verben

Matthias Wermke



Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über die Verben wissen sollten

- ✓ Es gibt trennbare und untrennbare Verben. Untrennbar: *Sie beschließt, ein Haus zu kaufen* (beschließen). Trennbar: *Sie schließt die Tür auf* (aufschließen). Aber im Nebensatz: *Sie verlangte, dass er die Tür sofort aufschließt*.
- ✓ Die meisten Verben werden regelmäßig konjugiert: *spielen – spielte – gespielt*. Unregelmäßige Konjugation liegt vor, wenn Verben im Präteritum den Stammvokal wechseln und das Partizip II auf *-en* endet: *gehen – ging – gegangen*.
- ✓ Bei der Bildung des Perfekts mit *haben* und *sein* gibt es gelegentlich Unterschiede. Im Norden heißt es meistens *ich habe gegessen*, im Süden *ich bin gegessen*.
- ✓ Mit dem Präteritum wird im Allgemeinen ein vergangenes Geschehen ausgedrückt (*Es war einmal ...*). In der gesprochenen Sprache wird das Präteritum oft durch das Perfekt ersetzt (*Gestern bin ich krank gewesen*).
- ✓ Die Modalverben *dürfen, können, mögen, müssen, sollen* und *wollen* schließen den Infinitiv immer ohne *zu* an (*Sie hat ihm helfen müssen*). Wird über Vergangenes berichtet, stehen die Modalverben meistens im Präteritum (*Gestern wollte ich eigentlich zu Hause bleiben, dann bin ich aber doch auf die Party gegangen*).
- ✓ Die Verben treten in drei Modi auf: im Indikativ, im Konjunktiv oder im Imperativ. Der Konjunktiv dient dem Ausdruck von Nichtwirklichkeit und der indirekten Rede. Anstelle des Konjunktivs wird oft eine Umschreibung mit *würde* verwendet.
- ✓ Aktiv und Passiv erlauben es, ein Geschehen aus unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Das Aktiv ist die Normalform. Das *werden*-Passiv beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Vorgang. Das *sein*-Passiv beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Zustand.

Was Sie über die Nomen wissen sollten

- ✓ Nomen sind im Deutschen entweder männlich (*der Hund*), weiblich (*die Katze*) oder sächlich (*das Schwein*). Bei einigen Nomen schwankt das grammatische Geschlecht (Genus). Unterschiedliches Genus signalisiert oft unterschiedliche Bedeutung (*der Gehalt/das Gehalt*).
- ✓ Die meisten Nomen kommen im Singular und im Plural vor. Einige wenige haben nur einen Singular (*der Durst*); andere kennen nur einen Plural (*die Ferien*).
- ✓ Je nachdem, welche Rolle ein Nomen im Satz einnimmt, taucht es in einem bestimmten Kasus (Fall) auf. Unterschieden werden der Nominativ, der Genitiv, der Dativ und der Akkusativ (in der Regel im Singular und im Plural).
- ✓ Personennamen und geografische Namen bleiben bei der Deklination ohne Endung. Nur im Genitiv Singular bekommen sie die Endung *-s*.
- ✓ Nomen sind meist zu Nominalgruppen erweitert. Vorangestellt werden können dem Nomen Artikelwörter wie der bestimmte oder der unbestimmte Artikel, ein besitzanzeigendes Fürwort oder ein Adjektiv. Nachgestellt werden können dem Nomen verschiedene Arten von Attributen.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über Artikel und Pronomen wissen sollten

- ✓ Unterschieden werden der bestimmte Artikel *der, die, das* und der unbestimmte Artikel *ein, eine, ein*. Der Artikel wird wie das Nomen, bei dem er steht, dekliniert. Der unbestimmte Artikel kommt nur im Singular (in der Einzahl) vor.
- ✓ Ortsnamen und Personennamen stehen ohne Artikel. Das gilt meistens auch für Berufsbezeichnungen oder Ähnliches (*Sie ist Lehrerin.*). Geografische Namen stehen mit und ohne Artikel (*Deutschland/die Schweiz*).
- ✓ Artikelwörter wie der bestimmte oder der unbestimmte Artikel sind an ein Nomen gebunden. Sie sind Begleiter des Nomens und kommen im Satz nicht allein vor. Pronomen (Fürwörter) ersetzen das Nomen, auf das sie sich beziehen. Sie haben Stellvertreterfunktion. Ihre Form kann sich von der des Artikelworts unterscheiden.
- ✓ Weil die Pronomen ein Nomen vertreten, haben sie denselben Numerus (Einzahl oder Mehrzahl) und dasselbe grammatische Geschlecht wie ihr Bezugswort.

Was Sie über die Adjektive wissen sollten

- ✓ Wenn das Adjektiv als Attribut zwischen dem Artikel oder einem Artikelwort und einem Nomen steht, wird das Adjektiv schwach gebeugt, wenn das Wort selbst eine Beugungsendung hat. Hat dieses Wort keine Flexionsendung, wird das Adjektiv stark gebeugt.
- ✓ Folgen mehrere Adjektive aufeinander, werden sie in der Regel parallel gebeugt. Das heißt: Entweder werden beide Adjektive schwach gebeugt, oder beide Adjektive werden stark gebeugt.
- ✓ Ein substantiviertes Adjektiv wird immer dann stark gebeugt, wenn ihm entweder gar kein Begleiter oder ein Begleiter ohne Flexionsendung vorausgeht. Geht ihm ein Begleiter mit Flexionsendung voraus, wird schwach gebeugt.
- ✓ Die meisten Adjektive können gesteigert werden. Mit dem Gebrauch des Positivs wird ausgedrückt, dass zwei »Dinge« gleich oder fast gleich sind. Der Komparativ beschreibt einen höheren Wert. Der Superlativ einen Höchstwert.
- ✓ Im Satz können Adjektive eingesetzt werden als Attribut zu einem Nomen (attributiver Gebrauch). Das Adjektiv kann auch wie ein Nomen verwendet werden (substantivierter Gebrauch). Hängt das Adjektiv vom Verb *sein* und ähnlichen Verben ab, liegt prädikativer Gebrauch vor. Wenn das Adjektiv wie eine Umstandsangabe gebraucht wird, liegt adverbialer Gebrauch vor.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

Was Sie über Adverbien, Präpositionen und Konjunktionen wissen sollten

- ✓ Adverbien verändern ihre Form nicht. Einige wenige Adverbien können gesteigert werden.
- ✓ Adverbien wie *deshalb*, *sonntags*, *nie* drücken etwas über Ort, Zeit oder Grund des im Satz beschriebenen Geschehens aus. Modaladverbien wie *bedauerlicherweise*, *vielleicht*, *leider* sagen etwas darüber aus, wie Sie das im Satz ausgedrückte Geschehen bewerten.
- ✓ Die Präpositionen bestimmen den Kasus, in dem das Nomen, auf das sie sich beziehen, stehen muss. Einige Präpositionen sind von ganz bestimmten Verben, Adjektiven oder Nomen abhängig.
- ✓ Präpositionen treten im Satz immer zusammen mit einem Nomen, einer Nominalgruppe oder einem Pronomen auf. Einige Präpositionen können auch vor einem Adverb (Umstandswort) stehen.
- ✓ Konjunktionen verbinden Wörter, ganze Sätze und anderes mehr. Unterschieden werden nebenordnende Konjunktionen und unterordnende Konjunktionen.
- ✓ Die Satzteilkonjunktionen *als* und *wie* haben keinen Einfluss auf den Kasus des folgenden Nomens oder Pronomens. Die Konjunktorgruppe muss vielmehr im selben Kasus stehen wie das Bezugswort, auf das sie sich bezieht.

Was Sie über den Satz wissen sollten

- ✓ Im Deutschen werden selbstständige Sätze und unselbstständige Sätze voneinander unterschieden. Unselbstständige Sätze heißen auch Teilsätze oder Nebensätze. Man unterscheidet außerdem zwischen dem einfachen Satz und dem zusammengesetzten Satz. Ein einfacher Satz enthält immer nur ein finites (gebeugtes) Verb.
- ✓ Im Zentrum eines Satzes steht das Prädikat. Dieses wiederum entspricht dem finiten Verb. Das Prädikat kann einteilig oder mehrteilig sein.
- ✓ Alles, was in einem Satz nicht Prädikat ist, fällt unter die verschiedenen Satzglieder. Ein Satz besteht aus einem Prädikat und unbestimmt vielen Satzgliedern.
- ✓ Die Satzglieder werden unterteilt in die notwendigen Ergänzungen und die (freien) Angaben. Zu den Ergänzungen gehören das Subjekt, die Akkusativergänzung, die Dativergänzung und andere.
- ✓ Das finite Verb steht in einem deutschen Satz entweder an erster Stelle, an zweiter Stelle oder an letzter Stelle. Die Verbstellung entscheidet über die Satzart.
- ✓ Komplexe Sätze können die Form von Satzreihen oder Satzgefügen haben. In einer Satzreihe werden beliebig viele selbstständige Sätze aneinandergereiht. In einem Satzgefüge sind Sätze miteinander verbunden, die nicht gleichrangig sind. Sie sind übergeordnet oder untergeordnet.

Deutsche Grammatik für Dummies – Schummelseite

- ✓ Nebensätze können eine Ergänzung ersetzen. Dann sind sie Ergänzungssätze. Sie können aber auch für eine adverbiale Angabe stehen. Dann sind sie Adverbialsätze. Ersetzen sie ein Attribut, handelt es sich um Attributsätze.
- ✓ Infinitivgruppen können im Satz die Funktion des Subjekts, einer Akkusativergänzung oder einer Präpositionalergänzung übernehmen. Sie stehen dann meistens mit *zu*.
- ✓ Partizipgruppen werden als Adverbial (Umstandsbestimmung) und als Attribut (Beifügung) gebraucht.

Sprachberatung

Duden-Sprachberatung:

Telefon 0900 1 870098 (aus Deutschland)

Telefon 0900 844144 (aus Österreich)

Telefon 0900 383600 (aus der Schweiz)

Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache

Telefon 0900 1 888128 (aus Deutschland)

Sprachauskunft der Universität Vechta:

Telefon 0441 15151 (aus Deutschland)

Andere Sprachberatungseinrichtungen:

Aachener Sprachtelefon: Telefon 0241 8096074 (aus Deutschland)

Spr@chtelefon der Universität Duisburg-Essen: Telefon 0201 1833405
(aus Deutschland)

Hilfreiche Internetseiten

- ✓ www.ids-mannheim.de
- ✓ www.duden.de
- ✓ www.grammatikfragen.de
- ✓ www.gfds.de
- ✓ www.deutschegrammatik20.de
- ✓ faql.de

Matthias Wermke

***Deutsche Grammatik
für Dummies***

WILEY

WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

1. Auflage 2015

© 2015 WILEY-VCH Verlag GmbH & Co. KGaA, Weinheim

All rights reserved including the right of reproduction in whole or in part in any form. This translation published by arrangement with John Wiley and Sons, Inc. This EBook published under license with the original publisher John Wiley and Sons, Inc.

Alle Rechte vorbehalten inklusive des Rechtes auf Reproduktion im Ganzen oder in Teilen und in jeglicher Form. Dieses E-Book wird mit Genehmigung des Original-Verlages John Wiley and Sons, Inc. publiziert.

Wiley, the Wiley logo, Für Dummies, the Dummies Man logo, and related trademarks and trade dress are trademarks or registered trademarks of John Wiley & Sons, Inc. and/or its affiliates, in the United States and other countries. Used by permission.

Wiley, die Bezeichnung »Für Dummies«, das Dummies-Mann-Logo und darauf bezogene Gestaltungen sind Marken oder eingetragene Marken von John Wiley & Sons, Inc., USA, Deutschland und in anderen Ländern.

Das vorliegende Werk wurde sorgfältig erarbeitet. Dennoch übernehmen Autoren und Verlag für die Richtigkeit von Angaben, Hinweisen und Ratschlägen sowie eventuelle Druckfehler keine Haftung.

Coverfoto: © Marco2811 – Fotolia.com

Korrektur: Frauke Wilkens, München

Satz: inmedialo Digital- und Printmedien UG, Plankstadt

Print ISBN: 978-3-527-71058-4

ePub ISBN: 978-3-527-68642-1

mobi ISBN: 978-3-527-68641-4

Über den Autor

Dr. Matthias Wermke war von 1995 bis 2010 Leiter der Dudenredaktion in Mannheim und weiß deshalb nicht nur besonders gut Bescheid, wenn es um Fragen der deutschen Rechtschreibung geht, sondern auch dann, wenn die deutsche Grammatik betroffen ist. Schließlich war er viele Jahre lang für die Duden-Sprachberatung verantwortlich. Die beantwortet nicht nur Fragen zur Groß- und Kleinschreibung oder zur Kommasetzung, sondern auch Fragen zur richtigen Grammatik. Was bei deren Vermittlung und Erklärung zu beachten ist, weiß er von seiner mehrsemestrigen Lehrtätigkeit als Universitätsdozent in Shanghai her, wo er chinesischen Deutschstudierenden über manche Hürde der deutschen Grammatik hinweggeholfen hat. Er ist Verfasser von *Rechtschreibung für Dummies* und kennt sich aus.

Inhaltsverzeichnis

Einführung

Wie dieses Buch verwendet werden kann

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Teil I: Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

Teil II: Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

Teil III: Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

Teil IV: Andere Wortarten, die gebeugt werden

Teil V: Wortarten, die nicht verändert werden

Teil VI: Der Satz

Teil VII: Der Top-Ten-Teil

Anhang

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden

Keine Angst vor Grammatikfehlern

So können Gefahrenzonen umschifft werden

Wichtige Hilfsmittel

Die wichtigsten grammatischen Fachbegriffe im Überblick

Teil I

Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

1 Von Lauten und Buchstaben

Was Sie über Laute und Buchstaben wissen sollten

Wie wir Selbstlaute (Vokale) und Mitlaute (Konsonanten) schreiben

Die Vokale (Selbstlaute)

Die Konsonanten (Mitlaute)

Was Sie über Silben wissen sollten

Der Ton macht die Musik: Wortbetonung und Satzbetonung

Von vorne nach hinten: die Wortbetonung

»Welcher Herr?« Was die Betonung im Satz mit dessen Inhalt zu tun hat

Was Sie über die Schreibung des Deutschen wissen sollten

Warum die Rechtschreibung nicht ganz unwichtig ist

Rechtschreibung und was sie mit Grammatik zu tun hat

2 Was ist das eigentlich, ein Wort?

Wörter und Wortformen sind zwei Paar Stiefel

Die zwei Seiten einer Medaille: Wörter als sprachliche Zeichen

Wie Form und Inhalt zusammenhängen

Vorsicht Falle: Nicht vorschnell vom Ausdruck auf den Inhalt schließen

So geht's vom Inhalt zum Ausdruck

Dies gesagt und jenes gemeint: Metaphern

Kein Griff ins Klo: Feste Wendungen sind auch »Wörter«

3 Wie sich Wörter verändern

Die Wortformen und wie sie entstehen

Die Flexion (Deklination) von Nomen, Adjektiven,
Artikelwörtern und Pronomen

Die Flexion (Konjugation) des Verbs

Die Wortarten im Überblick

Wie unsere Wörter aufgebaut sind

Wie unsere Wörter gebildet werden

Ein Wort kommt selten allein: die Wortgruppen

Teil II

Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

4 Die Formen des Verbs

Wie die Verben gebildet werden

»anbauen« und »durchgehen«: abgeleitete Verben

»durchschlägt« und »schlägt durch«: trennbare und untrennbare Verben

»Umgewandelte« Verben

Von Vollverben, Hilfsverben, Modalverben und anderen Gesellen

»rechnen«, »schreiben«, »lesen«: die Vollverben

»haben«, »sein« und »werden«: die Hilfsverben

»dürfen«, »können« und andere: die Modalverben

Die modifizierenden Verben

Alles dreht sich um das Verb: die Verbvalenz

Nicht alle Verben verhalten sich gleich

5 Wie die Formen des Verbs gebildet werden

Die Verbformen und wie sie gebildet werden

»er spielte« und »sie ritt aus«: regelmäßige und unregelmäßige Konjugation

Die finiten (»bestimmten«) Verbformen

Die infiniten (»unbestimmten«) Verbformen

Der Infinitiv (die Grundform)

Das Partizip (Mittelwort)

Ein Verb, mehrere Teile: der Verbalkomplex

6 Die grammatische Zeit: das Tempus

Was das Tempus mit der Zeit zu tun hat

Die sechs Tempora des Deutschen

»Ich denke, also bin ich«: das Präsens

»War da was?«: das Präteritum

»Das hat gegessen«: das Perfekt

»War da wieder einer unartig gewesen?«: das Plusquamperfekt

»Wir werden siegen«: das Futur I

»Der wird seine Lektion gelernt haben«: das Futur II

7 Die Aussageweise: der Modus

Indikativ, Konjunktiv, Imperativ oder was?

Wenn etwas Sache ist: der Indikativ

Wenn etwas (nur) möglich ist: der Konjunktiv

Wie die Formen des Konjunktivs gebildet werden

Der Gebrauch von Konjunktiv I und Konjunktiv II

Direkte und indirekte Rede

»Wie würden Sie entscheiden?«: »würde«-Form statt Konjunktiv

»Nicht möglich!«: der Konjunktiv zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit

»Schluss jetzt!«: der Imperativ

8 »gehen« und »gegangen werden«: Aktiv und Passiv

Aktiv und Passiv: Was ist das eigentlich?

»Er wird gegängelt« und »Der Auftrag ist erledigt«: »werden«-Passiv
und »sein«-Passiv

»Wer hat's erfunden?«: die Angabe des Täters im Passiv

»zur Anwendung kommen«: Funktionsverbgefüge und Ähnliches

Teil III

Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

9 Nomen und wie sie gebildet werden

Nomen ist nicht gleich Nomen

Wie die Nomen gebildet werden

Zusammensetzungen

Ableitungen

»Umwandlungen« und Kurzformen

10 Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus)

»Männchen« oder »Weibchen«?: das Genus

»Eins, zwei oder drei?«: der Numerus

11 Mein Fall, dein Fall, auf jeden Fall: Kasusformen und Deklination

Aller guten Dinge sind vier: die Kasus im Deutschen

Wem kann geholfen werden? Die Kasusformen im Singular

Der Genitiv mit den Endungen »-s« oder »-es«

Genitiv, Dativ oder Akkusativ mit den Endungen »-n« oder »-en«

Stark, schwach, gemischt: die Deklinationstypen im Deutschen

Ganz einfach: die Beugung von Eigennamen

12 »Heut ist so ein schöner Tag«: die Nominalgruppe

Was rund um das Nomen so möglich ist

»Neues Spiel, neues Glück«: die Adjektivattribute

»Das Auge des Gesetzes«: die Genitivattribute

»Anlass zur Freude« und »Anlass dazu«: präpositionale Attribute und adverbiale Attribute

»Sein Gast, eine bekannte Sängerin«: die Appositionen

Teil IV

Andere Wortarten, die gebeugt werden

13 Artikel und Pronomen

»der, die oder was?«: der Artikel

Die Beugung des bestimmten und des unbestimmten Artikels

Der bestimmte und der unbestimmte Artikel im Satz

»ich«, »dich«, »sich« und andere: die Pronomen

Nicht nur »ich« und »du«: Personalpronomen und Reflexivpronomen

»mein« und »meiner«: Possessivpronomen und possessives Artikelwort

»Dieser Depp« und »jene Kuh«: Demonstrativpronomen und demonstratives Artikelwort

»Wie denn, wo denn, was denn?«: die Fragepronomen und interrogativen Artikelwörter

»keiner« da und »alle« weg: die Indefinitpronomen

»der«, »welcher«, »was«: die Relativpronomen

14 Gar nicht »doof«: das Adjektiv

Wie die Adjektive gebildet werden

»dummdreist« und »beinhart«: zusammengesetzte Adjektive

»erkatholisch« und »schießegal«: abgeleitete Adjektive

»höchst eigenartig«: die Adjektivgruppe

Die Deklination (Beugung) der Adjektive

Schwache und starke Deklination

Besonderheiten bei der Adjektivdeklination

»schlau, schlauer, am schlausten«: die Steigerung der Adjektive

Der Gebrauch der Adjektive im Satz

»eins, zwei oder drei«: die Zahladjektive

Teil V

Wortarten, die nicht verändert werden

15 Adverbien und Partikeln

Wie die Adverbien gebildet und gesteigert werden

Bedeutung und Gebrauch der Adverbien

Partikeln und ähnliche Gesellen

16 Präpositionen und Konjunktionen

Die Präpositionen (Verhältniswörter)

»Wer regiert da wen?«: die Präpositionen und welchen Fall sie verlangen

»mit eigener Kraft«: die Präpositionalgruppe

Die Konjunktionen (Bindewörter)

»ich und du, Müllers Kuh«: die nebenordnenden Konjunktionen

»Es sei denn, dass ...«: die unterordnenden Konjunktionen

Teil VI

Der Satz

17 Satz und Satzarten

Was ist das eigentlich, ein Satz?

Wie Sätze eingeteilt und aufgebaut werden

Welche Satzarten es gibt

»Ich denke, also bin ich«: der Aussagesatz

»Wadde hadde dudde da?«: der Fragesatz

»So ein Schei...!«: der Ausrufesatz

»Lass das!«: der Aufforderungssatz

»Es möge nützen«: der Wunschsatz

18 Der einfache Satz

»Der Hund bellt«: das Prädikat

Die Ergänzungen

»Wer hat's erfunden? Die Schweizer«: das Subjekt

»Der hat doch einen Vogel«: die Akkusativergänzung

»Dem Manne kann geholfen werden«: die Dativergänzung

Ich erinnere mich dessen: die Genitivergänzung

Anderer Ergänzungen

Die Angaben

Auf das Verb bezogene Angaben

Auf den Satz bezogene Angaben

19 Die Stellung der Satzglieder im Satz

Nicht dem Zufall überlassen: die Stellung des Verbs

Das Vorfeld

Das Mittelfeld

Wo die Ergänzungen im Mittelfeld stehen

Wo die Angaben im Mittelfeld stehen

Das Nachfeld

20 Der zusammengesetzte Satz

Satzreihe und Satzgefüge

Was ist das eigentlich: ein Nebensatz?

Relativ überschaubar: die Ergänzungssätze

Ziemlich vielfältig: die Adverbialsätze

Die Attributsätze

Wo der Nebensatz stehen kann

»das zu erleben« und »vor Ehrfurcht erstarrt«: die Infinitivgruppe
und die Partizipgruppe

»mit zu«, »um zu«, »ohne zu«: die Infinitivgruppen

»Vom Winde verweht«: die Partizipgruppen

Teil VII

Der Top-Ten-Teil

21 Merklisten Grammatik

Merkliste Verb

Merkliste Nomen

Merkliste Artikel und Pronomen

[Merkliste Adjektiv](#)

[Merkliste Adverbien, Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen](#)

[Merkliste Satzlehre](#)

22 Zehn häufig gestellte Grammatikfragen

[Heißt es »wir Deutsche« oder »wir Deutschen«?](#)

[Heißt es »am Montag, dem ...« oder »am Montag, den ...«?](#)

[Heißt es »gewinkt« oder »gewunken«?](#)

[Heißt es »der«, »die« oder »das« E-Mail?](#)

[Wann heißt es »...ig«, wann heißt es »...lich«?](#)

[Wann heißt es »das«, wann heißt es »was«?](#)

[Heißt es »dieses Jahres« oder »diesen Jahres«?](#)

[Bin ich »am Kochen« oder »beim Kochen«?](#)

[Wann heißt es »von dem«, wann heißt es »vom«?](#)

[»Herr« oder »Herrn«: das ist hier die Frage](#)

23 Wichtige Hilfsmittel

[Sprachberatung und wie Sie diese erreichen](#)

[Duden-Sprachberatung](#)

[Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache](#)

[Arbeitsstelle für Sprachauskunft und Sprachberatung der Universität Vechta](#)

[Andere Sprachberatungsstellen](#)

[Wichtige Webseiten](#)

www.ids-mannheim.de

www.duden.de

www.gfds.de

www.grammatikfragen.de

www.deutschegrammatik20.de

faql.de

[Wichtige Nachschlagewerke](#)

[Duden – Richtiges und gutes Deutsch](#)

[Grammatiken](#)

[Anhang](#)

[Die Konjugation der regelmäßigen \(schwachen\) Verben](#)

[Die Konjugation der unregelmäßigen \(starken\) Verben](#)

[Die Konjugation von »haben«, »sein« und »werden«](#)

[Die Konjugation von »dürfen«, »können«, »mögen«, »müssen«, »sollen«
und »wollen«](#)

[Verzeichnis der unregelmäßig \(stark\) gebeugten Verben](#)

[Stichwortverzeichnis](#)

Einführung

Mögen Sie Grammatik? Nein? Grämen Sie sich nicht. Sie sind nicht allein. Irgendwann einmal, weit zurück in längst vergangenen Schülertagen, sind wir alle mit der Grammatik des Deutschen geplagt worden. Wir mussten Wörter rauf- und runterdeklinieren, absonderliche Verbformen bilden, Schachtelsätze in ihre Einzelteile zerlegen und nach Satzbausteinen suchen, die uns überhaupt nicht interessierten. Im Fremdsprachenunterricht mag das ja noch angegangen sein. Aber warum in Deutsch damit seine Zeit verplempern? Wussten wir nicht alle Bescheid? Hatten wir nicht unsere Sprache mit der Muttermilch aufgesaugt – äh, oder *aufgesogen*? Deutsche Grammatik? Ätzend!

Jedoch: Könnte es nicht trotzdem gute Gründe dafür geben, sich gelegentlich in Erinnerung zu rufen, wie unsere Sprache eigentlich funktioniert? Wer sich damit auskennt, lässt sich sprachlich nicht so leicht ein X für ein U vormachen und verschafft sich den Vorteil, die Mittel, die uns das Deutsche zu allen Formen des sprachlichen Handels anbietet, besonders virtuos einsetzen zu können. Nehmen Sie Sebastian Vettel. Der ist nicht zum wiederholten Mal Formel-1-Weltmeister, weil er mit seinem Auto schnelle Runden dreht. Nein, nein. Der ist es deshalb, weil er ganz genau weiß, wie sein Bolide funktioniert und wie er ihn unter wechselnden Bedingungen zu immer neuen Höchstleistungen hochjubeln kann. Verstehen Sie, was ich meine?

Auch wenn Sie nicht mit einem Boliden durch die Landschaft dröhnen, ist es, wenn Sie dieses Buch aufklappen, wie beim Öffnen der Motorhaube Ihres Fahrzeugs. Allerdings finden Sie hier nicht Motorblock, Getriebe, Öleinfüllstutzen und Ähnliches. Vielmehr finden Sie:

✓ die wichtigsten Kapitel der deutschen Grammatik in leicht verständlicher Form erklärt

✓ jede Menge Beispiele, die Ihnen die einzelnen Grammatikregeln veranschaulichen

✓ Tabellen für den schnellen Überblick

✓ viel Wissenswertes rund um die deutsche Grammatik und deren Bedeutung

In *Deutsche Grammatik für Dummies* geht es in Sachen Grammatik darum, Ihnen das, was Sie mechanisch anwenden, auf möglichst einfache Art und Weise bewusst zu machen. Denn Grammatik kann zwar wirklich ätzend sein.

Nützlich ist sie gelegentlich aber auch. Und das nicht nur für Germanistikstudierende im ersten Semester.

Wie dieses Buch verwendet werden kann

Sie können *Deutsche Grammatik für Dummies* angehen wie jedes andere Buch, indem Sie die Kapitel der Reihe nach lesen. Wenn Sie sich nur für eine ganze bestimmte Frage interessieren, zum Beispiel ob es *wir Deutsche* oder *wir Deutschen* heißt oder ob nach *wegen* außer dem Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) auch der Dativ (3. Fall, Wem-Fall) stehen darf, können Sie über das Inhaltsverzeichnis oder das Stichwortregister ganz am Ende des Bandes gezielt auf das entsprechende Kapitel zugreifen. Alle Kapitel sind so geschrieben, dass sie unabhängig voneinander gelesen und verstanden werden können.

Interessieren Sie auf die Schnelle nur die wichtigsten Grammatikprobleme, spicken Sie einfach ungeniert auf der Schummelseite. Wenn Sie den angemessenen Sprachgebrauch dagegen genauer betrachten wollen, tauchen Sie tiefer in die Kapitel ein.

Schließlich können Sie *Deutsche Grammatik für Dummies* im konkreten Zweifelsfall wie ein Nachschlagewerk benutzen, denn im Stichwortregister sind häufige Problemfälle der deutschen Grammatik als eigene Wort-Einträge aufgeführt.

Wie dieses Buch aufgebaut ist

Deutsche Grammatik für Dummies ist ein Lese- und Arbeitsbuch. Darüber hinaus ist es mit dem Top-Ten-Teil und dem ausführlichen Stichwortregister ein Nachschlagewerk.

Der Band behandelt die wichtigsten Teilgebiete der deutschen Grammatik, und zwar gliedert nach der in vielen Gebrauchs- und Schulgrammatiken üblichen Abfolge »Vom Laut zum Wort zum Satz«. Auch die Binnengliederung der einzelnen Teile folgt solchen Vorbildern. Damit die einzelnen Brocken des Kuchens nicht zu groß für Sie werden, weicht *Deutsche Grammatik für Dummies* von der sonst anzutreffenden Einteilung allerdings ein wenig ab und behandelt die Hauptwortarten in je eigenen Teilen. Das muss Sie als Leserin

oder Leser jedoch überhaupt nicht stören. Für Sie werden diese Teile dadurch nur besser überschaubar, und sie lassen sich leichter verdauen.

Außerdem beschränkt sich *Deutsche Grammatik für Dummies* auf die Beschreibung der Grammatik des Hochdeutschen (Standarddeutschen) und greift auch hier nur die zentralen Aspekte heraus. Was sich in der Umgangssprache oder in den vielen Dialekten so tut, wird nur erwähnt, wo das wirklich interessant für Sie ist.

Deutsche Grammatik für Dummies will Ihnen die Grundregeln der deutschen Grammatik nahebringen oder in Erinnerung rufen und Sie so in die Lage versetzen, die deutsche Sprache in jeder Situation richtig zu verstehen und sicher zu meistern.

Teil I: Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden

Dieser Teil enthält zunächst das Wichtigste zum Thema Lautlehre. Damit beginnt jede Beschäftigung mit Grammatik. Schließlich sind die Wörter, mit denen wir Sätze und Texte bilden, nicht als Ganzes vom Himmel gefallen, sondern sie bestehen aus einzelnen Lauten, die obendrein in Buchstaben umgewandelt werden müssen, wenn wir nicht nur sprechen, sondern auch schreiben wollen.

Weil es mit den Lauten und deren Bildung (Artikulation) und der richtigen Betonung der aus den Einzellauten aufgebauten Wörter (Intonation) nicht getan ist, stellen wir uns in Teil I außerdem die Frage, was eigentlich ein Wort ist und wie dessen Form und dessen Inhalt miteinander zusammenhängen. Damit wenden wir uns dem Thema Formenlehre zu und erörtern, welche Wortarten es im Deutschen überhaupt gibt, wie unsere Wörter richtig gebeugt (dekliniert oder konjugiert) werden, wie wir Wörter bilden können und anderes mehr.

Teil II: Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)

Da sich in einem deutschen Satz im wahrsten Sinne des Wortes alles um das Verb dreht, werden Sie in Teil II zunächst das Wichtigste über diese Wortart erfahren. Sie werden daran erinnert, welche Arten des Verbs es überhaupt gibt und wie Verben und deren Formen gebildet werden. »Hier werden Sie« darüber hinaus insofern »geholfen«, als Sie auch über die Wertigkeit (Valenz) des Verbs aufgeklärt werden und darüber, was es mit den verschiedenen grammatischen Zeiten (den Tempora, Einzahl: das Tempus) auf sich hat.

Außerdem ist hier der Platz, Ihnen die drei Aussageweisen (Modi, Einzahl: der Modus) des Verbs näherzubringen – das sind Indikativ, Konjunktiv und Imperativ – und zu erklären, was Aktiv und Passiv voneinander unterscheidet.

Teil III: Das Nomen (Substantiv, Hauptwort)

Nomen sind Namen, was harmloser klingt, als es bei Lichte betrachtet ist. Also klärt Sie Teil III zunächst einmal darüber auf, was Nomen ganz genau sind und warum ein junges Mädchen nach Ansicht einer chinesischen Deutschstudentin kein Geschlecht hat. Dieser Teil ist auch der Ort, Ihnen zu zeigen, wie die Nomen im Deutschen gebildet werden. Dabei geht es um die gefürchteten Bandwurmörter und darum, Ihnen zu beweisen, dass es neben ganz lang eben auch ganz kurz gehen kann. Weil die Nomen nicht nur in der Einzahl (im Singular) vorkommen, sondern auch in der Mehrzahl (im Plural), erfahren Sie hier, wie der Numerus (Einzahl oder Mehrzahl eben) gebildet wird. Stehen Nomen im Satz, müssen sie gebeugt (dekliniert) werden. Jetzt geht es um die Kasusbildung, und diese ist von »Fall« zu »Fall« ganz verschieden. Im Übrigen kommt ein Nomen im Deutschen selten allein daher. Was rund um das Nomen herum im Satz so möglich ist, erfahren Sie abschließend, wenn es um die Nominalgruppe und ihre vielfältigen Ausprägungen geht.

Teil IV: Andere Wortarten, die gebeugt werden

In diesem Teil erfahren Sie alles, was sie über den bestimmten und den unbestimmten Artikel (das Geschlechtswort) und Wörter mit ähnlicher Funktion wissen sollten, welche Arten von Pronomen (Fürwörter) es gibt und wie diese richtig gebraucht werden und was das Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) so auszeichnet. Nicht ganz ohne: die verschiedenen Arten der Adjektivdeklinations. Aber keine Panik: Auch diese lassen sich anschaulich genug erklären.

Teil V: Wortarten, die nicht verändert werden

Wo es Wortarten gibt, die gebeugt (konjugiert oder dekliniert) werden, gibt es solche, die nicht veränderbar sind. Hierunter fällt das Adverb (Umstandswort), für das die soeben gemachte Aussage schon nicht ganz stimmt, weil es immerhin gesteigert (kompariert) werden kann. Unter die nicht veränderbaren Wörter fallen neben den Adverbien die zahlreichen Präpositionen (Verhältniswörter), welche die Eigenschaft haben, dem dazugehörenden Nomen

einen bestimmten Fall (Kasus) abzuverlangen, den sie dann »regieren«, und außerdem Gruppen zu bilden, bei denen nicht immer ganz klar ist, ob die Präposition vor oder hinter dem Nomen steht und wie solche Präpositionalgruppen eigentlich im Satz zu verwenden sind. Macht aber nix: Sie finden das alles in Teil V erklärt. Wie natürlich auch alles zu den Konjunktionen (Bindewörtern) und den unterschiedlichen Partikeln (Einzahl: die Partikel). Was Partikeln sind, fragen Sie? Na ja, Wörter wie *ja*, *aber*, *ächz* und *umppf*. Sie werden schon sehen.

Teil VI: Der Satz

In Teil VI wenden wir uns von der Wortlehre ab und der Satzlehre zu. Die heißt auch Syntax und ist deshalb ganz wichtig, weil wir uns, wenn wir miteinander kommunizieren, in aller Regel nicht mit einzelnen Wörtern anbellern, sondern ganze und zum Teil sehr kunstvoll konstruierte Sätze bilden. Manche geraten dabei ein bisschen lang und sind als Schachtelsätze eher gefürchtet. Nach einigen grundlegenden Dingen zur Satzlehre, so etwa die Erörterung der Frage, was eigentlich ein Satz ist, stelle ich Ihnen erst die verschiedenen Satzarten vor, bevor es um die Beschreibung von einfachen und komplexen Sätzen geht und die Analyse der Satzglieder (Satzteile), aus denen sie aufgebaut sein können. Bei den zusammengesetzten Sätzen geht es schließlich darum zu verstehen, wie Satzreihen und Satzgefüge funktionieren und was es mit den unterschiedlichen Arten von Nebensätzen auf sich hat. In diesem Zusammenhang wird auf Infinitiv- und Partizipgruppen eingegangen, die vielleicht auch Ihnen vor der Einführung der neuen Rechtschreibung 1996/2006 wegen der Kommasetzung gelegentlich Kopfzerbrechen bereitet haben.

Teil VII: Der Top-Ten-Teil

Wenn Sie *Deutsche Grammatik für Dummies* bis zum Top-Ten-Teil durchgearbeitet haben, sind Sie nicht nur aus dem Größten raus. Sie sollten bis dahin Ihre Grammatikkenntnisse auch ordentlich auf Vordermann gebracht haben. Im Top-Ten-Teil werden zur Erinnerung noch einmal die zehn wichtigsten Regeln der deutschen Grammatik aufgelistet und außerdem zehn häufige Fragen zur deutschen Grammatik beantwortet. Was Sie hier außerdem finden, sind Hilfsmittel, die Ihnen das angemessene Verfassen von deutschsprachigen Texten erleichtern und Sie bei weiteren Studien zur deutschen Grammatik unterstützen sollen.

Anhang

Der Anhang enthält schließlich umfangreiche Tabellen zur Konjugation der regelmäßigen und der unregelmäßigen Verben sowie Konjugationstabellen zu einigen besonderen Verben.

Symbole, die in diesem Buch verwendet werden



An diesem Symbol erkennen Sie Informationen, die für Ihren Umgang mit der deutschen Grammatik besonders wichtig sind.



Das Mark-Twain-Symbol verweist auf Ausnahmen von der Regel – und wie Sie damit umgehen sollten.



Dieses Symbol deutet auf Informationen hin, die Sie unbedingt beachten sollten, zum Beispiel auf häufig gemachte Fehler.

Unter der bei dem unvergessenen Heinz Erhardt entlehnten Überschrift »Und noch'n Gedicht« sind an einigen Stellen altbekannte Eselsbrücken in den Text eingestreut. Eselsbrücken sind kleine Merkverse, die Ihnen dabei helfen sollen, bestimmte Erscheinungen der Grammatik oder der Rechtschreibung besser im Kopf zu behalten. Wer sie einst ersonnen hat, ist wohl nicht mehr auszumachen. Sie kursieren seit Generationen durch Sprachlehrwerke aller Art. Dass dabei in manchen Fällen Vorsicht walten sollte, wird sich Ihnen erweisen.

Schließlich noch ein paar kurze Bemerkungen zu den in *Deutsche Grammatik für Dummies* befolgten Schreibkonventionen.

- ✓ Wörter, Wortgruppen oder Ähnliches, die im Erklärungstext als Beispiele dienen, sind grundsätzlich *schräg (kursiv)* gesetzt.
- ✓ Wörter im Erklärungstext, die besonders betont werden sollen oder nicht ganz wörtlich zu nehmen sind, stehen zwischen doppelten französischen Gänsefüßchen: Ist doch »geil«, oder?
- ✓ Wörter, die aus fremden Sprachen zitiert werden, und Zitierungen aus anderen Texten stehen *kursiv* und in doppelten französischen Gänsefüßchen:

»political correctness«, »dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war«

- ✓ Weil gleiches Recht für beide Geschlechter gelten soll, gibt es im Text immer wieder Doppelnennungen des Typs *Leserin und Leser* und ähnliche. Wo solche einmal nicht vorkommen, ist das ausschließlich der Lesbarkeit des Textes geschuldet. Die zur Veranschaulichung grammatischer Sachverhalte herangezogenen Beispiele sind so gewählt, dass in ihnen neben Helden auch Heldinnen auftreten.
- ✓ Die Rechtschreibung folgt den amtlichen Regeln von 2006.

Keine Angst vor Grammatikfehlern

Bevor Sie nun mit *Deutsche Grammatik für Dummies* loslegen, noch ein Wort zum Thema »richtiges und falsches Deutsch«. Anders als bei unserer Rechtschreibung, gibt es hinsichtlich der deutschen Grammatik eigentlich kein »richtig« oder »falsch«. Während die Schreibung des Deutschen durch amtliche Regeln normiert ist (alles hierzu in *Deutsche Rechtschreibung für Dummies*) und Verstöße gegen diese Normen zumindest in der Schule geahndet werden, gibt es für die deutsche Grammatik nichts Vergleichbares. Das heißt jedoch nicht, dass diese völlig regellos ist. Sie selbst haben von Kindesbeinen an ein Gespür dafür entwickelt, was »geht« oder eher »nicht geht«. So kämen Sie wahrscheinlich nie auf den Gedanken, in einem Text *der Butter* zu schreiben, obwohl (ältere) Schwaben genau das sagen. Und wenn einer verkündet, dass er *wegen dem Regen* heute nicht zum Training kommen will, würden Sie vielleicht ins Grübeln darüber geraten, ob der Dativ (3. Fall, Wem-Fall) nach *wegen* zulässig ist oder nicht.

Weil viele Sprachwissenschaftler und Sprachwissenschaftlerinnen eine gewisse Scheu davor haben, hinsichtlich unserer Grammatik von »richtig« oder »falsch« zu sprechen, und obendrein zwischen geschriebener und gesprochener Sprache und anderen Erscheinungsformen des Deutschen unterschieden werden muss, weichen sie auf Wertungen wie »wohlgeformt« und »nicht wohlgeformt«, »angemessen« und »nicht angemessen« und ähnliche aus. Die klingen ein wenig hölzern, zielen aber darauf ab, dem ewigen Denken in Fehlern und der sich daraus ableitenden Rechthaberei notorischer Besserwisser entgegenzuwirken. Denn die wissenschaftliche Untersuchung großer Textmengen kann durchaus erweisen, dass das, was in den Augen von Deutschpuristen »falsch« ist, in

unserer Sprache durchaus häufig vorkommt und demnach offenbar seine Berechtigung hat.

Trotzdem gibt es so etwas wie »echte« Grammatikfehler. Wenn zum Beispiel in einem Ihrer Sätze das Subjekt (der Satzgegenstand) im Plural (in der Mehrzahl) steht, das Prädikat (die Satzaussage) aber im Singular (in der Einzahl), dann passt das einfach nicht zusammen. Demnach:

✓ Nicht: *Die Studierenden* (Mehrzahl) *trifft* (Einzahl) *sich in der Mensa*.

✓ Sondern: *Die Studierenden* (Mehrzahl) *treffen* (Mehrzahl) *sich in der Mensa*.

Mahlzeit.

So können Gefahrenzonen umschiffen werden

Was in einem Text unter grammatischen Gesichtspunkten »geht« oder eher »nicht geht«, ist auch uns, die wir Deutsch als Muttersprache sprechen, nicht in jedem Fall klar. So entstehen Unsicherheiten. Heißt es *entsprechend meines Vorschlags* oder *entsprechend meinem Vorschlag*? Kann ein Vorschlag *optimaler* sein als ein anderer? Solche Unsicherheiten sollten Sie nicht am Verfassen von Texten hindern und sind oft relativ einfach zu umschiffen.



Spielen Sie beim Verfassen eines Textes auf Zeit. Anders als beim Sprechen, bei dem es auf schnelles und spontanes Reagieren ankommt, zwingt Sie niemand dazu, einen von Ihnen geschriebenen Text vorschnell abzugeben. Nehmen Sie sich beim Schreiben Zeit und lesen Sie Ihre Texte noch einmal Korrektur, bevor Sie auf den »Senden-Button« klicken. Das hat etwas mit Sorgfalt zu tun und wird zumindest dazu führen, dass Sie Ihre Flüchtigkeitsfehler korrigieren können.

Wenn Sie am PC schreiben, nutzen Sie das Rechtschreibprüfprogramm. Derartige Programme verfügen oft über eine Grammatikkomponente, die Sie wenigstens auf bestimmte grammatische Ungereimtheiten hinweist. Trotzdem gilt natürlich, dass Vertrauen zwar gut, Kontrolle aber besser ist. Demnach: Einmal Korrektur lesen ist in jedem Fall Pflicht.



Wenn Sie beim Schreiben zum Beispiel nicht sicher sind, ob es *wegen des Regens* oder *wegen dem Regen* heißen sollte, dann schlagen Sie nach. Das können Sie in *Deutsche Grammatik für Dummies* tun, aber auch in

zahlreichen Spezialnachschlagewerken zu den häufigsten grammatischen Zweifelsfällen. Eines ist der Dudenband *Richtiges und gutes Deutsch* (6. Auflage 2007), der aus den jahrzehntelangen Erfahrungen der Duden-Sprachberatung mit den Hauptschwierigkeiten, die wir mit unserer eigenen Sprache haben, hervorgegangen ist. Nachschlagen ist nicht ehrenrührig und hilft, Peinlichkeiten zu vermeiden.

Kleiner Tipp am Rande: Nachschlagewerke zu den häufigsten sprachlichen Zweifelsfällen gibt es auch zum Downloaden. Sie haben sie dann direkt auf Ihrem Rechner verfügbar und müssen nicht ständig ans Regal rennen, wenn Sie einmal etwas nachschlagen wollen.



Wenn Sie sich in der Grammatik Ihrer eigenen Sätze nicht mehr zurechtfinden, dann könnte das zuallererst daran liegen, dass diese Sätze einfach zu kompliziert und zu unübersichtlich aufgebaut sind. Demnach: Zurück auf »Los« und noch einmal angefangen! Achten Sie beim zweiten Anlauf darauf, kürzere Sätze zu formulieren. Es muss ja nicht immer so sein, dass ein Gedanke in nur einem einzigen Satz ausgedrückt wird. Diejenigen, die Ihnen zuhören oder Ihre Texte lesen müssen, werden es Ihnen danken.

Wichtige Hilfsmittel

Wenn Sie mit Ihrem Grammatikwissen tatsächlich einmal nicht weiterkommen, können Sie auf folgende Hilfsmittel zurückgreifen:

- ✓ das Korrekturprogramm Ihres Textverarbeitungssystems
- ✓ ein passendes Nachschlagewerk
- ✓ persönliche Sprachberatung

Elektronische Korrekturprogramme

Die Korrekturprogramme, die gegebenenfalls Standardkomponenten der von Ihnen eingesetzten Texterfassungsprogramme sind, zielen in erster Linie auf die Bereinigung von Rechtschreibfehlern ab. Grammatische Ungereimtheiten erkennen sie deshalb nur bedingt. Bleiben Sie also wachsam.



Wenn Sie ein konventionelles Korrekturprogramm einsetzen, das im Wesentlichen nur mit mehr oder minder umfangreichen Wortlisten arbeitet, die es während der Texterfassung im Hintergrund abgleicht, werden

Wörter oder Wortformen, die nicht in diesen Wortlisten enthalten sind, als Fehler markiert. Das kann ein bisschen verwirren, weil auch bestimmte Beugungsformen des Verbs oder Substantivs als falsch gemeldet werden, die in Ihren Augen todsicher richtig sind. Einen Satz wie *Peter und Ingrid geht ins Konzert* würden sie aber glatt durchgehen lassen.

Wenn Sie also mit einem halbwegs vernünftigen Fehlererkennungs- und Korrekturprogramm arbeiten wollen, sollte dieses auf jeden Fall eine ausgewiesene Grammatikkomponente haben. Dann wird wenigstens die Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat (die Kongruenz) in ihren Sätzen überprüft.

Außerdem sollten Sie auf folgende Optionen achten:

- ✓ Korrektur während der Eingabe, wahlweise Korrektur nach Fertigstellung des ganzen Textes oder im Batch-Betrieb
- ✓ Regelhilfen bei Fehlermeldungen
- ✓ integrierte Update-Funktion
- ✓ leichte Konfigurierbarkeit

Wenn Sie sich nicht einfach auf das auf Ihrem PC vorinstallierte Prüfprogramm verlassen wollen, lohnt sich ein Produktvergleich. Das teuerste Produkt auf dem Markt muss nicht auch das beste sein.

Nachschlagewerke

Ja, ja. Nachschlagewerke, die Ihnen dabei helfen, grammatische Fragen zu beantworten, gibt es. Sie stehen neben den »normalen« Wörterbüchern und den Übersetzungswörterbüchern (mehrsprachigen Wörterbüchern) in den Buchhandlungen und fallen dort – nicht auf. Deshalb fristen sie ein Mauerblümchendasein.



Nachschlagewerke zur Grammatik heißen etwa *Richtiges und gutes Deutsch, Fehlerfreies und gutes Deutsch* und ähnlich. Sie sind so etwas wie alphabetisch aufgebaute Grammatiken. Von außen können Sie nicht erkennen, dass darin typische grammatische Zweifelsfälle nach Stichworten aufgelistet sind und erklärt werden. Demnach: Reingucken.

Während das Suchen nach Einzelfällen in »richtigen« Grammatiken gelegentlich mühsam oder ganz erfolglos sein kann, weil Ihr Problem nur in einem größeren Zusammenhang behandelt wird, den Sie dann auch noch richtig

benennen können müssen, um ihn im Text aufzufinden, kann der Zugriff auf eines der genannten Nachschlagewerke schnell zur passenden Lösung führen. Vor allem dann, wenn Sie professionell schreiben, können Ihnen derartige Nachschlagewerke äußerst praktische Helfer sein.



Populäre Grammatikratgeber, die schon einmal den Tod des Genitivs herbeireden und den Anspruch erheben, ganz genau zu wissen, was richtiges Deutsch ist, sollten Sie dagegen als das lesen, was sie eigentlich sein wollen: Unterhaltungslektüre. Solche Werke können sprachwissenschaftlich fundierte Grammatiken und Ähnliches nicht ersetzen. Sie vertreten allzu oft Regeln, die dem tatsächlichen Sprachgebrauch bei näherer Betrachtung nicht oder längst nicht mehr entsprechen. Solche Publikationen haben zwar den hehren Anspruch, unsere Sprache vor völliger Verwahrlosung bewahren zu wollen, schießen aber mit ihren Vorschriften weit über das Ziel hinaus und verkennen, dass die deutsche Sprache einem permanenten Wandel unterliegt und auch in ihr, ganz nach Hannes Wader, gilt, »*dass nichts bleibt, dass nichts bleibt, wie es war*«.

Persönliche Sprachberatung

Wenn Sie Ihrem Korrekturprogramm gar nicht trauen, Ihnen ein Blick in die Grammatik auch nicht recht weiterhilft oder Sie im Falle einer Wette (Heißt es *wohlgesinnt* oder *wohlgesonnen*?) einen kompetenten Schiedsspruch brauchen, können Sie bei einer der Sprachberatungsstellen anrufen, die landauf, landab ihre Dienste anbieten.

Aber Obacht! Telefonische Sprachberatung ist meistens kostenpflichtig und wird über Ihre Telefonrechnung abgerechnet. Schriftliche Expertisen, wie sie zum Beispiel von der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden zu Vornamen angeboten werden, können sogar richtig ins Geld gehen.



Sprachberatungsstellen beantworten nicht nur Fragen zur Rechtschreibung und Zeichensetzung, sondern auch solche zur Grammatik. Hierin haben sie zum Teil jahrzehntelange Erfahrung. Sie finden dort sachkundige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und können rückfragen, wenn Sie eine Antwort nicht gleich verstanden haben. Das verschafft Ihnen eine besondere Sicherheit, zumal dann, wenn Sie an Texten arbeiten, die es in sich haben und auf die es wirklich ankommt (zum Beispiel Bewerbungsschreiben, Präsentationen, schriftliche Hausarbeiten, Dissertationen und ähnliche mehr).

Manche Sprachberatungsstellen bieten auch einen kostenlosen Newsletter oder gar Podcasts zum ebenfalls kostenlosen Download an.

	Telefonnummer	Sonstiges
Duden-Sprachberatung	aus Deutschland: Tel. 0900 1 870098 aus Österreich: Tel. 0900 844144 aus der Schweiz: Tel. 0900 383600	Briefe, Faxe und E-Mails werden nur in besonderen Fällen auch schriftlich beantwortet. Kostenloser Newsletter Liste aktueller Fragen und Antworten sowie Newsletter-Archiv auf www.duden.de/sprachwissen Kostenloser Podcast zum Herunterladen auf www.duden.de/sprachwissen
Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache [GfdS]	aus Deutschland: Tel. 0900 1 888128	Die telefonische Sprachberatung ist für GfdS-Mitglieder, Ministerien und Ratsuchende aus dem Ausland kostenfrei. Erstellung von Vornamengutachten und Erteilung schriftlicher Sprachberatung gegen Gebühr. Fragen und Antworten aus der Sprachberatung und Namenhitlisten unter www.gfds.de

	Telefonnummer	Sonstiges
Aachener Sprachtelefon	aus Deutschland: Tel. 0241 8096074	Das Aachener Sprachtelefon hieß früher Grammatisches Telefon.
Spr@chtelefon der Universität Duisburg-Essen	aus Deutschland: 0201 1833405	
Arbeitsstelle für Sprachauskunft und Sprachberatung der Universität Vechta	aus Deutschland: Tel. 04441 15151	Der telefonische Auskunftsdienst steht montags und mittwochs von 14.00 – 16.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 10.00 – 12.00 Uhr zur Verfügung. Telefonische Auskünfte sind kostenlos. www.sprachauskunft-vechta.de

Tabelle E.1: Sprachberatungsstellen in Deutschland

Die wichtigsten grammatischen Fachbegriffe im Überblick

In [Tabelle E.2](#) sind zum Einstieg nur die wichtigsten grammatischen Fachbegriffe zusammengestellt. Wo Fachwörter im Text genannt sind, wird beim ersten Vorkommen immer auch der deutsche Begriff in Klammern ergänzt. So fahren Sie zweigleisig und haben es leichter, die grammatische Terminologie im Kopf zu behalten.

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Ablaut	Bei der Flexion/Beugung auftretender Wechsel des Vokals im Wortstamm	reiten , sie ritt ; finden , er fand , sie hat gefunden

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Ableitung	Ein mithilfe von a) Präfixen (Vorsilben) oder b) Suffixen (Nachsilben) gebildetes Wort	a) verschreiben (schreiben); b) Deutung (deuten)
Adjektiv/Eigenschaftswort	Wort, mit dem man eine Eigenschaft oder ein Merkmal bezeichnet	gut, heikel, reizend (als Hauptwort: das Gute)
Adverb/Umstandswort	Wort, mit dem Umstände bezeichnet werden	bergauf, freitags, dort
Aktiv	Die »Normalform« des Verbs	Das Frauchen lobt den Hund.
Angabe/Umstandsangabe	Satzglied, das nicht vom Verb gefordert wird	Sie sind letzte Woche in Hamburg gewesen.
Apposition/Beisatz	Eine Nominalgruppe, die wie ein Attribut gebraucht wird und mit dem Bezugswort im Kasus übereinstimmt	Angela Merkel, unsere Bundeskanzlerin , kann sich durchsetzen.
Artikel/Geschlechtswort	Wort, das ein Substantiv nach Geschlecht und Zahl bestimmt	der Ball, die Kinder, eine Frau
Attribut/Beifügung	Wort, das ein Satzglied erweitert	neuer Wein, Sonne satt , Preußens Gloria

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Beugung/Flexion	Deklination und Konjugation	
Beugungsform	a) gebeugte (deklinierte) Form eines Substantivs, Artikels, Pronomens oder Adjektivs; b) gebeugte (konjugierte) Form eines Verbs	a) zwei Kinder ; dem Manne; seine Freundin; die kleinen Leute; b) sie spielte ; er hat gegessen
Deklination	Die Beugung von Nomen, Pronomen, Artikelwörtern und Adjektiven	des Kindes, den Studentinnen; des jungen Mannes, ein alter Knabe
Demonstrativpronomen / hinweisendes Fürwort	Pronomen, das auf etwas, was bereits genannt worden ist oder noch näher erklärt werden soll, hinweist	Sie sprachen über dieses und jenes . Diejenigen , die nichts zu tun haben, sollen gehen.
Ergänzung/Objekt	Satzglied, das vom Verb gefordert wird und nicht weggelassen werden kann	Die Vorlesung beginnt. Er ist faul . Luise mäht den Rasen .
Genus	Das grammatische Geschlecht	der Mann, die Frau, das Haus
Imperativ	Die Befehlsform	Komm!
Indefinitpronomen / unbestimmtes Fürwort	Pronomen, das eine nicht näher bestimmte Menge bezeichnet	einige , wenige , jemand

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Indikativ	Die Wirklichkeitsform des Verbs	sie malt, malte, hat gemalt
Infinitiv	Die Grundform des Verbs	reisen, bügeln
Interjektion/Ausrufewort	Wort, das Gefühle, Empfindungen und Ähnliches ausdrückt	au, buh, igitt
Interrogativpronomen/Fragefürwort	Pronomen, mit dem eine Frage eingeleitet wird	Wie denn, wo denn, was denn?
Kardinalzahl/Grundzahl		null, achtzehn, vierzig, tausend
Kasus/Fall	Nominativ (1. Fall, Wer-Fall), Genitiv (2. Fall, Wes-Fall), Dativ (3. Fall, Wem-Fall), Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	das Huhn, des Huhns, dem Huhn, das Huhn, die Hühner
Komparation/Steigerung	Die Bildung von Vergleichsformen des Adjektivs	schön, schöner, am schönsten
Konjugation	Die Flexion/Beugung des Verbs	ich gehe , du gehst , ihr geht
Konjunktion/Bindewort	Wort, das andere Wörter, Wortgruppen oder Sätze miteinander verknüpft	und, oder, aber, weil

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Konjunktiv	Die Möglichkeitsform des Verbs	Sie erklärte, sie ginge zum Training. Er wäre gekommen, war aber verhindert.
Modus	Die Aussageweise des Verbs (Indikativ, Konjunktiv, Imperativ)	Er kommt ; er käme ; komm!
Negation	Die Verneinung	Das gilt nicht .
Nomen/Substantiv/Hauptwort		der Hund, die Ehre, das Gedächtnis
Nominalgruppe	Eine Wortgruppe mit einem Nomen im Zentrum	Das Studium ist interessant. Das ist ein ganz besonders schöner Zufall .
Numerus	Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl)	das Haus, die Häuser
Partikel (Mehrzahl: die Partikeln)	Wort, das nicht verändert werden kann	ganz, auch, nicht, denn, ja, nur
Partizip/Mittelwort	Ableitung von einem Verb, die meistens als Adjektiv verwendet wird	spielend; gespielt
Passiv	Die »Leideform« des Verbs	Der Hund wird gelobt .
Personalpronomen / persönliches Fürwort	Pronomen, das für eine oder mehrere Personen steht	ich, du, er, sie, es, wir, ihr, sie, unser, euer

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Plural/Mehrzahl		die Türen
Possessivpronomen / besitzanzeigendes Fürwort	Pronomen, das den Besitz anzeigt	mein Bier; dein Hund; ihr Auto
Prädikat/Satzaussage	Zentraler Teil des Satzes, der eine Aussage über das Subjekt (den Satzgegenstand) macht	Die Kinder spielen im Garten.
Präfix/Vorsilbe	Siehe oben unter <i>Ableitung</i>	
Präposition/Verhältniswort	Wort, das die Beziehung zwischen zwei anderen Wörtern kennzeichnet	Der Ball liegt unter dem Schrank.
Pronomen/Fürwort	Wort, das ein Substantiv (Hauptwort) begleitet oder es vertritt	deine Schuhe; irgendetwas ; dieser Vorfall
Reflexivpronomen / rückbezügliches Fürwort	Pronomen, das auf das Subjekt des Satzes zurückweist	Das Brett biegt sich .
Relativpronomen / bezügliches Fürwort	Pronomen, das einen Nebensatz einleitet	Das Haus, das/welches niedergebrannt ist.
Satzglied	Alle Einheiten im Satz, ausgenommen das Prädikat (die Satzaussage)	<u>Hans-Peter</u> spielt <u>jeden Freitag mit</u> <u>Freunden Skat.</u>

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Satzgefüge	Hauptsatz mit einem oder mehreren Nebensätzen	Er war gerade mit dem Kochen fertig, als sie anrief.
Satzreihe	Äußerung, die aus mehreren selbstständigen Sätzen besteht	Er kam, er sah, er siegte.
Singular/Einzahl		das Huhn
Subjekt/Satzgegenstand	Teil des Satzes, über den eine Aussage gemacht wird	Da liegt der Hund begraben.
Substantiv/Nomen/Hauptwort	Wort, das Personen, Gegenstände und Ähnliches benennt	die Mutter ; das Ereignis
Suffix/Nachsilbe	Siehe oben unter <i>Ableitung</i>	
Syntax	Der Satzbau	
Tempus (Mehrzahl: die Tempora)	Die Zeitformen des Verbs (Präsens, Präteritum, Perfekt, Plusquamperfekt, Futur I, Futur II)	sie arbeitet, sie arbeitete, sie hat gearbeitet, sie hatte gearbeitet, sie wird arbeiten, sie wird gearbeitet haben
Umlaut		ä, ö, ü
Valenz/Wertigkeit	Die Eigenschaft des Verbs, andere Einheiten im Satz an sich zu binden und deren Form zu bestimmen	

Fachbegriff	Erklärung	Beispiele
Verb/Tätigkeitswort/Tunwort/Zeitwort	Wort, mit dem im Satz die Satzaussage gebildet wird	Der Bäcker backt .
Wortstamm	Was von einem Wort übrig bleibt, nachdem man alle Wortbildungssilben und Beugungselemente gestrichen hat	er-möglich-en ; Heiter-keit
Zahladjektiv	Adjektiv (Eigenschaftswort), das eine Menge bezeichnet	drei, hundert
Zahlwort (unbestimmtes)	Zahladjektiv, das eine unbestimmte Menge benennt	viele Zuschauer; einige Kinder; wenige Autos

[Tabelle E.2](#): Grammatische Fachbegriffe und was sie bedeuten

Deutsch heute – oder: Warum Herr Thierse keine Wecken mag

Man – »*frau auch*« – sollte es nicht meinen: Die deutsche Sprache hat viele Namen. Mal heißt sie Hochdeutsch, dann Standarddeutsch, wenn nicht gerade Gegenwartsdeutsch oder Schriftdeutsch. Nicht genug, dass sie sich in drei Nationalsprachen mit ihren je eigenen Besonderheiten aufteilt, nämlich in (»deutschländisches«) Deutsch, österreichisches Deutsch (für unsere alpenländischen Vettern schlicht: Österreichisch) und Schweizerdeutsch. Auch in sich gliedern sich diese Erscheinungsformen des Deutschen in vielfältiger Hinsicht. Da gibt es regionale Unterschiede, soziale Unterschiede, Unterschiede des Stils und andere mehr. Wer glaubt, diese ließen sich klar voneinander abgrenzen, irrt. Alles beeinflusst im sprachlichen Kontinuum, man könnte auch sagen: Brei, alles. Es wird in alle Himmelsrichtungen und von unten nach oben und von oben nach unten und hin und her und her und hin gerempelt und gedrängt wie auf den Straßen von Shanghai, worüber sich dort übrigens nur »die Fremden« aufregen.

Wörter wie *geil*, die vor drei Jahrzehnten noch tabu waren, sind heute täglich im Fernsehen zu hören. Wo gestern noch klar war, dass derjenige dämlich ist, der *wegen* mit dem Dativ verbindet, wird heute heftig über die Zulässigkeit ebendieses Dativs gestritten. Alteingesessene Wiener regen sich darüber auf, dass die Jugend der Kaiserstadt das heimische *Servus* durch den Import *Tschüs* aus Piefkeland ersetzt hat, sagen aber wie die Schweizer lieber *Goalkeeper* statt *Torwart*, was eingefleischte Fremdwortgegner nördlich der Donau auf die Palme treiben sollte. Kein Wunder, wenn es vielen nicht ganz leichtfällt, dieses

brodelnde Gemenge zu verdauen und sich sogar der sonst so besonnene Herr Tierse aus Berlin darüber ereifert, dass auf dem Prenzlauer Berg der *Wecken* die *Schrippe* verdrängt wie bundesweit das Grauhörnchen unser heimisches Eichhörnchen. Aber immerhin *der Wecken*, nicht *das Weckle!* Von der Sache her ist das natürlich ziemlich »Brötchen«. Hauptsache ist doch, das Teil schmeckt.

Das Wecken-Schrippen-Beispiel zeigt, wie wichtig uns unsere Sprache unter dem Strich dann doch ist. Irgendwie fühlen wir uns in ihr zu Hause und wie von einem Nachbarn gestört, der samstags nach 19.00 Uhr noch seinen Rasen mäht, wenn sich in ihr etwas verändert. Doch nur in ihrer sich ständig wandelnden Vielfalt ist die deutsche Sprache eins. Diese Vielfalt ermöglicht es erst, dass jeder von uns in ihr seine Nische findet, in der er – sie auch – sich mit dieser Sprache und über diese Sprache identifiziert. Noch ein Grund, sich mit ihren Grundlagen und Gesetzmäßigkeiten zu befassen.

Fragt sich abschließend, was das nun heute ist: Standarddeutsch? Der Sprachwissenschaftler Peter Eisenberg plädierte in einem Interview mit der Süddeutschen Zeitung am 17.05.2010 dafür, »*das geschriebene Deutsch in der überregionalen Presse ... als den geschriebenen Standard*« anzusehen. Dieses, nennen wir es: »Journalistendeutsch« lässt sich anhand großer elektronischer Datenmengen gut erforschen und ist letztendlich schon heute Grundlage der meisten Gebrauchsgrammatiken. Demnach verstehen wir unter (geschriebenem) Standarddeutsch das, was uns die Zeitungen schon morgens zum Frühstück präsentieren, abzüglich diverser Schreib- und Trennfehler, die ein ordentliches Korrektorat, so nicht wegrationalisiert, jederzeit gefunden hätte. Und mehr soll zum Thema Standarddeutsch gar nicht gesagt werden.

Teil I

Wie aus Lauten und Buchstaben Wörter werden



In diesem Teil . . .

erfahren Sie, was Sie über die Aussprache des Deutschen wissen sollten, welche Vokale (Selbstlaute) und Konsonanten (Mitlaute) wir auseinanderhalten müssen und warum es gut ist, Silben erkennen zu können. Dass der Ton die Musik macht, gilt nicht nur beim Singen. Deshalb erläutere ich Ihnen in diesem Teil zudem das Wichtigste zur Wort- und Satzbetonung (Intonation). Und weil wir unsere Sprache nicht nur sprechen, sondern auch schreiben, werden Sie hier den Zusammenhang zwischen Rechtschreibung und Grammatik erklärt finden. Außerdem geht es um die Frage, was eigentlich ein Wort ist und wie sich Wörter im konkreten Gebrauch verändern. Zu diesen Grundlagen der Formenlehre (Morphologie) gehören die Beschreibung der Wortarten und die Erklärung der Wortbildung. Deshalb werde ich Sie in diesem Teil auch hiermit vertraut machen.

1

Von Lauten und Buchstaben

In diesem Kapitel

- ▶ Was Sie ganz allgemein über die Laute und die Buchstaben wissen sollten
 - ▶ Vokale (Selbstlaute) und Konsonanten (Mitlaute) und wie wir sie verschriften
 - ▶ Das Wichtigste über die Silbe
 - ▶ Wortbetonung und Satzbetonung im Überblick
-

Mit der Lautlehre ist das so eine Sache: Einerseits ist das Thema komplex. Andererseits spielt es für Muttersprachler im alltäglichen Sprachgebrauch eine eher untergeordnete Rolle. Wir mögen uns zwar gelegentlich fragen, ob wir »Chemie«, »Schemie« oder »Kemie« sagen sollten. Da die Aussprache des Deutschen aber ohnehin landschaftlich mehr oder weniger stark voneinander abweicht, halten wir uns mit derartigen Problemen in der Regel nicht lange auf, zumal die unterschiedliche Aussprache die Verständigung in den meisten Fällen nicht stört. Schwieriger ist es da schon, die gesprochenen Laute in geschriebene Buchstaben umzuwandeln. Gut also, hierzu das Wichtigste zusammenzutragen.

Was Sie über Laute und Buchstaben wissen sollten

Wenn wir von Sprache sprechen, dann meinen wir oft beides: gesprochene Sprache und geschriebene Sprache. Die Laute gehören zur gesprochenen Sprache. Sie sind deren kleinste Einheiten. Indem wir diese kleinsten Einheiten wie Bausteine miteinander kombinieren, bilden wir Silben und aus diesen Silben Wörter. Gesprochene Wörter.



Alle Laute können am Anfang, in der Mitte oder am Ende eines Wortes auftreten. Sie stehen dann im Anlaut, im Inlaut oder eben im Auslaut. Je nachdem, wo im Wort sie stehen, kann das Einfluss auf ihre Aussprache haben.

Ganz besonders deutlich ist das in Wörtern, die auf den Buchstaben *e* enden. In *Buche*, *Flasche* oder *blöde* ist der *e*-Laut kaum noch zu hören. Er wird zum »Murmelvokal«. In den Nachsilben *-em*, *-en* und *-el* wird er ganz »verschluckt«. Aus dem geschriebenen *fahren* wird ein gesprochenes »fahrn« und aus *Dünkel* wird ein gesprochener »Dünkl«.



Die Buchstaben sind die kleinsten Einheiten der geschriebenen Sprache. Sie kommen ins Spiel, wenn Gesprochenes durch Aufschreiben – durch: Verschriftung – dauerhaft gemacht werden soll.

Sie erinnern sich: Nur »was du schwarz auf weiß besitzt, kannst du getrost nach Hause tragen«, sagt schon Mephisto in Goethes »Faust«. Beim Verschriften der gesprochenen deutschen Sprache bedienen wir uns im Wesentlichen des lateinischen Alphabets, das um einige Sonderzeichen ergänzt ist. Insgesamt kommen wir auf 26 Buchstaben – 52, wenn wir die Großbuchstaben separat zählen – sowie die Sonderzeichen für die Umlaute *ä, ö, ü* und natürlich das Dreierles-*Sß*. Alles in allem sieht das dann so aus:

a b c d e f g h i j k l m n o p q r s t u v w x y z ä ö ü ß

A B C D E F G H I J K L M N O P Q R S T U V W X Y Z Ä Ö Ü

Der Vollständigkeit halber sei darauf hingewiesen, dass es seit 2008 ganz offiziell auch eine großgeschriebene Form des *ß* gibt. Sie ist in der ISO-Norm ISO/IEC 10646 niedergelegt, muss uns aber in einer Grammatik nicht weiter interessieren. In die amtlichen Rechtschreibregeln hat sie ohnehin noch keinen Eingang gefunden.



Leider ist es im Deutschen nicht so, dass ein Laut der gesprochenen Sprache immer genau einem Buchstaben der geschriebenen Sprache entsprechen würde. So kann ein einzelner Laut durch mehrere Buchstaben repräsentiert werden, wie umgekehrt ein Einzelbuchstabe für eine Kombination aus mehreren Lauten stehen kann.

Beispiele gefällig?

✓ Ein Laut / mehrere Buchstaben: *eng, schön, Charme, dich, wach*

✓ Mehrere Laute / ein Buchstabe: *Xylofon, Nixe*

Gar nicht so selten kommt es vor, dass im geschriebenen Deutsch ein und derselbe Laut durch unterschiedliche Buchstaben oder Verbindungen von Buchstaben wiedergegeben wird. Das erschwert die Rechtschreibung, hilft aber in manchen Fällen, Wortbedeutungen auseinanderzuhalten.

Auch hierzu ein paar Beispiele:

✓ Ein lang gesprochenes *a*: *Wal, Wahl, Saal*

✓ Ein lang gesprochenes *i*: *wir, ihnen, Bier, Meeting, Lady*



Vorsicht ist besonders bei Wörtern aus fremden Sprachen geboten, die im Deutschen seit frühester Zeit zahlreich sind. Je nachdem, ob »deutsches« oder »fremdes« Wort, kann die Aussprache ein und desselben Buchstabens variieren.

Beispiele:

✓ deutsches Wort: *Garten, Gier, Laden*

✓ »fremdes« Wort: *Garage, Genie, Lady*

Da Sprache dem Hauptzweck dient, über zwischenmenschliche Kommunikation gemeinsames, ergebnisorientiertes Handeln zu ermöglichen, geht es beim Sprechen und Schreiben darum, Nachrichten oder Botschaften, kurz: Inhalte auszutauschen. Wörter und aus Wörtern gebildete Sätze haben Bedeutungen, die es auszudrücken und zu verstehen gilt.

Auf den einzelnen Laut oder Buchstaben heruntergebrochen, gilt das allerdings nicht. Ein Laut oder Buchstabe hat, für sich genommen, keine Bedeutung. Sie können allerdings eine bedeutungsunterscheidende Funktion haben. Ein **Baum** ist eben doch etwas ganz anderes als ein **Raum**.

Kleiner Ausflug in die Sprachwissenschaft (1)

Was wir beim Sprechen unter Zuhilfenahme der aus der Lunge ausströmenden Atemluft und diverser anatomischer Gegebenheiten in Hals, Rachen und Mund-Nase-Raum als Laut bilden, ist für die Sprachwissenschaft ein Phon (Mehrzahl: Phone). Phone, die in Wörtern für Bedeutungsunterschiede sorgen, heißen Phonem (Mehrzahl: Phoneme). Das *B* in *Baum* und das *R* in *Raum* sind also nicht nur Phone, sondern darüber hinaus Phoneme. Dasselbe gilt für *B* und *P* in *Bort* und *Port* oder *H* und *N* in *Hase* und *Nase*, *a* und *o* in *wagen* und *wogen* und viele andere. Daneben gibt es bei einzelnen Lauten Aussprachevarianten, die keinen Bedeutungsunterschied zur Folge haben. Die heißen dann Allophon (Mehrzahl: Allophone). Ob Sie *Franken* mit einem »Zungenspitzen-r« aussprechen, das *r* genüsslich in den Tiefen Ihres Rachens gurgeln oder nur ansatzweise artikulieren, weil Sie ein Kurpfälzer sind: Franken bleibt Franken, auch wenn es zu Bayern gehört. Geschrieben werden diese verschiedenen *r*-Laute natürlich immer gleich, nämlich: *r*. Weil Laute und Buchstaben irgendwie nicht voneinander zu trennen sind, wird auf der Ebene der Schrift aus dem Phon ein Graph und aus dem Phonem ein Graphem. Dass Sie auch *Fon* und *Graf* schreiben dürfen, wollen wir nicht weiter erörtern.

Bleibt noch eine weitere Besonderheit.



Je nachdem, wie ein bestimmter Laut artikuliert wird, ist das Ergebnis stimmlos (»hart«) oder stimmhaft (»weich«). Dieser Unterschied geht in der Schreibung im Wortauslaut unter, weshalb wir zwar »Kint« sagen, aber doch *Kind* schreiben.

Am Beispiel von *Kind* können Sie sehen, dass unsere Rechtschreibung nicht sklavisch dem Grundsatz »Schreibe, wie du sprichst« folgt. Hier greift vielmehr das an den Wortformen orientierte morphologische Prinzip, wonach die unterschiedlichen gebeugten Formen ein und desselben Wortes auch bei wechselnder Aussprache weitgehend gleich geschrieben werden. Demnach eben: *das Kind* wie *des Kindes*, *dem Kinde*, *die Kinder* – die letzten drei Wortformen allesamt mit einem »weichen« *d* gesprochen. In [Tabelle 1.1](#) finden Sie weitere Beispiele für stimmlose und stimmhafte Laute.

stimmloser Laut *pellen, tanken, Kabel, Phase*

stimmhafter Laut *bellen, danken, Gabel, Vase*

[Tabelle 1.1](#): Beispiele für stimmlose und stimmhafte Laute

Wie wir Selbstlaute (Vokale) und Mitlaute (Konsonanten) schreiben

In diesem Unterkapitel soll das Thema »Laute und Buchstaben« noch ein klein wenig vertieft werden. Wir kommen vom Allgemeinen zum Besonderen.

Die Vokale (Selbstlaute)

Im Deutschen gibt es fünf gesprochene Vokale (Selbstlaute), die mit den Buchstaben *a, e, i, o, u* verschriftet werden. *a, e, i, o, u* heißen auch Grundvokale. Neben diese treten die Umlaute

mit den Buchstaben *ä, ö, ü*.

Damit es nicht zu übersichtlich wird, gibt es neben den fünf »einfachen« Grundvokalen noch drei Doppelvokale. Die heißen auch Diphthonge (Einzahl: der Diphthong) beziehungsweise Doppellaut oder ähnlich und tauchen in der Schrift als *ei/ai, au* und *eu* auf. *au* gibt es auch als Umlaut, demnach *äu*.



Lassen Sie sich nicht irremachen. Von der Aussprache her gibt es zwischen *Leib* und *Laib*, *Rhein* und *Main* und vergleichbaren Wörtern keinen Unterschied. Gleiches gilt für *eu* und *äu* in Wörtern wie *Heu, Häuser, Leute, Geläute* und anderen mehr.

Nur in Fällen wie *Beeren* und *Bären* oder *Seele* und *Säle*, in denen die Buchstaben *e* und *ä* für einen lang gesprochenen Laut stehen, ist die Aussprache unterschiedlich.



Vokale (Selbstlaute) sind grundsätzlich stimmhaft (»weich«). Trotzdem klingen sie je nachdem, ob sie kurz oder lang gesprochen werden, etwas anders. Man nennt das Klangfarbe. Diese ist weitgehend abhängig von der Art und Weise, wie Zunge und Lippen bei der Aussprache eingesetzt werden. Je nachdem entstehen geschlossene beziehungsweise offene Vokale.

Versuchen Sie es doch selbst einmal:

- ✓ *fahl* (geschlossener Vokal), aber *Fall* (offener Vokal)
- ✓ *Fehl* (geschlossener Vokal), aber *Fell* (offener Vokal)
- ✓ *viel* (geschlossener Vokal), aber *Wille* (offener Vokal)
- ✓ *hohl* (geschlossener Vokal), aber *Holz* (offener Vokal)
- ✓ *müßig* (geschlossener Vokal), aber *müssen* (offener Vokal)

Nicht unerwähnt bleiben soll, dass uns Übernahmen aus fremden Sprachen Vokale bescheren, die über unsere fünf Grundvokale und drei Doppelvokale hinausgehen. Das sind insbesondere die aus dem Französischen stammenden durch die Nase gesprochenen (nasalierten) Vokale wie sie in Wörtern wie *Rendezvous, Teint, Fondue* und *Parfum* auftreten. Aus dem Englischen ins deutsche Lautsystem gekommen sind die Doppelvokale, die wir aus Wörtern wie *Lady* oder *Show* kennen.

Dass solche »fremden« Laute aber gar nicht fremd bleiben müssen, sondern sich mit der Zeit perfekt an das deutsche Lautsystem (und in diesem Falle auch Schriftsystem) anpassen, belegt das Wort *Keks*. Hinter diesem steckt eigentlich das englische *cakes*. Aber kein Mensch würde heute bei uns auf die Idee kommen, »Ke'iks« zu sagen, oder?

Die Konsonanten (Mitlaute)

Während bei der Artikulation der Vokale (Selbstlaute) die Atemluft ungehindert ausströmen kann, entstehen die Konsonanten (Mitlaute) dadurch, dass die aus der Lunge ausströmende Luft kurzfristig blockiert wird oder wenigstens auf Widerstand stößt.

Wie bei den Vokalen lässt sich bei den Konsonanten eine stimmhafte (»weiche«) von einer stimmlosen (»harten«) Artikulation unterscheiden. Da es aber viel mehr Konsonanten als Vokale gibt, sind es vor allem der Artikulationsort (Lippen, Zähne, Gaumen, Kehlkopf) und die Artikulationsart (Verschlusslaut, Reibelaut, Nasenlaut, Fließlaut), die hier für Unterschiede sorgen. [Tabelle 1.2](#) veranschaulicht, was gemeint ist, wobei die einzelnen Laute durch geschriebene Beispielwörter vertreten werden.

		Lippenlaute	Zahnlaut	Zischlaute	Gaumenlaute	Kehlkopflaute
Verschlusslaute	stimmlos	<i>Pause</i>	<i>Tür</i>		<i>Kachel</i>	
	stimmhaft	<i>bauen</i>	<i>Dübel</i>	<i>Garten</i>		
Reibelaut	stimmlos	<i>falsch</i>	<i>hissen</i>	<i>schlimm</i>	<i>ach</i>	<i>h</i>
	stimmhaft	<i>Wand</i>	<i>heißen</i>	<i>Genie</i>	<i>ja</i>	
Nasenlaute		<i>Mode</i>	<i>nah</i>		<i>Klang</i>	
Fließlaute			<i>Leben</i>		<i>rund</i>	

[Tabelle 1.2](#): Die Einteilung der Konsonanten nach Artikulationsort und Artikulationsart

Wo im geschriebenen Deutsch ein *ch* auftritt, unterscheidet die gesprochene Sprache zwischen einem hellen Ich-Laut und einem dunkleren Ach-Laut. Letzterer wird ziemlich weit hinten im Kehlkopf erzeugt und folgt nur auf die Vokale *a*, *o* und *u* sowie auf den Doppelvokal *au*.

Versuchen Sie es wieder selbst:

✓ Ich-Laut: *ich, dich, Licht, echt, Bäche, noch und nöcher, Bücher, reich, keuchen, Lurch, Dolch, manche*

✓ Ach-Laut: *ach, Dachs, Koch, Sucht, Bauch*



In der Schweiz, wo die Leute ohnehin nicht Deutsch, sondern Schwyzerdütsch beziehungsweise Schwyzertütsch sprechen, ist alles ein bisschen anders. Hier wird in weiten Teilen des Landes nur der Ach-Laut gesprochen, was manche Übelwollende dazu veranlasst, den Schweizern eine Dauererkältung anzudichten. Das ist natürlich nicht nett und weder aus sprachwissenschaftlicher noch aus medizinischer Sicht zu rechtfertigen.

Was Sie über Silben wissen sollten

Wenn es ernst wird, neigen Vorgesetzte dazu, ihren »Untertanen« gegenüber besonders betont zu sprechen. Dann heißt es nicht *Haben Sie verstanden?*, sondern: *Ha-ben Sie ver-stan-den?* Laut – oder gefährlich leise – wird's dann gewöhnlich auch.

Bei dieser Art des langsamen Sprechens zerbröseln uns die Wörter nicht in ihre kleinsten Bauteile, die Laute (Phone), sondern in »größere kleinere Einheiten«, die Silben. Kern einer Silbe ist immer ein Vokal (Selbstlaut) oder Doppelvokal (Diphthong). Vor oder nach diesem Silbenkern stehen ein oder mehrere Konsonanten (Mitlaute). Es gibt aber auch genügend Fälle, in denen nur ein Vokal beziehungsweise ein Doppelvokal den Silbenkern bildet. [Tabelle 1.3](#) zeigt Ihnen, wie das am Beispiel aussieht.

Wort	<i>benebelt</i>	<i>Igel</i>	<i>Auto</i>	<i>Kindergarten</i>
Silben	<i>be-ne-belt</i>	<i>I-gel</i>	<i>Au-to</i>	<i>Kin-der-gar-ten</i>
Laute (Vokale, Doppelvokale und Konsonanten)	<i>b e - n e - b e l t</i>	<i>I - g e l</i>	<i>Au - t o</i>	<i>K i n - d e r - g a r - t e n</i>
	<i>K V K V K V K K</i>	<i>V K V K</i>	<i>D V K V</i>	<i>K V K K V K K V K K V K</i>

Tabella 1.3: Wie Wörter in Silben und Silben in Laute zerfallen



Silben richtig erkennen zu können, ist deshalb nicht ganz unwichtig, weil die Silbe ein wesentliches Zwischenglied zwischen Lauten und Wörtern beziehungsweise Lauten und Wortformen ist.

Kleiner Ausflug in die Sprachwissenschaft (2)

Die Sprachwissenschaft unterscheidet Sprechsilben von Sprachsilben. Beim langsamen Sprechen zerfallen Wörter und Wortformen in Sprechsilben. Die Sprachsilben, auch Morpheme (Einzahl: Morphem) genannt, unterscheiden sich von den Sprechsilben dadurch, dass sie eine eigene Bedeutung haben. Sie sind bedeutungstragende Einheiten. Während die Phoneme lediglich dazu dienen, ähnliche Wörter in ihrer Bedeutung zu unterscheiden – ein *Bausch* ist eben kein *Rausch* –, sorgen Sprachsilben (Morpheme) dafür, Wortformen einen spezifischen Inhalt zu geben. Das klingt komplizierter, als es ist. Die Wortform *Tier* entspricht der Sprechsilbe »Tier« und der Sprachsilbe »Tier«. Die Wortform *Tiere* dagegen zerfällt beim langsamen Sprechen in die Sprechsilben »Tie-re«, auf der Ebene der Sprachsilben jedoch in die Morpheme »Tier-e«. Das Morphem »e« trägt hier die Bedeutung »Mehrzahl«. Bei *tierlich* verhält es sich so, dass zwei Sprechsilben, nämlich »tier-lich« vorliegen, die mit den Sprachsilben (Morphemen) übereinstimmen: »tier-lich«. Das Morphem »lich« trägt hier allerdings die Bedeutung »Wechsel der Wortart«. Indem nämlich an die Sprechsilbe »Tier« die Sprachsilbe »lich« angehängt wird, verwandelt sich ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) in ein Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort). Morpheme haben demnach eine besondere Bedeutung bei der Bildung von Wortformen (Deklinations- und Konjugationsformen) und bei der Wortbildung.

Jede Wortform besteht aus einer oder mehreren Silben, so wie jede Silbe aus einem oder mehreren Lauten aufgebaut ist. Innerhalb eines Wortes werden streng genommen auch nicht bestimmte Laute betont, sondern es sind die Silben, die entweder betont oder auch unbetont sein können. Aus diesem Nebeneinander von betonten und unbetonten Silben ergibt sich dann der Sprachrhythmus.

Damit fehlt bei unserem Rundgang durch die Lautlehre nur noch das Thema Betonung.

Der Ton macht die Musik: Wortbetonung und Satzbetonung

Wenn Sie sich oder anderen einmal beim Sprechen bewusst zuhören, werden Sie schnell merken, dass unser Sprechen nicht nur eine monotone Abfolge von Wörtern und Wortformen ist, sondern einer Art »Melodie« folgt. Wir modellieren beim Sprechen unsere Stimme, indem wir das, was wir in unseren Aussagen hervorheben wollen, besonders betonen. Dazu wechseln wir zwischen unterschiedlichen Tonhöhen und variieren die Lautstärke. Manchmal legen wir zudem kurze Sprechpausen ein. Das Ganze nennt sich Betonung oder Akzent beziehungsweise Intonation und geschieht nicht ganz zufällig.

Die Wort- und Satzbetonung ist für unterschiedliche Sprachen charakteristisch. Denken Sie nur an das gesprochene Französische, bei dem die Wörter ineinanderzufließen scheinen. Typisch für das Deutsche ist Betonung durch gesteigerte Lautstärke. Das heißt dann dynamischer Akzent und passt irgendwie.

Von vorne nach hinten: die Wortbetonung

Ein bisschen Latein gefällig? Im Jahr 63 vor Christus hält der römische Staatsmann Marcus Tullius Cicero seine berühmte Rede gegen den Verschwörer Catilina, dem er gleich eingangs die rhetorische Frage um die Ohren haut, wie lange er noch – Catilina natürlich – »abutere patiéntia nóstra«; das heißt: unsere – sprich: der römischen Senatoren – Geduld strapazieren wolle.

Wie durch die Akzente angezeigt, wechselt im Lateinischen die Betonung eines Wortes. Während *abutere* auf der vorletzten Silbe betont wird, ist es bei *patiéntia* die drittletzte. Das hängt von der Länge des Vokals der vorletzten Silbe ab und wird über die Pänultimaregel gesteuert. Sie erinnern sich doch, oder?

Während die alten Römer das Pferd der Wortbetonung von hinten aufzäumten, machen wir es, die Nachfolger der alten Germanen, natürlich »richtig«. Wir packen es von vorne an, wobei sich die Frage, wie ein Wort im Deutschen richtig betont wird, selbstverständlich nur auf mehrsilbige Wörter bezieht.



In der Regel werden mehrsilbige deutsche Wörter auf der ersten Silbe betont. In Wörterbüchern und Grammatiken wird die betonte Silbe durch einen vorangestellten Strich kenntlich gemacht.

Beispiele:

✓ 'Auto, 'spielen, 'Hausarbeit, 'Küchenstudio, 'eimerweise, 'deshalb

Allerdings gibt es einige Ausnahmen von dieser Regel.



Generell unbetont sind die Vorsilben *be-*, *ent-*, *er-*, *ge-*, *ver-* und *zer-*, während in Ableitungen mit *-ei* oder *-ier-* der Akzent auf *-ei* und *-ier-* liegt. Bei Abkürzungen liegt die Betonung meistens auf der letzten Silbe, wenn die Abkürzung buchstabiert wird.

[Tabelle 1.4](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Betonung	betroffene Fälle	Beispiele
immer unbetont	<i>be-</i> , <i>ent-</i> , <i>er-</i> , <i>ge-</i> , <i>ver-</i> , <i>zer-</i>	<i>be'</i> arbeiten, <i>ent'</i> laden, <i>er'</i> schrecken, <i>Ge'</i> duld, <i>ver'</i> zehren, <i>zer'</i> furcht
immer betont	<i>-ei</i> , <i>-ier-</i>	<i>Nörge'</i> lei, <i>Saue'</i> rei, <i>Ab'</i> tei <i>revi'</i> dieren, <i>par'</i> lieren, <i>gar'</i> nieren
meistens auf der letzten Silbe betont	Abkürzungen, die buchstabiert werden	<i>B'I</i> , <i>F'C</i> , <i>AB'F</i> , <i>NS'A</i> , <i>HTM'L</i> , <i>MP'3</i>

[Tabelle 1.4](#): In diesen Fällen liegt die Betonung nicht auf der ersten Silbe

Ein bisschen »tricky« ist außerdem, dass es Vorsilben (Präfixe) gibt, die betont oder unbetont sein können. Das aber hat dann seinen Grund.



Achtung bei Vorsilben wie *über-* und *um-*! Je nachdem, ob auf ihnen der Akzent (die Betonung) liegt oder nicht, hat das mit der Vorsilbe gebildete Wort eine andere Bedeutung.

Beispiele:

- ✓ *Das 'Übersetzen über den Fluss mit der klapprigen Fähre war nicht ungefährlich.*
- ✓ *Das Über'setzen aus dem Chinesischen ins Deutsche ist ziemlich anspruchsvoll.*
- ✓ *Wenn du nicht aufpasst, wirst du noch jemanden mit deinem Roller 'umfahren.*
- ✓ *Bitte um'fahren Sie den Stau weiträumig.*

Durcheinander geht es bei Wörtern, die aus fremden Sprachen ins Deutsche integriert worden sind, wobei hier zusätzlich regionale und umgangssprachliche Neigungen eine Rolle spielen können. So arbeitet man in Süddeutschland nicht nur im *Bü'ro*, sondern auch schon im *'Büro*. In manchen Fällen behält die unterschiedliche Betonung aber eine bedeutungsunterscheidende Funktion. Klassiker hierzu: *'Tenor* im Gegensatz zu *Te'nor*. Nur Letzterer schmettert Arien ins Publikum.

»Welcher Herr?« Was die Betonung im Satz mit dessen Inhalt zu tun hat

Je nachdem, worauf Sie beim Sprechen abheben, können Sie in einem Satz jedes beliebige Wort oder jede beliebige Wortgruppe betonen. Beispiel: der bekannte Kalauer aus Goethes »Faust – Der Tragödie erster Teil«.

Szenenbild: Margarete sitzt abends Zöpfe flechtend in ihrem »kleinen reinlichen Zimmer« und sinniert: »Ich gäb was drum, wenn ich nur wüsst, wer heut der Herr gewesen ist.« Das ist doch artig. Ist es das? Dass dieselbe Aussage je nach Betonung eine ganz andere Wendung nehmen kann, können Sie an der folgenden Gegenüberstellung ablesen:

- ✓ *»Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüsst', wer heut der Herr gewesen ist.«*
- ✓ *»Ich gäb' was drum, wenn ich nur wüsst', wer heut der Herr gewesen ist.«*

Ein Schuft, der Schlechtes dabei denkt.

Im Gegensatz zu der Möglichkeit, die Sie haben, entsprechend Ihrer Mitteilungsabsicht jedes beliebige Wort oder jede beliebige Wortgruppe im Satz durch besondere Betonung hervorzuheben, ist das, was man Intonation (Satzmelodie) nennt, an bestimmte Satzarten gebunden.



Im Aussagesatz und im Aufforderungssatz (Befehlssatz) fällt die Stimme zum Satzende hin ab. Im Fragesatz steigt die Intonation zum Satzende hin an.

Beispiele gefällig?

- ✓ Aussagesatz: *Ich weiß, dass ich nichts weiß.* (Die Stimme steigt zur Mitte des Satzes an und fällt zum Ende hin wieder ab.)
- ✓ Aufforderungssatz: *Komm jetzt sofort her!* (Die Stimme steigt kontinuierlich an, fällt mit dem letzten Wort des Satzes aber wieder ab.)
- ✓ Fragesatz: *Was soll denn das schon wieder?* (Die Stimme bleibt bis kurz vor dem Ende der Frage auf gleichem Niveau und steigt mit dem letzten Wort deutlich an.)

Schließlich sei noch auf die Bedeutung von Sprechpausen hingewiesen. Ihnen entsprechen in der geschriebenen Sprache oft die Satzzeichen, zum Beispiel das Komma. Je nachdem, wo Sie Sprechpausen einlegen, geben Sie Ihrem Satz eine je andere Bedeutung.

Beispiel (die Sprechpausen werden in der geschriebenen Form durch Kommas angezeigt):

- ✓ *Seine Frau, dachte er, werde den Weg schon kennen.*
- ✓ *Seine Frau dachte, er werde den Weg schon kennen.*

Genug Potenzial für jede Menge Ärger. Sie tun demnach gut daran, nicht nur genau zu überlegen, was Sie sagen, sondern immer auch, wie Sie es sagen.

Was Sie über die Schreibung des Deutschen wissen sollten

Die deutsche Rechtschreibung ist für viele ein Buch mit sieben Siegeln. Dabei ist sie eigentlich gar nicht so schwer zu beherrschen, vor allem dann nicht, wenn man ein paar Grundsätze kennt und sich ansonsten nicht schämt, auch einmal fünf gerade sein zu lassen. In einer Grammatik spielen ihre Regeln eine untergeordnete Rolle. Wenn Sie also genau wissen wollen, in welchen Fällen großgeschrieben oder kleingeschrieben oder getrennt oder zusammengeschrieben wird, wo Sie ein Komma setzen müssen oder es sein lassen können, dann greifen Sie zu *Deutsche Rechtschreibung für Dummies*. Darin finden Sie alle Feinheiten des amtlichen Regelwerkes aufgedröselt.

Warum die Rechtschreibung nicht ganz unwichtig ist

Sprache – natürlich auch die deutsche – dient in allererster Linie der Kommunikation. Kommunikation kann in mündlicher oder schriftlicher Form erfolgen, wenn wir einmal nonverbale Kommunikation mithilfe eines charmanten Lächelns oder obszöner Fingerzeige außer Acht lassen. Wenn Sie mit anderen kommunizieren, werden Sie im Allgemeinen ein Interesse daran haben, verstanden zu werden. Das setzt Klarheit voraus, beim Sprechen und natürlich auch, wenn Sie schreiben. Die Rechtschreibung hilft Ihnen dabei, solche Klarheit zu erreichen.



Rechtschreibung hat zwei Funktionen: die Aufzeichnungsfunktion und die Erfassungsfunktion.

Wenn Sie etwas aufschreiben, wollen Sie etwas Gesprochenes oder Gedachtes dauerhaft machen. Im Deutschen geschieht das mithilfe des lateinischen Alphabets und einiger Regeln,

nach denen die Buchstaben dieses Alphabets und ein paar zusätzliche Sonderzeichen zu Wörtern und Sätzen zusammengebastelt werden.

Diejenige Person, die Sie mit Ihren Aufzeichnungen beglücken, soll das von Ihnen Geschriebene problemlos erfassen, das heißt aufnehmen und verstehen können. Auch dazu trägt das Einhalten von Schreibregeln bei. Außerdem sollten Sie bedenken, dass Ihr Schreiben oft, vielleicht sogar meistens, aus beruflichem Anlass geschieht. Insofern ist das Schreiben nach den durch die Schule verbreiteten Regeln auch eine Frage Ihres professionellen Auftretens.

Nun ist die Verschriftung des Deutschen mithilfe des lateinischen Alphabets nicht ganz ohne. Eine eindeutige Zuordnung von Einzellaute zu Einzelbuchstabe gibt es nämlich nicht. So kann ein immer gleich ausgesprochener Laut durch ganz unterschiedliche geschriebene Buchstaben oder durch unterschiedliche Buchstabenkombinationen wiedergegeben werden, wie umgekehrt ein Buchstabe für unterschiedliche Laute stehen kann. Grund genug, die Sache nicht ganz auf die leichte Schulter zu nehmen.

Rechtschreibung und was sie mit Grammatik zu tun hat

In *Deutsche Grammatik für Dummies* ist nicht der Platz, die Regeln der deutschen Rechtschreibung im Einzelnen zu behandeln. Es soll aber wenigstens erklärt werden, nach welchen Prinzipien unsere Rechtschreibung funktioniert.

Im Wesentlichen orientiert sich unsere Rechtschreibung an

1. der Aussprache
2. der Zusammengehörigkeit von Wortformen
3. der Grammatik
4. Regeln der Höflichkeit

Hierzu kurz das Wichtigste.



Das Ausspracheprinzip (auch: phonologisches Prinzip) folgt dem Grundsatz »Schreibe, wie du sprichst«. Es wirkt eigentlich darauf hin, dass gleiche Laute durch immer denselben Buchstaben wiedergegeben werden.

Demnach schreiben wir *Haus*, *Maus*, *heraus*; leider schreiben wir aber auch *das*, *dass* oder *saß*, obwohl der *s*-Laut nicht anders ausgesprochen wird. Wir schreiben *Soße/Sauce* und *Rose*, dabei ist das anlautende *S* in *Soße/Sauce* stimmhaft (»weich«), das *s* in *soso* aber stimmlos (»hart«).

Dem Ausspracheprinzip folgt auch die Worttrennung am Zeilenende. Sie können manche Wörter sowohl nach Sprachsilben (Morphemen) als auch nach Sprechsilben trennen.

✓ Sprachsilben: *hin-auf*, *Heliko-pter*

✓ Sprechsilben: *hi-nauf*, *Helikop-ter*



Das Wortprinzip (auch: morphologisches Prinzip) verlangt, dass Wortformen, die zusammengehören, gleich geschrieben werden, auch wenn die Aussprache nicht übereinstimmt.

Das hat zum Beispiel etwas mit der typisch deutschen Auslautverhärtung zu tun. Wir schreiben *Rad* mit einem *d*, obwohl wir »Rat« sagen. Alle von *Rad* abgeleiteten Formen sprechen und schreiben wir aber mit einem »weichen« *d*: *Rades*, *Räder*, *zweirädrig*. Demnach wird auch der Nominativ Singular *Rad* nach demselben Muster geschrieben. Vergleichbare Fälle sind *Vertrag*, *Mittag*, *Band*, *Rand*, *Weib*. Letzteres ist nur im Schwäbischen politisch korrekt.



Das Grammatikprinzip (auch: grammatisches Prinzip) greift insbesondere bei der Großschreibung. Im Deutschen werden Nomen (Substantive, Hauptwörter) und Wörter anderer Wortarten, die wie Nomen gebraucht werden (man sagt auch: substantiviert sind), großgeschrieben.

Demnach also: *der Hausmeister*, *die Bundeskanzlerin*, *ein Depp*, *die Deinen*, *unsere Große*, *jemandem das Du anbieten*.

Die Großschreibung an Satzanfängen fällt ebenfalls unter das grammatische Prinzip.



Eine Frage der Höflichkeit ist es, Anredepronomen und Possessivpronomen (besitzanzeigende Fürwörter) in Schreiben an Personen, die Ihnen nicht freundschaftlich oder familiär verbunden sind, großzuschreiben.

Demnach: *Es war mir ein besonderes Vergnügen, mit Ihnen gesprochen zu haben. Bitte legen Sie mich Ihrer Gattin zu Füßen.* Auch die Großschreibung von Titeln, Amtsbezeichnungen und Ähnlichem fällt unter das Höflichkeitsprinzip. Also: *Meine Frau ist Erste Vorsitzende des örtlichen Turnvereins.* Aber auf gar keinen Fall: *Der heilige Vater sitzt in Rom.* Das gibt Ärger mit dem Rechtschreibrat.

2

Was ist das eigentlich, ein Wort?

In diesem Kapitel

- ▶ Alles über Wörter und Wortformen
 - ▶ Was Wörter als sprachliche Zeichen auszeichnet
 - ▶ Wie Form und Inhalt zusammenhängen
-

In diesem Kapitel geht es darum, was eigentlich ein Wort ist und wie sich Wort und Wortformen zueinander verhalten. Im Gegensatz zu anderen Sprachen wie etwa dem Chinesischen (Mandarin) verändern unsere Wörter je nach Gebrauch ihre Form. Und weil Wörter sprachliche Zeichen sind, mit denen wir Inhalte weitergeben, soll auch dieser Aspekt kurz angerissen werden, wobei sich die Frage stellt, wie Form und Inhalt zusammenhängen. Auch dieser Frage gehe ich in diesem Kapitel nach.

Wörter und Wortformen sind zwei Paar Stiefel

Die Frage, was eigentlich ein Wort ist, stellen wir uns als Muttersprachler eher nicht alle Tage. Wir »wissen« einfach, dass *Limnologie* und *hanebüchen* irgendwie Wörter sind, auch wenn wir deren Bedeutung nicht kennen mögen. Bei *öh* und *umpf* würden uns aber vielleicht doch Zweifel kommen, obwohl wir diesen beiden Kandidaten sowohl in gesprochener Sprache als auch in geschriebenen Texten begegnen.

Eines ist uns allemal klar: Wörter sind diejenigen sprachlichen Einheiten, aus denen wir unsere Sätze bilden. Schreiben wir diese Sätze auf, steht zwischen den einzelnen Wörtern ein Leerzeichen. So weit, so einfach. Aber ist *eisenverarbeitend* nun ein Wort, oder handelt es sich es um eine Gruppe (eine Wortgruppe, ein Syntagma) aus zwei Wörtern: *Eisen*

verarbeitend? Und was ist mit den gebeugten Formen wie *eisenverarbeitende* oder *eisenverarbeitenden*? Sind diese gebeugten Formen eigenständige Wörter oder gehören sie zum Wort *eisenverarbeitend*?



Die Grammatik macht es Ihnen leicht. Sie unterscheidet zwischen Wort und Wortformen. Ein Wort ist demnach immer das, was Sie auch als Eintrag im Wörterbuch finden, zum Beispiel *Rad*, *jodeln*, *hübsch*. Dieser Nennform (auch: Grundform) sind alle weiteren Wortformen zugeordnet. Im Falle von *Rad* also *(des) Rades*, *(dem) Rad*, *(das) Rad*, *(die) Räder*, *(der) Räder*, *(den) Rädern*, *(die) Räder*.

Bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) wird als Nennform der Nominativ Singular angesetzt. Bei den Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) ist es die unflektierte (ungebeugte) Form. Bei den Verben (Tätigkeitswörtern, Zeitwörtern) ist es schließlich der Infinitiv (die Grundform) mit ihrer Endung *-en* beziehungsweise *-n*.

Mit Bezug auf Nomen, Verben und Adjektive lässt sich sagen:



Die Wortformen entstehen bei der Flexion (der Beugung) der Wörter. Kein Wunder also, dass Wortformen auch Flexionsformen genannt werden. Nomen und Adjektive werden dekliniert; Verben werden konjugiert.

Doch was ist nun mit *eisenverarbeitend* und *Eisen verarbeitend*? In diesem und ähnlichen Fällen sind sich die Geister der Grammatik und der Orthografie nicht einig, weshalb beide Auslegungen möglich sind: Fassen Sie *eisenverarbeitend* als ein Wort auf, schreiben Sie klein und zusammen. Nehmen Sie es als eine Wortgruppe, schreiben Sie das Nomen selbstverständlich groß und ansonsten getrennt: *Eisen verarbeitend*.

Die zwei Seiten einer Medaille: Wörter als sprachliche Zeichen

»Wer hat's erfunden?«, fragt uns die Werbung für ein bestimmtes Kräuterbonbon. Antwort: »Die Schweizer.« Ein Schweizer, nämlich der Genfer Sprachwissenschaftler Ferdinand de Saussure (1857 – 1913), war es auch, der als Erster darauf gekommen ist, Wörter als sprachliche Zeichen zu betrachten.

Wie jedes Verkehrszeichen, Hinweisschild oder Warnsignal haben auch die sprachlichen Zeichen zwei Seiten, nämlich eine Ausdrucksseite und eine Inhaltsseite. Die Ausdrucksseite ist das, was Sie sehen oder hören. Die Inhaltsseite steht für die Bedeutung, weshalb sie auch Bedeutungsseite genannt wird. Beide Seiten sind untrennbar miteinander verbunden. Bezogen auf die sprachlichen Zeichen, die Wörter, bedeutet das: Wenn Sie das Wort *Hut* hören oder lesen, werden Sie vor Ihrem geistigen Auge umgehend etwas Hutähnliches »sehen«, und wenn Sie einen Hut vor sich liegen haben, werden Sie mit diesem mehr oder weniger teuren Objekt in Ihrem Kopf das Wort *Hut* verbinden. Das allerdings funktioniert nur dann, wenn Sie beide Seiten der Medaille kennen. Wie das Kennenlernen funktioniert, wissen Sie vom Fremdsprachenunterricht her. Es heißt dort Vokabellernen.



Wörter sind sprachliche Einheiten mit einer äußeren (gesprochenen und geschriebenen) Form, die fest mit einer Bedeutung verknüpft ist.

Nicht berücksichtigt ist bei dieser Definition, dass viele Wörter mehrdeutig (polysem) sein können. Ein Blick ins Wörterbuch zeigt Ihnen, was damit gemeint ist. Diese Mehrdeutigkeit ist zwar beim Textverstehen oft lästig, hilft aber, den Wortschatz einer Sprache nicht überborden zu lassen. In vielen Fällen ergibt sich aus dem Kontext, welche spezielle Bedeutung ein Wort gerade hat. Sie müssen also nicht immer reflexartig zum Wörterbuch greifen, wenn Sie ein Wort einmal nicht auf Anhieb verstehen.

Neben den Wörtern gibt es noch kleinere sprachliche Einheiten, die eine Bedeutung in sich tragen. Die heißen Morpheme (Einzahl: das Morphem) und können entweder Wörter sein, dann dürfen sie aber nicht abgeleitet oder zusammengesetzt sein, oder Wortteile, die der Flexion (Beugung) oder der Wortbildung dienen.

Beispiele gefällig?

- ✓ ein Wort / ein Morphem: *Kind*
- ✓ ein Wort / zwei Morpheme: *Kind* (Stammbedeutung) + *lein*
(»Bedeutung«: Verkleinerung)
- ✓ ein Wort / zwei Morpheme: *Auto* (Stammbedeutung) + *s*
(»Bedeutung«: Mehrzahl)

Wie Form und Inhalt zusammenhängen

Welches Wort mit welchem Inhalt verknüpft wird, ist eigentlich egal. Ist die Verbindung zwischen Ausdrucksseite und Inhaltsseite aber erst einmal hergestellt, dann lässt sie sich nicht mehr ohne Weiteres verändern, wenn die Verständigung nicht massiv gestört werden soll. Mit *Auto* wird eben nur ein ganz bestimmtes Gefährt benannt. Das Wort ist per Konvention belegt, weshalb man zu besagtem fahrbaren Untersatz nicht plötzlich *Schlumpf* oder etwas anderes sagen kann.

Vorsicht Falle: Nicht vorschnell vom Ausdruck auf den Inhalt schließen

Viele Wörter, die der äußeren Form nach gleich aussehen, können ganz unterschiedliche Bedeutungen haben. Diese Wörter werden gleichlautende Wörter oder Homonyme (Einzahl: das Homonym) genannt. In einigen Fällen werden sie gleich ausgesprochen, aber unterschiedlich geschrieben.

Beispiele:

- ✓ *Ball* (ein Spielgerät) und *Ball* (eine festliche Tanzveranstaltung)
- ✓ *fantasieren* (wirres Zeug reden) und *fantasieren* (über ein Thema ohne Notenvorgabe musizieren)
- ✓ *Mark* (unsere frühere Währungseinheit) und *Mark* (ein altes Wort für Grenzgebiet)

Noch mehr Beispiele, jetzt aber gleich ausgesprochen und unterschiedlich geschrieben:

✓ *Leib* (Körper) und *Laib* (ein Laib Brot)

✓ *Seite* (im Buch) und *Saite* (auf einem Musikinstrument)



Gleichlautende Wörter mögen zwar gleich lauten und oft auch gleich geschrieben sein. Das heißt aber nicht, dass sie auch in allen anderen grammatischen Aspekten »gleich« sind.

Vergleichen Sie hierzu:

✓ *das Band* (zum Beispiel: das Fließband)

✓ *der Band* (zum Beispiel: der fünfte Band von Goethes »Dichtung und Wahrheit«)

✓ *das Band* in der Wendung *außer Rand und Band*

Obacht bei *die Band*. Die sieht zwar gleich aus, wird aber »Bend« gesprochen.

Neben den gleichlautenden Wörtern (Homonymen), die zwar auf der Ausdrucksseite gleich sind, sich ihrer Bedeutung nach aber deutlich voneinander unterscheiden, gibt es viele Wörter, die in sogenannten Wortfamilien miteinander verbunden sind.

Wörter einer Wortfamilie gehen, sprachhistorisch gesehen, auf einen gemeinsamen Wortstamm zurück. Im Wortstamm ist sozusagen die »Urbedeutung« der entsprechenden Wörter konserviert. Aus der Perspektive der Gegenwart ist die Zusammengehörigkeit dieser Wörter auf der Ausdrucksseite noch gut zu erkennen.

Wir sprechen Deutsch, odrr?

»Nein«, ereifern sich einige. »Wir reden längst nicht mehr Deutsch, sondern Denglisch oder sonst irgendein Kauderwelsch. Es ist eine Schande.« Diese Klage ist nicht neu. Gerechtfertigt ist sie trotzdem nicht. Deshalb soll hier nicht in sie eingestimmt werden. Dazu besteht nämlich kein Grund. Da es auf unserer Erde relativ eng zugeht, ist es selbstverständlich, dass unterschiedliche Sprachgemeinschaften Kontakt zueinander haben. Im Zeitalter moderner Kommunikationstechnik funktioniert dieser Kontakt auch über weite Entfernungen hinweg und rund um die Uhr. Wo es Kontakt gibt, finden gegenseitiges Lernen und Austausch statt. Hierüber bleibt es nicht aus, dass

Wörter von einer in die andere Sprache übernommen werden. Das geschieht alles andere als grundlos und gilt für alle Sprachen.

So kommt es, dass der Wortschatz des Deutschen nicht nur aus Wörtern besteht, die wir von unseren germanischen Vorfahren »geerbt« haben. Solche Erbwörter sind zum Beispiel *Haus*, *Kind*, *reiten*, *alt*, *Hochzeit*. Er ist daneben gespickt mit Lehnwörtern, die schon vor langer Zeit aus anderen Sprachen ins Deutsche übernommen worden sind, sich aber mittlerweile derart ans deutsche Sprachsystem angepasst haben, dass sie von Nicht-Sprachhistorikern gar nicht mehr als Fremdimporte erkannt werden. Solche Lehnwörter sind zum Beispiel *Fenster* (aus dem Lateinischen), *Kirche* (aus dem Griechischen), *Kiosk* (aus dem Persischen) oder *Pistole* (aus dem Tschechischen). Daneben finden sich zuhauf Wörter, deren Migrationshintergrund Sie an der für das Deutsche ungewöhnlichen Aussprache und Betonung beziehungsweise Schreibung noch sehr deutlich erkennen. Das sind dann die in den Augen mancher Sprachkritiker berüchtigten Fremdwörter, die tunlichst vermeiden sollte, wer ... Aber in dieses Horn wollten wir ja nicht stoßen. Beispiele für Fremdwörter sind *Highlight* (aus dem Englisch-Amerikanischen), *Defilee* (aus dem Französischen), *Spaghetti* (aus dem Italienischen) oder *Datscha* (aus dem Russischen). Bei näherer Betrachtung sind viele Fremdwörter Fachwörter. Sie gehören also einer bestimmten Fachsprache an. Außerdem helfen sie uns dabei, unseren Ausdruck zu präzisieren oder zu variieren. Ist doch gut, wenn wir neben *Rechtschreibung* auch *Orthografie* sagen können, oder? Umgekehrt müssen zwanghafte Eindeutschungen nicht sein, weshalb ein einstmals vorgeschlagener *Meuchelpuffer* das Wort *Pistole* ebenso wenig ersetzen konnte wie ein *Jungfernzwinger* das *Nonnenkloster*. Wer den *Meetingpoint* dann aber doch als zu englisch empfindet, darf und soll getrost beim deutschen *Treffpunkt* bleiben. Jeder kann da nach seiner *Fasson* glücklich werden. Das ist ziemlich *cool*, oder auf Deutsch: *geil*.

Ein Beispiel verdeutlicht Ihnen, was gemeint ist:

✔ Wortstamm *reit-*; Wortfamilie: *reiten*, *reitend*, *ritt*, *Reiter*, *Reiterin*, *Reiterei*, *Reitersmann*, *anreiten*, *ausreiten*, *einreiten*, *Ritt*, *Beritt*, *Ritter*, *ritterlich* ...

Bei diesen Wörtern werden Sie die »familiäre« Zusammengehörigkeit ohne Weiteres akzeptieren. Ob das in Fällen wie *ziehen/Zügel*, *kiesen/Kür* und ähnlichen auch der Fall ist, ist eine andere Frage. Oft braucht es Kenntnisse der älteren Sprachstufen des Deutschen, um die Zusammengehörigkeit von Wörtern erkennen zu können.

So geht's vom Inhalt zum Ausdruck

Dass es für ein und denselben Inhalt oder zumindest ziemlich ähnliche Inhalte die unterschiedlichsten Ausdrucksmöglichkeiten gibt, wissen Sie spätestens, seitdem in Ihren Klassenaufsätzen Wortwiederholungen ebenso regelmäßig wie unnachsichtig vom Deutschlehrer oder von der Deutschlehrerin moniert worden sind. Warum mussten Sie auch immer

geil schreiben, wenn Sie etwas *cool, toll, super, klasse, hervorragend, ausgezeichnet* ... fanden? Es ist ja nicht so, als gäbe es in der deutschen Sprache zu wenige Wörter.



So wie es Wörter gibt, die auf der Ausdrucksseite gleich sind, sich in ihrer Bedeutung aber unterscheiden, so gibt es Wörter, die inhaltsseitig – das heißt ihrer Bedeutung nach – gleich, auf der Ausdrucksseite aber ganz verschieden sind. Solche Wörter heißen Synonyme (Einzahl: das Synonym).

Es gibt »echte« Synonyme, die eins zu eins für einander eingesetzt werden können, ohne dass ihre Bedeutung auch nur ein Jota voneinander abweichen würde. Es gibt aber auch »unechte« Synonyme, deren Bedeutung mehr oder weniger voneinander abweicht. Sie sind nicht bedeutungsidentisch, sondern eher sinnverwandt. Also Obacht.

Ein paar Beispiele zur Verdeutlichung:

✓ »echte« Synonyme: *Samstag/Sonnabend; Rechtschreibung/Orthografie; Metzger / Fleischer / (in Österreich) Fleischhauer*

✓ »unechte« Synonyme: *Gesicht/Antlitz/Visage ...*

Beim letzten Beispiel handelt es sich deshalb um »unechte« Synonyme, weil Sie die aufgelisteten Wörter nicht in jedem beliebigen Textzusammenhang austauschen können. *Ich vermöble dir gleich dein Antlitz* geht dann eben doch nicht.



Wo es Wörter gleicher Bedeutung gibt (Synonyme), gibt es auch Wörter mit entgegengesetzter Bedeutung. Diese Gegensatzwörter heißen auch Antonyme (Einzahl: das Antonym). Sie sind weder auf der Ausdrucksseite noch auf der Inhaltsseite gleich.

Beispiele:

✓ *hell/dunkel*

✓ *alt/neu*

✓ *hinten/vorn*

✓ *Tag/Nacht*

So wie die Wörter, die auf denselben Wortstamm zurückgehen, Wortfamilien bilden, gibt es Wörter, deren Bedeutung sich nur aus dem Zusammenhang mit anderen Wörtern ergibt.



Wörter, die sich inhaltlich so nahe stehen, dass sich ihre Bedeutung nur in Abgrenzung zu ihren »Nachbarwörtern« ergibt, bilden ein Wortfeld. Die Wörter eines Wortfeldes gehören immer derselben Wortart an.

Wortfelder können sehr fein aufgedröselst werden. Ihre Feingliedrigkeit sagt etwas über die Nuancierung unserer Ausdrucksmöglichkeiten beziehungsweise die Ausdifferenzierung unserer Lebenswelt aus. Ein Beispiel zeigt Ihnen, was damit gemeint ist.

✓ Wortfeld »Musikinstrumente«: *Blasinstrument, Streichinstrument, Schlaginstrument, Holzblasinstrument, Blechblasinstrument, Flöte, Oboe, Klarinette, Trompete, Horn, Posaune, Tuba, Englischhorn, Schalmel, Saxofon, Geige, Bratsche, Cello, Bass, Trommel, Pauke, Becken, Triangel ...*

✓ Wortfeld »Sport treiben«: *turnen, rudern, boxen, ringen, kicken, bolzen, golfen, schwimmen, surfen, kegeln, klettern, tauchen ...*

Gezockt wird im Sport zwar auch. Trotzdem würde man das Verb *zocken* dem Wortfeld »Sport treiben« eher nicht zuteilen wollen. Beide Beispiele sind natürlich nicht vollständig. Sie sollten Ihnen aber gezeigt haben, was ein Wortfeld ausmacht.

Dies gesagt und jenes gemeint: Metaphern

Wissen Sie, warum sich ein Engländer im Kreis seiner chinesischen Kolleginnen und Kollegen in Grund und Boden blamiert, wenn er die Frage, ob ihm Qualle und Seegurke geschmeckt haben, mit einem »Oh, it was very nice« beantwortet? Weil auch junge Chinesinnen und Chinesen längst wissen, dass ein »very nice« aus dem Munde eines Briten nichts anderes als »würg« oder »bäh« bedeutet.

Aber Obacht: Auch für das Deutsche gilt, dass Wörter nicht immer in ihrer eigentlichen Bedeutung gebraucht werden. Soll heißen: Wenn Ihr Chef *rot* sieht, hat er keine Muleta vor den Augen, sondern ist schlicht wütend. Und wenn Sie Ihr Sparschwein *schlachten*, fließt – anders als beim Stierkampf in Spanien – kein Blut.



Wörter, die nicht in ihrer eigentlichen, sondern in übertragener Bedeutung gebraucht werden, heißen Metaphern (Einzahl: die Metapher). Metaphern basieren oft auf einem Vergleich und tragen dazu bei, unsere Sprache bildhaft zu machen.

Beispiele:

- ✓ der *Herbst* des Lebens = das Alter
- ✓ ihr Kopf *raucht* = sie denkt angestrengt nach
- ✓ er *bläst* Trübsal = er ist traurig
- ✓ im Einzelhandel *tobt* eine Preisschlacht = unterbieten sich die Konkurrenten mit Niedrigpreisen
- ✓ Seelen*massage* = Trost
- ✓ unsere Tochter ist ein richtiger *Teufelsbraten* = ein lebhaftes Kind

Bei den Vergleichen, auf denen viele Metaphern beruhen, geht es nicht darum, den verglichenen Gegenstand oder Begriff in all seinen Details vor Augen zu haben. Wenn wir von einem behaupten, er sei ein *Geier*, denken wir dabei nicht an einen dürren Hals, sondern beziehen uns auf die vermeintliche Gier dieser gar nicht unnützen Vögel. Und wenn ein Witz für uns *einen Bart hat*, sehen wir nicht Haare sprießen, sondern verbinden diese Ausdrucksweise mit der Vorstellung von »alt«.

Ohne Metaphern wäre unsere Sprache ziemlich langweilig. Damit dies auf gar keinen Fall eintritt, *treten* (schon wieder eine Metapher) neben die Metaphern die festen Wendungen. Die ergänzen den Aspekt »übertragene Bedeutung« um den Aspekt »unveränderbarer Wortlaut«.

Kein Griff ins Klo: Feste Wendungen sind auch »Wörter«

Nicht nur einzelne Wörter können im Deutschen in übertragener Bedeutung gebraucht werden. Das gilt auch für ganze Wortverbindungen, die in sich nicht oder nicht wesentlich verändert werden können und als Ganzes eine feste Bedeutung haben.



Feste Wendungen (auch: Redewendung, idiomatische Wendung) sind Wortverbindungen, die weitgehend unveränderbar sind und deren Gesamtbedeutung nicht aus der Bedeutung der einzelnen Wörter, aus denen sie gebildet sind, erschlossen werden kann.

Beispiele:

- ✓ *einen Griff ins Klo tun* = sich in einer Sache gründlich täuschen
- ✓ *auf den Putz hauen* = prahlen, angeben; feiern
- ✓ *die Nase rümpfen* = etwas missbilligen
- ✓ *mit Kind und Kegel* = mit allem
- ✓ *Bäume ausreißen* = viel leisten

Uns Muttersprachlern macht das Verstehen fester Wendungen keine Mühe. Für Deutschlerner ist das natürlich etwas ganz anderes. Sie *stehen* schon einmal *auf dem Schlauch*, wenn es vor einer Prüfung heißt, sie sollen *sich nicht ins Hemd machen*. Doch wie viel ärmer wäre unsere Sprache, wenn wir uns nicht mehr so ausdrücken könnten?

Im Übrigen gilt auch für die festen Wendungen, was für die Metaphern gilt: Die in ihnen angesprochenen Bilder und Vergleiche wechseln von einem Anwendungsbereich in andere. Wer im Fußball *den Ball flach hält*, vermeidet hoch gespielte Pässe. Wer im Geschäftsleben *den Ball flach hält*, geht keine unnötigen Risiken ein oder *macht nicht unnötig Wind*. Doch was das schon wieder heißt?

3

Wie sich Wörter verändern

In diesem Kapitel

- ▶ Alles über die Wortformen und wie sie zustande kommen
 - ▶ Die Wortarten und wodurch sie sich auszeichnen
 - ▶ Wie deutsche Wörter aufgebaut sind
 - ▶ Wie unsere Wörter gebildet werden
 - ▶ Was Wortgruppen von Wörtern unterscheidet
-

Thema dieses Kapitels ist das, was in den Grammatiken im Allgemeinen Formenlehre oder Morphologie genannt wird. Dabei geht es um zweierlei: Zum einen geht es darum zu erklären, wie sich Wörter durch Flexion (auch: Beugung) – das ist in erster Linie die Deklination bei den Nomen und anderen Wortarten und die Konjugation bei den Verben – verändern. Zum anderen geht es darum zu zeigen, wie Wörter aufgebaut sind und neue Wörter gebildet werden. Das ist alles gar nicht so kompliziert.

Die Wortformen und wie sie entstehen

Wörter sind die sprachlichen Einheiten, aus denen wir Sätze bilden. Sie haben eine Wortbedeutung, die sich oft aus dem Textzusammenhang, in dem die Wörter gebraucht werden, ergibt. Wortformen entstehen, wenn Wörter durch Beugung (Flexion) verändert werden. Das folgende Beispiel klärt Sie auf:

- ✓ Wort: *Haus*; Wortformen: (*das*) *Haus*, (*des*) *Hauses*, (*dem*) *Haus*, (*das*) *Haus*, (*die*) *Häuser*, (*der*) *Häuser*, (*den*) *Häusern*, (*die*) *Häuser*

✔ Wort: *arbeiten*; Wortformen: (*ich*) *arbeite*, (*du*) *arbeitest*, (*er, sie, es*) *arbeitet*, (*wir*) *arbeiteten*, (*sie*) *hat gearbeitet*, *arbeite* ...

Nach dieser Lesart hat das Nomen *Haus* acht Wortformen. Das Verb *arbeiten* hat deutlich mehr, wenn Sie alle seine Konjugationsformen bedenken.



Bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) ist der Nominativ Singular die sogenannte Grundform (auch: Nennform). Bei den Verben ist es der Infinitiv mit seiner Endung *-en* oder *-n*. Bei den Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) ist es die endungslose Form.

In dem Satz *Die Sangesbrüder hatten trockene Kehlen* lassen sich die darin enthaltenen Wortformen also auf vier Grundformen zurückführen. Wenn Sie den bestimmten Artikel *der/die* separat zählen, sogar auf fünf. Diese sind (*der*) *Sangesbruder*, *haben*, *trocken*, (*die*) *Kehle*. Die in einem Wörterbuch verzeichneten Wörter – die heißen dann Stichwort oder Lemma (Mehrzahl: die Lemmata) – sind in den allermeisten Fällen in ihrer Grundform angesetzt. Nur heute eher ungewöhnliche Wortformen, von denen die Wörterbuchredaktionen annehmen, dass die Zuordnung zu ihrem Grundwort von vielen nicht mehr geleistet werden kann, bekommen ihr eigenes »Stichwort«. Im »Duden« zum Beispiel *buk* (Nennform: *backen*) oder *erkoren* (Nennform: *erkiesen*). Wie die Flexion (Beugung) funktioniert, ersehen Sie aus [Tabelle 3.1](#).

Art der Beugung	Beispiele
Beugung durch Ergänzung einer Endung	<i>das Bild, des Bildes, die Bilder</i> lern-: <i>ich lerne, du lernst, sie lernt, wir lernen, ihr lernt, sie lernten</i>
Beugung durch Änderung des Stammvokals	<i>der Wagen, die Wägen</i> (neben <i>die Wagen</i>) <i>der Bogen, die Bögen</i> (neben <i>die Bogen</i>) <i>der Ofen, die Öfen</i>
Beugung durch beides	<i>der Spaß, die Späße</i> reit-: <i>ich reite, du reitest, sie ritten</i>

[Tabelle 3.1](#): Wie Sie Wörter flektieren (beugen) müssen

Bleiben wir noch kurz bei den beiden wichtigsten Arten der Flexion (Beugung), nämlich der Deklination und der Konjugation.

Die Flexion (Deklination) von Nomen, Adjektiven, Artikelwörtern und Pronomen

Dekliniert werden im Deutschen die Nomen (Substantive, Hauptwörter), die Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter), die Artikelwörter (der bestimmte und der unbestimmte Artikel) und die Pronomen (Fürwörter).



Deklination ist die Beugung nach dem grammatischen Geschlecht (das Genus, Mehrzahl: die Genera), der Zahl (der Numerus, Mehrzahl: die Numeri) und dem Fall (der Kasus, Mehrzahl: die Kasus [gesprochen mit einem langen U]).

Beim Genus (grammatischen Geschlecht) unterscheidet das Deutsche zwischen dem männlichen (maskulinen) Geschlecht, dem weiblichen (femininen) Geschlecht und dem sächlichen (neutralen) Geschlecht. Männliche Hauptwörter nennt man auch Maskulina (Einzahl: das Maskulinum), weibliche entsprechend Feminina (Einzahl: das Femininum) und sächliche Neutra (Einzahl: das Neutrum). Welche grammatischen Funktionen Genus, Numerus und Kasus haben, veranschaulicht [Tabelle 3.2](#).

Deutlich komplexer als die Deklination von Nomen, Adjektiven, Artikelwörtern und Pronomen ist die Beugung des Verbs (Tätigkeitsworts, Zeitworts).

	Funktion	Beispiele
Genus	Anzeige des grammatischen Geschlechts	Maskulinum: <i>Baum, alter, der, er</i> Femininum: <i>Brücke, neue, die, sie</i> Neutrum: <i>Buch, gutes, das, es</i>
Numerus	Anzeige von Singular (Einzahl) oder Plural (Mehrzahl)	Singular: <i>Student, Haus, du</i> Plural: <i>Studenten, Häuser, ihr</i>

	Funktion	Beispiele
Kasus	Anzeige der Funktion, die die Wörter oder Wortgruppen im Satz haben (zum Beispiel: Subjekt, Ergänzung)	Nominativ (1. Fall): <i>der Wagen, dieser, ich</i> Genitiv (2. Fall): <i>des Wagens, dieses, meiner</i> Dativ (3. Fall): <i>dem Wagen, diesem, mir</i> Akkusativ (4. Fall): <i>den Wagen, diesen, mich</i>

[Tabelle 3.2:](#) Genus, Numerus und Kasus und ihre Funktionen

Die Flexion (Konjugation) des Verbs

Um das Verb dreht sich in einem deutschen Satz fast alles. Es nimmt im Satz als Prädikat (Satzaussage) eine besondere Stellung ein. Im Verb ausgedrückt ist eine Form von Handlung oder Geschehen. Die durch Konjugation entstehenden Verbformen zeigen Ihnen die verschiedenen Aspekte dieser Handlung oder dieses Geschehens an. [Tabelle 3.3](#) verschafft Ihnen den Überblick.



Konjugation ist die Beugung des Verbs nach Person, Numerus (Einzahl, Mehrzahl), Tempus (Zeit), Modus (Indikativ, Konjunktiv) und Genus Verbi (Aktiv, Passiv).

	Beispiele
Person	<i>ich lese, du liest, sie liest</i>
Numerus (Einzahl, Mehrzahl)	<i>sie liest, wir lesen</i>
Tempus (Zeit)	<i>sie liest, sie las, sie wird lesen</i>
Modus (Indikativ, Konjunktiv)	<i>sie liest, sie lese, sie läse</i>
Genus Verbi (Aktiv, Passiv)	<i>sie liest das Buch, das Buch wird gelesen</i>

[Tabelle 3.3:](#) Informationen, die Sie aus den Verbformen ablesen können

Mehr soll an dieser Stelle nicht zur Flexion (Beugung) gesagt werden. Das Thema begegnet Ihnen dann ausführlich in den Kapiteln zu den verschiedenen Wortarten.

Die Wortarten im Überblick

Je nachdem, ob Wörter flektiert (gebeugt) werden oder nicht, werden sie in verschiedene Wortarten eingeteilt.



Leider ist es nicht so, dass alle Wörter, die zu einer Wortart gehören, auch dieselben Eigenschaften hätten. So gibt es zum Beispiel Nomen (Substantive, Hauptwörter), die nur im Singular (*die Wärme*) oder nur im Plural (*die Kosten*) vorkommen. Es gibt auch Wörter, die mehreren Wortarten angehören. So kann *seit* im Satz sowohl als Präposition (Verhältniswort) als auch als Konjunktion (Bindewort) auftreten.

Beispiel gefällig:

✓ *seit* als Präposition: *Seit gestern haben sie ein eigenes Auto.*

✓ *seit* als Konjunktion: *Sie kennen einander, seit sie in die Schule gegangen sind.*

In [Tabelle 3.4](#) sind die flektierbaren Wortarten mit ihren zentralen Merkmalen im Überblick zusammengestellt.

Wortart	Zentrale Merkmale	Beispiele
Verb	flektierbar nach Person, Numerus, Tempus, Modus, Genus Verbi (Aktiv, Passiv)	<i>sein, haben, laufen, müssen, denken, studieren, reisen</i>
Nomen	flektierbar nach Numerus und Kasus. Das Genus der Nomen verändert sich nicht.	<i>Baum, Blüte, Holz, Muster, Vorlage, Erfolg</i>

Wortart	Zentrale Merkmale	Beispiele
Adjektiv	flektierbar nach Genus, Numerus und Kasus. Außerdem können die meisten Adjektive gesteigert werden.	<i>jung, alt, fröhlich, artig, schnell, langsam, optimal</i>
Artikel (bestimmter und unbestimmter)	kommt ausschließlich zusammen mit Nomen vor und wird dekliniert nach Genus, Numerus und Kasus	<i>der Hund, eine Eule, ein Dachs, das Altern, die Städte</i>
Pronomen	Anders als die Artikel kommen Pronomen selbstständig im Satz vor. Sie werden nach Genus, Numerus und Kasus dekliniert.	<i>ich, er, sie, eine, jemand, was</i>

[Tabelle 3.4](#): Die flektierbaren Wortarten und ihre Eigenschaften

[Tabelle 3.5](#) fasst zusammen, welche nicht flektierbaren Wortarten es im Deutschen gibt.

Wortart	Zentrale Merkmale	Beispiele
Adverb (Umstandswort)	Adverbien können im Satz erfragt werden, zum Beispiel mit <i>wie, wo, wann, weshalb</i> .	<i>schnell, argwöhnisch, dort, gestern, morgen, deshalb</i>
Präposition (Verhältniswort)	Präpositionen können im Satz nicht erfragt werden. Sie fordern (»regieren«) einen bestimmten Kasus.	<i>auf, hinter, neben, mithilfe, anhand, wegen, bei</i>
Partikel	Partikeln können im Satz nicht erfragt werden.	<i>ja, nein, nicht, sogar, wohl</i>
Konjunktion (Bindewort)	Konjunktionen können im Satz nicht erfragt werden. Sie verbinden Sätze miteinander.	<i>und, oder, sowie, weder – noch, weil, wenn, dass, aber, beziehungsweise, jedoch</i>

Tabelle 3.5: Die nicht flektierbaren Wortarten und ihre Eigenschaften

Die Wörter des deutschen Wortschatzes sind in sehr stark voneinander abweichender Zahl auf die einzelnen Wortarten verteilt. Im »Duden« (26. Auflage 2013) mit seinen rund 150.000 Stichwörtern entfallen über 74 Prozent aller Einträge auf Nomen (Substantive), gefolgt von rund 14 Prozent Adjektiven, 10 Prozent Verben und knapp über 1 Prozent Adverbien. Präpositionen, Konjunktionen und Partikel liegen zusammen gerade einmal bei 0,5 Prozent.

Wie unsere Wörter aufgebaut sind

Wörter, das ist Ihnen klar, werden in den meisten Fällen nicht so verwendet, wie sie im Wörterbuch stehen. Sie verändern sich und das nicht nur durch Flexion (Beugung).



Im Deutschen unterscheiden wir einfache Wörter wie *Bus*, *Land*, *nehmen*, *halten*, *Arm* von komplexen Wörtern. Komplexe Wörter sind Wörter, die aus mehreren Bestandteilen bestehen, zum Beispiel *Landschaft*, *benehmen*, *umarmen*, *Haltung*.

Legen wir solche komplexen Wörter auf den gedanklichen Seziertisch, lassen sie sich in Bestandteile zerlegen, die wir ihrer Bedeutung nach bestimmen können. Betrachten Sie folgende Beispiele:

- ✓ Das Wort *Landschaft* lässt sich in die Elemente *Land* und *-schaft* zerlegen, *Landung* entsprechend in *Land-* und *-ung*.
- ✓ *umarmen* zerfällt in drei Elemente, nämlich *um-*, *-arm-* und *-en*. So auch *gelandet* mit den Elementen *ge-*, *-land-* und *-et*.

Die Wortbestandteile, die wir auf diese Art erhalten, heißen Morpheme (Einzahl: das Morphem). Morpheme haben, anders als die Phoneme (das sind die bedeutungsunterscheidenden Laute wie der B-Laut und der R-Laut in *Baum* und *Raum*), eine eigene Bedeutung. Diese ist Teil der Gesamtbedeutung eines Wortes. Auch die Beugungsendungen (Flexionsendungen) zählen zu den Morphemen.



Das Morphem, das die Basis eines Wortes ist, wird auch der Wortstamm oder das Basismorphem genannt. Durch das Andocken zusätzlicher Morpheme vor den Wortstamm oder an den Wortstamm entstehen komplexe Wörter oder vom Stamm abgeleitete Wörter.

Beispiele:

✔ Wortstamm *-land-*: **Ausland**, **Landschaft**, **Landung**, **landen**, **landest**

✔ Wortstamm *-haus-*: **Behausung**, **ushäusig**, **Häuser**, **hausend**

✔ Wortstamm *-reit-*: **Reiter**, **ritt**, **Ritter**

An den Beispielen *ushäusig*, *Häuser* und *ritt*, *Ritter* erkennen Sie, dass sich der Vokal (Selbstlaut) des Wortstammes ändern kann. Es findet Umlaut oder Ablaut statt.

Beim Umlaut verändert sich die Vokalqualität. Aus »a« wird »ä«, aus »o« wird »ö«, aus »u« wird »ü«. Bei den Doppellauten (Diphthongen) wird »au« zu »äu«. Beim Ablaut wechselt der Stammvokal.

Beispiele:

✔ Umlaut: *Ball* – *Bälle*, *Loch* – *Löcher*, *kurz* – *kürzer*, *Haus* – *Häuser*

✔ Ablaut: *gehen* – *ging*, *fahren* – *fuhr*, *reiten* – *ritt*

Schließlich muss bei den Bauteilen, aus denen wir komplexe Wörter zusammenfügen, noch unterschieden werden zwischen denjenigen Morphemen, die vor dem Stamm stehen, und denjenigen, die hinter dem Stamm stehen.



Präfixe (Vorsilben) stehen vor dem Wortstamm. Sie dienen der Bildung neuer Wörter beziehungsweise der Bildung des Partizips II (Mittelwort II) bei den Verben. Für Letzteres ist die Vorsilbe *ge-* zuständig.

Beispiele:

✔ Wortbildung durch Präfixe: **betragen**, **enthalten**, **erspähen**, **unschön**, **Verzug**

- ✓ Bildung des Partizips II: *denken* – **gedacht**, *spielen* – **gespielt**, *singen* – **gesungen**



Suffixe (Nachsilben) werden an den Wortstamm angehängt. Sie dienen entweder der Bildung von Wortformen (Flexionsformen) oder der Ableitung neuer Wörter von bereits bestehenden.

Beispiele:

- ✓ Bildung von Wortformen: *Studenten* (Plural), *sie spielten* (3. Person Plural Präteritum)
- ✓ Ableitung: *Landschaft* von *Land*, *Ernennung* von *ernennen*, *gründlich* von *Grund*

Damit man sie auseinanderhalten kann, heißen die zur Bildung von Wortformen herangezogenen Suffixe auch Flexionsendungen. Diejenigen, die der Ableitung neuer Wörter dienen, heißen Ableitungssuffixe.

Wie unsere Wörter gebildet werden

Sie werden es längst gemerkt haben: Der »Duden« wird von Auflage zu Auflage immer dicker. In keinem Teilgebiet unserer Sprache sind Veränderungen so offenkundig wie auf der Ebene des Wortschatzes. Er wächst und wächst und das eben nicht nur durch gedankenlose Übernahmen aus fremden Sprachen, sondern vor allem deshalb, weil das Deutsche eine Reihe äußerst produktiver Wortbildungsmittel bereithält. Diese erlauben es uns, den ständig wachsenden Anforderungen an unsere Ausdrucksfähigkeit mit immer neuen Wörtern zu begegnen. In Sachen Wortbildung ist unsere Sprache erfreulich lebendig, auch wenn sie von einigen Miesepetern gerne für tot erklärt wird.

Die Bildung neuer Wörter (Wortbildung) geschieht im Deutschen im Wesentlichen auf zweierlei Art, nämlich durch Zusammensetzung (auch: Komposition) und durch Ableitung (auch: Derivation).

Hierzu einige Beispiele:

✓ Zusammensetzungen: *Haus + Tür: Haustür; Klingel + Knopf: Klingelknopf; hell + blau: hellblau*

✓ Ableitungen: *vorher + sagen: vorhersagen; ab + Gang: Abgang; un- + gut: ungut; freund + -lich: freundlich; dunkel + -heit: Dunkelheit*

Durch Zusammensetzung entstehen sogenannte Komposita (Einzahl: das Kompositum). Zusammengesetzte Wörter können im Deutschen ziemlich lang werden. Welcher Wortart sie angehören, entscheidet aber ausschließlich ihr letzter Teil. Endet die Zusammensetzung auf ein Nomen, dann ist die ganze Zusammensetzung ein Nomen. Endet sie auf ein Adjektiv, ist das Ganze ein Adjektiv.

Beispiele:

✓ Verb + Nomen = Nomen: *Hobelbank, Drehleiter, Schreibwettbewerb*

✓ Adjektiv + Nomen = Nomen: *Dunkelziffer, Kleinkram, Miesepeter*

✓ Nomen + Adjektiv = Adjektiv: *hautfreundlich, ortsfest, oberaffentittengeil*

✓ Verb + Adjektiv = Adjektiv: *denkfaul, spielfreudig, trinkfest*

In den Beispielen *Miesepeter* (aus *mies* und *Peter*) und *ortsfest* (aus *Ort* und *fest*) erkennen Sie mit dem *e* und dem *s* zusätzliche Buchstaben, die weder zum ersten noch zum zweiten Bestandteil der Zusammensetzung gehören. Solche Fugenzeichen haben inhaltlich meistens keine Bedeutung und dienen vorwiegend der leichteren Aussprache.

Bei den zusammengesetzten Wörtern (Komposita) wird der letzte Teil, das Grundwort, durch den vorausgehenden Teil näher bestimmt. Der heißt deshalb auch Bestimmungswort.

Das Bestimmungswort kann seinerseits wieder eine Zusammensetzung sein beziehungsweise aus mehreren Zusammensetzungen bestehen. So entstehen die vor allem im Amtsdeutsch so berüchtigten

»Bandwurmörter«. [Tabelle 3.6](#) veranschaulicht Ihnen, was gemeint ist.

Bestimmungswort	Grundwort	Bedeutung
<i>Trag</i>	<i>riemen</i>	Riemen zum Tragen
<i>Plastik</i>	<i>eimer</i>	Eimer aus Plastik

Bestimmungswort	Grundwort	Bedeutung
<i>abgrund</i>	<i>tief</i>	tief wie ein Abgrund
<i>oberaffentitten</i>	<i>geil</i>	cool
<i>Kleintierzüchter</i>	<i>verein</i>	Verein der Kleintierzüchter

Tabelle 3.6: Wie Grundwort und Bestimmungswort zusammenhängen



Ableitungen sind Wortbildungen aus einem selbstständigen Wort oder Wortstamm und einem unselbstständigen Wortteil. Der unselbstständige Wortteil kann ein Präfix (eine Vorsilbe) oder ein Suffix (eine Nachsilbe) sein.

Beispiele:

- ✓ Ableitungen mit Präfix (Präfixbildungen): *Urteil, Unfall, inhuman, entbinden, zerlegen, verbiegen*
- ✓ Ableitungen mit Suffix (Suffixbildungen): *Studentin, Krankheit, Wissenschaft, tragbar, zünftig, dämmlich*
- ✓ Ableitungen mit Vorsilbe(n) und Nachsilbe(n): *Entbindung, unverträglich, Unverträglichkeit*

Wie bei den Zusammensetzungen legt auch bei den Ableitungen der letzte Teil, gegebenenfalls also die Nachsilbe, fest, zu welcher Wortart das Gesamtwort zählt.

Viele neue Nomen (Substantive, Hauptwörter) entstehen einfach dadurch, dass Wörter anderer Wortarten in die Wortart Nomen überführt werden. Das geschieht durch Konversion. Einfacher ausgedrückt: Man verknüpft sie mit einem Artikel und schreibt groß.

Auch hierzu einige Beispiele:

- ✓ Konversion von Verben: *das Laufen, das Spiel, der Fall*
- ✓ Konversion von Adjektiven: *das Dunkel, das Grün*
- ✓ Konversion von Pronomen: *das Du, die Deine*

Ein Wort kommt selten allein: die Wortgruppen

Aus Wörtern bilden wir Sätze. Bei genauerer Betrachtung aber formieren sich in vielen unserer Sätze Wörter zu Wortgruppen. Das heißt: Ganze Funktionen innerhalb eines Satzes wie Subjekt (Satzgegenstand), Prädikat (Satzaussage) oder Objekt (Ergänzung) können durch mehrere zusammengehörige Wörter besetzt sein. [Tabelle 3.7](#) veranschaulicht das Gemeinte.

Subjekt	Prädikat	freie Angaben	Objekt
<i>Sie</i>	<i>büffelt</i>		<i>Englisch</i>
<i>Die Studenten</i>	<i>büffeln</i>	<i>konzentriert</i>	<i>die englische Sprache</i>
<i>Die fleißigen Schüler</i>	<i>büffeln</i>	<i>von montags bis freitags</i>	<i>die Grundlagen der englischen Sprache</i>

[Tabelle 3.7](#): Wie Satzfunktionen von Einzelwörtern und Wortgruppen vertreten werden

Bei den Wortgruppen müssen Sie unterscheiden zwischen der um ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) herum aufgebauten Nominalgruppe, der um ein Adjektiv (Eigenschaftswort) herum aufgebauten Adjektivgruppe und der von einer Präposition (einem Verhältniswort) abhängigen Präpositionalgruppe.

Beispiele gefällig?

- ✓ Nominalgruppe: *das Studium, eine gute Tat, eine wirklich aufregende Zeit in China*
- ✓ Adjektivgruppe: *ziemlich schnell, relativ günstig, unverhältnismäßig schwer*
- ✓ Präpositionalgruppe: *auf diese Art und Weise, wegen des Regens, für Omi*



Ein Fall für sich ist das Vollverb. Mit den Hilfsverben *haben* und *sein* oder mit Modalverben wie *können*, *sollen*, *müssen* bildet es

eine Wortgruppe, die Verbalkomplex genannt wird. Daneben verlangen aber bestimmte Verben Ergänzungen, ohne die ein Satz nicht vollständig ist. Diese Verben bilden zusammen mit ihren Ergänzungen die Verbgruppe.

Im Satz übernimmt der Verbalkomplex immer die Funktion des Prädikats (der Satzaussage). Verbgruppe und Subjekt (Satzgegenstand) zusammen »machen« den Satz.

Beispiele:

- ✓ Verbalkomplex: *hat geweint, ist geblieben, kann kommen, soll getröstet werden*
- ✓ Verbgruppe: *den starken Mann markieren, dem Lehrer auf der Nase herumtanzen, eine Schlappe kassieren*

Teil II

Das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort)



In diesem Teil . . .

erfahren Sie das Wichtigste darüber, wie die Verben gebildet werden und was Sie mit ihnen anfangen können. Deutsche Verben sind recht despotisch und schreien nach bestimmten Ergänzungen, die sie dann auch noch »regieren«. Entsprechend behandelt dieser Teil zudem das Thema Verbvalenz. Weil Verben nicht gleich Verben sind, werden Sie darüber aufgeklärt, was Vollverben, Hilfsverben und Modalverben voneinander unterscheidet und wie die Formen des Verbs gebildet werden. Mit dem Verb wird nicht nur eine Tätigkeit ausgedrückt, sondern auch etwas darüber ausgesagt, wer und wie viele etwas tun und zu welcher Zeit dies geschieht. Deshalb widmet sich dieser Teil auch den grammatischen Kategorien Person, Numerus (Zahl) und Tempus (Zeit). Weil etwas »Sache« oder nur möglich sein kann, behandelt er zudem die Aussageweisen (Modi), das sind Indikativ (Wirklichkeitsform), Konjunktiv (Möglichkeitsform) und Imperativ (Befehlsform), sowie die Genera Verbi, sprich: das Aktiv und das Passiv.

4

Die Formen des Verbs

In diesem Kapitel

- ▶ Wie die deutschen Verben eigentlich gebildet werden
 - ▶ Das Wichtigste zu Vollverben, Hilfsverben, Modalverben und ähnlichen Gesellen
 - ▶ Was ist das eigentlich, die Valenz (Wertigkeit) des Verbs?
 - ▶ Wodurch sich transitive und intransitive Verben, reflexive (rückbezügliche) Verben und unpersönliche Verben auszeichnen
 - ▶ Was Funktionsverben und Funktionsverbgefüge eigentlich sind
-

Thema dieses Kapitels ist diejenige Wortart, um die sich in einem deutschen Satz fast alles dreht: das Verb. Aber Verb ist nicht gleich Verb. Es gibt feine Unterschiede, die ich in diesem Kapitel ebenfalls erkläre. Das gilt auch für die Tatsache, dass Verben Ergänzungen verlangen können, damit ein Satz auch wirklich vollständig ist, und die Form dieser Ergänzungen dann auch noch bestimmen. Ganz am Ende geht es über die Funktionsverben noch zu den Funktionsverbgefügen, die vor allem unser Beamtendeutsch durchsetzen. Doch gehen wir getrost der Reihe nach vor.

Wie die Verben gebildet werden

Nimmt man die 26. Auflage des Dudens von 2013 als Maßstab, dann machen die Verben rund 10 Prozent des deutschen Wortschatzes aus. Andere Berechnungen kommen auf 20 Prozent. Viel mehr wird es aber nicht. Im deutschen Satz dreht sich alles um das Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort). Als Prädikat (Satzaussage) ist es sein Dreh- und Angelpunkt. Es gibt im Deutschen sogar Sätze, die nur aus einem Verb bestehen. Die lauten dann *Stillgestanden!* oder *Hinsetzen!* und müssen hier nicht weiter erörtert werden.

Verben fallen nicht vom Himmel. Sie werden, wie alle anderen Wortarten, nach bestimmten Grundsätzen gebildet und zerfallen in zwei Gruppen, nämlich in die Gruppe der einfachen Verben und diejenige der komplexen Verben. Die komplexen Verben wiederum teilen sich auf in die abgeleiteten Verben und in die »umgewandelten« Verben. Was Letzteres bedeutet, erfahren Sie im Folgenden.

»anbauen« und »durchgehen«: abgeleitete Verben

Einfache Verben gibt es zuhauf. Zu ihnen gehören Verben wie *bauen*, *spielen*, *rechnen*, *laufen*, *pofen*, *malochen*, *mosern*, *keilen* oder das nicht ganz ernst zu nehmende *merkeln* und viele andere mehr.

Aus den einfachen Verben lassen sich neue Verben bilden, und zwar durch das Vorschalten einer Vorsilbe, das kann ein Präfix oder eine Partikel sein, oder durch das Anhängen einer Nachsilbe (eines Suffixes).

[Tabelle 4.1](#) zeigt anhand einiger Beispiele, was gemeint ist.

Grundwort	abgeleitete Verben	ergänzter Bestandteil	Kommentar
<i>spielen</i> , <i>bauen</i> , <i>legen</i>	<u><i>bespielen</i></u> , <u><i>verbauen</i></u> , <u><i>zerlegen</i></u>	Präfixe <i>be-</i> , <i>ver-</i> , <i>zer-</i>	Ein Präfix kommt nie als selbstständiges »Wort« vor.
<i>lassen</i> , <i>legen</i> , <i>schlafen</i>	<i>anlassen</i> , <i>ablegen</i> , <i>durchschlafen</i>	Partikeln <i>an-</i> , <i>ab-</i> , <i>durch-</i>	Eine Partikel kann auch als selbstständiges Wort vorkommen.
<i>Rad</i> , <i>Angst</i> , <i>Interesse</i>	<u><i>radeln</i></u> , <u><i>ängstigen</i></u> , <u><i>interessieren</i></u>	Suffixe <i>-el-</i> <i>n</i> , <i>-ig-en</i> , <i>-</i> <i>ier-en</i>	Die Zahl der Nachsilben, mit denen Verben gebildet werden, ist gering.

[Tabelle 4.1](#): Wie aus einfachen Verben und Nomen abgeleitete Verben werden

Zu den abgeleiteten Verben gehören auch Verben wie *trennschleifen*, *auftischen* und ähnliche, die hier aber nicht näher betrachtet werden sollen.

»durchschlägt« und »schlägt durch«: trennbare und untrennbare Verben

Die Frage, ob ein Verb im Satz getrennt werden muss oder untrennbar ist, müssen Sie sich bei den abgeleiteten Verben stellen.



Bei den untrennbaren Verben bleiben Vorsilbe (Präfix) und das eigentliche Verb in allen Formen verbunden. Bei den trennbaren Verben wird die Partikel in bestimmten Verwendungsweisen abgetrennt. [Tabelle 4.2](#) zeigt Ihnen, wie es geht.

Untrennbare Verben (Präfixverben)	Trennbare Verben (Partikelverben)
Sie <u>beschließt</u> , ein Haus zu kaufen.	Sie <u>schließt</u> die Tür <u>auf</u> .
Sie hat <u>beschlossen</u> , ein Haus zu kaufen.	Sie hat die Tür <u>aufgeschlossen</u> .
Er hat sie gedrängt, den Kauf <u>zu beschließen</u> .	Er hat sie gebeten, die Tür <u>aufzuschließen</u> .

[Tabelle 4.2](#): Unterschiede bei den untrennbaren und den trennbaren Verben

Zusammenfassend ergeben sich aus [Tabelle 4.2](#) für Sie folgende Erkenntnisse:

- ✓ Bei den trennbaren Verben wird das Partizip II mit *ge-* gebildet, bei den untrennbaren nicht: *hat aufgeschlossen*, aber: *hat beschlossen*.
- ✓ Bei den trennbaren Verben drückt sich *zu* beim Infinitiv zwischen die Partikel und den Verbstamm, bei den untrennbaren Verben steht *zu* vor dem Verb (Achtung: Getrennschreibung): *aufzuschließen*, aber: *zu beschließen*.
- ✓ Und schließlich ganz neu: Bei den trennbaren Verben liegt der Ton auf der Partikel, demnach: *'ankommen*. Bei den untrennbaren Verben ist die Vorsilbe (das Präfix) nicht betont. Der Ton liegt auf dem Verbstamm: *be'schließen*.

»Umgewandelte« Verben

Verben lassen sich im Deutschen aber auch ganz einfach dadurch bilden, dass Wörter anderer Wortarten in Verben »umgewandelt« werden. Das heißt im Fachjargon Konversion und funktioniert wie in [Tabelle 4.3](#).

Basis	Beispiele	Verbbildungen
Nomen (Substantiv, Hauptwort)	<i>Mail, Spiel, Tanz, Rausch, Ziel, Kellner</i>	<i>mail-en, spiel-en, tanz-en, rausch-en, ziel-en, kellner-n</i>
Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort)	<i>leer, schön, sicher, hart</i>	<i>leer-en, schön-en, sicher-n, härt-en</i>

[Tabelle 4.3](#): Wie aus Nomen und Adjektiven durch »Umwandlung« Verben werden

Von Vollverben, Hilfsverben, Modalverben und anderen Gesellen

Verb ist nicht gleich Verb. Wir unterscheiden Vollverben, Hilfsverben und Modalverben und das genau danach, welche Funktion diese Verben bei der Bildung des Prädikats (der Satzaussage) übernehmen. Zum Einstieg ein einfaches Beispiel:

- ✓ Vollverb: *Er büffelt für das Examen.*
- ✓ Hilfsverb: *Sie hat für ihr Examen gebüffelt.*
- ✓ Modalverb: *Nach dem Examen wollen sie zusammen eine Reise machen.*

Im zweiten Beispielsatz »hilft« *haben* bei der Bildung des Perfekts (*hat gebüffelt*). Im dritten Beispielsatz »modifiziert« *wollen* die Bedeutung von *machen*. So wird ausgedrückt, dass vorerst nur mehr oder weniger beabsichtigt ist, eine Reise zu unternehmen.

»rechnen«, »schreiben«, »lesen«: die Vollverben

Vollverben sind Verben wie *arbeiten, fliegen, gehen, heiraten, herummaulen, kiebitzen, verladen, waschen* und viele andere.



Vollverben sind alle Verben, die in einem Satz allein das Prädikat (die Satzaussage) bilden können.

Wie sich die Vollverben ganz grob weiter unterteilen lassen, zeigt Ihnen [Tabelle 4.4](#).

Zusätzliche Untergliederungen ließen sich vornehmen. Die will ich Ihnen in dieser Übersichtsgrammatik aber ersparen.

Vollverben	Funktion	Beispiel
Zustandsverben	Zustandsverben beschreiben einen Zustand, etwas, was sich nicht verändert.	<i>Er <u>hängt</u> auf dem Sofa herum. Sie <u>ist</u> Stadträtin. Die Wohnung <u>liegt</u> am Stadtrand.</i>
Vorgangsverben	Vorgangsverben beschreiben ein Geschehen, etwas, was sich verändert.	<i>Sie <u>gehen</u> schon früh nach Hause. Die Jahre <u>vergingen</u> wie im Flug. »Leise <u>rieselt</u> der Schnee.«</i>
Handlungsverben	Handlungsverben beschreiben eine Handlung. Sie können nur mit einem Subjekt (Satzgegenstand) stehen, mit dem ausgedrückt ist, wer diese Handlung durchführt.	<i>Herr Wolf <u>bezahlt</u> seine Rechnung selbst. Erwin <u>wärmt</u> sich das Essen <u>auf</u>. Die Studierenden <u>schreiben</u> ihre Abschlussarbeiten. Das Management <u>beschließt</u> einen weiteren Personalabbau.</i>

[Tabelle 4.4](#): Wie sich die Vollverben weiter unterteilen lassen

»haben«, »sein« und »werden«: die Hilfsverben

Hilfsverben sind, wie der Name schon sagt, Helfer. Sie helfen in erster Linie dabei, bestimmte Zeitformen (Tempusformen) des Verbs zu bilden.



Hilfsverben sind die Verben *haben*, *sein* und *werden*. Mit *haben* und *sein* werden die Tempusformen des Perfekts und des Plusquamperfekts gebildet. *Werden* dient der Bildung des Futurs und des Passivs.

Zur Veranschaulichung wieder einige Beispiele.

- ✓ Perfekt: *Susanne hat studiert. Reinhard ist auf die Baustelle gefahren.*
- ✓ Plusquamperfekt: *Sie hatte gegen das Bauvorhaben geklagt. Er war ausgegangen.*
- ✓ Futur: *Oma Wang wird ihren Geburtstag feiern. Alle Verwandten werden kommen.*
- ✓ Passiv: *Ihr neuer Film wird sehr gelobt.*



In Sätzen wie *Meine Frau hat ein neues Auto* und *Er hat keine Lust* ist *haben* ein Vollverb. Auch *sein* und *werden* können selbstständig im Satz vorkommen, brauchen dann aber eine Ergänzung, damit das Prädikat komplett ist. Man nennt diese Ergänzungen Prädikativergänzungen, die so gebrauchten Verben Kopulaverben, mit der Betonung auf dem O.

Beispiele:

- ✓ *Reinhard ist Hobbyfotograf.*
- ✓ *Sie sind verlobt.*
- ✓ *Annette ist auf dem Markt.*
- ✓ *Der Wind wurde heftiger.*
- ✓ *Werde nur nicht frech!*



Bei *werden* unterscheidet sich die Form des Partizips II, je nachdem, ob *werden* als Hilfsverb oder als Kopulaverb gebraucht wird.

Beispiel:

✓ Hilfsverb: *Sie ist in den Bundestag gewählt worden.*

✓ Kopulaverb: *Sie ist Ministerin geworden.*

Bleiben noch die Modalverben und die sogenannten modifizierenden Verben (auch: Modalitätsverben), und die Übersicht über die verschiedenen Verbtypen ist komplett.

»dürfen«, »können« und andere: die Modalverben

Ähnlich wie die Hilfsverben stehen auch die Modalverben im Satz nicht allein. Sie bilden vielmehr zusammen mit einem Vollverb das Prädikat (die Satzaussage) des Satzes, wobei sie dessen Inhalt in unterschiedlicher Weise näher bestimmen. Was mit dem Gebrauch von Modalverben ausgedrückt wird, sehen Sie in [Tabelle 4.5](#).



Modalverben sind die Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen*, und zwar genau dann, wenn sie zusammen mit einem Vollverb das Prädikat (die Satzaussage) im Satz bilden. Das Vollverb steht dabei im Infinitiv (in der Grundform) und ohne *zu*.

Was mit dem Modalverb ausgedrückt wird	Beispielsätze
Wille, Wunsch	<i>Sie <u>möchte</u> / <u>will</u> die Institutsleiterin sprechen.</i>
Möglichkeit, Fähigkeit	<i>»Dem Manne <u>kann</u> geholfen werden.« (Schiller) Sie <u>können</u> schon gut Deutsch sprechen.</i>
Erlaubnis, Verbot	<i>Hier <u>dürfen</u> Hunde frei herumlaufen. In diesem Lokal <u>darf</u> man nicht rauchen.</i>
Aufforderung, Forderung	<i>Du <u>sollst</u> sofort herkommen!</i>
Zwang	<i>Das <u>muss</u> ich mir nicht anhören.</i>
Annahme, Einschätzung	<i>Sie <u>kann</u> schon recht haben. Es <u>dürfte</u> / <u>müsste</u> jetzt 3 Uhr sein.</i>

[Tabelle 4.5:](#) Was mit dem Gebrauch von Modalverben ausgedrückt wird

Die Modalverben können kein Partizip II bilden. Es wird durch den Infinitiv (die Grundform) ersetzt. Das Ganze heißt dann Ersatzinfinitiv und sieht so aus:

- ✓ *Sie hat eine schwere Entscheidung treffen müssen.* (nicht: *gemusst*)
- ✓ *Das hättet ihr schön bleiben lassen sollen.* (nicht: *gesollt*)
- ✓ *Der Einbrecher hat nicht mehr entkommen können.* (nicht: *gekonnt*)



Sind *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* Vollverben, steht das Partizip mit der Vorsilbe *ge-* und der Endung *-t*. Beispiele hierzu finden Sie in [Tabelle 4.6](#).

	Vollverb	Modalverb
<i>dürfen</i>	<i>Er hat ins Kino <u>gedurft</u>.</i>	<i>Er hat ins Kino gehen <u>dürfen</u>.</i>
<i>können</i>	<i>Das hätte sie nicht <u>gekonnt</u>.</i>	<i>Sie hätte das nicht machen <u>können</u>.</i>
<i>mögen</i>	<i>Spinat hat Alfred nie <u>gemocht</u>.</i>	<i>Spinat hat Alfred nie essen <u>mögen</u>.</i>
<i>müssen</i>	<i>Dann hat er mal <u>gemusst</u>.</i>	<i>Dann hat er mal die Nase pudern gehen <u>müssen</u>.</i>
<i>sollen</i>	<i>Sie hätten nach Bremen <u>gesollt</u>.</i>	<i>Sie hätten nach Bremen fahren <u>sollen</u>.</i>
<i>wollen</i>	<i>Das hat er nicht <u>gewollt</u>.</i>	<i>Das hat er nicht auslösen <u>wollen</u>.</i>

[Tabelle 4.6:](#) Wie sich Partizip mit »ge-« und »-t« und Ersatzinfinitiv verteilen

Und noch'n Gedicht: Wer »brauchen« ohne »zu« gebraucht, braucht »brauchen« gar nicht zu gebrauchen.

Das jedenfalls haben Generationen von Schülerinnen und Schülern gelernt. Doch ganz so einfach ist es nicht, denn gesprochenes und geschriebenes Deutsch sind zwei Paar Stiefel.

Wenn es in irgendeiner Form verneint ist, rückt *brauchen* in die Nähe der Modalverben und steht ohne *zu*. *Du brauchst nur noch ein Wort sagen, dann ...* kann es schon einmal an Ihr Ohr tönen. Sie wissen dann, dass es jetzt gefährlich wird. Der Gebrauch von *brauchen* ohne *zu* ist typisch für gesprochenes Deutsch. In schriftlichen Texten steht *brauchen* überwiegend mit *zu*. Sie lesen also: *Er braucht nur noch vor ihr auf die Knie zu gehen, und ...* Der Rest sei Schweigen.

Das Nebeneinander von *brauchen* mit *zu* und *brauchen* ohne *zu* ist ein Beleg dafür, dass sich unsere Sprache auch auf der Ebene der Grammatik verändert. Auf der sind solche Veränderungen nicht so offensichtlich wie auf der Ebene des Wortschatzes. Trotzdem sind sie Teil einer stetig voranschreitenden Sprachentwicklung, deren Ende erst erreicht sein wird, wenn die letzten Deutschsprechenden ausgestorben sein werden. Bis dahin sollte aber noch einige Zeit vergehen.

Die modifizierenden Verben

Die modifizierenden Verben (auch: Modalitätsverben) *drohen*, *haben*, *pflanzen*, *scheinen*, *sein*, *vermögen* und *versprechen* stehen den Modalverben nahe. Sie können ähnlich wie Modalverben gebraucht werden. Anders als diese schließen sie den Infinitiv des Vollverbs aber immer mit *zu* an.

Beispiele:

- ✓ *Das Spiel drohte zu kippen.*
- ✓ *Der Hund hat zu gehorchen.*
- ✓ *Nach dem Essen pfl egt er ein Schläfchen zu machen.*
- ✓ *Die Debatte scheint hitzig zu werden.*
- ✓ *Zu den Vorschlägen ist zu betonen, dass sie allesamt nichts taugen.*
- ✓ *Er vermochte die Frage nicht zu beantworten.*
- ✓ *Die Diskussion verspricht ganz interessant zu werden.*

Alles dreht sich um das Verb: die Verbvalenz

Im deutschen Satz dreht sich alles um das Verb. Ein deutscher Satz ist im Allgemeinen nicht vollständig, wenn er nur aus einem Verb besteht.

Ausnahmen wie *Halt!*, *Raus!* und *Hinsetzen!* gibt es zwar. Sie bestätigen aber nur die Regel.



Ein deutscher Satz ist grammatisch nur dann vollständig, wenn er die vom Verb (Vollverb) geforderten »Ergänzungen« aufweist. Valenz oder Wertigkeit ist die Eigenschaft des Verbs, solche »Ergänzungen« zu verlangen.

Betrachten Sie die folgenden Beispielsätze:

✓ Unvollständig: *Sie verlangt.* Vollständig: *Sie verlangt eine Gehaltserhöhung.*

✓ Unvollständig: *Er ist.* Vollständig: *Er ist müde.*

Bleiben in Ihren Sätzen Fragen offen, sollten Sie noch einmal überprüfen, ob die vom eingesetzten Vollverb verlangten zusätzlichen Einheiten vorhanden sind. Wenn nicht, bitte ergänzen.

✓ *Sie verlangt.* Öh, was verlangt sie eigentlich? Ach, ja: *eine Gehaltserhöhung.*

✓ *Er ist.* Na, was ist er denn? *Müde.*

✓ *Sisi stellt.* Schluck. *Sisi stellt das Buch ins Regal.*

An diesen Beispielen erkennen Sie, dass es Verben gibt, die nur eine »Ergänzung« verlangen. Andere brauchen zwei oder gar drei, um zufrieden zu sein. Welche und wie viele »Ergänzungen« ein bestimmtes Verb braucht, hängt von dessen Bedeutung ab. Verwenden Sie das Verb *verlangen*, dann will man zwangsläufig wissen, wer da was verlangt. Sie brauchen also zwei »Ergänzungen«.



Das deutsche Verb fordert nicht nur bestimmte »Ergänzungen«. Es legt auch fest, in welchem Fall (Kasus) diese »Ergänzungen« zu stehen haben. Das nennt man Rektion, weshalb bestimmte Verben ganz bestimmte Kasus (Fälle) »regieren«.

[Tabelle 4.7](#) zeigt, welche Fälle das Verb regieren kann.

Verb	»regierter« Fall	Beispielsatz
------	------------------	--------------

Verb	»regierter« Fall	Beispielsatz
<i>lesen</i>	Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	<i>[Sie] liest <u>einen Roman</u>.</i>
<i>hinterherlaufen</i>	Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	<i>[Er] läuft <u>dem Ball</u> hinterher.</i>
<i>gewiss sein</i>	Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	<i>[Sie] ist sich <u>ihres Triumphes</u> gewiss.</i>

[Tabelle 4.7](#): Welche Fälle das Verb »regieren« kann

Natürlich fordert ein Verb im Satz meistens auch ein Subjekt (einen Satzgegenstand), der dann im Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) steht. In den Beispielen in [Tabelle 4.7](#) ist das Subjekt durch eckige Klammern gekennzeichnet. Im letzten Beispielsatz »regiert« das Verb neben dem Genitiv *ihres Triumphes* auch den Dativ *sich*. Das nur der Vollständigkeit halber.

Nicht alle Verben verhalten sich gleich

Da Verb nicht gleich Verb ist, müssen Sie auch hinsichtlich der Valenz (Wertigkeit) des Verbs einige Besonderheiten im Auge behalten.

[Tabelle 4.8](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Verbart	Erklärung	Beispielsatz
transitive Verben	Transitive Verben sind diejenigen Verben, die eine Akkusativergänzung (ein Akkusativobjekt) bei sich haben können.	<i>Kelly schreibt <u>eine E-Mail</u>. Sie verlegten <u>den Kranken</u> zurück auf die Normalstation.</i>
intransitive Verben	Intransitive Verben sind alle Verben, die nicht transitiv sind.	<i>Er ist wohlbehalten in Frankfurt angekommen. Sie haben die ganze Nacht gezockt.</i>

Verbart	Erklärung	Beispielsatz
echte reflexive Verben	Echte reflexive Verben sind Verben, die immer ein Reflexivpronomen (rückbezügliches Fürwort) im Dativ oder im Akkusativ bei sich haben müssen.	<i>Ich schäme mich. Beeil dich! Er windet sich wie ein Aal.</i>
unechte reflexive Verben	Unechte reflexive Verben können reflexiv gebraucht werden, können aber auch mit einer anderen Ergänzung stehen.	<i>Sie kleidet sich an. Sie kleidet ihr Töchterchen an.</i>
unpersönliche Verben	Unpersönliche Verben sind zum Beispiel Verben, die anstelle eines Subjekts ein Platzhalter-es haben.	<i><u>Es</u> kracht wieder einmal zwischen den beiden. Heute regnet <u>es</u> ununterbrochen. Aber mit Subjekt bei übertragenem Gebrauch: <u>Das Unternehmen</u> kracht gegen die Wand.</i>
Funktionsverben	Funktionsverben sind die Verben <i>bringen, nehmen, stellen</i> und andere, genau dann, wenn sie im Rahmen eines Funktionsverbgefüges zusammen mit einem Nomen (Substantiv), das selbst von einem Verb abgeleitet ist, und einer Präposition (einem Verhältniswort) das Prädikat (die Satzaussage) bilden.	<i>Die Unternehmensleitung will die neue <u>Arbeitszeitregelung zur Anwendung bringen</u>. Die Polizei <u>nimmt den Tatort in Augenschein</u>. Er möchte sein <u>Versäumnis gar nicht in Abrede stellen</u>. Ohne Präposition: <u>Ihre guten Leistungen werden Beachtung finden</u>.</i>

Tabelle 4.8: Unterschiedliche Verbarten und ihre Valenz

Natürlich wissen Sie jetzt auch, warum der Werbeslogan »*Hier werden Sie geholfen*« grammatisch nicht korrekt ist. Das Verb *helfen* verlangt nun einmal eine Ergänzung im Dativ. Demnach: *Hier wird Ihnen geholfen*. Macht aber gar nichts. Bei diesem Spruch geht's nicht um Grammatik, sondern um Aufmerksamkeit. Und die hat er erreicht.

5

Wie die Formen des Verbs gebildet werden

In diesem Kapitel

- ▶ Die Formen des Verbs und wie sie gebildet werden
 - ▶ Das Wichtigste zur regelmäßigen und zur unregelmäßigen Konjugation
 - ▶ Was die finiten (»bestimmten«) von den infiniten (»unbestimmten«) Verbformen unterscheidet
 - ▶ Was passiert, wenn ein Verb aus mehreren Teilen besteht
-

In diesem Kapitel geht es darum, Ihnen vorzuführen, wie sich die Verben im Deutschen verändern. Denn das, was im Wörterbuch als Grundform eines Verbs angegeben ist, finden Sie so in aller Regel im Satz nicht wieder. Erschwerend kommt hinzu, dass die Formen des Verbs, die Sie im Satz vorfinden, gleich ein ganzes Informationsbündel enthalten. Grund genug, sich die Sache mit den Verbformen einmal genauer anzusehen.

Die Verbformen und wie sie gebildet werden

Verben sind »Informationsschwergewichte«. Im Satz informieren sie uns nicht nur über eine Handlung, sondern drücken zum Beispiel auch aus, wer handelt, ob das eine oder mehrere Personen tun, wann das geschieht, ob die Handlung tatsächlich oder nur möglicherweise erfolgt und anderes mehr. Entsprechend dieser grammatischen Kategorien verändern sich die Verbformen. Wie, zeigt Ihnen [Tabelle 5.1](#).

Neben einfachen Verbformen wie *schreibe* und *schreibt* gibt es Verbformen wie *hat geschrieben* und *werde geschrieben haben*, die aus mehreren Teilen bestehen.



Das Prädikat (die Satzaussage) eines Satzes wird immer von einer einfachen oder mehrteiligen Verbform besetzt, die nach den Kategorien Person, Numerus, Tempus und Modus bestimmt ist. Diese Verbform heißt Personalform (finite Form) des Verbs.

Im Gegensatz zur Personalform sind der Infinitiv (die Grundform) und das Partizip (das Mittelwort) infinite Verbformen.

Die Bildung der finiten (»bestimmten«) und infiniten (»unbestimmten«) Verbformen geht grundsätzlich vom Verbstamm aus. Den Verbstamm ermitteln Sie dadurch, dass Sie von der Grundform des Verbs (vom Infinitiv) die Endung *-en* beziehungsweise *-n* abtrennen.

Grammatische Kategorie	Beispiele für die Veränderung der Verbformen
Person	<i>ich <u>schreibe</u>, wir <u>schreiben</u> (1. Person) du <u>schreibst</u>, ihr <u>schreibt</u> (2. Person) er/sie/es <u>schreibt</u>, sie <u>schreiben</u> (3. Person)</i>
Numerus (Zahl)	<i>ich <u>schreibe</u>, du <u>schreibst</u>, er <u>schreibt</u> (Singular, Einzahl) wir <u>schreiben</u>, ihr <u>schreibt</u>, sie <u>schreiben</u> (Plural, Mehrzahl)</i>
Tempus (Zeit)	<i>ich <u>schreibe</u> (Präsens) ich <u>schrieb</u> (Präteritum) ich <u>habe geschrieben</u> (Perfekt) ich <u>hatte geschrieben</u> (Plusquamperfekt) ich <u>werde schreiben</u> (Futur I) ich <u>werde geschrieben haben</u> (Futur II)</i>
Modus	<i>ich <u>schreibe</u> (Indikativ, Wirklichkeitsform) ich <u>schreibe</u>, ich <u>schriebe</u> (Konjunktiv, Möglichkeitsform) <u>Schreib(e)</u>., <u>schreibt!</u> (Imperativ, Befehlsform)</i>
Genus Verbi (Aktiv, Passiv)	<i>Sie <u>schreibt</u> einen Brief. (Aktiv) Der Brief <u>wird geschrieben</u>. (Passiv)</i>

[Tabelle 5.1](#): Nach diesen grammatischen Kategorien verändern sich die Verbformen

Beispiele:

✓ schreiben: schreib -en; spielen: spiel -en

✓ bügeln: bügel -n; mauern: mauer -n



Eine Besonderheit des Deutschen ist, dass sich der Verbstamm bei einigen Verben im Präteritum (Vergangenheit) und im Partizip II (Mittelwort II) verändert. Beispiel: *er trinkt, er trank, er hat getrunken*.

Aus dieser Erkenntnis leiten sich die sogenannten Stammformen ab, auf die Sie dann stoßen, wenn Sie im Wörterbuch ein Verb nachschlagen. Man unterscheidet drei Stammformen (vergleiche [Tabelle 5.2](#)).

Infinitiv Präsens	1./3. Person Singular Präteritum	Partizip II
<i>bauen</i>	<i>baute</i>	<i>gebaut</i>
<i>binden</i>	<i>band</i>	<i>gebunden</i>
<i>schreiben</i>	<i>schrieb</i>	<i>geschrieben</i>

[Tabelle 5.2](#): Die drei Stammformen des Verbs

Alle Verbformen werden ausgehend vom Verbstamm gebildet.

Ausgehend vom Verbstamm werden die Formen des Verbs im Wesentlichen dadurch gebildet, dass an den Stamm Endungen (Suffixe) angehängt werden, die Aussagen zu Person, Numerus, Tempus und anderem enthalten. Oder der Stamm selbst wird durch eine Änderung des Vokals (Selbstlautes) abgewandelt. Das kann durch Ablaut oder Umlaut geschehen.

Das klingt komplizierter, als es ist, wie Ihnen die folgenden Beispiele zeigen.

✓ Suffixe: *du spiel-st*; *wir koch-en*; *sie mal-te*

✓ Ablaut: *er trinkt*; *er trank*; *er hat getruunken*

✓ Umlaut: *sie durfte* (Indikativ Präteritum), aber: *sie dürfte* (Konjunktiv Präteritum)

»er spielte« und »sie ritt aus«: regelmäßige und unregelmäßige Konjugation

Manchmal sind selbst wir Muttersprachler unsicher, wie eine bestimmte Verbform lauten muss. Heißt es *Sie backte* oder *sie buk*? Ist eventuell sogar beides richtig? Das Beispiel berührt die unterschiedliche Beugung (Konjugation) der Verben.



Die allermeisten und vor allem alle neuen Verben werden regelmäßig konjugiert. Regelmäßig heißt: Sie verändern ihren Stammvokal nicht und bilden die Formen des Präteritums und des Partizips II mit *t*. Unregelmäßige Konjugation liegt dann vor, wenn Verben im Präteritum den Stammvokal wechseln. Das Partizip endet immer auf *-en*, wobei sich beim Partizip der Stammvokal ändern kann, aber nicht muss.

Beispiele:

- ✓ **regelmäßig:** *spiel-*: *spielen, spielte, gespielt*; *bau-*: *bauen, baute, gebaut*
- ✓ **unregelmäßig:** *bind-*: *binden, band, gebunden*; *reit-*: *reiten, ritt, geritten*



Bei einigen unregelmäßigen Verben kann sich zusätzlich zum Vokal (Selbstlaut) des Verbstamms auch der Konsonant (Mitlaut), mit dem der Stamm schließt, ändern.

Das betrifft zum Beispiel die Verben *gehen, mögen, stehen* und *ziehen*.
Demnach:

- ✓ *gehen, ging, gegangen*
- ✓ *mögen, mochte, gemocht*
- ✓ *stehen, stand, gestanden*

✓ *ziehen, zog, gezogen*

Um das Maß voll zu machen, gibt es einige Verben, die bei der Formenbildung in die Formenkiste der regelmäßigen und der unregelmäßigen Konjugation greifen. Das nennt sich dann gemischte Konjugation.



Gemischte Konjugation (auch: Mischkonjugation) liegt vor, wenn Verben im Präteritum und im Partizip II wie unregelmäßig konjugierte Verben ihren Stammvokal ändern, in diesen Formen aber wie die regelmäßig konjugierten Verben ein *-t* aufweisen oder das Partizip II mit *-en* bilden, während die übrigen Formen regelmäßig gebildet sind.

Klingt kompliziert. Einige Beispiele klären Sie auf:

✓ *nennen, nannte, genaannt*

✓ *wissen, wusste, gewusst*

✓ *mahlen, mahlte, gemahlen*

Was nun: »backte« oder »buk«?

In der deutschen Gegenwartssprache gibt es einige wenige Verben, bei denen neben den regelmäßigen Formen auch unregelmäßige vorkommen. Das Verb *backen* ist ein solches. Die unregelmäßigen Formen sind die älteren. Im Laufe der Entwicklung unserer Sprache – da haben wir sie wieder – wurden sie immer häufiger durch regelmäßige Formen ersetzt. Im Gegenwartsdeutsch klingen manche dieser älteren Formen befremdlich, wenn nicht theatralisch. Bei anderen ist davon nichts zu spüren. *Sie wandte sich ab* geht uns genauso leicht über die Lippen wie *sie wendete sich ab*. Aufgepasst allerdings in denjenigen Fällen, in denen regelmäßige und unregelmäßige Formen unterschiedliche Wortbedeutung ausdrücken. Es heißt: *Sie hängte den Mantel in den Schrank*, aber: *Der Hausseggen hing wieder einmal schief*.

Die finiten (»bestimmten«) Verbformen

Die finiten Verbformen (auch: Personalformen) richten sich im Satzzusammenhang als Prädikat (Satzaussage) nach dem Subjekt (dem Satzgegenstand). Diese formale Übereinstimmung von Subjekt und Prädikat heißt Kongruenz und stellt für Deutschlernende oft ein nicht ganz kleines Problem dar.



Die finiten Verbformen (Personalformen) richten sich nach Person und Zahl (Numerus) nach dem Subjekt des Satzes. Ausgedrückt wird diese Abhängigkeit vom Subjekt in den sogenannten Personalendungen, die an den Verbstamm angehängt werden.

[Tabelle 5.3](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Person	Bedeutung	Beispiel
1. Person: <i>ich, wir</i>	die Person / die Personen, die eine Aussage macht/machen	<i><u>Ich</u> komme gleich zurück. <u>Wir</u> verschwinden jetzt.</i>
2. Person: <i>du, ihr</i>	die Person / die Personen, die angesprochen wird/werden	<i><u>Du</u> kommst jetzt sofort her! <u>Ihr</u> haltet hier die Stellung.</i>
3. Person: <i>er, sie, es; sie</i>	der, die oder das, worüber gesprochen wird	<i><u>Sie</u> fährt gerne schnell. <u>Es</u> regnet noch immer. <u>Die Gäste</u> stürmten das Büfett.</i>

[Tabelle 5.3](#): Die drei Personalformen des Verbs

»Du« oder »Sie«?

Bei der Anrede unterscheiden wir zwischen Personen, die uns vertraut sind, und solchen, zu denen wir Abstand halten. Vertraute Personen wie Verwandte und Freunde werden mit *du* angesprochen, Fremde, Respektspersonen und ähnliche Mitmenschen mit *Sie*. Dieses *Sie* steht für die 3. Person Plural (Mehrzahl) und betrifft sowohl eine als auch mehrere Personen. Demnach *Sie Rindvieh!* wie auch *Ich heiÙe Sie alle herzlich willkommen*. Geschrieben wird dieses *Sie* immer groß, wohingegen *Du/du* groß- oder kleingeschrieben werden darf. So will es jedenfalls das Regelwerk zur deutschen Rechtschreibung. Überholt ist es, einen anderen in der 3. Person anzusprechen und von sich selbst in der 1. Person Plural zu reden, weshalb Sie mit der Aufforderung *Bring er uns ein Bier* heutzutage nicht mehr weit kommen.

Die Personalendungen der regelmäßig konjugierten Verben und der unregelmäßig konjugierten Verben unterscheiden sich. Außerdem sind nicht alle Endungen eindeutig. Verständnisprobleme ergeben sich hieraus nicht. Dafür sorgt im Satz das Subjekt, von dem die Personalform des Verbs schließlich immer abhängt (vergleiche [Tabelle 5.4](#) und [Tabelle 5.5](#)).

Personalendungen im Präsens (Gegenwart)			
Numerus (Zahl)	Person	regelmäßige Konjugation	unregelmäßige Konjugation
Singular (Einzahl)	1. Person: <i>ich</i>	<i>spiele</i>	<i>rufe</i>
	2. Person: <i>du</i>	<i>spielst</i>	<i>rufst</i>
	3. Person: <i>er, sie, es</i>	<i>spielt</i>	<i>ruft</i>
Plural (Mehrzahl)	1. Person: <i>wir</i>	<i>spielen</i>	<i>rufen</i>
	2. Person: <i>ihr</i>	<i>spielt</i>	<i>ruftruf</i>
	3. Person: <i>sie</i>	<i>spielen</i>	<i>en</i>

[Tabelle 5.4](#): Die Personalendungen im Präsens

Personalendungen im Präteritum (Vergangenheit)			
Numerus (Zahl)	Person	regelmäßige Konjugation	unregelmäßige Konjugation
Singular (Einzahl)	1. Person: <i>ich</i>	<i>spielte</i>	<i>rief</i>
	2. Person: <i>du</i>	<i>spieltest</i>	<i>riefst</i>
	3. Person: <i>er, sie, es</i>	<i>spielte</i>	<i>rief</i>
Plural (Mehrzahl)	1. Person: <i>wir</i>	<i>spielten</i>	<i>riefen</i>
	2. Person: <i>ihr</i>	<i>spieltetspielten</i>	<i>rieft</i>
	3. Person: <i>sie</i>		<i>riefen</i>

[Tabelle 5.5](#): Die Personalendungen im Präteritum

Leider ist die Sache dann aber doch nicht ganz so einfach, wie sie klingen mag. Weil es hier um deutsche Verbformen geht, gibt es zu diesen Regelfällen nämlich wieder einmal Ausnahmen.



Ein *e* wird vor den Endungen *-st* und *-t* überall dort eingeschoben, wo der Verbstamm auf *d* oder *t* endet. Demnach: *du badest*, *er badet*; *es haftet*, *sie arbeiteten*. Außerdem wird die Endung *-st* um das *s* ärmer, wenn der Verbstamm auf *s*, *ss*, *ß*, *x* oder *z* auslautet. Demnach: *du heißt* wie *sie heißt* oder *du petzt* wie *er petzt*. Obacht auch, wenn ein Verbstamm auf *sch* endet, denn das führt nicht dazu, dass die Personalendung *-st* auf *-t* verkürzt wird. Es heißt also *Du naschst schon wieder* und nicht anders.

[Tabelle 5.6](#) fasst einige Besonderheiten der Formenbildung im Überblick zusammen.

Lautliche Besonderheit	Anwendung	Betroffene Verbformen
Ein <i>e</i> wird ergänzt ...	vor allen Endungen mit <i>t</i> , wenn der Verbstamm auf <i>d</i> oder <i>t</i> endet.	<i>du findest</i> (2. Person Singular) <i>sie badet</i> (3. Person Singular) <i>ihr wendet</i> (2. Person Plural) <i>rettet</i> (Imperativ Plural)
Ein <i>e</i> entfällt ...	in der Endung, wenn der Verbstamm auf <i>el</i> oder <i>er</i> endet.	<i>herumblödeln</i> (Infinitiv) <i>wir blödeln herum</i> (1. Person Plural Präsens) <i>sie blödeln herum</i> (3. Person Plural Präsens)
Das <i>e</i> des Stammvokals entfällt gelegentlich ...	bei den Verben auf <i>eln</i> , wenn die Personalendung ein <i>e</i> enthält.	<i>ich blöd(e)le herum</i> (1. Person Singular Präsens) <i>blödle nicht herum</i> (Imperativ; hier auch umgekehrt: <i>blödel nicht herum</i>)
Umlaut ...	bei vielen unregelmäßigen Verben mit <i>a</i> , <i>au</i> , <i>o</i> im Verbstamm.	<i>du fängst</i> (2. Person Singular Präsens) <i>sie fängt</i> (3. Person Singular Präsens) <i>er säuft</i> (3. Person Singular Präsens) <i>du stößt</i> (2. Person Singular Präsens) <i>er stößt</i> (3. Person Singular Präsens)

Lautliche Besonderheit	Anwendung	Betroffene Verbformen
<i>e</i> wird zu <i>i</i> ...	bei den meisten unregelmäßigen Verben mit dem Stammvokal <i>e</i> .	<i>du erschrickst</i> (2. Person Singular Präsens) <i>er erschrickt</i> (3. Person Singular Präsens) <i>erschrick nicht</i> (Imperativ)

Table 5.6: Lautliche Besonderheiten bei der Bildung der Verbformen

Die infiniten (»unbestimmten«) Verbformen

Die infiniten Verbformen sind die »unbestimmten« Verbformen. Im Gegensatz zu ihren finiten, also den »bestimmten« Verwandten, enthalten sie keine Informationen zu Person, Zahl und Zeit. Die infiniten Verbformen werden aufgeteilt in den Infinitiv (die Grundform) und die Formen des Partizips (Mittelworts).

Der Infinitiv (die Grundform)

Wenn Sie im Wörterbuch nach einem Verb suchen, dann finden Sie dieses in aller Regel in dessen Grundform verzeichnet.



Der Infinitiv (die Grundform) eines Verbs setzt sich zusammen aus dem Verbstamm und der Endung *-en*. Endet der Verbstamm auf *el* oder *er*, dann erhält der Infinitiv die Endung *-n*.

Beispiele:

✓ *arbeiten*, *studieren*, *essen*

✓ *blödeln*, *erörtern*

Beim Infinitiv wird unterschieden zwischen dem sogenannten reinen Infinitiv und dem Infinitiv mit *zu*. Das hatte zu Zeiten der alten Rechtschreibung Einfluss auf die Kommasetzung im Satz, was hier aber nicht wieder aufgewärmt werden soll.

Der reine Infinitiv (Infinitiv ohne *zu*) dient zur Bildung des Futurs und steht in Verbindung mit den Modalverben. Er kommt im Präsens (*tragen*) und im Perfekt (*getragen haben*) vor, außerdem im Passiv (*getragen werden, getragen worden sein*).

Hier einige Beispiele zum reinen Infinitiv ohne *zu* und zum Infinitiv mit *zu*.

- ✓ reiner Infinitiv: *Sie wird morgen nach London fliegen.*
- ✓ reiner Infinitiv: *Er muss noch seine Einkäufe erledigen.*
- ✓ Infinitiv mit *zu*: *Der Film versprach(,) spannend zu werden.*
- ✓ Infinitiv mit *zu*: *Sie half ihm auszupacken.*

Das Partizip (Mittelwort)

Aus älteren Schulgrammatiken kennen Sie das Partizip vielleicht noch unter seinem deutschen Namen: Mittelwort. Sie müssen unterscheiden zwischen dem Partizip I (auch: Partizip Präsens) und dem Partizip II (auch: Partizip Perfekt).



Sie bilden das Partizip I (Partizip Präsens), indem Sie an den Infinitiv des Verbs die Endung *-d* anhängen. Verwenden können Sie das Partizip I nur wie ein Adjektiv.

Beispiele:

- ✓ *Die Kinder tobten kreischend und johlend im Garten herum.*
- ✓ Mit Steigerung: *Das war der aufregendste Moment in ihrem Leben.*



Das Partizip II (Partizip Perfekt) wird gebildet, indem an den Partizipstamm des Verbs die Endung *-t* oder *-en* und in den meisten Fällen die Vorsilbe *ge-* angedockt wird.

Beispiele:

- ✓ regelmäßige Verben: *Hier wird heftig gezockt. Die Kassiererin hat ganz genau nachgerechnet. Der geschockte Verlierer schlich von dannen.*

✓ unregelmäßige Verben: *Er ist erschrocken. Der Mann hat den Hund gebissen. Das war für die Presse ein gefundenes Fressen.*

An diesen Beispielen können Sie ablesen, dass das Partizip II, anders als das Partizip I, als eine Verbform und als Adjektiv verwendet wird.

Außerdem zu bedenken: Beim Partizip II entfällt die Vorsilbe *ge-* bei Verben, die nicht auf der ersten Silbe betont werden. Es heißt demnach *schreiben* – geschrieben, aber: *debattieren* – debattiert.

Ein Verb, mehrere Teile: der Verbalkomplex

Die allermeisten Verbformen bestehen nicht aus einem einzelnen finiten («bestimmten») Verb, sondern sie bestehen aus mehreren Teilen. Einteilige Verbformen gibt es nur im Präsens (Gegenwart) und im Präteritum (Vergangenheit) Aktiv. Alle anderen Verbformen treten als Verbalkomplex auf.



Ein Verbalkomplex setzt sich zusammen aus einem finiten Verb sowie einem oder mehreren infiniten Verbformen. Im Verbalkomplex dreht sich alles um ein Vollverb, das sich mit Hilfsverben zur Bildung der zusammengesetzten Zeitformen (Tempora) und des Passivs verbindet. Der Einsatz von Modalverben führt ebenfalls zur Entstehung von Verbalkomplexen (Modalverbkomplexen).

[Tabelle 5.7](#) veranschaulicht diesen Sachverhalt.

Verbalkomplex bei ...	Beispiele
Zeitformen	<i>Das <u>hat</u> er nie <u>behauptet</u>. Der Zug <u>ist</u> längst <u>abgefahren</u>. (Perfekt) Sie <u>hatte</u> das Ergebnis <u>vorausgesehen</u>. Der Zug <u>war</u> längst <u>abgefahren</u>. (Plusquamperfekt) Marlene <u>wird</u> morgen nach Hause <u>fliegen</u>. (Futur I) Bis zum Abend wird sie das Buch <u>gelesen</u> <u>haben</u>. (Futur II)</i>

Verbalkomplex bei ...	Beispiele
Formen des <i>werden</i> -Passivs	(es) <u>wird behauptet</u> (Präsens) (es) <u>wurde behauptet</u> (Präteritum) (es) <u>ist behauptet worden</u> (Perfekt) (es) <u>war behauptet worden</u> (Plusquamperfekt) (es) <u>wird behauptet werden</u> (Futur I) (es) <u>wird behauptet worden sein</u> (Futur II)
Verbindungen aus Modalverb und Vollverb (Modalverbkomplex)	<i>Herr Wolf <u>will seine Rechnungen selbst bezahlen</u>.</i> <i>Sie <u>soll ihr Examen mit Auszeichnung abgeschlossen haben</u>.</i>

[Tabelle 5.7](#): In welchen Fällen es zu einem Verbalkomplex kommt



In einem Verbalkomplex mit einem Modalverb (Modalverbkomplex) steht im Perfekt und Plusquamperfekt das Modalverb nicht im Partizip II, sondern im Infinitiv (Ersatzinfinitiv).

Es heißt also:

- ✓ Perfekt: *Ohne ihre Brille hat sie den Brief nicht lesen können.* (nicht: *gekonnt*)
- ✓ Plusquamperfekt: *Er hatte seinen Freund schon anrufen wollen.* (nicht: *gewollt*)

Daneben heißt es aber auch:

- ✓ *Sie hat ihn nicht nach Hause kommen hören/gehört.*
- ✓ *Sie haben die Kinder ganz allein in die Ferien fahren lassen/gelassen.*

6

Die grammatische Zeit: das Tempus

In diesem Kapitel

- ▶ Was das grammatische Tempus und die reale Zeit miteinander zu tun haben
 - ▶ Die sechs Zeitformen (Tempora) des Deutschen und ihr Gebrauch
-

In diesem Kapitel geht es um die Zeit, die grammatische Zeit, die auch das Tempus (Plural: die Tempora) genannt wird. Im Deutschen unterscheiden wir sechs verschiedene Zeitformen, mit denen wir Vergangenes, Gegenwärtiges und Zukünftiges ausdrücken können. Andere Sprachen wie zum Beispiel das Chinesische machen es sich in dieser Hinsicht einfacher. Das will aber für den Lerner überhaupt nichts heißen. Bleiben wir bei unserem Leisten und gehen wir das Thema Tempus an.

Was das Tempus mit der Zeit zu tun hat

»Tempus fugit«, die Zeit vergeht, sagt der Lateiner. Weil dem tatsächlich so ist, besteht unsere Vorstellung von der realen Zeit nicht nur aus der Gegenwart. Wir können auch in die Vergangenheit zurückblicken und uns die Zukunft ausmalen. Vorhersagen können wir Letztere allerdings nicht. Ist vielleicht auch besser so. Nach der Dreiteilung Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft richten wir unser Leben aus. Bezugspunkt ist zwangsläufig die Gegenwart. Diese ist immer nur relativ. So sprechen wir etwa von der Gegenwart des 21. Jahrhunderts, wissen aber doch, dass der Gedanke, den wir uns vor zwei Sekunden gemacht haben, bereits der Vergangenheit angehört.

Im Gegensatz zu der Einteilung der realen Zeit in drei Abschnitte unterscheidet die Grammatik des Deutschen sechs »Zeiten« (Tempora). Daraus ergibt sich, dass reale Zeit und grammatische Zeit zwei Paar Stiefel sind.



Reale Zeit und grammatische Zeit (das Tempus) sind nicht identisch. Jedoch trägt die grammatische Zeit dazu bei, das in einem Satz ausgedrückte Geschehen zeitlich einzuordnen. Dies erfolgt mit Bezug auf den Zeitpunkt des Sprechens oder Schreibens.

Weil reale Zeit und grammatische Zeit nicht dasselbe sind, werden die früher üblichen deutschen Bezeichnungen für die Tempora (zum Beispiel Gegenwart, Vergangenheit, vollendete Zukunft) in jüngeren Grammatiken vermieden. In [Tabelle 6.1](#) werden sie dennoch miterwähnt, um denjenigen, die noch an die »alten« Namen gewöhnt sind, das Verständnis zu erleichtern. [Tabelle 6.1](#) fasst die sechs Tempora des Deutschen zusammen. Bezugspunkt für die zeitliche Einordnung ist immer der Augenblick des Schreibens oder Sprechens.

Tempus	Hauptfunktion	Beispiele
Präsens (»Gegenwart«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein gegenwärtiges.	<i>Sie <u>liest</u> ein Buch. Er <u>schläft</u> auf dem Sofa.</i>
Präteritum (»Vergangenheit«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein vergangenes.	<i>Sie <u>las</u> ein Buch. Er <u>schlief</u> auf dem Sofa.</i>
Perfekt (»vollendete Gegenwart«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein vergangenes und abgeschlossenes.	<i>Sie <u>hat</u> ein Buch <u>gelesen</u> (und jetzt sieht sie fern).</i>
Plusquamperfekt (»vollendete Vergangenheit«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein vergangenes und vorzeitiges.	<i>Er <u>war</u> gerade zur Tür <u>hinausgegangen</u>, da begann es zu regnen.</i>

Tempus	Hauptfunktion	Beispiele
Futur I (»Zukunft«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein zukünftiges.	<i>Sie <u>wird</u> nach Rom <u>reisen</u>.</i>
Futur II (»vollendete Zukunft«)	Bestimmung des im Satz beschriebenen Geschehens als ein zukünftiges und abgeschlossenes.	<i>Bis zum Abend <u>werden</u> die Studierenden ihre Referate <u>gehalten</u> <u>haben</u>.</i>

[Tabelle 6.1](#): Die sechs Tempora des Deutschen und ihre Funktion

Die Tempora Präsens, Präteritum und Futur I machen keine Aussage darüber, wie das im Satz ausgedrückte Geschehen zeitlich begrenzt ist. Sie drücken einen Verlauf aus. Die Tempora Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II signalisieren dagegen, dass das im Verb ausgedrückte Geschehen bereits abgeschlossen (»vollendet«) ist.

Die sechs Tempora des Deutschen

Nach diesem ersten Einblick in die sechs Tempora des Deutschen und ihre Funktion sollen die einzelnen grammatischen Zeiten im Folgenden etwas genauer vorgestellt werden. Wir beginnen mit dem Präsens, das schon nicht ganz so ohne ist, wie Sie das vielleicht vermuten.

»Ich denke, also bin ich«: das Präsens

Präsens ist nicht gleich Präsens. Im Gegenteil. Mit dem Präsens können Sie nicht nur ein gegenwärtiges Geschehen ausdrücken. Auch Zukünftiges und Vergangenes lässt sich im Präsens sagen. Was noch, zeigt Ihnen [Tabelle 6.2](#).

»War da was?«: das Präteritum

Das Präteritum ist die typische Erzählzeit über Dinge, die bereits vergangen sind. Sie begegnet Ihnen im Roman genauso wie im gefürchteten Verlaufsprotokoll. Dort können Sie dann lesen: *Frau*

Direktorin Luber sagte ...; Herr Dr. Müller antwortete ..., worauf Azubi Schmidt einwarf ...

Gebrauchsarten des Präsens	Beispiele
Das im Verb ausgedrückte Geschehen ereignet sich zum Zeitpunkt (auch in einem weiteren Sinne) des Sprechens oder Schreibens.	<i>Draußen <u>scheint</u> die Sonne, aber in der Wohnung <u>ist</u> es kalt. Im laufenden Semester <u>finden</u> freitags keine Vorlesungen <u>statt</u>.</i>
Das im Verb ausgedrückte Geschehen beschreibt einen allgemeingültigen Sachverhalt ohne einen genauen Zeitbezug.	<i>»Ich denke, also bin ich.« (Descartes) Shanghai <u>ist</u> eine aufregende Stadt. »Auf Regen <u>folgt</u> Sonnenschein.« (Asterix)</i>
Das im Verb ausgedrückte Geschehen beschreibt einen zukünftigen Sachverhalt.	<i>Morgen <u>beginnt</u> die Prüfungswoche. Im kommenden Semester <u>macht</u> sie ein Praktikum.</i>
Das im Verb ausgedrückte Geschehen beschreibt einen vergangenen Sachverhalt.	<i>Am 14. Juli 1789 <u>stürmt</u> die Bevölkerung von Paris die Bastille. Das <u>ist</u> der Beginn der Französischen Revolution.</i>

[Tabelle 6.2:](#) Die verschiedenen Gebrauchsarten des Präsens

Mit dem Präteritum können Sie ein vergangenes oder in der Vergangenheit ablaufendes Geschehen ausdrücken. In der gesprochenen Sprache wird das Präteritum mehr und mehr durch das Perfekt ersetzt.

Beispiele:

- ✓ *Es geschah an einem wunderschönen Sommermorgen.*
- ✓ *Die Bundeskanzlerin und ihr Mann verbrachten die Ferien in Südtirol.*
- ✓ *»Da war guter Rat teuer.« (Die Bremer Stadtmusikanten)*

»Das hat gegessen«: das Perfekt

Perfekt ist nicht gleich Perfekt. Weil das Perfekt als Verbalkomplex, das ist eine Kombination aus Hilfsverb und Partizip II, auftritt, müssen Sie das *haben*-Perfekt vom *sein*-Perfekt unterscheiden.

Mit dem Perfekt wird das im Satz ausgedrückte Geschehen als vergangen und abgeschlossen dargestellt. Es wird gebildet aus einer Personalform des Hilfsverbs *haben* oder *sein* und dem Partizip II eines Vollverbs.



Das Hilfsverb *haben* wird eingesetzt bei der Perfektbildung der transitiven Verben (das sind Verben, die ein Akkusativobjekt verlangen können), der intransitiven Verben (das sind alle anderen Verben), soweit sie einen Verlauf ausdrücken, der reflexiven Verben sowie der Modalverben. In Einzelfällen drückt das Perfekt auch etwas Zukünftiges aus.

Die folgenden Beispiele verschaffen Ihnen Klarheit.

- ✓ Transitive Verben: *Erwin hat einen Brief geschrieben. Marlene hat gelesen.*
- ✓ Intransitive Verben: *Sie hat lange in China gelebt. Sie haben herzlich gelacht.*
- ✓ Reflexive Verben: *Er hat sich über beide Ohren in sie verliebt.*
- ✓ Modalverben: *Noch am Tag danach hat er keinen klaren Gedanken fassen können.*
- ✓ Bezug auf die Zukunft: *Bald hat sie ihr Ziel erreicht.*



Das Hilfsverb *sein* wird eingesetzt bei der Perfektbildung der intransitiven Verben, mit denen die Veränderung eines Zustands oder eines Orts ausgedrückt wird, sowie bei den Verben *sein*, *werden* und *bleiben*.

Auch hierzu ein paar Beispiele.

- ✓ Intransitive Verben: *Der Tag ist längst angebrochen. Er ist erst am Sonntagabend zurückgekommen.*

✓ *sein, werden, bleiben: Du bist schon immer launisch gewesen. Der Pastor ist alt geworden. Das Geschirrspülen ist ihm heute erspart geblieben.*



Aufgepasst heißt es bei den Verben der Bewegung wie *fahren, laufen, joggen, tanzen* und anderen. Bei diesen schwankt das Perfekt. Wird eine Ortsveränderung ausgedrückt, steht meistens das *sein*-Perfekt; geht es eher um eine Art der Beschäftigung, dann steht das *haben*-Perfekt.

Beispiele:

✓ Ortsveränderung: *Sie ist aus dem Hof geritten. Der Hund ist hinter ihm hergelaufen.*

✓ Beschäftigung: *Er hat sehr gleichmäßig gerudert. Sie hat den Wagen gefahren.*

»War da wieder einer unartig gewesen?«: das Plusquamperfekt

Das Plusquamperfekt kommt typischerweise in einem Text zum Einsatz, der im Präteritum geschrieben ist. Was im Plusquamperfekt ausgedrückt ist, ist abgeschlossen (»vollendet«).

Mit dem Plusquamperfekt wird das im Satz ausgedrückte Geschehen als vorzeitig und abgeschlossen dargestellt. Vorzeitig heißt: Das im Plusquamperfekt ausgedrückte Geschehen liegt zeitlich noch weiter zurück als das im Präteritum ausgedrückte Geschehen. Man nennt das auch Vorvergangenheit. Das Plusquamperfekt wird gebildet aus dem Präteritum des Hilfsverbs *haben* oder *sein* und dem Partizip II eines Vollverbs.

Beispiele:

✓ *Reinhard hatte schon stundenlang gewartet (Plusquamperfekt), als seine Frau endlich nach Hause kam (Präteritum).*

✓ *Erst als sich der Sturm ganz verzogen hatte (Plusquamperfekt), konnten die Aufräumarbeiten beginnen (Präteritum).*

»Wir werden siegen«: das Futur I

Beim Futur unterscheiden wir im Deutschen zwei Formen, nämlich diejenige des Futurs I und diejenige des Futurs II. Bleiben wir zunächst beim Futur I.

Mit dem Futur I wird das im Satz ausgedrückte Geschehen als ein zukünftiges dargestellt. Außerdem dient das Futur I dazu, allgemeine Vermutungen auszudrücken. Gebildet wird das Futur I mit dem Hilfsverb *werden* und dem Infinitiv Präsens eines Vollverbs.

Beispiele:

- ✓ Bezug auf etwas Zukünftiges: *Morgen werden sie abreisen. Das wird noch Konsequenzen haben. So wirst du mir nicht davonkommen.*
- ✓ Allgemeine Vermutung: *Sie wird schon recht haben. Hans wird unsere Abmachung schon nicht vergessen.*

»Der wird seine Lektion gelernt haben«: das Futur II

Wie für das Perfekt gilt für das Futur II, dass es ein abgeschlossenes (»vollendetes«) Geschehen ausdrückt. Dieses liegt, vom Zeitpunkt des Sprechens oder Schreibens aus betrachtet, allerdings nicht in der Vergangenheit, sondern in der Zukunft.

Mit dem Futur II wird das im Satz ausgedrückte Geschehen als ein zukünftiges und abgeschlossenes (»vollendetes«) dargestellt. Es dient auch dazu, allgemeine Vermutungen auszudrücken, die sich auf ein vergangenes Geschehen beziehen. Gebildet wird das Futur II mit dem Hilfsverb *werden* und dem Infinitiv Perfekt eines Vollverbs.

Beispiele:

- ✓ Bezug auf etwas Zukünftiges und Abgeschlossenes: *Bis morgen Abend werden wir unser Ziel erreicht haben.*
- ✓ Allgemeine Vermutung zu einem vergangenen Geschehen: *Das Flugzeug wird schon längst in London gelandet sein.*

7

Die Aussageweise: der Modus

In diesem Kapitel

- ▶ Welche Aussageweisen Sie im Deutschen unterscheiden müssen
 - ▶ Das Wichtigste zu Indikativ (Wirklichkeitsform) und Konjunktiv (Möglichkeitsform)
 - ▶ Was den Konjunktiv I vom Konjunktiv II unterscheidet
 - ▶ Warum wir lieber die *würde*-Form verwenden
 - ▶ Was es mit Aufforderungen so auf sich hat
-

In diesem Kapitel finden Sie das Wichtigste zu den Aussageweisen im Deutschen. Die heißen auch Modi (Einzahl: der Modus) und erlauben es uns auszudrücken, ob etwas wirklich oder nur möglich ist. Außerdem sorgt der Modus dafür, dass es vor allem im militärischen Sprachgebrauch gebührend zackig zugeht. Doch lesen Sie selbst.

Indikativ, Konjunktiv, Imperativ oder was?

Wenn wir Sätze bilden, dann haben diese nicht nur einen zeitlichen Bezug, der vom Zeitpunkt des Sprechens oder Schreibens abhängt. Wir vermitteln mit ihnen auch, wie wir unsere Aussagen verstanden wissen wollen und welche Einstellung wir zum Inhalt unserer Sätze einnehmen. Das geschieht über den Modus (Plural: die Modi), das ist die Aussageweise. Der Modus ist, wie das Tempus (die grammatische Zeit), im Verb ausgedrückt.



Im Deutschen gibt es drei Modi (Aussageweisen), nämlich den Indikativ (die Wirklichkeitsform), den Konjunktiv (die Möglichkeitsform) und den Imperativ (die Befehlsform).

Beispiele:

- ✓ Indikativ: *Heute ist ein schöner Tag. 2013 fiel Heiligabend auf einen Dienstag.*
- ✓ Konjunktiv: *Es heißt, sie solle befördert werden. Er wäre auch gerne Rennfahrer geworden.*
- ✓ Imperativ: *Herkommen! Bitte schließe das Fenster.*

Weil der Modus mit dem Verb ausgedrückt wird, heißt es wie beim Tempus (der grammatischen Zeit), die Verbformen und deren Bildung ins Auge zu fassen.

Wenn etwas Sache ist: der Indikativ

Der Indikativ (die Wirklichkeitsform) ist schnell abgehakt. Der Indikativ ist sozusagen die neutrale Aussageweise. Was wir im Indikativ ausdrücken, ist, so könnte man sagen, Fakt. Real muss es dennoch nicht sein.



Der Indikativ ist die neutrale Aussageweise. Mit dem Gebrauch des Indikativs wird signalisiert, dass das im Satz Ausgedrückte der Wirklichkeit entspricht (oder entsprechen soll).

Beispiele:

- ✓ *Shanghai ist eine aufregende Stadt.*
- ✓ *Am Abend des 9.11.1989 öffneten sich die Grenzübergänge in der Berliner Mauer.*
- ✓ *Im nächsten Jahr wird er für mehrere Monate im Ausland sein.*

Wenn etwas (nur) möglich ist: der Konjunktiv

Ein bisschen komplizierter ist die Sache mit dem Konjunktiv. Der Konjunktiv tritt nicht nur in zwei Erscheinungsformen auf, sondern kann

auch ganz Unterschiedliches ausdrücken. Unterschieden wird zwischen dem Konjunktiv I und dem Konjunktiv II.



Zum Konjunktiv I zählen Konjunktiv Präsens, Konjunktiv Perfekt, Konjunktiv Futur I und Konjunktiv Futur II.

Beispiele:

- ✓ Konjunktiv Präsens: *Sie sagt, sie lese ein Buch.*
- ✓ Konjunktiv Perfekt: *Sie sagt, sie habe ein Buch gelesen.*
- ✓ Konjunktiv Futur I: *Sie sagt, sie werde ein Buch lesen.*
- ✓ Konjunktiv Futur II: *Sie sagt, bis zum Abend werde sie das Buch gelesen haben.*



Zum Konjunktiv II zählen der Konjunktiv Präteritum und der Konjunktiv Plusquamperfekt.

Beispiele:

- ✓ Konjunktiv Präteritum: *Sie sagte, sie läse ein Buch.*
- ✓ Konjunktiv Plusquamperfekt: *Sie sagte, sie hätte ein Buch gelesen.*

Wie die Formen des Konjunktivs gebildet werden

Die Bildung der Konjunktivformen eines Verbs funktioniert wie die Formenbildung ganz allgemein: an einen Verbstamm werden Personalendungen angehängt.

Die Formen des Konjunktivs I bilden Sie, indem Sie an den Präsensstamm des Verbs die Personalendungen *-e, -est, -e, -en, -et, -en* anhängen.

Die Formen des Konjunktivs II bilden Sie, indem Sie an den Präteritumstamm des Verbs die Personalendungen *-e, -est, -e, -en, -et, -en* anhängen. Aber Achtung: Bei den unregelmäßig konjugierten Verben wird zusätzlich der Stammvokal durch einen Umlaut (*ä, ö, ü*) ersetzt. Am Beispiel der Präsens- und Präteritumformen verschafft Ihnen [Tabelle 7.1](#) den Überblick.

	Person	Indikativ Präsens	Konjunktiv Präsens	Indikativ Präteritum	Konjunktiv Präteritum
regelmäßig konjugierte Verben	<i>ich</i>	<i>studiere</i>	<i>studiere</i>	<i>studierte</i>	<i>studierte</i>
	<i>du</i>	<i>studierst</i>	<i>studierest</i>	<i>studiertest</i>	<i>studiertest</i>
	<i>er/sie/es</i>	<i>studiert</i>	<i>studiere</i>	<i>studierte</i>	<i>studierte</i>
	<i>wir</i>	<i>studieren</i>	<i>studieren</i>	<i>studierten</i>	<i>studierten</i>
	<i>ihr</i>	<i>studiert</i>	<i>studieret</i>	<i>studiertet</i>	<i>studiertet</i>
	<i>sie</i>	<i>studieren</i>	<i>studieren</i>	<i>studierten</i>	<i>studierten</i>
unregelmäßig konjugierte Verben	<i>ich</i>	<i>komme</i>	<i>komme</i>	<i>kam</i>	<i>käme</i>
	<i>du</i>	<i>kommst</i>	<i>kommest</i>	<i>kamst</i>	<i>kämeest</i>
	<i>er/sie/es</i>	<i>kommt</i>	<i>komme</i>	<i>kam</i>	<i>käme</i>
	<i>wir</i>	<i>kommen</i>	<i>kommen</i>	<i>kamen</i>	<i>kämen</i>
	<i>ihr</i>	<i>kommt</i>	<i>kommet</i>	<i>kamt</i>	<i>kämt</i>
	<i>sie</i>	<i>kommen</i>	<i>kommen</i>	<i>kamen</i>	<i>kämen</i>

Tabelle 7.1: Die Formen von Indikativ und Konjunktiv im Präsens und im Präteritum

Bei genauerem Hinsehen werden Sie feststellen, dass viele Formen des Indikativs und des Konjunktivs übereinstimmen. Zu einhundert Prozent decken sie sich im Präteritum der regelmäßig konjugierten Verben. Bei den unregelmäßig konjugierten Verben gibt es die meisten Unterschiede. Dafür sorgt hier der Umlaut.



Wenn Sie in älteren Texten auf Formen des Konjunktivs Präteritum stoßen, die etwa *gewönne*, *schwömmе*, *hülfe* oder *stünde* lauten, lassen Sie sich dadurch nicht irritieren. Solche Formen treten meistens bei Verben auf, die im Präteritumstamm ein *a* aufweisen, und stehen neben den umgelauteten Formen *gewänne*, *schwämmе*, *hälfe*, *stände*. Da auch diese ziemlich schwülstig klingen, werden sie heute meistens durch die Umschreibung mit *würde* und einem Infinitiv ersetzt. Anders liegt der Fall bei *brauchen*. Obwohl ein regelmäßig konjugiertes Verb, bei dem im Konjunktiv II kein Umlaut vorkommen sollte, ist die Form *bräuchte* (neben: *brauchte*) durchaus geläufig. Falsches Deutsch ist sie nicht.

Der Gebrauch von Konjunktiv I und Konjunktiv II

Die Einsatzmöglichkeiten des Konjunktivs sind vielfältig. [Tabelle 7.2](#) gibt Ihnen eine Übersicht, bevor es ans Eingemachte geht.

	Gebrauch	Beispiele
Konjunktiv I	bei indirekter Rede	<i>Er behauptet, er <u>habe</u> wieder die ganze Nacht wach gelegen.</i>
	bei Wünschen	<i>Es <u>möge</u> nützen! (kürzer: Prost!) <u>Komme</u>, was <u>wolle</u>.</i>
	bei Aufforderungen	<i>Man <u>denke</u> nur einmal an die Kinder.</i>
	in festen Wendungen	<i>..., es <u>sei</u> denn, dass ...</i>
	in mathematischen Aufgaben	<i>Gegeben <u>sei</u> ein Kreis K mit einem Radius r ($r = 3,5$ cm).</i>
Konjunktiv II	zum Ausdruck dessen, dass etwas nicht wirklich ist	<i>Sie gibt vor, sie <u>wäre</u> im Büro gewesen.</i>
	zum Ausdruck, dass etwas (nur) vorstellbar ist	<i>Erwin <u>könnte</u> auch wieder einmal den Müll hinunterbringen.</i>
	zum Ausdruck eines Wunsches	<i>»Wenn ich nur so begehrt <u>wär</u>...« (aus der Werbung)</i>
	bei höflichen Aufforderungen	<i><u>Könnten</u> Sie mir bitte ein Glas Wasser geben?</i>

[Tabelle 7.2](#): In welchen Fällen der Konjunktiv gebraucht wird

Die zwei Hauptanwendungsbereiche des Konjunktivs sind der Ausdruck von Nichtwirklichkeit (auch: Irrealität) und die indirekte Rede. Entsprechend der Darstellung in [Tabelle 7.2](#) gehe ich im Folgenden zunächst auf die indirekte Rede ein.

Direkte und indirekte Rede

Wollen Sie wiedergeben, was andere gesagt haben, dann können Sie das entweder tun, indem Sie das, was der andere gesagt oder geschrieben hat, wörtlich wiedergeben (direkte Rede). Sie können es aber auch nur mehr oder weniger wörtlich wiedergeben. Dann geschieht dies in Form der indirekten Rede.

Ein Beispiel verdeutlicht, was gemeint ist.

✓ Direkte Rede: *Die Studierenden erzählten: »Dann sind wir nach Heidelberg gefahren. Wir waren ein bisschen aufgeregt, weil wir keine Unterkunft hatten. Heidelberg ist sooooooo schön.«*

✓ Indirekte Rede: *Die Studierenden erzählten, sie seien nach Heidelberg gefahren. Sie seien ein bisschen aufgeregt gewesen, weil sie keine Unterkunft gehabt hätten. Heidelberg sei so schön.*

Die wörtliche Wiedergabe einer Aussage (direkte Rede) wird mit Anführungszeichen (Gänsefüßchen) kenntlich gemacht.

Außerdem sollten Sie darauf achten, dass bei der indirekten Rede nicht allein das Verb in den Konjunktiv gesetzt werden muss, sondern auch diverse Angaben angepasst werden müssen. Vergleichen Sie hierzu [Tabelle 7.3](#).

Direkte Rede	<i>Sie sagte:</i>	»Ich will	noch heute	von hier	weg.«
Indirekte Rede	<i>Sie sagte,</i>	sie wolle	noch am selben Tag	von dort	weg.

[Tabelle 7.3](#): Was beim Wechsel von direkter zu indirekter Rede beachtet werden muss

Besonders stark verändern sich Fragesätze und Aufforderungssätze, wenn sie von der direkten in die indirekte Rede überführt werden. Hierzu folgendes Beispiel:

✓ Direkte Rede: *Reinhard fragte: »Kommt Ria auch mit auf den Weihnachtsmarkt?«*

✓ Indirekte Rede: *Reinhard fragte, ob Ria auch mit auf den Weihnachtsmarkt komme.*

✓ Direkte Rede: *Die Menge fordert: »Freibier für alle!«*

✓ Indirekte Rede: *Die Menge fordert, es solle Freibier für alle geben.*



In der indirekten Rede ändert sich das Tempus (die grammatische Zeit) gegenüber dem Tempus in der direkten Rede nicht. In der indirekten Rede werden alle Vergangenheitszeiten mit dem Konjunktiv Perfekt wiedergegeben. Vergleichen Sie hierzu [Tabelle 7.4](#).

Direkte Rede	Indirekte Rede
<i>Sie sagt: »Ich kündige.«</i>	<i>Sie sagt, dass sie <u>kündige</u>.</i>
<i>Sie sagt: »Ich werde kündigen.«</i>	<i>Sie sagt, dass sie <u>kündigen werde</u>.</i>
<i>Sie sagt: »Ich wollte kündigen.«</i>	<i>Sie sagt, sie <u>habe</u> kündigen</i>
<i>Sie sagt: »Ich habe kündigen wollen.«</i>	<i><u>wollen</u>.</i>
<i>Sie sagt: »Ich hatte kündigen wollen.«</i>	

[Tabelle 7.4](#): Die Wiedergabe der Tempora in der indirekten Rede

Die Tatsache, dass die Formen des Indikativs und des Konjunktivs häufig identisch sind, mag ein Grund dafür sein, dass im gegenwärtigen Sprachgebrauch in der indirekten Rede neben Personalformen (finite Verbformen), die im Konjunktiv I stehen, auch solche vorkommen, die im Konjunktiv II stehen. Letzteres deshalb, um für Klarheit zu sorgen und Missverständnisse zu vermeiden.



Wenn sich die Formen des Konjunktivs I klar von denen des Konjunktivs II unterscheiden, sollten Sie beim Konjunktiv I bleiben. Das trifft zu für alle Formen von *sein* und die Singularformen der Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* und von *wissen*.

Beispiele:

✓ *Anke fragt, ob das Essen schon fertig sei.*

✓ *Reinhard verkündete, er wolle 2014 sechs Wochen durch Tibet reisen.*

✓ Horst klagt, er wisse nicht, wo er seine Brille verloren habe.

Ein Ersatz des Konjunktivs I durch den Konjunktiv II ist außerdem unnötig bei allen anderen Verben, deren 3. Person Singular (Einzahl) im Konjunktiv Präsens auf *-e* endet.

Beispiele:

✓ Sophia sagt, sie backe (heute unvorstellbar: *büke*) einen Kuchen.

✓ Es heißt, die Firma besitze (unnötig: *besäße*) mehrere Baugrundstücke.

Auch in der 2. Person Singular (Einzahl) und Plural (Mehrzahl) tritt an die Stelle des Konjunktivs I oft der Konjunktiv II.

Beispiele:

✓ Ich dachte, du hättest (auch: *habest*) schon gepackt.

✓ Ich habe gehört, ihr wäret erst nach Mitternacht nach Hause gekommen.

Die im letzten Beispiel auch mögliche Form des Konjunktivs I, *seiet*, klingt dagegen ein wenig gespreizt und altertümlich.

Außerdem gilt, dass Formen des Konjunktivs II in der indirekten Rede erhalten bleiben, wenn sie schon in der direkten Rede auftauchen.

Beispiele:

✓ Direkte Rede: Erwin verkündete: »Ich hätte das Ziel noch erreichen können, wenn mir nicht bei Kilometer 12 die Puste ausgegangen wäre.«

✓ Indirekte Rede: Erwin verkündete, er hätte das Ziel noch erreichen können, wenn ihm nicht bei Kilometer 12 die Puste ausgegangen wäre.



Weil bei indirekter Rede, die mit den Konjunktionen (Bindewörtern) *dass* und *ob* eingeleitet wird, ohnehin klar ist, dass es sich hierbei um indirekte Rede handelt, wird in diesen Fällen der Konjunktiv oft durch den Indikativ ersetzt.

Beispiele:

- ✓ Der Parteivorsitzende glaubt, dass er die Parteimitglieder überzeugt hat.
- ✓ Die Bundeskanzlerin äußerte, dass sie das Ruder fest in der Hand hält.
- ✓ Sie fragt sich, ob ihre Tochter wohl bald nach Hause kommt.

»Wie würden Sie entscheiden?«: »würde«-Form statt Konjunktiv

Unsere Sprache verändert sich nicht nur stetig. Sie neigt auch dazu, im Laufe dieser Veränderung einfacher zu werden. Das hat etwas mit Sprachökonomie zu tun, andere würden Faulheit sagen, und wirkt sich auch auf den Gebrauch des Konjunktivs aus.



Die *würde*-Form setzt sich zusammen aus den Formen des Konjunktivs Präteritum von *werden* und einem Infinitiv Präsens oder Infinitiv Perfekt.

Zwei Beispiele machen die Sache klarer.

- ✓ *würde* + Infinitiv Präsens: Sie verkündete, sie würde jetzt losfahren.
- ✓ *würde* + Infinitiv Perfekt: Er behauptet, er würde ja angerufen haben, wenn es nicht schon so spät gewesen wäre.

Die *würde*-Form ersetzt den Konjunktiv dann, wenn die Formen des Konjunktivs nicht eindeutig sind, also mit denen des Indikativs übereinstimmen, oder schlicht zu altertümlich oder zu gespreizt klingen.

Beispiele für nicht eindeutige Konjunktivformen:

- ✓ Das sagte er. Eindeutig: Das würde er sagen.
- ✓ Ich übernehme die Verantwortung. Eindeutig: Ich würde die Verantwortung übernehmen.

Beispiele für altertümliche und gespreizt wirkende Konjunktivformen:

- ✓ Ach, begänne die Veranstaltung doch etwas früher. Heute gängig: Ach, würde die Veranstaltung doch etwas früher beginnen.

✓ *Er hoffte, er würfe eine Sechs.* Heute gängig: *Er hoffte, er würde eine Sechs werfen.*

Abzuwarten bleibt, ob die *würde*-Form die Formen des Konjunktivs eines Tages ganz aus dem Sprachgebrauch verdrängt. Im gesprochenen Deutsch ist sie jedenfalls schon ziemlich weit auf dem Vormarsch.

»Nicht möglich!«: der Konjunktiv zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit

Der Konjunktiv ist nicht nur der Modus (die Aussageweise), mit der indirekte Rede angezeigt wird. Er ist auch die Aussageweise, mit der wir ausdrücken, dass etwas nicht wirklich (irreal) ist. Das betrifft in erster Linie den Konjunktiv II.



Mit dem Konjunktiv II wird insbesondere in einem Satzgefüge mit einem irrealen Bedingungssatz (Konditionalsatz) angezeigt, dass das im Konjunktiv ausgedrückte Geschehen nicht der Wirklichkeit entspricht. Was Sie dabei unterscheiden müssen, zeigt [Tabelle 7.5](#).

Konjunktiv II zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit	Beispiele
Das im Satz Ausgedrückte ist nicht real oder zu erwarten, aber doch möglich.	<i>Ein Sieg <u>wäre</u> drin.</i>
Das im Satz Ausgedrückte ist nicht real und auch nicht (mehr) möglich.	<i>Ein Sieg <u>wäre</u> möglich <u>gewesen</u>.</i>

[Tabelle 7.5](#): Konjunktiv II zum Ausdruck der Nichtwirklichkeit

»Schluss jetzt!«: der Imperativ

Der Imperativ heißt auf Deutsch Befehlsform, und so klingt er auch. Der Imperativ (die Befehlsform) drückt eine Aufforderung oder einen Befehl aus. Er kommt im Singular und im Plural vor und wird nicht nach Tempus (grammatischer Zeit) und Person konjugiert.

Beispiele:

✓ *Gib mir mal das Handtuch.*

✓ Schreib(e) dir das hinter die Ohren.

✓ Hört doch endlich zu!

✓ Passt nur schön auf.

Der Imperativ wird vom Präsensstamm des Verbs abgeleitet. Im Plural entspricht er, wie in den Beispielen gezeigt, der 2. Person Plural Präsens. In welchen Fällen er im Singular auf *-e* endet und in welchen nicht, ersehen Sie aus [Tabelle 7.6](#).

Imperativ Singular auf <i>-e</i>	Beispiele
bei Verben, deren Stamm auf <i>d</i> oder <i>t</i> oder eine Kombination aus einem Konsonanten und <i>m</i> oder <i>n</i> endet	<i>binden: binde</i> <i>beten: bete</i> <i>atmen: atme zeichnen: zeichne</i>
bei Verben, deren Stamm auf <i>-eln</i> oder <i>-ern</i> endet	<i>wandeln: wandle (auch: wandele) kauern: kaure (auch: kauere, kauer)</i>
Imperativ Singular mit und ohne <i>-e</i>	Beispiele
bei Verben wie <i>schreiben, sagen, hören</i>	<i>schreiben: schreib (auch: schreibe) hören: hör (auch: höre)</i>
Imperativ Singular ohne <i>-e</i>	Beispiele
bei Verben, die im Präsens <i>e/i</i> -Wechsel haben	<i>geben, du gibst: gib</i> <i>werfen, du wirfst: wirf</i>

[Tabelle 7.6](#): In welchen Fällen der Imperativ Singular auf »-e« endet und in welchen nicht



Das Verb *werden* ist ein Sonderfall. Zwar wechselt im Präsens der Stammvokal von *-e* zu *-i*, weshalb es *ich werfe*, aber *du wirfst*, *sie wirft* heißt. Trotzdem bleibt im Imperativ Singular das *e* des Stammvokals erhalten. Deshalb: *Werde nur nicht frech* und nicht anders.

Aufforderungen, die sich an Personen wenden, zu denen wir höflichen oder respektvollen Abstand wahren, können auch mit dem Konjunktiv I

ausgedrückt werden.

Beispiele:

- ✓ Seien (nicht: *sind*) *Sie so freundlich und schließen Sie bitte die Tür.*
- ✓ Beehren *Sie uns bald wieder.*
- ✓ Mit Einbezug der eigenen Person: Legen *wir los!*

8

»gehen« und »gegangen werden«: Aktiv und Passiv

In diesem Kapitel

- ▶ Worum es beim Aktiv und beim Passiv eigentlich geht
 - ▶ Von welchen Verben ein Passiv gebildet werden kann und von welchen nicht
 - ▶ Was das *werden*-Passiv vom *sein*-Passiv unterscheidet
 - ▶ Was es mit der Angabe des »Täters« im Passiv auf sich hat
 - ▶ Wie sich das Passiv auch ohne Passiv ausdrücken lässt
-

In diesem Kapitel dreht sich alles um das Aktiv und das Passiv. Sie wissen schon: Entweder *beißt die Maus keinen Faden ab*, oder *der Faden wird von der Maus abgebissen*. Allerdings kann nicht von allen deutschen Verben ein Passiv gebildet werden. Für welche das zutrifft und für welche nicht, erfahren Sie hier ebenfalls. Das gilt auch für den Unterschied von *werden*-Passiv und *sein*-Passiv. Während im Aktivsatz der »Täter« als Subjekt (Satzgegenstand) immer genannt wird, bleibt dieser im Passivsatz oft im Dunkeln. Sie werden sehen, dass das gar kein Zufall sein muss, wie Ihnen ebenso Mittel und Wege aufgezeigt werden, mit denen Sie das Passiv vermeiden können.

Aktiv und Passiv: Was ist das eigentlich?

Aktiv und Passiv (Oberbegriff Genus Verbi) sind die auch Handlungsarten genannten Möglichkeiten der deutschen Sprache, ein Geschehen aus zwei ganz unterschiedlichen Perspektiven zu betrachten. Das Aktiv (die

Tatform) ist die Normalform. Von allen deutschen Verben gibt es Aktivformen.

Beispiele für das Aktiv:

- ✓ *Der Betriebsrat rief die Belegschaft zu einem Warnstreik auf.*
- ✓ *Hans-Jürgen bereitet das Abendessen vor.*

Das Passiv (die Leideform) unterscheidet sich vom Aktiv insofern, als das Geschehen selbst in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt, völlig unabhängig davon, wer es »auslöst«. Entsprechend muss dieser »Auslöser« im Passivsatz nicht unbedingt genannt werden.

Beispiele für das Passiv:

- ✓ *Die Belegschaft wurde (vom Betriebsrat) zu einem Warnstreik aufgerufen.*
- ✓ *Das Abendessen wird (von Hans-Jürgen) vorbereitet.*

Im Aktivsatz steht der »Auslöser« der Handlung im Subjekt (Satzgegenstand). Das von der Handlung »Betroffene« ist Akkusativergänzung (Akkusativobjekt). Im Passivsatz dreht sich dieses Verhältnis um. Hier ist der »Betroffene« Subjekt. Der »Auslöser«, wenn er überhaupt genannt wird, steht als Präpositionalergänzung. Eine Präpositionalergänzung (ein Präpositionalobjekt) ist eine Ergänzung, die mit einer Präposition (einem Verhältniswort) eingeleitet wird.

Beispiele:

- ✓ Aktiv: Der Gemeinderat (Subjekt) *beschloss* eine Etaterhöhung (Akkusativergänzung).
- ✓ Passiv: Eine Etaterhöhung (Subjekt) *wurde* vom Gemeinderat (Präpositionalergänzung) *beschlossen*.



Nicht von allen deutschen Verben können Passivformen gebildet werden. Passivfähig sind vor allem die transitiven Verben, das sind diejenigen Verben, die ein Akkusativobjekt haben können.

Beispiele:

✓ *öffnen*: Aktiv: *Die Inhaberin öffnet den Laden um 8.00 Uhr.* Passiv: *Der Laden wird um 8.00 Uhr (von der Inhaberin) geöffnet.*

✓ *erklären*: Aktiv: *Der Verkäufer erklärt dem Messepublikum die Funktionsweise der Maschine.* Passiv: *Die Funktionsweise der Maschine wird dem Messepublikum vom Verkäufer erklärt.*



Es gibt allerdings auch Verben, die zwar ein Akkusativobjekt bei sich haben können, von denen aber trotzdem kein Passiv gebildet werden kann. Zu diesen Verben gehören diejenigen, die einen Besitz ausdrücken, und solche, deren Akkusativobjekt eine Maßangabe enthält. [Tabelle 8.1](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Verb mit Akkusativergänzung	Beispielsatz im Aktiv	Beispielsatz im Passiv
<i>lesen</i>	<i>Jasmin liest die Zeitung.</i>	möglich: <i>Die Zeitung wird von Jasmin gelesen.</i>
<i>besitzen, bekommen</i>	<i>Sophia besitzt ein Fahrrad. Linda bekommt ein neues Auto.</i>	Nicht möglich: <i>Ein Fahrrad wird von Sophia besessen.</i> Nicht möglich: <i>Ein neues Auto wird von Linda bekommen.</i>
<i>wiegen</i>	<i>Johannes wiegt 80 Kilogramm.</i>	Nicht möglich: <i>80 Kilogramm werden von Johannes gewogen.</i>

[Tabelle 8.1](#): Was beim Passiv geht und was nicht geht

Daneben gibt es Verben, die keine Akkusativergänzung bei sich haben können und trotzdem passivfähig sind. Von diesen Verben können Sie ein sogenanntes unpersönliches Passiv bilden.

Beispiele:

✓ *Bei seiner Verabschiedung wurde viel geweint.*

✓ *Damit ist ihr keineswegs geholfen.*

Wenn Sie in solchen Passivsätzen ein Subjekt ergänzen wollen, dann müssen Sie ein unpersönliches *es* ergänzen.

Beispiel:

✓ *Es wurde bei seiner Verabschiedung viel geweint.*

Weil dieses unpersönliche *es* eigentlich nur die Position des Subjekts besetzt, wird es auch Platzhalter-*es* genannt.

»*Er wird gegängelt*« und »*Der Auftrag ist erledigt*«: »*werden*«- *Passiv* und »*sein*«-*Passiv*

Da manches im Fluss ist und sich anderes nicht verändert, müssen Sie im Deutschen das *werden*-Passiv und das *sein*-Passiv auseinanderhalten. *Werden*-Passiv und *sein*-Passiv unterscheiden sich durch die Art, wie sie gebildet werden, und den »Standpunkt«, von dem aus sie das im Satz ausgedrückte Geschehen betrachten.



Das *werden*-Passiv (auch: Vorgangspassiv) wird gebildet aus dem Hilfsverb *werden* und dem Partizip II eines Vollverbs. Es beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Vorgang.

Beispiele:

✓ *Das Fahrzeug wird abgeschleppt.*

✓ *Die Zeugnisse sind von den Eltern unterschrieben worden.*

✓ *Sein Antrag wird sicher angenommen werden.*

Die Beispiele vermitteln Ihnen, dass Formen des *werden*-Passivs in allen Zeiten gebildet werden können.



Das *sein*-Passiv (auch: Zustandspassiv) wird gebildet aus dem Hilfsverb *sein* und dem Partizip II eines Vollverbs. Es beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Zustand oder als das Ergebnis eines Vorgangs, der diesem Zustand vorausgegangen ist.

Beispiele:

- ✓ *Das Fahrzeug ist abgeschleppt.* (Es wartet jetzt darauf, von seinem Besitzer ausgelöst zu werden.)
- ✓ *Die Zeugnisse waren von den Eltern unterschrieben.* (Sie liegen jetzt der Schulleitung unterschrieben vor.)
- ✓ *Sein Antrag wird bald angenommen sein.* (Und danach wird geheiratet.)



Nicht alles, was nach *sein*-Passiv aussieht, ist ein *sein*-Passiv. In Fällen wie *Sie ist bedient* (im Sinne von: ihr reicht es) oder *Er war irritiert* (im Sinne von: er war verwirrt) sind *bedient* und *irritiert* Adjektive.

Damit ist das Wichtigste zu *werden*-Passiv und *sein*-Passiv bereits gesagt, und wir können uns der Frage nach dem »Täter« zuwenden. Spannend wird's bei der Textauslegung oft dann, wenn der »Täter« verschwiegen wird. Fragt sich nämlich: Warum?

»Wer hat's erfunden?«: die Angabe des Täters im Passiv

Im Aktivsatz wird der »Auslöser« (der »Täter«, der Agens) einer Handlung immer genannt. Er übernimmt die Rolle des Subjekts (des Satzgegenstands). Im Passivsatz müssen Sie den Handelnden dagegen nicht unbedingt nennen.



Sie können im Passivsatz auf die Nennung des Handelnden verzichten, wenn Sie eine Handlung oder einen Vorgang selbst betonen wollen, und natürlich auch dann, wenn mehr oder weniger selbstverständlich ist, wer der Handelnde ist, und schon gar, wenn er Ihnen gar nicht bekannt ist.

Beispiele:

- ✓ *Die Veranstaltung wird bis ins kleinste Detail durchgeplant.*
- ✓ *Der Katastrophalarm wurde wieder aufgehoben.*

✓ *In der vergangenen Nacht wurden mehrere Fahrzeuge gestohlen.*

Nicht verschwiegen werden soll, dass es auch im Passiv formulierte Texte gibt, in denen der »Täter« ganz bewusst nicht genannt werden soll. Solche Texte erwecken dann den Eindruck, als trage für das beschriebene Geschehen keiner eine persönliche Verantwortung. Beispiele gefällig?

✓ *Die Steuererhöhung wurde beschlossen.*

✓ *Ihre Bewerbung wurde dieses Mal leider nicht berücksichtigt.*

✓ *Der Antrag ist abgelehnt.*

Die Angabe des »Täters« wird im Passivsatz durch die Präpositionen (die Verhältniswörter) *von* oder *durch* eingeleitet. *von* steht grundsätzlich, wenn der »Auslöser« im eigentlichen Sinn gemeint ist. In allen anderen Fällen steht *durch*. [Tabelle 8.2](#) fasst die Verwendung von *von* und *durch* zur Täterangabe im Passiv zusammen.

<i>von</i> oder <i>durch</i>	Erklärung	Beispiel
<i>von</i>	<i>von</i> steht, wenn der »Täter« im eigentlichen Sinn gemeint ist.	<i>Der Etat wurde <u>vom</u> Gemeinderat verabschiedet. Das Festzelt wurde <u>vom Sturm</u> hinweggefegt.</i>
<i>durch</i>	<i>durch</i> steht, wenn der Verursacher zum Beispiel ein Naturereignis, eine Institution oder etwas Ähnliches ist.	<i>Die Ernte wurde <u>durch die lange Dürre</u> vernichtet. Die Öffentlichkeit erfuhr <u>durch die Medien</u> von den Ereignissen.</i>

[Tabelle 8.2](#): Täterangabe im Passivsatz mit »von« und mit »durch«

»zur Anwendung kommen«: *Funktionsverbgefüge und Ähnliches*

Neben dem *werden*-Passiv und dem *sein*-Passiv haben Sie im Deutschen noch ein paar andere Ausdrucksmöglichkeiten, die dem Passiv verwandt

sind, ohne Passiv zu sein. Hierzu gehören vor allem die Funktionsverbgefüge.



Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Nomen (Substantiv, Hauptwort), das selbst von einem Verb abgeleitet ist, sowie den (Funktions)verben *kommen*, *finden*, *gelangen* und ähnlichen.

Solche Funktionsverbgefüge zieren vor allem die deutsche Amtssprache und sind manchem Sprachkritiker ein rotes Tuch. Wo sie sich durch einfache Verben ersetzen lassen, können Sie das durchaus tun. Schaden tut es nicht. [Tabelle 8.3](#) zeigt Ihnen anhand einiger Beispiele, wie das geht.

Funktionsverbgefüge	Satzbeispiel	Alternative
<i>zum Ausdruck bringen</i>	<i>Er brachte sein Bedauern über seinen Ausraster zum Ausdruck.</i>	<i>Er bedauerte seinen Ausraster.</i>
<i>eine Veränderung erfahren</i>	<i>Durch den Dammbau erfährt die Landschaft eine gewaltige Veränderung.</i>	<i>Die Landschaft verändert sich durch den Dammbau gewaltig.</i>
<i>Aufnahme finden</i>	<i>Die Flüchtlinge fanden in Deutschland Aufnahme.</i>	<i>Die Flüchtlinge wurden in Deutschland aufgenommen.</i>
<i>zum Einsatz gelangen</i>	<i>Mario Gomez gelangt endlich wieder einmal zum Einsatz.</i>	<i>Mario Gomez wird endlich wieder einmal eingesetzt.</i>
<i>zur Anwendung kommen</i>	<i>Bei dieser Untersuchung wird eine neue Methode zur Anwendung kommen.</i>	<i>Bei dieser Untersuchung wird eine neue Methode angewandt/angewendet werden.</i>

[Tabelle 8.3](#): Funktionsverbgefüge und wie es auch anders geht

Der Vollständigkeit halber hier noch ein paar andere Möglichkeiten, das Passiv zu umgehen, wenn auch nur die wichtigsten:

- ✓ *bekommen* + Verb: *Die Mannschaft bekam den Pokal überreicht.*
Statt im Aktiv: *Man überreichte der Mannschaft den Pokal.*
- ✓ *gehören* + Partizip II: *Der Wagen gehört wieder einmal in die Inspektion gebracht.* Statt im Aktiv: *Der Wagen muss wieder einmal in die Inspektion gebracht werden.*
- ✓ *sein* + Infinitiv (Grundform) mit *zu*: *Dieses Rätsel ist nicht zu lösen.*
- ✓ *bleiben* + Infinitiv (Grundform) mit *zu*: *Seine Antwort bleibt abzuwarten.*
- ✓ *geben* + Infinitiv (Grundform) mit *zu*: *Es gibt viel zu besprechen.*
- ✓ *sich lassen* + Infinitiv (Grundform): *Ihre Gedanken lassen sich nur erahnen.*

Ein Satz wie »*Du kriegst gleich eine aufs Maul gehauen*« gehört übrigens auch in diese Liste. Weil eine solche Drohung aber nicht nur von mangelhaften Umgangsformen zeugt, sondern auch grob umgangssprachlich ist, gehen wir nicht weiter darauf ein.

Teil III
Das Nomen
(Substantiv, Hauptwort)



In diesem Teil . . .

erfahren Sie, dass Nomen nicht gleich Nomen ist, welche unterschiedlichen Typen von Nomen es im Deutschen gibt und wie die Nomen zustande kommen. Die deutschen Nomen haben zum Verdruss mancher Deutschlerner nicht ein grammatisches Geschlecht, sondern »derer drei«. Sie sind männlich, weiblich oder sächlich. Was das im Sprachgebrauch bedeutet, erfahren Sie ebenfalls in diesem Teil. Das gilt natürlich auch für alles zum Numerus, das heißt zu der Tatsache, dass Nomen in der Einzahl (im Singular) und in der Mehrzahl (im Plural) vorkommen können, und zu den Kasus – mit langem »u« –, den vier Fällen, in denen Sie die Nomen je nach ihrer Verwendung hinauf- und hinunterdeklinieren müssen. Wie das Verb, kommt auch das Nomen im Satz selten ganz allein daher. Deshalb werfen wir am Ende dieses Teils noch einen Blick auf die Nominalgruppe.

9

Nomen und wie sie gebildet werden

In diesem Kapitel

- ▶ Warum Nomen nicht gleich Nomen ist
- ▶ Welche Typen von Nomen im Deutschen vorkommen
- ▶ Wie neue Nomen durch Zusammensetzung, Ableitung oder »Umwandlung« gebildet werden können
- ▶ Warum es bei der Bildung von Nomen nicht immer lang zugehen muss, wo es doch auch ganz kurz geht

So wie die Deutschen von Bayern bis Schleswig-Holstein und vom Saarland bis hinüber nach Sachsen ganz verschieden sind, so gibt es auch zwischen den Nomen in der deutschen Sprache deutliche Unterschiede. Diese betreffen ihre Bedeutung ebenso wie die Art und Weise, in der sie aufgebaut sind.

Nomen ist nicht gleich Nomen

»Jedes Ding braucht seinen Namen«, sagt der Volksmund. Und um nichts anderes als Namen (lateinisch: nomen) geht es bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern). Erst indem wir sie eindeutig benennen, können wir uns über die »Dinge«, die unser alltägliches Leben bestimmen, verständigen. Stellen Sie sich folgende Situation vor: Sie sind beim Renovieren und wollen, dass Ihnen ein Helfer ein bestimmtes Werkzeug reicht. Die Aufforderung »Gib mir mal das Ding(s) da« – »Welches Ding(s)?« – »Na, das Ding(s) da« – wird im Zweifel und bei anwachsendem Adrenalinpiegel zu nichts als Ärger führen. »Welches Ding? Den Hammer, die Beißzange, die Kettensäge? Drück dich gefälligst genauer aus oder hol dir deinen Krempel doch selbst. Mir reicht's ...« (Tür knallt und ab). Sie kennen das.

Nomen (Substantive, Hauptwörter) gibt es im Deutschen wie Sand am Meer. Sie machen, so behauptet der Duden von 2013, über 74 Prozent des deutschen Wortschatzes aus. Weil es so viele sind und täglich mehr werden, werden die Nomen in Klassen unterteilt.



Bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) unterscheidet man im Wesentlichen Eigennamen, Gattungsnamen und Stoffbezeichnungen (auch: Stoffnamen). [Tabelle 9.1](#) klärt Sie über die Unterschiede auf.

Es ginge hier nicht um die deutsche Sprache, wenn sich Eigennamen, Gattungsnamen und Stoffbezeichnungen alle gleich verhalten würden. Einige Besonderheiten gilt es dann doch zu beachten.

	Beispiele	Funktion/Inhalt
Eigennamen	<i>Erwin, Marlene, Reinhard Müller, Mayer, Schulze China, Deutschland Shanghai, Klein- Kleckersdorf Rhein, Feldberg, Odenwald</i>	Eigennamen benennen und beziehen sich immer auf eine ganz bestimmte Person, ein ganz bestimmtes Land, eine ganz bestimmte Stadt und so weiter.
Gattungsnamen	<i>Mann, Frau, Schülerin, Telefon, Autobahn Hilti, Zeiss, Duden Gemüt, Sehnsucht</i>	Gattungsnamen beziehen sich nicht auf ein ganz bestimmtes »Ding«, sondern benennen Klassen von »Dingen«. Es gibt auch Gattungsnamen, die auf Eigennamen zurückgehen, und solche, die Abstraktes benennen. Das sind dann die Begriffsbezeichnungen.

	Beispiele	Funktion/Inhalt
Stoffbezeichnungen (Stoffnamen)	<i>Eisen, Fleisch, Kaffee, Öl, Wasser, Torf Gemüse, Säuger, Mannschaft</i>	Stoffbezeichnungen benennen unterschiedliche »Stoffe«. Auch Sammelnamen (Kollektiva) gehören zu den Stoffbezeichnungen.

Tabelle 9.1: Was Eigennamen, Gattungsnamen und Stoffbezeichnungen sind

Eigennamen stehen in der Regel ohne Artikel, sind mit Ausnahme des Genitivs (Wes-Falls) heute endungslos und können keinen Plural bilden:

- ✓ Susanne arbeitet als Lektorin. Nur im Dialekt: Die Susanne arbeitet als Lektorin.
- ✓ Peter (Nominativ) liebt Susanne (Akkusativ). Nicht mehr: *Peter liebt Susannen.*
- ✓ Die beiden Martin (nämlich Martin Schmidt und Martin Schulz) ...
Nicht: *Die beiden Martins ...*

Gattungsnamen müssen im Singular (in der Einzahl) immer einen Artikel, ein Pronomen (Fürwort) oder ein anderes Artikelwort bei sich haben, und sie können einen Plural bilden. Einige Begriffswörter können allerdings auch ohne Artikel stehen, wie die folgenden Beispiele zeigen:

- ✓ Zu Semesterbeginn hält die Dekanin eine Begrüßungsrede.
- ✓ Der Dozent geht mit den Studierenden in der Mensa essen.
- ✓ Müßiggang ist aller Laster Anfang.

Stoffbezeichnungen kommen im Allgemeinen nur im Singular (in der Einzahl) vor und können ohne Artikel gebraucht werden:

- ✓ Das Gemüse sieht sehr appetitlich aus.
- ✓ Obst ist dieses Jahr wieder teurer geworden.

Völlig unabhängig davon, zu welcher Gattung ein Nomen gehört: Im Deutschen werden Nomen immer großgeschrieben.

Und noch'n Gedicht: Sei doch schlau und merk dir bloß, Nomen schreibt man immer groß.

Stimmt. Stimmt aber nicht nur für Nomen (Substantive, Hauptwörter) im engeren Sinne. Die Regel gilt auch für Wörter aller anderen Wortarten, wenn sie wie ein Nomen gebraucht werden. Sie sind dann substantiviert oder nominalisiert. Aus dem Verb *spielen* wird durch Substantivierung *das Spielen*, aus den Präpositionen (Verhältniswörtern) *ein* und *aus* wird *das Ein und Aus* oder aus dem Adverb *gestern* wird *das Gestern*.

Gewarnt sei allerdings vor Nomen, die gar keine sind. Derartige Wörter stehen vorwiegend bei den Verben *sein*, *bleiben* und *werden* und müssen kleingeschrieben werden. Das betrifft Fälle wie *mir ist/wird ganz angst und bange*, *sie ist ihm gram*, *das Fußballspiel war klasse*, *das tut mir leid*, *die Firma ist pleite* und andere. Wenn Sie genau wissen wollen, wie es geht, gibt Ihnen *Rechtschreibung für Dummies* Auskunft.

Wie die Nomen gebildet werden

Typische deutsche Nomen (Substantive, Hauptwörter) sind etwa *Tor*, *Baumhaus* oder *Tunichtgut*. Daneben finden sich aber auch furchterregende Ungetüme wie *Donaudampfschiffahrtsgesellschaftskapitänsgehilfenmütze* oder *Grundstücksverkehrsgenehmigungszuständigkeitsübertragungsverordnungsumsetzungsrichtlinien*. Diese sind korrekt gebildet. Ob es die damit bezeichneten Dinge tatsächlich gibt, ist eine andere Frage. Ob Sie mit solchen Bandwurmwörtern Ihren Lesern oder Zuhörern einen Gefallen tun, natürlich auch.



Die deutsche Sprache hält mehrere Werkzeuge für die Bildung von Nomen bereit. Diese sind *Zusammensetzung*, *Ableitung*, »Umwandlung« (Konversion) und die Bildung von Kurzformen.

Damit nicht alles auf einmal auf Sie hereinbricht, gehen wir der Reihe nach vor und fangen mit den zusammengesetzten Nomen an.

Zusammensetzungen

Zusammensetzung heißt auf Latein *compositio*. Deshalb heißen die zusammengesetzten Nomen auch *Komposita* (Einzahl: das *Kompositum*).

Zusammengesetzte Nomen (Komposita) bestehen immer aus zwei Teilen, nämlich aus dem Bestimmungswort, das ist der vordere Teil, und aus dem Grundwort, das ist der hintere Teil. Das Bestimmungswort kann ein Nomen, ein Verb, ein Adjektiv oder ein Wort einer anderen Wortart und selbst eine Zusammensetzung sein. Letzteres gilt auch für das Grundwort. Dieses entscheidet immer über das grammatische Geschlecht der Zusammensetzung. Wenn Ihnen das ein bisschen kompliziert vorkommt, werfen Sie einen Blick auf [Tabelle 9.2](#). Die verschafft Ihnen Klarheit.

»Bausteine« der Zusammensetzung	Beispiele
Nomen + Nomen	<i>Aufbau studium, Haus frau, Müll eimer, Telefon seelsorge</i>
Verb + Nomen	<i>Abhol service, Lern hilfe, Rechen schwäche, Tauch gang</i>
Adjektiv + Nomen	<i>Dunkel ziffer, Leicht gewicht, Rot licht, Schwerst arbeit</i>
Partikel + Nomen	<i>Auf fahrt, Links verkehr, Über flieger, Vor hof</i>

[Tabelle 9.2](#): Aus diesen Bausteinen können Zusammensetzungen gebildet werden

Zusammensetzungen können, wie die Beispiele zeigen, relativ einfach, aber auch hochkomplex sein. Manchmal ist es gar nicht so leicht, sie zu zerlegen. Doch wenn Sie das Prinzip einmal verstanden haben, sollte das kein allzu großes Problem für Sie bleiben. Betrachten Sie das folgende Beispiel:

✓ *Hausmeisterservice* = *Hausmeister* (Bestimmungswort) + *Service* (Grundwort)

✓ *Hausmeister* = *Haus* (Bestimmungswort) + *Service* (Grundwort)

✓ Das Wort *Service* kann nicht weiter zerlegt werden.

Manchmal ist es gar nicht so einfach zu entscheiden, was in längeren Zusammensetzungen eigentlich Grundwort und was Bestimmungswort ist. Wenn Sie es genau wissen müssen, versuchen Sie es mit einer Umschreibung. Auf diese Art und Weise kommen Sie vielleicht sogar zu

einer Formulierung, die lesefreundlicher ist als die Zusammensetzung selbst. Und so geht's:

✓ *Parteienfinanzierungsgesetz* = Gesetz zur Parteienfinanzierung

✓ *Einzelhandelsverband* = Verband des Einzelhandels

Wenn Sie sich gelegentlich fragen, ob nun die Zusammensetzung *Essenmarke* oder *Essensmarke* richtig ist oder warum es zwar *Arbeitnehmer*, aber *Arbeitsamt* heißt, dann legen Sie den Finger auf genau diejenige Stelle, an der zwei Nomen zu einer Zusammensetzung verbunden sind. Diese Stelle wird auch Fuge genannt und ist in vielen Fällen unproblematisch, nämlich genau dann, wenn das Bestimmungswort und das Grundwort einfach nur aneinandergesetzt werden.

Es gibt daneben jedoch genügend Fälle, in denen diese Fuge mit bestimmten Buchstaben oder Buchstabenverbindungen »besetzt« ist. Die heißen Fugenelemente. Wie das dann aussehen kann, veranschaulicht [Tabelle 9.3](#).

Bei genauerem Hinsehen werden Sie feststellen, dass es Zusammensetzungen mit gleichem Bestimmungswort gibt, die einmal mit, einmal ohne Fugenelement gebildet werden oder bei denen die Fugenelemente wechseln.



Wann welches Fugenelement eingesetzt wird und welches andere nicht, folgt keiner festen Regel. Das gilt auch für Zusammensetzungen wie *Essenmarke* und *Essensmarke*, *Tagdienst*, *Tagedieb* und *Tagesreise*. Sie kommen alle im Sprachgebrauch vor, und sind alle korrekt gebildet. Demnach: Im Zweifelsfall nachschlagen.

Fugenelemente	Beispiele
kein Fugenelement	<i>Abend/rot, Computer/ausdruck, Donner/wetter, Essen/marke, Hack/beil, Land/wirt, Tag/dienst</i>
-e-	<i>Är<u>z</u>te/haus, Bade<u>l</u>atschen, Hack<u>e</u>/beil, Tage<u>g</u>/dieb</i>
-s-	<i>Schönhe<u>it</u>s/königin, Essens<u>s</u>/marke, Rinds<u>s</u>/braten</i>
-es-	<i>Land<u>e</u>s/regierung, Tages<u>s</u>/reise</i>
-n-	<i>Bauern<u>n</u>/regel, Drüsen<u>n</u>/fieber, Kanonen<u>n</u>/futter</i>

Fugenelemente	Beispiele
-en-	<i>Agent<u>e</u>n/film, Konfirmand<u>e</u>n/unterricht, Welt<u>e</u>n/bummler</i>
-er-	<i>Kinder<u>e</u>r/lie<u>d</u>, Rinder<u>e</u>r/braten</i>
-ens-	<i>Herz<u>e</u>ns/sach<u>e</u>, Will<u>e</u>ns/stärk<u>e</u></i>

[Tabelle 9.3](#): Fugenelemente des Deutschen

In einer Zusammensetzung stehen das Bestimmungswort und das Grundwort in einer inhaltlichen Beziehung zueinander. Für diese Beziehung kann Unterschiedliches gelten: So kann zum Beispiel das Grundwort den Inhalt des Bestimmungsworts näher bestimmen, und zwar nach den Aspekten Zweck, Ort, Stoff, Eigenschaft und Zugehörigkeit:

- ✓ *Reisebett* = Bett, das auf Reisen mitgenommen werden kann (Zweck)
- ✓ *Liegewagen* = Wagen, in dem man liegen kann (Zweck)
- ✓ *Hemdsärmel* = Ärmel an einem Hemd (Ort)
- ✓ *Türgriff* = Griff an der Tür (Ort)
- ✓ *Papiertaschentuch* = Taschentuch aus Papier (Stoff)
- ✓ *Jutesack* = Sack aus Jute (Stoff)
- ✓ *Dunkelziffer* = Ziffer/Zahl, die »dunkel«, das heißt nicht bekannt, ist (Eigenschaft)
- ✓ *Starkbier* = Bier, das besonders »stark«, das heißt alkoholhaltig, ist (Eigenschaft)
- ✓ *Kirchturm* = Turm, der zu einer Kirche gehört (Zugehörigkeit)
- ✓ *Betriebsparkplatz* = Parkplatz, der zu einem bestimmten Betrieb gehört (Zugehörigkeit)

Daneben gibt es Zusammensetzungen aus zwei Nomen (Substantiven, Hauptwörtern), die eine »Sowohl-als-auch-Beziehung« ausdrücken:

- ✓ *Wischmopp* = Putzgerät, mit dem sowohl feucht gewischt als auch trocken gemoppt werden kann

- ✓ *Schlagbohrer* = Bohrer, mit dem sowohl Löcher in die Wand »geschlagen« als auch Löcher durch ein Brett gebohrt werden können
- Zusammensetzungen aus einem Adjektiv (Eigenschaftswort) und einem Nomen zeigen oft an, wer das in der Zusammensetzung Ausgedrückte »besitzt«. Deshalb werden sie auch Possessivkomposita genannt:
- ✓ *Glatzkopf* = Person, die eine Glatze hat (»besitzt«)
- ✓ *Großmaul* = jemand, der ein großes Maul hat
- ✓ *Schlitzauge* = jemand, der Schlitzaugen hat

Diese drei Beispielwörter sind, das ist Ihnen natürlich klar, irgendwie abwertend. Demnach Vorsicht mit ihrem Gebrauch. Andere könnten sie leicht in den falschen Hals bekommen.

Im Übrigen führen viele deutsche Zusammensetzungen längst ein Eigenleben, sodass ihre Bedeutung nicht mehr aus den Bedeutungen des Bestimmungsworts und des Grundworts abgeleitet werden kann. So ist zwar ein *Junglehrer* in der Regel tatsächlich noch »jung an Jahren«, ein *Junggeselle* kann hingegen beinalt sein. Und dass eine *Bullenhitze* nichts mit brünstigen Stieren zu tun hat und eine *Affenschande* nicht irgendwelchen Primaten zuzusprechen ist, werde ich Ihnen ebenfalls nicht erklären müssen.

Ableitungen

Abgeleitete Nomen sind nicht gleich abgeleitete Nomen. Das wäre dann doch zu einfach. Denn die Ableitung eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) kann entweder dadurch erfolgen, dass Sie etwas vor das Wort, von dem Sie ein Nomen ableiten wollen, ankleben oder hinten etwas anhängen. Im ersten Fall schalten Sie eine Vorsilbe (ein Präfix) vor, im zweiten Fall hängen Sie eine Nachsilbe (ein Suffix) an.

Ableitungen mit einer Vorsilbe heißen auch Präfixbildungen und gehen meistens auf ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) zurück. Wenn Sie [Tabelle 9.4](#) genauer beäugen, werden Sie feststellen, dass die Vorsilbe eine Bedeutungsveränderung beim Ausgangswort bewirkt.

Ausgangswort	Vorsilbe	Bedeutung	Beispiele
--------------	----------	-----------	-----------

Ausgangswort	Vorsilbe	Bedeutung	Beispiele
Kollege	Ex-	ehemalig	<i>Exkollege</i> (ebenso: <i>Exfreundin</i> , <i>Exminister</i> , <i>Exbahnchef</i>)
Ast	Ge-	eine Vielzahl	<i>Geäst</i> (ebenso: <i>Gebirge</i> , <i>Gemäuer</i> , <i>Geschrei</i> , <i>Gepäck</i>)
Ton	Miss-	falsch/nicht	<i>Misston</i> (ebenso: <i>Misserfolg</i> , <i>Missbildung</i> , <i>Missgunst</i>)
Art	Un-	nicht	<i>Unart</i> (ebenso: <i>Unglück</i> , <i>Unheil</i> , <i>Unbehagen</i> , <i>Unrecht</i>)

[Tabelle 9.4](#): Wie mithilfe von Vorsilben Nomen aus Nomen abgeleitet werden

Nur damit es keine Missverständnisse gibt: Eine *Misswahl* ist natürlich keine Wahl, die in die Hosen gegangen ist, sondern die *Wahl* einer *Miss*, die übrigens gar nicht Englisch sprechen muss, sondern auch aus Niederbayern stammen kann.



Nomen, die mit einer Vorsilbe (einem Präfix) abgeleitet sind, verändern in der Regel ihr grammatisches Geschlecht (ihr Genus) nicht. Aus *die Art* wird *die Unart*, aus *der Bahnchef* wird *der Exbahnchef*. Sobald aber die Vorsilbe *Ge-* auftaucht, wechselt das grammatische Geschlecht ins Neutrum. So ist *der Ast* zwar männlich. Die Sammelbezeichnung *Geäst* aber ist sächlich: *das Geäst*. *Fahrt* ist weiblich (*die Fahrt*), *das Gefährt* aber sächlich. Sie verstehen das Prinzip.

Neben den Ableitungen mit einer Vorsilbe (Präfixbildungen) gibt es solche mit Suffixen. Suffixe sind Nachsilben, und die werden an ein Ausgangsnomen angehängt. Anders als bei den mit Vorsilben abgeleiteten Nomen können Suffixbildungen nicht nur von Nomen abgeleitet werden. Auch Ableitungen von Adjektiven, Verben und Wörtern anderer Wortarten sind möglich. In [Tabelle 9.5](#) sind die wichtigsten Ableitungssuffixe und ihre Merkmale versammelt.

Ableitungssuffix	Eigenschaft	Beispiele
------------------	-------------	-----------

Ableitungssuffix	Eigenschaft	Beispiele
-chen/-lein	immer sächlich	<i>Mädchen, Bübchen, Männlein, Röslein</i>
-er	immer männlich	<i>Bauer, Gipsler, Lehrer, Schreiber</i>
-in	immer weiblich	<i>Bäuerin, Köchin, Lehrerin, Schreiberin</i>
-heit	immer weiblich	<i>Dunkelheit, Geborgenheit, Sicherheit</i>
-keit	immer weiblich	<i>Durchschnittlichkeit, Sauberkeit</i>
-igkeit	immer weiblich	<i>Arbeitslosigkeit, Flüssigkeit, Nachlässigkeit</i>
-ung	immer weiblich	<i>Beteuerung, Lieferung, Nummerierung</i>
-nis	sächlich oder weiblich	<i>das Ärgernis, das Erlebnis, das Zeugnis aber: die Kümmeris</i>

Tabelle 9.5: Wichtige Ableitungssuffixe und ihr grammatisches Geschlecht

Neben den zusammengesetzten Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) und den mit Vorsilbe und/oder Nachsilbe gebildeten abgeleiteten Nomen gibt es zwei weitere Möglichkeiten, neue Nomen zu bilden. Dies kann dadurch geschehen, dass Wörter anderer Wortarten in Nomen »umgewandelt« werden, oder dadurch, dass aus »langen« Nomen einfach (ganz) kurze gemacht werden.

»Umwandlungen« und Kurzformen

Fangen wir mit der »Umwandlung« an. Das, was bei der Bildung neuer Nomen durch »Umwandlung« in Nomen (Substantive, Hauptwörter) umgewandelt wird, sind schlicht Wörter anderer Wortarten. Der Trick dabei ist, dass diese »Umwandlung« – offiziell heißt das Konversion – im Allgemeinen dadurch geschieht, dass dem Ausgangswort ein Artikel

vorangestellt und das Wort danach großgeschrieben wird. Steht kein Artikel, bleibt es trotzdem bei der Großschreibung. Beispiele gefällig?

- ✓ *das Laufen, das Erleben, das Sein*
- ✓ *das Hoch, das Bunt [des Herbstlaubs], Alt und Jung*
- ✓ *[jemandem] das Du [anbieten]*
- ✓ *das Morgen, das [ewige] Wieso*
- ✓ *das Plus*
- ✓ *ohne Wenn und Aber*
- ✓ *das Ja, das Nein, [viele] Ahs und Ohs*

Wie Ihnen diese Beispiele veranschaulichen, können sowohl Verben als auch Adjektive (Eigenschaftswörter), Pronomen (Fürwörter), Adverbien (Mittelwörter), Präpositionen (Verhältniswörter), Konjunktionen (Bindewörter) und Partikeln durch Konversion in Nomen umgewandelt werden.



Wenn Sie ein Wort, egal welcher anderen Wortart, durch Konversion (Umwandlung) in ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) umwandeln, dann ist das grammatische Geschlecht des so gebildeten Nomens immer sächlich (neutral). Vergleichen Sie hierzu noch einmal die vorausgehenden Beispiele.

Bei verkürzten Nomen gilt hingegen, dass die Kurzform das grammatische Geschlecht der »Langform« in aller Regel beibehält. Doch der Reihe nach. Klären wir zunächst einmal, welche Arten von Abkürzungen es eigentlich gibt. Ohne viel nachdenken zu müssen, werden Sie schnell selbst ein paar Beispiele finden. Nehmen wir die Abkürzungen *ABM* und *Abi*.

ABM und vergleichbare Fälle sind Abkürzungen, die die »Langform« auf einzelne Buchstaben verkürzen:

- ✓ *ABM* verkürzt aus Arbeitsbeschaffungsmaßnahme
- ✓ *IHK* verkürzt aus Industrie- und Handelskammer

- ✓ *u. A. w. g.* verkürzt aus um Antwort wird gebeten
- ✓ *NSA* verkürzt aus *National Security Agency* (natürlich englisch – oder so ähnlich – auszusprechen)



Ein bisschen verwirrend ist, dass es Abkürzungen für ein Ausgangswort beziehungsweise eine Ausgangswortgruppe gibt, die mit Punkten oder ohne Punkte geschrieben werden. So wird *Internationale Einheit* mit *I. E.* oder *IE* abgekürzt. Warum, wird wahrscheinlich für immer ungeklärt bleiben. Dass ein solcher Zustand nicht von Dauer sein muss, beweist die *Freie Demokratische Partei Deutschlands*, die früher als *FDP* und als *F. D. P.* daherkam und heute nur noch als *FDP* Probleme hat.

Hinsichtlich ihrer Aussprache werden Abkürzungen aus einzelnen Buchstaben unterschiedlich behandelt. Es gibt Fälle, in denen die Buchstaben einzeln gesprochen werden, also zum Beispiel *IHK*, *CDU*, *u. A. w. g.*, *SMS*. Andere, wie zum Beispiel *UNO* oder *BIC*, werden wie ein ganz normales Wort gesprochen. Hierzu gehört auch der *Uffz.*, sprich: der Unteroffizier.

Der ranghöhere *Kaleu*, also der Kapitänleutnant, führt uns zur zweiten Gruppe von Abkürzungswörtern, auf die hier noch kurz eingegangen werden soll. Diese zweite Gruppe von Abkürzungswörtern reduziert eine Langform nicht auf einzelne Buchstaben, sondern auf ausgewählte Silben. Beispiele für solche Silbenwörter sind:

- ✓ *Abi* kurz für Abitur
- ✓ *Kripo* kurz für Kriminalpolizei
- ✓ *GroKo* (auch: *Groko*) kurz für Große Koalition

Ähnlich sieht es mit Kurzformen aus, bei denen die Langform lediglich auf die ersten Silben reduziert werden. So schalten Sie in Ihrem *Kfz* (gesprochen: »Ka ef zet«) Ihr *Navi* (verkürzt aus *Navigationssystem*) ein, ohne jemals auf den Gedanken zu kommen, »En A Vau I« zu sagen. Es sei denn, Sie haben Ihren humorvollen Tag und wollen Ihren Beifahrer veräppeln.

Abkürzungen sind ein Fall für sich

Wenn Sie *Rechtschreibung für Dummies* gelesen haben, wissen Sie, dass wir alle viel mehr lesen als schreiben. Anders ausgedrückt: Wenn wir schreiben, dann tun wir das immer für Personen, die das, was wir aufgeschrieben haben, lesen und verstehen können sollen. So jedenfalls die Theorie. Abkürzungen nehmen den Schreibenden die mühselige Wiederholung längerer Wörter im Text ab, können aber den Lesenden das Lesen und vor allem das Textverstehen sehr erschweren. Wenn Sie also in standardsprachlichen Texten mit Abkürzungen arbeiten, denken Sie daran, dass Ihre Adressaten diese Abkürzungen vielleicht nicht kennen. Deshalb führen Sie Abkürzungen ein, indem Sie wenigstens vor dem ersten Gebrauch die »Langform« nutzen, auf die Sie die Abkürzung in Klammern folgen lassen. Das gilt vor allem für Texte, die sich nicht an ein Fachpublikum wenden, sondern sich an jedermann richten. Rechts- und Gesetzestexte sind oft abschreckende Beispiele dafür, wie man es gerade nicht machen sollte. Auch wissenschaftliche Arbeiten strotzen – von Fach zu Fach unterschiedlich stark – nur so von Abkürzungen. Sieht dann irgendwie akademisch aus. Dass es auch anders geht, will die ... *für Dummies*-Reihe beweisen. Hier ist der Gebrauch von Abkürzungen geradezu verpönt. Es geht wirklich auch ganz ohne.

Bevor Sie mir jetzt den Kopf abbeißen, sei immerhin zugegeben, dass in bestimmten Textsorten und in der Kommunikation ganz bestimmter Gruppen Abkürzungen und deren Kenntnisse überlebenswichtig sind. Denken Sie nur an SMS und ähnliche Kommunikationsformen unter Jugendlichen, bei denen Schnelligkeit über sprachliche Perfektion geht. Hier hat sich in jüngerer Vergangenheit eine bewundernswerte sprachliche Kreativität entwickelt, die der Standardsprache keinen Schaden antut und ihren kommunikativen Zweck hervorragend erfüllt. Beim Verfassen eines Bewerbungsschreibens geht es dann von ganz allein wieder »ordentlich« zu.

10

Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus)

In diesem Kapitel

- ▶ Was es mit dem grammatischen Geschlecht (das Genus; Mehrzahl: die Genera) der Nomen auf sich hat
 - ▶ Welche drei Genera im Deutschen unterschieden werden
 - ▶ Was das grammatische Geschlecht eines Nomens mit dessen Bedeutung zu tun hat
 - ▶ Das Wichtigste zum Numerus (Einzahl und Mehrzahl)
 - ▶ Wie sich der Numerus auf die Bedeutung eines Nomens auswirken kann
-

Unsere schöne deutsche Sprache verliert weltweit an Boden. Egal, wohin Sie schauen: Die Zahl der Deutschlerner im Ausland geht zurück. Das schon seit Jahren. Doch es gibt Ausnahmen. Das große China ist eine solche. Dort nimmt die Zahl der Deutschlernenden und Deutschstudierenden kontinuierlich zu. Auf niedrigem Niveau, ja, aber deutlich. Das ist umso erstaunlicher, als Deutsch in China zu den »kleinen Sprachen« gehört und außerdem als schwer erlernbar gilt.

Von der Kartoffel

Wie sich das Problem mit dem unterschiedlichen grammatischen Geschlecht aus der Sicht junger Chinesen darstellt, bringt Studentin Lisa, ungeachtet der hier belanglosen Tatsache, dass sie Artikel (Geschlechtswort) und possessives (besitzanzeigendes) Artikelwort miteinander vermengt, so auf den Punkt:

Jedes Substantiv im Deutschen hat sein grammatisches Geschlecht. Im Unterschied dazu hat Nomen im Chinesisch kein Geschlecht, auch keinen entsprechenden Artikel. An diesem Punkt sieht Englisch ähnlich aus, zum Beispiel »my father«, »my mother«, »my book«, der Artikel

»my« ist gleich. Auf Chinesisch sagt man »wōde fùqīn«, »wōde mǔqīn«, »wōde shū«, der Artikel »wōde« ist auch gleich. Aber im Deutschen werden »mein Vater«, »meine Mutter«, »meine Buch« angewendet. Unterschiedliche Objekte haben unterschiedliche Geschlechter, zum Beispiel »der Tisch«, »die Tür«, »das Fenster«. Jedoch gibt es kein System dafür, deswegen muss man bei jedem Substantiv das Geschlecht eigens mitlernen. Ein junges Mädchen hat im Deutschen kein Geschlecht (das Mädchen) – aber dafür hat die Kartoffel eines (die Kartoffel).

Ist doch lieb, oder?

Was Deutschlerner – und nicht nur solche in China – ganz besonders verwirrt, ist die leidige Tatsache, dass sich unsere Muttersprache noch immer drei Artikel (Geschlechtswörter) leistet, wenn es darum geht, das grammatische Geschlecht (Genus) von Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) anzuzeigen. Die Franzosen kommen bekanntlich mit nur zwei Artikeln aus – »le« und »la«. Sie sagen »le Tour de France« und »la Tour Eiffel«; auf Deutsch: der Tour de France und die Eiffelturm. »Hm.« Die knausrigen Engländer begnügen sich sogar mit nur einem: »the« (gesprochen: sä – oder so). Gleichermäßen einfach macht es das Deutsche seinen Lernern leider nicht.

Immerhin hat unsere Studentin in einem recht: Das grammatische Geschlecht im Deutschen ist nicht ganz ohne. Grund genug, im Folgenden etwas genauer auf dieses Thema einzugehen.

»Männchen« oder »Weibchen«?: das Genus

Was es Deutschlernern so schwer macht, deutsche Nomen und die dazugehörenden Artikel zu lernen, ist die Tatsache, dass natürliches Geschlecht (Sexus) und grammatisches Geschlecht (Genus) nicht übereinstimmen müssen und es in vielen Fällen überhaupt keinen Anhaltspunkt dafür gibt, welches grammatische Geschlecht ein Nomen hat:

- ✓ die Frau, der Mann (natürliches und grammatisches Geschlecht stimmen überein)

- ✓ *das Mädchen, das Büblein* (natürliches und grammatisches Geschlecht stimmen nicht überein)
- ✓ *das Kind* (das natürliche Geschlecht bleibt ganz offen)
- ✓ *der Ochse* bleibt männlich, auch wenn er es *dem Stier* oder *dem Bullen* nicht mehr gleichtun kann

Manche Lerner werden sich fragen, warum es *die Kartoffel*, aber *der Apfel* heißt, warum sich *die Kirsche, die Birne* und *die Tomate* gleich verhalten, *der Käse* aber aus der Reihe tanzt, warum es *das Huhn*, aber *der Hahn* heißen muss. Völlig regellos scheint das Nebeneinander von *der Teller, die Mauer* und *das Wasser* zu sein. Diese Beispiele ließen sich beliebig vermehren.



Es hilft nichts. Zwar lässt sich für bestimmte Typen von Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) vorhersagen, welches grammatische Geschlecht sie haben – so sind alle abgeleiteten Nomen mit den Endungen *-chen* und *-lein* auf jeden Fall sächlich. Für die Mehrzahl gilt aber, worüber schon unsere chinesische Deutschstudentin klagt: Man muss das grammatische Geschlecht mit dem Nomen mitlernen.

Uns Muttersprachlern ist dieses Prinzip mit in die Wiege gelegt worden. Wenn Sie sich doch einmal unsicher sind, dann heißt es eben: fragen oder nachschlagen. Setzen Sie im Zweifel den Publikumsjoker ein. Schließlich hat die Mehrheit meistens recht.

Das Beispiel von Studentin Lisa bringt uns auf ein weiteres Phänomen. Dieses betrifft die Tatsache, dass das grammatische Geschlecht eines Nomens das grammatische Geschlecht anderer Wörter, die beim Nomen stehen oder sich auf das Nomen beziehen, festlegt. Dieses Phänomen heißt Genusreaktion und betrifft Artikelwörter oder Adjektive, die beim Nomen stehen, oder auch bestimmte Pronomen (Fürwörter):

- ✓ *Mann* (Genus: männlich) demnach: der / ein *Mann*; ihr *Mann*; ein alter *Mann*; der *Mann*, der auf der Bank sitzt; welcher *Mann*? dieser / jener *Mann*
- ✓ *Frau* (Genus: weiblich) demnach: die / eine *Frau*; seine *Frau*; eine junge *Frau*; die *Frau*, die das Obst verkauft; welche *Frau*?

diese / jene Frau

- ✓ *Buch* (Genus: sächlich) demnach: das / ein *Buch*; mein *Buch*; *das Buch*, das *sie gelesen hat*; welches *Buch*? dieses / jenes *Buch*

Zu den beliebtesten Fragen an Sprachberatungsstellen gehört übrigens die Frage, warum es im Deutschen *der Rhein*, *der Main* oder *der Neckar*, aber *die Donau*, *die Elbe* und *die Weser* heißt, oder warum manche Ländernamen sächlich sind, andere aber weiblich. Leider lässt sich auch diese Frage nicht eindeutig beantworten. Immerhin zeigen Untersuchungen gewisse Regelmäßigkeiten. Danach sind

- ✓ die Namen von Kontinenten und Ortschaften immer sächlich (*das südliche Afrika*; *das alte München*),
- ✓ Ländernamen meistens sächlich (*das verregnete England*, *das sonnige Spanien*, aber *die schöne Schweiz*),
- ✓ Bergnamen meistens männlich (*der Großglockner*, *der Eiger*),
- ✓ Flussnamen männlich oder weiblich (*der Rhein*, *der Neckar*, aber *die Aare*, *die Mosel*)



Bei zusammengesetzten Namen von Bergen und Gebirgen richtet sich das grammatische Geschlecht (Genus) grundsätzlich nach dem letzten Teil. Deshalb heißt es *die Zugspitze*, *der Westerwald* und *das Nebelhorn*. Bei Ortsnamen ist das nicht der Fall. Sie bleiben sächlich. Deshalb *das schöne Oldenburg* oder *das malerische Idar-Oberstein*.

Ein Problem, das Studentin Lisa übrigens nicht beschreibt, ist, dass es im Deutschen auch Wörter mit schwankendem Genus gibt. In solchen Fällen steht zum Beispiel neben einem männlichen Artikel ein sächlicher, manchmal neben einem weiblichen ein männlicher. Die Gründe hierfür sind verschiedenartig. Oft liegt ein Unterschied zwischen fachsprachlichem und normalsprachlichem Gebrauch vor. Manchmal gehen auch Hochdeutsch und bestimmte Dialekte getrennte Wege. Schließlich darf nicht vergessen werden, dass unterschiedliches grammatisches Geschlecht auch auf unterschiedliche Bedeutung hinweisen kann. Hier noch ein paar Beispiele zur Veranschaulichung:

✓ *das/der Bonbon; der/die Spachtel*

✓ (allgemeinsprachlich) *der Virus*, (fachsprachlich) *das Virus*

✓ (standardsprachlich) *die Butter*, (Schwäbisch) *der Butter*

In manchen dieser Fälle verändern sich die Nomen, je nachdem, welches grammatische Geschlecht ihnen zugeordnet wird. So tut dem einen *der Zeh*, dem anderen *die Zehe* weh, und einer macht die Tür *einen Spalt* auf, während ein anderer *eine Gletscherspalte* erkundet.



Aufgepasst heißt es, wenn unterschiedliches grammatisches Geschlecht unterschiedliche Wortbedeutung markiert. Von Butter wissen wir aus der Werbung, dass sie durch nichts zu ersetzen ist, außer durch Butter, egal ob Sie *die Butter* oder *der Butter* sagen. Zwischen einem *See* und der *See* liegen aber ganz bestimmte Welten.

Wörter, die gleich klingen, aber ein unterschiedliches grammatisches Geschlecht (Genus) haben, nennt man übrigens Homonyme (Einzahl: das Homonym). Solche Homonyme sind außer *der Gehalt* und *das Gehalt* zum Beispiel

✓ *der Kunde* (Käufer) / *die Kunde* (Botschaft)

✓ *der Leiter* (Boss) / *die Leiter* (Klettergerät)

✓ *der Verdienst* (Lohn) / *das Verdienst* (Leistung)

und auch

✓ *der Band* (Buch) / *das Band* (Streifen aus Stoff oder etwas Ähnlichem)

Das aus dem Englischen ins Deutsche übernommene Wort *die Band* (gesprochen: Bänd) ist aber kein Homonym zu *der Band* und *das Band*. Der Import klingt eben nicht gleich. Er sieht nur gleich aus, er ist nur gleich geschrieben. Deshalb handelt es sich hierbei nicht um ein Homonym, sondern um ein Homograph, ein »Gleichgeschriebenes«. Das nur zur Ergänzung und für den Fall, dass Sie einmal über diese beiden Fachbegriffe stolpern sollten.



Gleichlautende Wörter (Homonyme) unterscheiden sich nicht nur durch ihr grammatisches Geschlecht. Manche verhalten sich auch sonst unterschiedlich. So ist die Mehrzahl von *der Band die Bände*, wohingegen aus *das Band* im Plural *die Bänder* wird. Als Geschäftsbesitzer sind Sie froh, wenn ein *Kunde* möglichst viele *Kunden* nach sich zieht. Wenn Sie aber nicht nur eine frohe *Kunde*, sondern mehrere verbreiten wollen, dann müssen Sie ein anderes Wort wie *Nachricht* oder ein ähnliches wählen, denn *die Kunde* gibt es nur in der Einzahl (im Singular).

So wie bei zusammengesetzten Namen von Bergen oder Gebirgen der zweite Teil (das Grundwort) das grammatische Geschlecht (Genus) des ganzen Namens festlegt, so gilt diese Regel generell für zusammengesetzte Nomen (Substantive, Hauptwörter):

- ✓ *der Bau + der Plan* ergeben *der Bauplan*
- ✓ *das Bier + die Brauerei* ergeben *die Bierbrauerei*
- ✓ *die Tür + das Schloss* ergeben *das Türschloss*

Bei abgeleiteten Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) funktioniert die Zuordnung des grammatischen Geschlechts ganz genauso. Das Genus richtet sich nach dem Ableitungssuffix, der »Ableitungsnachsilbe«. Die wichtigsten Ableitungssuffixe und wie sie das grammatische Geschlecht (Genus) von Nomen beeinflussen, finden Sie in [Tabelle 10.1](#) zusammengestellt.

Weil Ausnahmen immer die Regel bestätigen, geht die Rechnung bei den Ableitungssuffixen, die das sächliche Geschlecht verlangen, nicht ganz auf. Es heißt zwar *das Fürstentum*, *das Eigentum* oder *das Beamtentum*, aber dann doch *der Irrtum* und *der Reichtum*.



Das grammatische Geschlecht (Genus) schwankt bei den Ableitungssuffixen *-ar*, *-at* und *-nis*. So heißt es zwar *der Jubilar*, aber *das Mobiliar*, *der Diplomat*, aber *das Diktat*, *die Bitternis*, aber *das Ärgernis*.

Ableitungssuffixe	Beispiele
Immer männlich: -and, -ant, -ent, -et, -er, -ler, -ner, -eur, -ismus, -ist, -ling, -or, -rich	<i>der Doktorand, der Ministrant, der Quotient, der Prolet, der Bauer, der Nörgler, der Bühnenbildner, der Akteur, der Individualismus, der Nonkonformist, der Frühling, der Motor, der Knöterich</i>
Immer weiblich: -ade, -age, -anz, -enz, -e, -ei, -heit, -keit, -ie, -ik, -in, -ine, -ion, -ität, -schaft, -ung, -ur	<i>die Marmelade, die Drainage, die Ignoranz, die Intelligenz, die Höhe, die Sauerei, die Beliebtheit, die Freundlichkeit, die Biologie, die Bionik, die Müllerin, die Praline, die Nation, die Nationalität, die Errungenschaft, die Siedlung, die Agentur</i>
Immer sächlich: -chen, -lein, -ma, -tum, -um	<i>das Mädchen, das Büblein, das Trauma, das Bürgertum, das Studium</i>

[Tabelle 10.1](#): Ableitungssuffixe und das von ihnen abhängige Genus

Ganz einfach ist die Sache, wenn Sie ein Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) im Infinitiv (in der Grundform) oder den Stamm eines Verbs in ein Nomen umwandeln, und zwar ohne weitere Zusätze wie Ableitungssilben. Aus einem Verb in der Grundform wird immer ein sächliches Nomen, aus einem Verbstamm immer ein männliches Nomen.

✓ *lesen* – *das Lesen*; ebenso *das Spielen, das Musizieren, das Kochen, das Reiten*

✓ *bau[en]* – *der Bau*; ebenso *der Lauf, der Ritt, der Schlag, der Griff*

»Eins, zwei oder drei?«: der Numerus

Die allermeisten deutschen Nomen (Substantive, Hauptwörter) können in der Einzahl (im Singular) oder in der Mehrzahl (im Plural) gebraucht werden. Wollen Sie ein Nomen im Wörterbuch nachschlagen, dann finden

Sie es dort fast immer in seiner Singularform angesetzt. Genauer gesagt ist es die Form des Nominativs (1. Fall, Wer-Fall) Singular.

In der 26. Auflage des Dudens finden Sie zum Beispiel diese Einträge:

- ✓ **Ami|go**, der; -s, -s
- ✓ **Eid**, der; -[e]s, -e
- ✓ **Ki|ller**, der; -s, -
- ✓ **Ma|s|ke**, die; -, -n

Was hier fett gedruckt ist, ist die »Suchform« des Nomens, der Nominativ Singular. Auf die »Suchform« folgt der Artikel (das Geschlechtswort), der das grammatische Geschlecht (das Genus) des Nomens anzeigt, bevor in verkürzter Form erst der Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) Singular und dann der Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) Plural angezeigt wird.

Ohne abgekürzte Schreibweise wären die Einträge aus dem Duden so zu lesen:

- ✓ **Ami|go**, der; (des) Amigos (Genitiv Singular), (die) Amigos (Nominativ Plural)
- ✓ **Eid**, der; (des) Eides oder Eids (Genitiv Singular), (die) Eide (Nominativ Plural)
- ✓ **Ki|ller**, der; (des) Killers (Genitiv Singular), (die) Killer (Nominativ Plural)
- ✓ **Ma|s|ke**, die; (der) Maske (Genitiv Singular), (die) Masken (Nominativ Plural)

An diesen wenigen und unvollständigen Beispielen können Sie erkennen, dass es im Deutschen mehrere Möglichkeiten der Pluralbildung gibt, und zwar solche mit Endungen und solche ohne Endungen.

**Ein kleiner Ausflug in die Welt der
germanischen Sprachen**

Sie mögen zwar alle miteinander verwandt sein, aber deshalb gehen die germanischen Sprachen doch auch in grammatischen Dingen zum Teil weit auseinander. So hat das Englische im Vergleich zum Deutschen nur noch einen Artikel (ein Geschlechtswort), nämlich *the*. Die skandinavischen Sprachen wiederum kennen nur eine Art, die Mehrzahl von Nomen zu bilden. Das tun sie, indem sie an die Einzahlform eines Nomens die Endung *-er* anhängen. Man nennt das den »nordischen Einheitsplural«. So wird im Dänischen etwa aus *kvinde* (sprich: kwänne, das bedeutet Frau) in der Mehrzahl *kvinder* (sprich: kwänner), aus *bil* (sprich: bil, das bedeutet Auto) wird *biler* (sprich: biller) oder aus *træ* (sprich: trä, das bedeutet Baum) wird *træer* (sprich: träer). *kartofler*, das sind Kartoffeln, kennen die Dänen nur im Plural. Mit einer Kartoffel auf dem Teller geben sie sich nämlich nicht zufrieden.

Die Beispiele aus dem Englischen und aus dem Dänischen bedeuten übrigens nicht, dass das schon in früheren Jahrhunderten so war. Sie zeigen uns aber, wohin sich auch die deutsche Sprache im Laufe der nächsten eintausend Jahre entwickeln könnte. Der alltägliche Sprachgebrauch wirkt wie ein Gletscher. Alles, was unter ihn gerät, wird nach und nach abgeschliffen und zerrieben. Das ist der Lauf der Dinge.

Von den allermeisten deutschen Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) kann der Plural (die Mehrzahl) gebildet werden. Für einige Nomen gilt aber, dass sie nur im Singular (in der Einzahl) oder nur im Plural (in der Mehrzahl) vorkommen:

✓ Nur im Singular: *der Durst, die Kunde, das Hasenpanier, das Obst, das Vieh, das Waschwasser*

✓ Nur im Plural: *die Ferien, die Kosten, die Leute, die Siebensachen, die Trümmer, die Vereinigten Staaten von Amerika; die Eltern* (nur fachsprachlich auch: *das Elter*), *die Geschwister* (nur fachsprachlich auch: *das Geschwister*)

Das letzte Beispiel zeigt, dass Deutsch eben nicht immer gleich Deutsch ist und Allgemeinsprache und Fachsprache schon einmal verschieden sein können. Außerdem zeigt es, dass Nomen, die nur im Plural vorkommen, eigentlich kein Genus (grammatisches Geschlecht) haben.

Wie die Formen des Plurals gebildet werden, ist im Deutschen nicht so einfach wie im Dänischen. [Tabelle 10.2](#) gibt Ihnen einen ersten Überblick über die wichtigsten Möglichkeiten der Pluralbildung.

Woran Sie den Plural erkennen	Beispiele	Anmerkungen
-------------------------------	-----------	-------------

Woran Sie den Plural erkennen	Beispiele	Anmerkungen
-e, ohne Umlaut	<i>der Ruf: die Rufe</i> <i>das Zerwürfnis: die Zerwürfnisse</i> <i>das Tor: die Tore</i> <i>das As: die Asse</i>	Bei Nomen, die auf <i>-nis, -is, -as, -os</i> oder <i>-us</i> enden, wird das <i>s</i> vor der Endung <i>-e</i> verdoppelt.
-e, mit Umlaut	<i>der Raum: die Räume</i> <i>die Laus: die Läuse</i>	Diese Form der Pluralbildung betrifft nur männliche oder weibliche Nomen. Ausnahme: <i>das Floß: die Flöße</i>
-er, ohne beziehungsweise mit Umlaut	<i>der Wald: die Wälder</i> <i>das Tal: die Täler</i> <i>das Biest: die Biester</i>	Diese Form der Pluralbildung gibt es nicht bei weiblichen Nomen.
-en, ohne Umlaut	<i>der Bub: die Buben</i> <i>die Frau: die Frauen</i> <i>das Ohr: die Ohren</i> <i>die Lehrerin: die Lehrerinnen</i>	Bei weiblichen Nomen auf <i>-in</i> wird ein zusätzliches <i>n</i> vor die Endung gesetzt.
-n, ohne Umlaut	<i>der Lotse: die Lotsen</i> <i>die Nadel: die Nadeln</i> <i>der Bauer: die Bauern</i>	

Woran Sie den Plural erkennen	Beispiele	Anmerkungen
-s, ohne Umlaut	<i>der Guru: die Gurus</i> <i>die Boa: die Boas</i> <i>das Deo: die Deos</i>	In diese Gruppe fallen viele Fremdwörter, Kurzwörter und Abkürzungen.

Tabelle 10.2: Woran Sie den Plural bei Nomen erkennen können

Natürlich gibt es auch eine ganze Reihe von Nomen (Substantiven, Hauptwörtern), bei denen sich die Form des Nominativs (1. Fall, Wer-Fall) Singular und des Nominativs Plural überhaupt nicht unterscheiden. Ihr Plural bleibt endungslos und kann Umlaut haben oder auch nicht. Beispiele hierfür sind:

- ✓ *das Siegel: die Siegel; der Nörgler: die Nörgler; das Zeichen: die Zeichen; der Käse: die Käse*
- ✓ *das Gebirge: die Gebirge*
- ✓ *das Kindchen: die Kindchen; das Bächlein: die Bächlein*
- ✓ *der Bruder: die Brüder; das Lager: die Lager* (fachsprachlich auch: *die Läger*)
- ✓ *die Mutter: die Mütter; die Tochter: die Töchter*



Bei Wörtern aus fremden Sprachen kommen weitere Formen der Pluralbildung hinzu. Außerdem gibt es Fälle, in denen neben die »fremden« Pluralformen »eingedeutschte« Formen treten. Genau diese Fälle sind ein Beispiel dafür, dass das Deutsche Übernahmen aus anderen Sprachen nach und nach an das deutsche Sprachsystem anpasst.

- ✓ Bei vielen Fachwörtern aus dem Griechischen und dem Lateinischen bleibt die Pluralform der Ausgangssprache erhalten: *der Kasus: die Kasus* (mit langem u gesprochen); *das Tempus: die Tempora*; *das Visum: die Visa*; *der Terminus: die Termini*.

- ✓ Bei einigen Übernahmen aus fremden Sprache stehen die Pluralform der Ausgangssprache und eine eingedeutschte Form nebeneinander: *das Komma: die Kommata* und *die Kommas*; *das Lexikon: die Lexika* und *die Lexiken*.
- ✓ In anderen Fällen ist die Pluralform der Herkunftssprache nur noch selten in Gebrauch und fast vollständig durch eingedeutschte Formen ersetzt: *das Konto: (nur noch selten) die Konti*, (heute praktisch nur noch) *die Konten* oder *die Kontos*.
- ✓ In der gesprochenen Umgangssprache werden Sie gelegentlich vielleicht auch einmal Pluralformen wie *Kaktusse* oder *Albums* hören. Standardsprachlich sollten Sie besser bei *Kakteen* und *Alben* bleiben.
- ✓ Pluralformen wie *Kerls* sind veraltet. Andere wie *Decks* treten typischerweise bei Wörtern aus dem norddeutschen Raum auf und sind eher selten.

Und noch'n Gedicht: Das wissen auch die netten Tanten, der Plural von »Atlas« ist »Atlanten«.

Klingt ein wenig holprig, aber doch überzeugend. Leider nimmt diese Eselsbrücke heutzutage keinerlei Rücksicht auf die tatsächliche Entwicklung unseres Sprachgebrauchs. Der Duden ist da längst weiter. Er lässt den Plural *die Atlasse* als standardgemäße und deshalb unmarkierte Variante zum Plural *die Atlanten* zu. Mit gutem Grund. Wenn Sie im Internet nach *Atlanten* suchen, erhalten Sie in null Komma gar nichts 668.000 Treffer. Suchen Sie nach *Atlasse*, sind es in der gleichen Zeit 538.000. Prognose: Der Plural *Atlasse* wird seinen Marsch durch die Institutionen fortsetzen. Ein Ärgernis, werden manche klagen. Ein Zeichen dafür, dass Sprache demokratisch ist, werden andere frohlocken. Ob der Plural *Atlasse* das feinere *Atlanten* irgendwann einmal ganz verdrängt haben wird, bleibt abzuwarten. Sprachentwicklung lebt von zwei Prinzipien, von der Tendenz zur Vereinfachung, aber auch von einer gewissen Beharrlichkeit. Wirklich eilig hat es auch unsere Sprache eigentlich nicht.



Wenn Sie wirklich einmal eine fremdsprachige Pluralform wie *Tempora*, *Kommata* oder *Konti* verwenden, dann dürfen Sie kein -s ergänzen. Sie setzen in Ihren geschriebenen Texten also nur *Kommata* oder *Kommas*, aber auf keinen Fall *Kommatas*. Und wenn Sie auf Reisen gehen wollen, brauchen Sie für sich und Ihre Familie

nicht ein halbes Dutzend *Visas*, sondern nur die passende Anzahl von *Visa*.

Ähnlich wie das Genus (das grammatische Geschlecht) hat auch der Numerus (die grammatische Zahl) Einfluss auf die Bedeutung bestimmter Wörter. Es geht hier nicht um Wörter wie die oben aufgelisteten, bei denen Sie zwischen mehreren Möglichkeiten der Pluralbildung wählen können. Es geht jetzt vielmehr um Wörter, bei denen die Art der Pluralbildung über die Bedeutung entscheidet.

Klingt kompliziert, ist es aber gar nicht. Betrachten Sie die folgenden Beispielsätze:

- ✓ *Im Duden sind 125.000 Wörter verzeichnet. Aber: Sie wollte ein paar ernste Worte mit ihm reden.*
- ✓ *Viele alleinerziehende Mütter müssen von Hartz IV leben. Aber: Die Muttern müssen vom Monteur noch einmal nachgezogen werden.*
- ✓ *Die Studenten sonnen sich auf den Bänken vor der Uni. Aber: Das Vertrauen der Sparer in die Banken ist erschüttert.*

Auch bei Maß- und Mengenbezeichnungen und Währungsbezeichnungen müssen Sie ein wenig aufpassen. Wenn Sie Nomen mit einem männlichen oder sächlichen Genus als Maß- oder Mengenbezeichnung verwenden, dann ändert sich ihre Form im Plural nicht:

- ✓ *Sie will noch zwei Pfund abnehmen.*
- ✓ *Die Außentemperatur ist auf 5 Grad gefallen.*
- ✓ *Er braucht zwei Dutzend Eier.*
- ✓ *Sie hat zwei Glas Wein getrunken.*

Wenn es in Ihren Sätzen weniger um genaue Maß- und Mengenangaben geht, dann weichen die Pluralformen von den Singularformen ab:

- ✓ *Er hat noch nicht entschieden, wie viel Pfund(e) er noch abnehmen will.*
- ✓ *Sie wollen mindestens fünf Gläser Wasser am Tag trinken.*
- ✓ *Sie retteten Dutzenden von Schiffbrüchigen das Leben.*

Anders verhält sich die Sache, wenn Sie Nomen mit weiblichem Genus als Maß- oder Mengenbezeichnung einsetzen. Diese verändern ihre Form im Plural immer:

- ✓ *Die Oma hat ihren Enkeln drei Tafeln Schokolade mitgebracht.*
- ✓ *Sie tranken zwei Dosen Limonade.*
- ✓ *Im Keller stapeln sich zwanzig Schachteln Kinderspielzeug.*

11

Mein Fall, dein Fall, auf jeden Fall: Kasusformen und Deklination

In diesem Kapitel

- ▶ Alles Wichtige über die vier Kasus und die Deklination (Beugung) der Nomen
 - ▶ Wodurch sich die Kasusformen im Singular (in der Einzahl) auszeichnen
 - ▶ Das Besondere an den Kasusformen im Plural (in der Mehrzahl)
 - ▶ Was man unter Deklination versteht und welche Deklinationstypen es gibt
 - ▶ Wie die Deklination von Eigennamen funktioniert
-

Erinnern Sie sich an Ihre erste Lateinstunde? Noch bevor Sie halbwegs ahnen konnten, was im Lateinunterricht alles auf Sie zukommen würde, mussten Sie schon damit anfangen, Nomen (Substantive, Hauptwörter) zu deklinieren (zu beugen). Dieses geschah in den fünf Fällen Nominativ (1. Fall, Wer-Fall), Genitiv (2. Fall, Wes-Fall), Dativ (3. Fall, Wem-Fall), Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall) und Ablativ. Den hat das Deutsche nicht. Folglich hat es für diesen »Sonderfall« auch keinen eigenen Namen entwickelt. Das Herunterdeklinieren klang dann etwa so: *rosa*, (»äh«) *rosae*, (»hm?«) *rosae* (»?«), *rosam*, *rosa* ... Mit der Zeit hatten Sie das dann schneller drauf.

Während das Lateinische fünf Fälle (Kasus, mit langem u gesprochen) unterscheidet, begnügt sich das Deutsche mit »nur« vier. In anderen Sprachen gibt es sogar noch mehr oder gar nur eine Grundform. Diese Erkenntnis hilft uns hier allerdings nicht viel weiter. Wir konzentrieren uns auf die vier Fälle im Deutschen. Was es mit denen auf sich hat, erfahren Sie hier.

Aller guten Dinge sind vier: die Kasus im Deutschen

Je nachdem, welche Rolle ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) im Satz einnimmt, taucht es in einer bestimmten Form auf. Diese Form nennt man im Deutschen auch Fall. Weil viele Fachwörter der Grammatik aus dem Lateinischen übernommen sind, spricht man heute meistens vom Kasus beziehungsweise den Kasus, die, wie schon gesagt, mit langem u ausgesprochen werden.

Wenn Sie ein Nomen im Wörterbuch nachschlagen, finden Sie es dort normalerweise im Nominativ Singular verzeichnet. Der Nominativ wird auch 1. Fall oder Wer-Fall genannt, Letzteres, weil Sie ihn mit *wer?* (oder *was?*) erfragen können. Das funktioniert dann so:

- ✓ Der Bauer mäht die Wiese. Wer mäht die Wiese? *der Bauer* (Nominativ Singular)
- ✓ Die Studierenden schreiben ihre Abschlussarbeiten. Wer schreibt die Abschlussarbeiten? *die Studierenden* (Nominativ Plural)
- ✓ Das Haus wurde vom Sturm stark beschädigt. Was wurde beschädigt? *das Haus* (Nominativ Singular)
- ✓ Die Geschäfte gehen immer schlechter. Was geht immer schlechter? *die Geschäfte* (Nominativ Plural)

Dieses Beispiel gilt für die drei anderen Fälle entsprechend. In [Tabelle 11.1](#) sehen Sie die vier Fälle des Deutschen auf einen Blick.

Kasus (Fall)	Fragewort	Beispiele
Nominativ (1. Fall, Wer-Fall)	wer? / was?	Einzahl: <i>der Hase, die Maus, das Huhn</i> Mehrzahl: <i>die Hasen, die Mäuse, die Hühner</i>
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	wessen?	Einzahl: <i>des Hasen, der Maus, des Huhnes</i> oder <i>des Huhns</i> Mehrzahl: <i>der Hasen, der Mäuse, der Hühner</i>

Kasus (Fall)	Fragewort	Beispiele
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	wem?	Einzahl: <i>dem Hasen, der Maus, dem Huhn</i> Mehrzahl: <i>den Hasen, den Mäusen, den Hühnern</i>
Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	wen?	Einzahl: <i>den Hasen, die Maus, das Huhn</i> Mehrzahl: <i>die Hasen, die Mäuse, die Hühner</i>

Tabelle 11.1: Die vier Kasus des Deutschen im Überblick

Wenn Sie sich die Beispaltspalte etwas genauer ansehen, werden Sie feststellen, dass sich die Form des Nomens (Substantivs, Hauptworts) verändern kann und zwar je nachdem, in welchem Fall es steht und ob es in der Einzahl (im Singular) oder in der Mehrzahl (im Plural) gebraucht wird.

Das Problem dabei ist, dass Sie manchmal am Nomen selbst gar nicht erkennen können, in welchem Kasus es steht. Ob Sie es bei *Maus* mit einem Nominativ, Genitiv, Dativ oder Akkusativ zu tun haben, können Sie an der Wortform *Maus* selbst nicht ablesen, weil diese endungslos ist. Der Kasus wird hier allein über den bestimmten Artikel (das Geschlechtswort) angezeigt. Im Plural ist das übrigens fast immer so. Unterschiedliche Kasusformen gibt es vorwiegend im Singular (in der Einzahl).

Wem kann geholfen werden? Die Kasusformen im Singular

»Dem Manne kann geholfen werden.« Mit dieser berühmt gewordenen Sequenz endet Schillers Rebellendrama »Die Räuber« aus dem Jahre – oder doch besser: Jahr? – 1781. Der Dativ (3. Fall, Wem-Fall) *Manne* kommt uns aus heutiger Sicht etwas gespreizt vor. Im Fall von *aus dem Jahr/Jahre* wären wir vielleicht nicht ganz so streng. Egal. Was hier gezeigt werden soll, ist zunächst einmal, dass es Kasusformen mit und Kasusformen ohne Endung gibt und dass in manchen Fällen solche mit und ohne Endung nebeneinander in Gebrauch sind.



Alle Nomen mit weiblichem grammatischem Geschlecht (Feminina) sind im Singular (in der Einzahl) endungslos. Den Fall können Sie nur an einem Begleitwort wie zum Beispiel dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel und dessen Beugungsformen erkennen.

- ✓ Nominativ: *Freundin; die / eine Freundin / eine gute Freundin*
- ✓ Genitiv: *Freundin; der / einer Freundin / einer guten Freundin*
- ✓ Dativ: *Freundin; der / einer Freundin / einer guten Freundin*
- ✓ Akkusativ: *Freundin; die / eine Freundin / eine gute Freundin*

Bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) mit männlichem oder sächlichem Geschlecht (Maskulina und Neutra) sieht das ganz anders aus. Damit die Sache nicht ganz so unübersichtlich wird, gehen wir von Fall zu Fall vor. Wir beginnen mit dem Genitiv (2. Fall, Wes-Fall).

Der Genitiv mit den Endungen »-s« oder »-es«

Alle sächlichen Nomen (Neutra) und die allermeisten männlichen Nomen (Maskulina) weisen im Genitiv Singular die Endung *-s* oder *-es* auf. Wann *-s* oder *-es* steht, hängt im Wesentlichen davon ab, wie der Nominativ endet. In manchen Fällen haben Sie auch die Wahl, ob Sie den Genitiv mit *-s* oder mit *-es* bilden wollen. Aber Obacht: Die Formen mit *-es* können in manchen Texten ein bisschen theatralisch wirken.

- ✓ *das Auto – des Autos*
- ✓ *das Gras – des Grasses*
- ✓ *das Huhn – des Huhns oder des Huhnes*
- ✓ *der Haken – des Hakens*
- ✓ *der Bus – des Busses* (mit Verdopplung des s)
- ✓ *der Gast – des Gasts oder des Gastes*

Wenn das Nomen im Nominativ Singular auf einen Vokal (Selbstlaut) oder einen Diphthong (Doppellaut) endet, dann steht im Genitiv meist die

einfache Endung -s:

✓ *das Deo – des Deos*

✓ *das Abi – des Abis*

✓ *Aber: der Bau – des Baus oder des Baues*

Bei Wörtern, die mit *s*, *ß*, *x* oder *z* enden, steht im Genitiv Singular immer die Endung *-es*. Das schon aus Gründen der leichteren Aussprache.

Darauf achten müssen Sie, dass das Endung-s verdoppelt wird in Fällen wie *Ärgernis* oder *Bus*. Sie müssen dann *des Ärgernisses* beziehungsweise *des Busses* schreiben. In der gesprochenen Sprache hört man diese Verdoppelung des *s* natürlich nicht.

Der Genitiv Singular endet auf *-s* bei Wörtern, deren Nominativ zum Beispiel auf *-el*, *-em*, *-en* oder *-er* ausgeht. Das *e* wäre hier unter Aussprachegesichtspunkten einfach »too much«, zu viel:

✓ *der Adel – des Adels*

✓ *der Harem – des Harems*

✓ *der Norden – des Nordens*

✓ *der Lehrer – des Lehrers*

✓ *Ebenso: das Mädchen – des Mädchens, das Büblein – des Bübleins, der Schönling – des Schönlings*



Bei Kurzwörtern, die aus Einzelbuchstaben aufgebaut sind, kann der Genitiv Singular auch einmal ohne *-s* gebildet werden. Also: *des ABC* oder *des ABCs*. Bei Namen oder Wörtern, die wie Namen gebraucht werden, fällt das Genitiv-s auch häufig unter den Tisch, obwohl das streng genommen nicht ganz astrein ist. Sagen Sie also getrost *im Lauf* (oder *im Laufe*) *des Dienstags* (nicht: *des Dienstag*), so wie Sie auch *im Lauf des Abends* sagen.

Genitiv, Dativ oder Akkusativ mit den Endungen »-n« oder »-en«

Wenn es um die Kasusendung *-n* beziehungsweise *-en* geht, wird die Sache etwas unübersichtlich. Denn diese Endungen können den Genitiv, den Dativ oder den Akkusativ Singular markieren. Wir sind hier an einem echten Scheideweg bei der Deklination (Beugung) des Nomens angekommen.



Bei der Deklination (Beugung) männlicher Nomen (Maskulina) wird im Deutschen unterschieden zwischen der sogenannten starken Deklination und der sogenannten schwachen Deklination.

Bei der schwachen Deklination enden die Formen des Genitivs, Dativs und Akkusativs Singular und alle Kasusformen im Plural auf *-n* oder *-en*. Bei der starken Deklination endet der Genitiv Singular auf *-s* oder *-es*, und im Plural gibt es unterschiedliche Kasusformen. [Tabelle 11.2](#) und [Tabelle 11.3](#) verschaffen Ihnen den Überblick.

Die starke Deklination

Nominativ Singular	<i>der Mann, der Kuss</i>
Genitiv Singular	<i>des Manns oder des Mannes, des Kusses</i>
Dativ Singular	<i>dem Mann oder dem Manne, dem Kuss</i>
Akkusativ Singular	<i>den Mann, den Kuss</i>
Nominativ Plural	<i>die Männer, die Küsse</i>
Genitiv Plural	<i>der Männer, der Küsse</i>
Dativ Plural	<i>den Männern, den Küssen</i>
Akkusativ Plural	<i>die Männer, die Küsse</i>

[Tabelle 11.2](#): Die starke Deklination im Überblick

Die schwache Deklination

Nominativ Singular	<i>der Bursch, der Hase</i>
Genitiv Singular	<i>des Burschen, des Hasen</i>
Dativ Singular	<i>dem Burschen, dem Hasen</i>
Akkusativ Singular	<i>den Burschen, den Hasen</i>
Nominativ Plural	<i>die Burschen, die Hasen</i>

Die schwache Deklination

Genitiv Plural	<i>der Burschen, der Hasen</i>
Dativ Plural	<i>den Burschen, den Hasen</i>
Akkusativ Plural	<i>die Burschen, die Hasen</i>

[Tabelle 11.3](#): Die schwache Deklination im Überblick

Zu den schwach deklinierten Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) zählen viele Übernahmen aus fremden Sprachen wie zum Beispiel *Biologe*, *Idiot*, *Agent* oder *Idealist*. Das ist jedoch kein Automatismus. So heißt es zwar *der Automat*, *des Automaten*, aber: *der Apparat*, *des Apparats* oder *der Moderator*, *des Moderators*. Wenn Sie sich unsicher sind, schlagen Sie also besser im Wörterbuch nach, ehe Ihnen ein Fehler unterläuft.

Schwach deklinierte Nomen (Substantive, Hauptwörter) können in bestimmten Ausnahmefällen auch einmal mit einem endungslosen Dativ Singular stehen. Solche Ausnahmen sind zum Beispiel:

- ✓ Paarformeln: *Das gefällt Mensch und Hund* (dem Menschen und dem Hund)
- ✓ Überschriften: *Einbrecher wurde von Student überrascht* (von einem Studenten)
- ✓ »Nachträge« ohne Beiwort, an dem man den Kasus ablesen kann: *Er hinterließ seinem noch jungen Nachfolger, Dirigent Anton Schmitz, ein großartiges Orchester.*

Aber: *Alle wünschten seinem Nachfolger, dem noch jungen Dirigenten Anton Schmitz, viel Erfolg.*



Bei einigen männlichen Nomen (Substantiven, Hauptwörtern), deren Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) auf *-e* endet, steht im Genitiv Singular die Endung *-ns*, während Dativ und Akkusativ Singular auf *-n* ausgehen.

- ✓ *der Buchstabe*, *des Buchstabens*, *dem Buchstaben*, *den Buchstaben*

✓ *der Friede, des Friedens, dem Frieden, den Frieden*

✓ *der Name, des Namens, dem Namen, den Namen*

Achtung: Das Wort *Friede* kommt im Nominativ auch in der Form *Frieden* vor. Laut Duden besteht hier aber kein Bedeutungsunterschied. Aus ihm lernen wir nur, dass die Form *Frieden* häufiger vorkommt als die Form *Friede*. Bei *Funke* und *Funken* sagt der Duden solches übrigens nicht. Sei's drum.



Nicht verschweigen möchte ich, dass es im Deutschen auch einige männliche Nomen (Substantive, Hauptwörter) gibt, die im Genitiv Singular stark, das heißt mit den Endungen *-s* oder *-es*, oder schwach, das heißt mit den Endungen *-n* oder *-en*, auftreten können. Macht aber gar nichts. Beide Beugungsformen sind völlig in Ordnung:

✓ *der Bauer: des Bauers oder des Bauern*

✓ *der Magnet: des Magnets oder des Magneten*

✓ *der Vetter: des Veters oder des Vettern*

Welche der beiden Beugungsformen heute die geläufigere ist, wollen wir an dieser Stelle lieber offen lassen. Wenn Sie sicherlich auch ohne mit der Wimper zu zucken beklagen würden, dass *die Kuh des Bauern* Ihre Blumen abgefressen hat, würden Sie womöglich doch Probleme damit haben, vom *Besuch Ihres Vettern* zu sprechen.

Und noch einmal Schiller ...

Im Jahre 1781 machte sich Friedrich Schiller bei seinem württembergischen Landesherrn mit dem Schauspiel »Die Räuber« unbeliebt. Dessen letzter, zum Bonmot gewordener Satz lautet: »Dem Manne kann geholfen werden.« Wem kann geholfen werden? *dem Manne*. Dativ.

Solche Dative auf *-e* gibt es ausschließlich bei einigen männlichen beziehungsweise sächlichen Nomen, für die allerdings gelten muss, dass sie den Genitiv Singular auf *-s* oder *-es* bilden. Von *des Mannes größter Tugend* können wir ohne Weiteres sprechen. Deshalb kann auch *dem Manne* geholfen werden. Weil die Frauen *des Landes größte Zierde* sind, dürfen wir auch *im Lande* bleiben, und weil *in des Dorfes Mitte* ein Lindenbaum stehen kann, konnte Gottfried Keller eine seiner Novellen *Romeo und Julia auf dem Dorfe* überschreiben.

Im Laufe der Zeit und in diesem Sinne haben sich solche Dative auf *-e* unserer Sprache häufig in festen Wendungen eingenistet, wo sie eine besondere und nachdrückliche Betonung bewirken. Hier sind sie heute *zu Hause* und haben ihre Bedeutung.

Stark, schwach, gemischt: die Deklinationstypen im Deutschen

Die vier Deklinationstypen, die das Deutsche kennt, orientieren sich an der Form des Genitivs Singular. Dessen Formen können entweder gar keine Endung haben, auf *-s* beziehungsweise auf *-es* oder auf *-n* beziehungsweise *-en* ausgehen. Außerdem gelten sie zum Teil nur für Nomen mit einem ganz bestimmten grammatischen Geschlecht.

Unterscheiden müssen Sie bei den Deklinationstypen nach

- ✓ weiblichen Nomen, deren Genitiv Singular endungslos ist und die im Plural unterschiedliche Kasusendungen aufweisen
- ✓ männlichen Nomen, deren Genitiv Singular auf *-n* beziehungsweise *-en* endet und die in allen Pluralformen ebenfalls die Endungen *-n* oder *-en* aufweisen (das ist die sogenannte schwache Deklination)
- ✓ männlichen und sächlichen Nomen, die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* aufweisen und deren Kasusendungen im Plural variieren (das ist die sogenannte starke Deklination)
- ✓ männlichen und sächlichen Nomen, die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* haben, in den Kasusformen des Plurals aber durchgängig *-n* oder *-en* aufweisen (das ist die sogenannte gemischte Deklination)

In [Tabelle 11.4](#) können Sie sich einen Überblick verschaffen.

Deklinationstyp 1: weibliche Nomen (Feminina)

Nominativ Singular	<i>die Meute</i>	<i>die Bimmel</i>	<i>die Nacht</i>	<i>die Kamera</i>
Genitiv Singular	<i>der Meute</i>	<i>der Bimmel</i>	<i>der Nacht</i>	<i>der Kamera</i>
Dativ Singular	<i>der Meute</i>	<i>der Bimmel</i>	<i>der Nacht</i>	<i>der Kamera</i>

Deklinationstyp 1: weibliche Nomen (Feminina)				
Akkusativ Singular	<i>die Meute</i>	<i>die Bimmel</i>	<i>die Nacht</i>	<i>die Kamera</i>
Nominativ Plural	<i>die Meuten</i>	<i>die Bimmel<u>n</u></i>	<i>die N<u>ä</u>ch<u>t</u>e</i>	<i>die Kamer<u>a</u>s</i>
Genitiv Plural	<i>der Meuten</i>	<i>der Bimmel<u>n</u></i>	<i>der N<u>ä</u>ch<u>t</u>e</i>	<i>der Kamer<u>a</u>s</i>
Dativ Plural	<i>den Meuten</i>	<i>den Bimmel<u>n</u></i>	<i>den N<u>ä</u>ch<u>t</u>en</i>	<i>den Kamer<u>a</u>s</i>
Akkusativ Plural	<i>die Meuten</i>	<i>die Bimmel<u>n</u></i>	<i>die N<u>ä</u>ch<u>t</u>e</i>	<i>die Kamer<u>a</u>s</i>

[Tabelle 11.4](#): So werden weibliche Nomen (Feminina) dekliniert

Weniger kompliziert geht es zu bei der sogenannten schwachen Deklination, die männliche Nomen (Maskulina) betrifft, deren Genitiv Singular auf *-n* beziehungsweise *-en* endet und die in allen Pluralformen ebenfalls die Endungen *-n* oder *-en* aufweisen. Wie das genau aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle 11.5](#).

Deklinationstyp 2: die schwache Deklination				
Nominativ Singular	<i>der Mensch</i>	<i>der Pazifist</i>	<i>der Hase</i>	<i>der Chinese</i>
Genitiv Singular	<i>des Menschen</i>	<i>des Pazifisten</i>	<i>des Hasen</i>	<i>des Chinesen</i>
Dativ Singular	<i>dem Menschen</i>	<i>dem Pazifisten</i>	<i>dem Hasen</i>	<i>dem Chinesen</i>
Akkusativ Singular	<i>den Menschen</i>	<i>die Pazifisten</i>	<i>den Hasen</i>	<i>den Chinesen</i>
Nominativ Plural	<i>die Menschen</i>	<i>die Pazifisten</i>	<i>die Hasen</i>	<i>die Chinesen</i>
Genitiv Plural	<i>der Menschen</i>	<i>der Pazifisten</i>	<i>der Hasen</i>	<i>der Chinesen</i>

Deklinationstyp 2: die schwache Deklination

Dativ Plural	<i>den</i> <i>Menschen<u>en</u></i>	<i>den</i> <i>Pazifisten<u>en</u></i>	<i>den</i> <i>Hasen<u>en</u></i>	<i>den</i> <i>Chinesen<u>en</u></i>
Akkusativ Plural	<i>die</i> <i>Menschen<u>en</u></i>	<i>die</i> <i>Pazifisten<u>en</u></i>	<i>die</i> <i>Hasen<u>en</u></i>	<i>die</i> <i>Chinesen<u>en</u></i>

[Tabelle 11.5](#): So funktioniert die schwache Deklination bei männlichen Nomen (Maskulina)

Männliche und sächliche Nomen (Maskulina und Neutra), die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* aufweisen und deren Kasusendungen im Plural variieren, fallen unter den Typ der starken Deklination. Diese fasst [Tabelle 11.6](#) zusammen.

Deklinationstyp 3: die starke Deklination

Nominativ Singular	<i>der Bart</i>	<i>der Raum</i>	<i>das Tuch</i>	<i>das Deo</i>
Genitiv Singular	<i>des Bart<u>es</u></i>	<i>des Ra<u>um</u>s</i>	<i>des T<u>uch</u>es</i>	<i>des De<u>o</u>s</i>
Dativ Singular	<i>dem</i> <i>Bart<u>(e)</u></i>	<i>dem Raum</i>	<i>dem Tuch</i>	<i>dem Deo</i>
Akkusativ Singular	<i>den Bart</i>	<i>den Raum</i>	<i>das Tuch</i>	<i>das Deo</i>
Nominativ Plural	<i>die B<u>är</u>te</i>	<i>die R<u>äu</u>me</i>	<i>die T<u>ü</u>cher</i>	<i>die De<u>o</u>s</i>
Genitiv Plural	<i>der B<u>är</u>te</i>	<i>der R<u>äu</u>me</i>	<i>der T<u>ü</u>cher</i>	<i>der De<u>o</u>s</i>
Dativ Plural	<i>den B<u>är</u>ten</i>	<i>den R<u>äu</u>men</i>	<i>den T<u>ü</u>chern</i>	<i>den De<u>o</u>s</i>
Akkusativ Plural	<i>die B<u>är</u>te</i>	<i>die R<u>äu</u>me</i>	<i>die T<u>ü</u>cher</i>	<i>die De<u>o</u>s</i>

[Tabelle 11.6](#): So funktioniert die starke Deklination bei männlichen und sächlichen Nomen (Maskulina und Neutra)

Die sogenannte gemischte Deklination betrifft schließlich männliche und sächliche Nomen, die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* haben, in den Kasusformen des Plurals aber durchgängig *-n* oder *-en* aufweisen. Wie das am Beispiel aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle 11.7](#).

Deklinationstyp 4: die gemischte Deklination

Nominativ Singular	<i>der Konsul</i>	<i>der Direktor</i>	<i>das Ohr</i>	<i>das Ende</i>
--------------------	-------------------	---------------------	----------------	-----------------

Deklinationstyp 4: die gemischte Deklination				
Genitiv Singular	<i>des</i> <i>Konsul<u>s</u></i>	<i>des Direktors<u>s</u></i>	<i>des Ohr<u>s</u></i>	<i>des Endes<u>s</u></i>
Dativ Singular	<i>dem Konsul</i>	<i>dem Direktor</i>	<i>dem Ohr</i>	<i>dem Ende</i>
Akkusativ Singular	<i>den Konsul</i>	<i>den Direktor</i>	<i>das Ohr</i>	<i>das Ende</i>
Nominativ Plural	<i>die</i> <i>Konsul<u>n</u></i>	<i>die</i> <i>Direktore<u>n</u></i>	<i>die Ohre<u>n</u></i>	<i>die Enden<u>e</u></i>
Genitiv Plural	<i>der</i> <i>Konsul<u>n</u></i>	<i>der</i> <i>Direktore<u>n</u></i>	<i>der</i> <i>Ohre<u>n</u></i>	<i>der</i> <i>Enden<u>e</u></i>
Dativ Plural	<i>den</i> <i>Konsul<u>n</u></i>	<i>den</i> <i>Direktore<u>n</u></i>	<i>den</i> <i>Ohre<u>n</u></i>	<i>den</i> <i>Enden<u>e</u></i>
Akkusativ Plural	<i>die</i> <i>Konsul<u>n</u></i>	<i>die</i> <i>Direktore<u>n</u></i>	<i>die Ohre<u>n</u></i>	<i>die Enden<u>e</u></i>

Tabelle 11.7: So funktioniert die gemischte Deklination bei männlichen und sächlichen Nomen (Maskulina und Neutra)

Ganz einfach: die Beugung von Eigennamen

Nomen sind, wörtlich genommen, Namen. Demnach sind alle Arten von Namen, grammatisch gesehen, Nomen. Deshalb werden die Eigennamen wie alle anderen Nomen (Substantive, Hauptwörter) im Deutschen großgeschrieben. Und dekliniert (gebeugt) werden müssen sie selbstverständlich auch.



Zu den Eigennamen gehören Vornamen und Familiennamen (Personennamen), Namen von Städten, Ländern und Kontinenten, Gewässern aller Art, Bergen und Gebirgen und von Ähnlichem (geografische Namen) und andere.

Für Personennamen und geografische Namen gilt, dass sie in allen Kasus (Fällen) ohne Endung bleiben. Allein im Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)

Singular (Einzahl) bekommen sie die Endung -s. Das gilt für weibliche und für männliche Namen gleichermaßen.

Bei Personennamen sieht das dann so aus:

- ✓ Anna studiert in Heidelberg. Erwin ist Ingenieur. (Nominativ Singular)
- ✓ Annas Hauptfach ist Englisch. Erwins Hobby ist Fotografie. (Genitiv Singular)
- ✓ Das Auslandsstudium hat Anna gut gefallen. Die Kamera gehört Erwin. (Dativ Singular)
- ✓ Wer Informationen braucht, kann Anna fragen. Die Firma entsendet Erwin nach China. (Akkusativ Singular)
- ✓ Aber ohne Genitiv-s: »Das Leben des Galilei« (Bert Brecht), die Eroberungszüge des großen Alexander. In solchen Fällen bleibt der Genitiv endungslos, weil der vorausgehende Artikel gebeugt ist.
- ✓ Das Genitiv-s entfällt außerdem bei Namen wie *Hans*, *Drieß* oder *Franz*, also Namen, die auf -s, -ss, -ß oder -(t)z enden. Und bei *Beatrix* auch. Der Genitiv wird hier nur mit einem Apostroph (') angezeigt. Demnach: *Hans' Firma* und *Beatrix' Blumenlädchen*. Ein -s wäre hier einfach zu viel.



Achtung bei mehrteiligen Personennamen. In solchen Fällen bekommt nur der letzte Teil im Genitiv die Endung -s. Demnach: *die Werke Theodor Fontanes* und nicht: *die Werke Theodors Fontanes*.

Bei »Geschlechternamen« galt früher die Regel, dass der erste Teil im Genitiv auf -s endete. Man schrieb also zum Beispiel *die Werke Wolframs von Eschenbach* oder *die Sozialgesetze Ottos von Bismarck*. Im allgemeinen Sprachgebrauch unserer Tage wird jedoch auch in solchen und ähnlichen Fällen der letzte Teil des mehrteiligen Namens gebeugt. Sagen Sie also getrost *das Parzivalepos Wolfram von Eschenbachs*. Sie werden deshalb nicht mehr mit dem Rotstift gejagt werden.

Was zu den Personennamen gesagt wurde, gilt für die geografischen Namen in gleicher Weise. Auch hier wird nur der Genitiv gebeugt, indem

ein -s angehängt wird.

✓ *Heidelbergs schöne Altstadt*

✓ *die Erforschung Afrikas*

✓ *Aber: die Kultur des alten China*

12

»Heut ist so ein schöner Tag«: die Nominalgruppe

In diesem Kapitel

- ▶ Was eine Nominalgruppe eigentlich ist
 - ▶ Was Adjektivattribute auszeichnet
 - ▶ Die vielfältigen Formen des Genitivattributs
 - ▶ Präpositionale Attribute und adverbiale Attribute und was sie unterscheidet
 - ▶ Das Wichtigste über die Apposition (den Beisatz) und Attribute mit *als* und *wie*
-

Skalpell. Tupfer. Arterienklemme. Handtuch!!! In ganz bestimmten, auf das absolut Wesentliche beschränkten Situationen kann es vorkommen, dass Verständigung nur über »nackte« Nomen (Substantive, Hauptwörter) stattfindet. Bei einer Operation am offenen Herzen kann jedes Wort eines zu viel sein.

In alltagssprachlichen Zusammenhängen sind solche stark verkürzten Kommunikationsformen aber eher die Ausnahme. Deshalb kommt auch ein Nomen im deutschen Satz selten allein daher. In der Regel ist es ergänzt von Wörtern unterschiedlicher Wortarten, die sich vor oder hinter dem Nomen ballen oder das Nomen regelrecht umzingeln können. Was hieraus entsteht, heißt Nominalgruppe. Um die Feinheiten der Nominalgruppe soll es im Folgenden gehen.

Was rund um das Nomen so möglich ist

Bevor ich mit Ihnen in die Einzelheiten einsteige, soll Ihnen [Tabelle 12.1](#) einen groben Überblick verschaffen. Im Zentrum der Nominalgruppe steht das Nomen selbst. Vorangestellt werden können ihm Artikelwörter wie etwa der bestimmte Artikel oder der unbestimmte Artikel oder ein besitzanzeigendes Fürwort (ein Possessivpronomen). Nachgestellt werden können dem Nomen verschiedene Arten von Attributen (Beifügungen). Nominalgruppen können demnach einfach, aber auch sehr komplex sein.

Vor allem Deutschlerner übersehen manchmal, dass bei einem Nomen (Substantiv, Hauptwort), wenn es die Rolle eines Gattungsnamens hat, immer ein Artikelwort stehen muss. Es heißt also richtig: *Das ist das tollste Erlebnis, das ich je hatte* und nicht: *das ist tollstes Erlebnis, das ich je hatte*. Auch wenn ein solcher Sprechstil gelegentlich gepflegt werden mag, ist er in standardsprachlichen Zusammenhängen unpassend. Ganz besonders in Bewerbungsschreiben und bei Bewerbungsgesprächen. Abgesehen von diesem »Pflichtfall« sind alle Beifügungen (Attribute) nicht zwingend erforderlich, um einen korrekt aufgebauten deutschen Satz zu bilden.

Artikelwort	Adjektivattribut	Nomen	Genitivattribut	sonstige Attribute
<i>das</i>	<i>erste</i>	<i>Tor</i>		<i>heute</i>
<i>das</i>	<i>schnellste</i>	<i>Rennen</i>	<i>der Saison</i>	
<i>jene</i>	<i>schöne</i>	<i>Erinnerung</i>		<i>an längst vergangene Tage</i>
<i>die</i>	<i>pure</i>	<i>Lust</i>		<i>zu leben</i>
<i>eine</i>	<i>vorschnelle</i>	<i>Verurteilung</i>	<i>des Beschuldigten</i>	<i>durch die Medien</i>
<i>ihre</i>	<i>langjährige</i>	<i>Verbundenheit</i>		<i>mit China</i>
<i>eine</i>	<i>unerwartete</i>	<i>Begegnung</i>	<i>der besonderen Art</i>	
<i>Marlenes</i>	<i>letzte</i>	<i>Heimreise</i>		<i>nach Deutschland</i>

[Tabelle 12.1](#): Aus diesen Bestandteilen kann eine Nominalgruppe aufgebaut sein

Die Beifügungen selbst sind ein relativ weites Feld. Damit Sie den Überblick nicht verlieren, gehen wir die Sache Schritt für Schritt an, das heißt, vom Nomen aus betrachtet, von vorn nach hinten.

»Neues Spiel, neues Glück«: die Adjektivattribute

Adjektivattribute sind, wie der Name schon sagt, Attribute (Beifügungen), die aus einem Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) beziehungsweise einem wie ein Adjektiv gebrauchten Partizip (Mittelwort) bestehen. Sie stehen in der Regel vor dem Nomen und werden nach Genus (Geschlecht), Numerus (Einzahl und Mehrzahl) und Kasus (Fall) gebeugt:

- ✓ ein schöner Tag (männlich, Einzahl, Nominativ)
- ✓ eine schöne Überraschung (weiblich, Einzahl, Nominativ)
- ✓ ein schönes Geschenk (sächlich, Einzahl, Nominativ)
- ✓ mit einem schönen Ergebnis (sächlich, Einzahl, Dativ)
- ✓ viele schöne Neuigkeiten (weiblich, Mehrzahl, Nominativ)
- ✓ vieler schöner Erinnerungen (weiblich, Mehrzahl, Genitiv)



Es kommt vor, dass Adjektivattribute ungebeugt gebraucht werden. Sie sind dann oft nachgestellt wie in den beliebten Beispielen *Sonne satt*, *Forelle blau* und *Erholung pur*. Oft handelt es sich aber auch um feste Wendungen wie *gut Holz*, bestimmte Namen wie *Klein Erna* oder um älteren Sprachgebrauch.

Ein Adjektivattribut muss nicht allein vor einem Nomen stehen. Möglich ist auch die Aneinanderreihung mehrerer solcher Attribute, wobei einzelne auch selbst wieder zu ganzen Wortgruppen (Adjektivgruppen) ausgebaut sein können:

- ✓ ein rostiges Fahrrad
- ✓ ein altes, rostiges, wackeliges Fahrrad
- ✓ ein altes, ziemlich rostiges, total wackeliges Fahrrad

✓ ein altes, ziemlich rostiges, total wackeliges, aber trotzdem gut gesichertes Fahrrad

Nach diesem Muster lassen sich vorangestellte Adjektivattribute beliebig in die Länge ziehen. Das heißt allerdings nicht, dass Sie auf diese Art und Weise die Verständlichkeit Ihrer Sätze verbessern. Denken Sie an den Spruch »Weniger ist manchmal mehr«. Denken Sie aber vor allem an diejenigen, von denen Sie verstanden werden wollen.

»Das Auge des Gesetzes«: die Genitivattribute

Die Überschrift zeigt es schon an: Es gibt nicht ein immer gleiches Genitivattribut. Es gibt verschiedene Genitivattribute. Die »Lateiner« unter uns werden sich erinnern. So wie es mehrere Arten des Genitivattributs gibt, gibt es auch mehrere Stellungsmöglichkeiten. Am häufigsten folgt das Genitivattribut dem Nomen. Eigennamen können auch vorangestellt werden:

✓ Nachgestellt: *im Auge des Hurrikans*, *die Meuterer der Bounty*, »Die Abenteuer des braven Soldaten Schwejk« (eine Fernsehserie aus den 1970er-Jahren), *in den Gassen Alt-Heidelbergs*

✓ Vorangestellt: *Brechts episches Theater*, *Susis Nähstübchen*, *Chinas Aufschwung*

✓ Veraltet und heute ein wenig theatralisch: »*Des Kaisers neue Kleider*« (ein Märchen), »*nach des Tages Müh und Plage*« (Wilhelm Busch), »*auf des toten Mannes Kiste*« (aus dem TV-Vierteiler »Die Schatzinsel« von 1966), »*unsrer Oma ihr klein' Häuschen*« (aus einem Kölner Karnevalslied von 1922)

Nun ist Genitivattribut nicht gleich Genitivattribut. Je nachdem, in welcher Beziehung das Genitivattribut zum Nomen (Substantiv, Hauptwort) steht, müssen Sie unterscheiden zwischen unterschiedlichen Genitivattributen.

[Tabelle 12.2](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Art des Genitivattributs	Bedeutung	Beispiele
--------------------------	-----------	-----------

Art des Genitivattributs	Bedeutung	Beispiele
Possessiver Genitiv (lateinisch: <i>genitivus possessivus</i>)	Der possessive Genitiv drückt ein Besitzverhältnis oder eine Zugehörigkeit im weitesten Sinne aus.	<i>das Haus <u>der Großeltern</u>, im Namen <u>des Gesetzes</u>, die Liebe seines Lebens, »Die Asche <u>meiner Mutter</u>« (Roman)</i>
Subjektsgenitiv (lateinisch: <i>genitivus subiectivus</i>)	Der Subjektsgenitiv würde in einem Satz das Subjekt (der Satzgegenstand) sein.	<i>das Eingreifen <u>der Polizei</u> (<u>Die Polizei</u> greift ein.) <u>das Rauschen der Wälder</u> (<u>Die Wälder</u> rauschen.)</i>
Objektsgenitiv (lateinisch: <i>genitivus obiectivus</i>)	Der Objektsgenitiv würde in einem Satz das Akkusativobjekt (die Akkusativergänzung) sein.	<i>das Läuten <u>der Glocken</u> (Man läutet <u>die Glocken</u>.) <u>die Besteigung des Berges</u> (Jemand besteigt <u>den Berg</u>.)</i>
Partitiver Genitiv (lateinisch: <i>genitivus partitivus</i>)	Der partitive Genitiv drückt aus, dass ein Verhältnis Teil zu Ganzes zwischen dem Nomen und dem Genitivattribut besteht.	<i>eine Horde <u>feiernder Fans</u>, drei Viertel <u>des Tages</u>, eine lange Kette <u>bunter Verkaufsbuden</u></i>

Tabelle 12.2: Genitivattribute und was sie bedeuten

Diese Genitivattribute müssen nicht allein hinter einem Nomen auftreten. Sie können auch kombiniert werden. Dabei kann es zu langen Reihungen kommen, die der Verständlichkeit nicht immer zuträglich und unter stilistischen Gesichtspunkten auch nicht unbedingt das Gelbe vom Ei sind:

✓ Mit vier Genitivattributen: *das Treffen der Mitglieder des Fakultätsrats der Neuphilologischen Fakultät der Universität Heidelberg*

✓ Mit zwei Genitivattributen: *der Start des letzten Rennens der Formel 1*

✓ Mit nur einem Genitivattribut: *der Start des letzten Formel-1-Rennens*



Natürlich ist es möglich, manche Genitivattribute mit einer Fügung aus der Präposition (dem Verhältniswort) *von* und einem Nomen zu

ersetzen. Dabei besteht aber leicht die Gefahr, in die Umgangssprache abzurutschen.

- ✓ Demnach okay: Goethes Gedichte oder *die Gedichte von Goethe*
- ✓ Umgangssprachlich: *der Abriss von der Fabrik*; standardsprachlich: *der Abriss der Fabrik*
- ✓ Aber immer richtig: *der Geschmack von Brot, der Genuss von Alkohol, das Mitbringen von Speisen und Getränken ist verboten*

»Anlass zur Freude« und »Anlass dazu«: präpositionale Attribute und adverbiale Attribute

Die Überschrift verdeutlicht bereits, worum es im Folgenden kurz geht. Das Beispiel *Anlass zur Freude* besteht aus dem Nomen *Anlass* und der Präpositionalgruppe *zur Freude*. Was ist eine Präpositionalgruppe? Eine Präpositionalgruppe ist eine Wortgruppe, die aus einer Präposition (einem Verhältniswort) und einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) besteht. Das sind hier die Präposition *zu* und das Nomen (*die*) *Freude*.

Im Beispiel *Anlass dazu* folgt auf das Nomen ein Adverb, nämlich *dazu*. Im Gegensatz zum präpositionalen Attribut ist dieses Adverb in vielen Fällen zwingend gefordert, weil die dem Nomen zugrunde liegende Fügung mit einem Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) diese Präposition hat. Es heißt nämlich *Anlass geben zu (etwas)*.



Es gibt Fälle, in denen Sie die richtige Präposition (das richtige Verhältniswort) nicht aus einem Verb oder aus einem Adjektiv erschließen können, weil das betreffende Verb oder Adjektiv ohne Präposition steht.

Warum heißt es *Bewunderung für* oder *Wunsch nach*? Das Verb *bewundern* und das Verb *wünschen* stehen ohne Präposition. Sie »fordern« lediglich ein Akkusativobjekt (eine Ergänzung im Akkusativ):

- ✓ *Marlene wünscht sich einen Hund.* Aber: *Ihr Wunsch nach einem Hund*

...

- ✓ Erwin bewundert die neue Eisenbahnbrücke. Aber: Er hat viel Bewunderung für moderne Architektur.
- ✓ Ebenso: Annette liebt gute Weine. Aber: Ihre Liebe zu guten Weinen ist bekannt.

Es heißt in solchen und ähnlichen Fällen also wieder einmal: auswendig lernen.

»Sein Gast, eine bekannte Sängerin«: die Appositionen

Apposition heißt auf Deutsch Beisatz. Eine Apposition ist eine Wortgruppe, die sich um ein Nomen herum bildet (Nominalgruppe), und hat die Funktion eines Attributs. Beispiele gefällig?

- ✓ Ihr Wagen, ein alter 2CV, ist reif fürs Museum.
- ✓ Mit der Frau, einer Freundin seiner Mutter, wechselte er nur einen kurzen Gruß.
- ✓ Sie hat das Bild, eine Schwarzwaldansicht mit Wassermühle und röhrendem Hirsch, weggeworfen.

Bei genauerem Hinsehen können Sie erkennen, dass die Apposition (der Beisatz) im Kasus (Fall) mit dem Nomen, auf das sie sich bezieht, übereinstimmt. Diese Übereinstimmung nennt man Kongruenz. Die Apposition stimmt im Kasus mit dem Bezugswort überein:

- ✓ Ihr Wagen (= Nominativ Singular), ein alter 2CV (= Nominativ Singular), ist reif fürs Museum.
- ✓ Mit der Frau (= Dativ Singular), einer Freundin seiner Mutter (= Dativ Singular), wechselte er nur einen kurzen Gruß.
- ✓ Sie hat das Bild (= Akkusativ Singular), eine Schwarzwaldansicht mit Wassermühle und röhrendem Hirsch (= Akkusativ Singular), weggeworfen.

Was in der Einzahl (im Singular) gilt, gilt natürlich auch in der Mehrzahl (im Plural):

- ✓ Sämtliche Fahrzeuge (= Nominativ Plural), ein Motorrad und mehrere alte Pkw (= Nominativ Plural), wurden vom Zoll beschlagnahmt.

✓ *Er freut sich darauf, mit seinen Gästen (= Dativ Plural), jungen chinesischen Austauschstudierenden (= Dativ Plural), eine Stadtbesichtigung zu machen.*

Wenn Sie nach dem Unterschied von Attribut (Beiwort) und Apposition (Beisatz) fragen, dann liegt dieser in der unterschiedlichen Nuancierung des Bezugswortes. Das Attribut bestimmt das Nomen, auf das es sich bezieht, als eine Art Teilmenge; *alte Autos* und *neue Autos* sind sozusagen Teilmengen der Gesamtmenge *Autos*.

Die Apposition dagegen enthält nähere Erläuterungen zum Bezugswort. Bei dem *Bild*, das im Beispiel weggeworfen wird, handelt es sich nicht um irgendein (altes oder neues oder sonst wie geartetes) Bild, sondern um ein Bild, das sich durch ein ganz besonderes, in der Apposition beschriebenes Motiv auszeichnet. Oder eben nicht. Je nach Geschmack.

Im Übrigen können Sie eine Apposition immer durch einen eingeschobenen ganzen Satz ersetzen:

✓ *Sie hat das Bild (es war eine Schwarzwaldansicht mit Wassermühle und röhrendem Hirsch) weggeworfen.*

✓ *Er freut sich darauf, mit seinen Gästen – es handelt sich um junge chinesische Austauschstudierende – eine Stadtbesichtigung zu machen.*



Als Ganzsatz formulierte Einschübe können Sie entweder zwischen zwei Klammern oder zwischen zwei Gedankenstriche setzen.

Großschreibung am Satzanfang und das Setzen eines Punktes am Satzende entfällt allerdings. Das als kleiner Ausflug ins Reich von Rechtschreibung und Zeichensetzung.

Doch damit nicht genug. Auch hinsichtlich der Apposition (des Beisatzes) gilt: Apposition ist nicht gleich Apposition. Bei genauerer Betrachtung lassen sich die sogenannten lockeren Appositionen von den engen Appositionen unterscheiden. [Tabelle 12.3](#) zeigt, was gemeint ist.

Lockere Appositionen

Das Gespräch mit dem Direktor, einem Mann namens Müller, war abgesagt worden.

Enge Appositionen

Direktor Müller musste das Gespräch absagen.

Lockere Appositionen	Enge Appositionen
<i>In Heidelberg, <u>der schönsten Stadt Deutschlands</u>, tummeln sich im Sommer die Touristen.</i>	<i>In der schönen Stadt <u>Heidelberg</u> tummeln sich im Sommer die Touristen.</i>
<i>Im Mai, dem allbekanntesten Wonnemonat, finden besonders viele Hochzeiten statt.</i>	<i>Im allbekanntesten Wonnemonat <u>Mai</u> finden ganz besonders viele Hochzeiten statt.</i>

[Tabelle 12.3](#): Lockere Apposition und enge Apposition im Vergleich

Bei der lockeren Apposition müssen Sie beachten, dass die Kongruenz, das ist die Übereinstimmung im Kasus (Fall) mit dem Nomen, auf das sie sich bezieht, eingehalten wird:

- ✓ *Der Streit mit seinem Nachbarn (Dativ Singular), einem unangenehmen Zeitgenossen (Dativ Singular), ging bis vors Gericht.*
- ✓ *Sie besichtigten das neue Wahrzeichen Shanghais (Akkusativ Singular), den fast 500 Meter hohen Shanghai Tower (Akkusativ Singular), zusammen mit ihren Besuchern aus Deutschland.*
- ✓ *Am Freitag (Dativ Singular), dem 31. Januar (Dativ Singular), kehrten sie über Neuseeland nach Deutschland zurück.*

Steht die Apposition aber ohne einen bestimmten oder unbestimmten Artikel, dann steht sie im Nominativ:

- ✓ *Der Besuch von Barack Obama (Dativ Singular), Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika (Nominativ Singular), wurde zu einem großen Medienereignis.*
- ✓ *Die Romane Thomas Manns (Genitiv Singular), Literaturnobelpreisträger und Ehrenbürger von Lübeck (Nominativ Singular), sind auch außerhalb Deutschlands sehr bekannt.*

Anders als die lockere Apposition steht die enge Apposition in einem sehr engen Bezug zum Nomen, auf das sie sich bezieht. Deshalb wird die enge Apposition in der geschriebenen Sprache auch nicht durch Kommas oder in der gesprochenen Sprache durch Sprechpausen vom Nomen isoliert.

Im Gegensatz zu den lockeren Appositionen, die nur nachgestellt werden, können die engen Appositionen vor oder nach dem Nomen, auf das sie sich

beziehen, stehen:

- ✓ Vorangestellt: Bundeskanzlerin Merkel hat ihren Standpunkt ungeahnt deutlich vertreten. Reinhard Bauer zählt zu seinen engsten Freunden.
- ✓ Nachgestellt: Die Stadt Weinheim an der Bergstraße wurde vor 750 Jahren gegründet. Am Sonntag Quasimodogeniti endet die Wachteljagd.



Achtung bei der Deklination (Beugung) im Genetiv (2. Fall, Wes-Fall). Es heißt *die Rede des Bundespräsidenten* (Genetiv Singular) Joachim Gauck (der Name wird nicht flektiert), aber: *die Rede Bundespräsident* (unflektiert) Gaucks (Genetiv Singular). In solchen und vergleichbaren Fällen wird der Name flektiert.

Eine Flasche französischen Rotweins?

Falls Ihnen diese Ausdrucksweise etwas geziert vorkommt, dann liegen Sie mit Ihrer Einschätzung ziemlich richtig. Im gegenwärtigen Deutsch werden Maßangaben und das mit ihnen Gemessene in der Regel im gleichen Kasus (Fall) gebraucht. Sie machen also alles richtig, wenn Sie *eine Flasche* (Akkusativ Singular) *französischen Rotwein* (Akkusativ Singular) bestellen oder ihre Freunde mit *einem Fass* (Dativ Singular) *belgischem Bier* (Dativ Singular) überraschen.

Wo das Gemessene allerdings im Plural (in der Mehrzahl) steht, kann das Gemessene statt im Dativ auch noch im Genetiv oder sogar im Nominativ stehen. Es heißt dann durchaus: *Sie überschüttet ihn mit einem Haufen* (Dativ Singular) *unschöner Vorwürfe* (Genetiv Plural), worauf er *mit einem Körbchen* (Dativ Singular) *süße Köstlichkeiten* (Nominativ Plural) beziehungsweise *süßer Köstlichkeiten* (Genetiv Plural) konterte.

So einfach ist's.

Neben der lockeren und der engen Apposition gibt es auch eine Form von Attribut (Beifügung), die von den Konjunktionen (Bindewörtern) *als* und *wie* eingeleitet wird. Diese mit *als* und *wie* eingeleiteten Appositionen haben in der Regel denselben Kasus wie das Bezugswort, auf das sie sich beziehen.

- ✓ Frau Scholl (Nominativ Singular) als die für sie zuständige Betreuerin (Nominativ Singular) hat Inges Antrag auf eine Erstattung der Reisekosten bestätigt.
- ✓ Menschen (Nominativ Plural) wie du und ich (Nominativ Plural) leben überall auf der Welt.

- ✓ Die Befragung Herrn Schusters (Genitiv Singular) als des verantwortlichen Sachbearbeiters (Genitiv Singular) wurde von der Revisionsabteilung angeordnet.
- ✓ Ihr Vorstellungsgespräch mit Herrn Meier (Dativ Singular), dem Geschäftsführer (Dativ Singular), war für den Nachmittag angesetzt.
- ✓ Wir sollten den Vorsitzenden Richter Müller (Akkusativ Singular) als den dienstältesten Kollegen (Akkusativ Singular) mit besonderem Respekt behandeln.

Aber:

- ✓ Die Befragung Herrn Schusters (Genitiv Singular) als verantwortlicher Sachbearbeiter (Nominativ Singular) wurde von der Revisionsabteilung angeordnet.
- ✓ Die Doppelbelastung der Frauen (Genitiv Plural) als gleichgestellte Berufstätige und Mütter (Nominativ Plural) ist nicht zu unterschätzen.

In Fällen, in denen sich die *als*-Gruppe auf ein Bezugswort im Genitiv (Genitivattribut) bezieht und keinen Artikel enthält, steht die *als*-Gruppe heute normalerweise im Nominativ.

Für die *wie*-Gruppe gilt Ähnliches, wobei in den meisten Fällen Übereinstimmung im Kasus (Kongruenz) herrscht:

- ✓ Ein Kerl (Nominativ Singular) wie du (Nominativ Singular) heult doch nicht.
- ✓ Leuten (Dativ Plural) wie euch (Dativ Plural) gebührt höchstes Lob.
- ✓ Der Appell richtete sich an Politiker (Akkusativ Plural) wie die Mitglieder (Akkusativ Plural) des Deutschen Bundestages.

Teil IV

Andere Wortarten, die gebeugt werden



In diesem Teil . . .

geht es zunächst um die Begleiter und Stellvertreter des Nomens (Substantivs, Hauptworts). Hier erfahren Sie alles über den Artikel (das Geschlechtswort), die verschiedenen Pronomen (Fürwörter) und über die Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter). Zwar ist die Anzahl der Pronomen im Deutschen überschaubar. Trotzdem lassen sie sich in mehrere Untergruppen gliedern, die ich Ihnen alle näherbringe. Weil wir dazu neigen, Dinge nicht einfach nur zu benennen, sondern ihre Eigenschaften aufzuzeigen, spielen die Adjektive in unserer Sprache eine nicht unwesentliche Rolle. Welche Arten von Adjektiv es gibt und wie Adjektive gebildet werden, ist in diesem Teil ebenso Thema wie die Deklination (Beugung) der Adjektive und ihre Steigerung (Komparation). Wie beim Nomen die Nominalgruppe, kann sich rund um ein Adjektiv eine Adjektivgruppe bilden. Der spüren wir genauso nach wie den Zahladjektiven, die ihre eigenen Besonderheiten haben.

13

Artikel und Pronomen

In diesem Kapitel

- ▶ Alles über den bestimmten und den unbestimmten Artikel
 - ▶ Wie die Artikel gebeugt werden
 - ▶ Andere Wörter, die wie ein Artikel gebraucht werden
 - ▶ Alles über die verschiedenen Arten von Pronomen
 - ▶ Was eine Pronominalgruppe ist und was es bei ihr zu beachten gilt
-

In diesem Kapitel finden Sie alles Wichtige zusammengefasst, was den bestimmten und den unbestimmten Artikel und die verschiedenen Pronomen (Fürwörter) betrifft. Artikel (Geschlechtswort) und Pronomen (Fürwort) sind Begleiter beziehungsweise Stellvertreter des Nomens (Substantivs, Hauptworts). Die Begleiter treten immer zusammen mit einem Nomen auf. Die Stellvertreter können ein Nomen, das in einem vorangegangenen Satz bereits genannt wurde, vertreten. Sie können für, das heißt anstelle eines Nomens stehen. Deshalb werden die Pronomen in älteren Grammatiken auch Fürwörter genannt.

Artikel und Pronomen gehören zu den Wortarten, die gebeugt (dekliniert) werden müssen. Bei der Deklination des Nomens ergeben sich die vier Kasus (Fälle) Nominativ (1. Fall, Wer-Fall), Genitiv (2. Fall, Wes-Fall), Dativ (3. Fall, Wem-Fall) und Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall). Was für die Nomen gilt, gilt auch für die Artikel und die Pronomen. Seien Sie also nicht überrascht, wenn Ihnen manches, was im Folgenden ausgeführt ist, bekannt vorkommt. Vor allem dann, wenn Sie das Kapitel über die Nomen schon gelesen haben.

»der, die oder was?«: der Artikel

Die Klage einer chinesischen Deutschstudentin darüber, dass man im Deutschen nie genau wisse, welches Nomen welchen Artikel bei sich habe und man sich beim Lernen zum Nomen immer auch den Artikel merken müsse, lehrt uns zweierlei: Der Artikel (das Geschlechtswort) gehört zum Nomen, und er stimmt mit seinem Nomen überein, und zwar hinsichtlich des grammatischen Geschlechts (des Genus), hinsichtlich der grammatischen Zahl (des Numerus, also hinsichtlich Einzahl oder Mehrzahl) und hinsichtlich des Kasus (des Falls), wobei Sie bei manchen Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) an der Form des Nomens selbst gar nicht ablesen können, in welchem Fall es steht.



Im Deutschen werden zum Leidwesen der Deutschlerner drei Artikel unterschieden. Das sind beim bestimmten Artikel *der*, *die* und *das*. Der unbestimmte Artikel tritt in den Formen *ein*, *eine* und *ein* auf.

Der beziehungsweise *ein* ist die männliche Form des Artikels, *die* beziehungsweise *eine* die weibliche Form und *das* beziehungsweise *ein* die sächliche Form.

Wenn ein bestimmter oder ein unbestimmter Artikel steht, folgt ihm immer ein Nomen (Hauptwort, Substantiv). Umgekehrt können Nomen in bestimmten Fällen aber durchaus ohne Artikel gebraucht werden.

✓ Das *Regierungsgebäude* wurde von den *Demonstranten* besetzt.

✓ Als Überschrift ohne Artikel: *Regierungsgebäude von Demonstranten besetzt*

✓ Nicht möglich: Das wurde von den *Demonstranten* besetzt.

Der letzte Fall ist nur dann zulässig, wenn dieses *das* nicht Artikel, sondern ein Demonstrativpronomen (ein hinweisendes Fürwort) ist. Das setzt allerdings voraus, dass das, worauf sich das Demonstrativpronomen *das* bezieht, im vorangegangenen Text bereits genannt worden ist.

✓ *Am Zentralplatz befindet sich auch das *Regierungsgebäude*. Das (oder: dieses) wurde von den *Demonstranten* besetzt.*

Außerdem sind *der*, *die*, *das*, wenn sie als Demonstrativpronomen gebraucht werden, betont. Als Artikel sind sie nicht betont. Sind *der*, *die*,

das Artikel, liegt der Ton immer auf dem Nomen.

- ✓ Artikel unbetont, Nomen betont: *Sie las das Buch »Die Asche seiner Mutter«.*
- ✓ Artikel unbetont, Demonstrativpronomen betont: *Sie las das Buch »Die Asche seiner Mutter«. Das war für sie eine traurig-heitere Lektüre.*

Die Beugung des bestimmten und des unbestimmten Artikels

Weil Artikel und Nomen eng miteinander verbunden sind, wird der Artikel auch wie das Nomen, bei dem er steht, gebeugt (dekliniert). Das gilt für den bestimmten Artikel *der, die, das* wie für den unbestimmten Artikel *ein, eine, ein*. Wesentlicher Unterschied zwischen beiden: Der unbestimmte Artikel kommt nur im Singular (in der Einzahl) vor.

[Tabelle 13.1](#) klärt Sie auf.

Kasus (Fall)	Singular (Einzahl)	Plural (Mehrzahl)
Nominativ (1. Fall, Wer-Fall)	<u>der</u> Hund <u>die</u> Tante <u>das</u> Fahrrad	<u>die</u> Hunde <u>die</u> Tanten <u>die</u> Fahrräder
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	<u>des</u> Hundes <u>der</u> Tante <u>des</u> Fahrrads	<u>der</u> Hunde <u>der</u> Tanten <u>der</u> Fahrräder
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	<u>dem</u> Hund <u>der</u> Tante <u>dem</u> Fahrrad	<u>den</u> Hunden <u>den</u> Tanten <u>den</u> Fahrrädern
Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	<u>den</u> Hund <u>die</u> Tante <u>das</u> Fahrrad	<u>die</u> Hunde <u>die</u> Tanten <u>die</u> Fahrräder

[Tabelle 13.1](#): Die Formen des bestimmten Artikels

Bei näherer Betrachtung sehen Sie, dass sich die Formen des männlichen, weiblichen und sächlichen bestimmten Artikels im Singular von Fall zu Fall unterscheiden. Im Plural unterscheiden sie sich nach dem grammatischen Geschlecht nicht, sondern nur nach dem Kasus, wobei die Formen des Nominativs und des Akkusativs zusammenfallen. Beim

unbestimmten Artikel sieht die Sache dann so aus wie in [Tabelle 13.2](#) dargestellt.

Kasus (Fall)	Singular (Einzahl)
Nominativ (1. Fall, Wer-Fall)	<u>ein</u> Hund, <u>eine</u> Tante, <u>ein</u> Fahrrad
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	<u>eines</u> Hundes, <u>einer</u> Tante, <u>eines</u> Fahrrads
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	<u>einem</u> Hund, <u>einer</u> Tante, <u>einem</u> Fahrrad
Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	<u>einen</u> Hund, <u>eine</u> Tante, <u>ein</u> Fahrrad

[Tabelle 13.2](#): Die Formen des unbestimmten Artikels

Weil der unbestimmte Artikel keine Pluralformen kennt, werden Mengen von Dingen, die nicht genau beziffert sind, durch die artikellose Pluralform des Nomens (Substantivs, Hauptworts) ausgedrückt.

- ✓ *Carla und Rainer haben zu Hause zwei Hunde, drei Katzen und den Papagei Robert. (Jetzt wissen Sie es ganz genau.)*
- ✓ *Carla und Rainer haben zu Hause Hunde, Katzen und einen Papagei namens Robert.*

Wie viele Hunde und Katzen Carla und Rainer tatsächlich haben, ist aus dem zweiten Beispielsatz nicht mehr herauszulesen. Die artikellosen Plurale *Hunde* und *Katzen* bleiben hinsichtlich der tatsächlichen Anzahl unbestimmt.



Was Deutschlerner gerne vergessen, ist, dass der bestimmte Artikel mit einer Präposition (einem Verhältniswort) verschmelzen kann. Das gilt aber längst nicht für alle Formen des bestimmten Artikels. Geläufige Verschmelzungen sind zum Beispiel *im* aus *in* und *dem* (Dativ Singular von *der*), *vom* aus *von* und *dem* (Dativ Singular von *der*), *ins* aus *in* und *das* (Akkusativ Singular von *das*) oder *zur* aus *zu* und *der* (Dativ Singular von *die*).

Andere Verschmelzungen haben einen eher umgangssprachlichen Charakter und gehören besonders der gesprochenen Sprache an.

Der bestimmte und der unbestimmte Artikel im Satz

Der bestimmte beziehungsweise der unbestimmte Artikel steht im Satz in der Regel nicht ohne ein Nomen (Substantiv, Hauptwort), auf das er sich bezieht. Da es natürlich wieder einige Besonderheiten gibt, finden Sie im Folgenden zusammengefasst, was es mit dem Gebrauch der Artikel so auf sich hat.

Generell gilt, dass Sie den bestimmten Artikel immer dann ins Spiel bringen müssen, wenn das Nomen, auf das er sich bezieht, etwas ausdrückt, das schon bekannt ist. Schon bekannt ist etwas genau dann, wenn es im vorausgegangenen Text bereits genannt wurde oder aus der Kommunikationssituation heraus selbstverständlich ist oder wenn es sich um etwas ganz Besonderes, um etwas Einmaliges handelt.

- ✓ Bereits genannt: *Am Zentralplatz befindet sich auch das Regierungsgebäude. Das Regierungsgebäude wurde von den Demonstranten besetzt.*
- ✓ Selbstverständlich: *»Würdest du mir bitte die Marmelade reichen? Ist übrigens vorzüglich.«* (aus einem alten Lehrfilm)
- ✓ Etwas Einzigartiges: *»Der Mond ist aufgegangen, die goldnen Sternlein prangen, am (= an dem) Himmel hell und zart.«* (Matthias Claudius)

Im Gegensatz zum bestimmten Artikel *der, die, das* signalisieren Sie mit dem unbestimmten Artikel *ein, eine, ein*, dass das mit dem Nomen Ausgedrückte noch neu und unbekannt ist.

- ✓ Noch nicht erwähnt: *Da brach ein großer Jubel aus. Der Jubel hielt mehrere Minuten lang an.*
- ✓ Unbekannt: *Ein Fremder war im Hotel abgestiegen. Der Fremde checkte ein und verschwand danach sofort auf sein Zimmer.*

Wichtig ist, dass die Frage, ob ein Artikel bei einem Nomen entfallen kann oder stehen muss, ganz entscheidend davon abhängt, um welche Art von Nomen es sich überhaupt handelt. Denn Nomen ist nicht gleich

Nomen. Sie müssen unterscheiden zwischen Eigennamen, Gattungsnamen und Stoffbezeichnungen (auch: Stoffnamen). Wozu das führt, ersehen Sie aus [Tabelle 13.3](#).

Art des Nomens und Artikelgebrauch	Beispiele
<p>Ortsnamen und Personennamen (Eigennamen) und Verwandtschaftsbezeichnungen stehen standardsprachlich ohne Artikel.</p>	<p><i>Sie arbeitete mehrere Jahre in <u>Shanghai</u>. »<u>Kalkutta</u> liegt am Ganges (eben nicht, lieber Vico Torriani), <u>Berlin</u> liegt an der Spree« (das dann doch).<u>Inken</u> ist Lektorin, <u>Harry Gante</u> trägt immer eine Baseballmütze. <u>Barbarossa</u> war ein deutscher Kaiser. Er war schon immer <u>Muttis</u> Liebling. Vergiss nicht, <u>Tante Frieda</u> zu besuchen. Nur umgangssprachlich mit Artikel: <u>Der Peter</u> ist ein feiner Kerl.</i></p>
<p>Wenn es um eine Berufsbezeichnung oder Ähnliches geht, kommen Sie meist auch ohne Artikel aus.</p>	<p><i>Inken ist <u>Lektorin</u>. Er ist <u>Protestant</u>, sie <u>Katholikin</u>. Yuan Ye ist <u>Chinesse</u>. Aber mit Adjektivattribut: Rolf ist <u>ein</u> typischer <u>Schwabe</u>.</i></p>
<p>Gattungsnamen werden meistens mit Artikel gebraucht. Über den Artikel können Sie auch ausdrücken, dass Sie die Gattung insgesamt meinen und nicht einzelne Personen oder Dinge. In festen Wendungen und ähnlichen Fällen stehen Gattungsnamen häufig auch ohne Artikel.</p>	<p><i>Die <u>Professorin</u> spricht laut und deutlich. An <u>der Bushaltestelle</u> wartet <u>eine Frau</u>. Verallgemeinernd: <u>Der Bremer</u> an sich isst gerne Matjes. (Alle Bremer essen gerne Matjes.) <u>Der Mensch</u> ist <u>ein</u> <u>Gewohnheitstier</u>. (Alle Menschen sind Gewohnheitstiere.) »<u>Die spinnen, die Gallier!</u>« (Alle Gallier spinnen; Asterix) <u>Blut</u> lecken, mit <u>Mann</u> und <u>Maus</u> untergehen, zu <u>Wort</u> kommen, <u>Arbeit</u> und <u>Privatleben</u> in <u>Einklang</u> bringen; »mit <u>Mann</u> und <u>Ross</u> und <u>Wagen</u> hat sie der Herr geschlagen« (2. Mose 15, 19)</i></p>

Art des Nomens und Artikelgebrauch	Beispiele
Stoffnamen und Nomen, die etwas Abstraktes ausdrücken, stehen oft ohne Artikel. Das gilt auch für Nomen in Redewendungen und Ähnliches. Der Artikel steht, wo eine Menge oder eine ganz bestimmte Art gemeint ist.	<i>Für die Schotten ist <u>Whiskey</u> das »Wasser des Lebens«. <u>Müßiggang</u> ist aller Laster <u>Anfang</u>. Die Losung der Revolutionäre von 1789 war »<u>Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit</u>«. Das Grundgesetz garantiert <u>die Freiheit aller Deutschen</u>.</i>

[Tabelle 13.3](#): In welchen Fällen der Artikel steht und in welchen nicht



Geografische Namen sind wieder so ein Fall für sich. Sie stehen mit und ohne Artikel. Mal sind sie männlich, dann weiblich oder sächlich, oder sie werden überhaupt im Plural (in der Mehrzahl) gebraucht.

So heißt es *der Neckar*, aber *die Elbe*. *Der Taunus*, *die Eifel* und *das Matterhorn* können sich auch nicht auf einen Artikel einigen. Das artikellose *Deutschland* grenzt an *die Schweiz* (immer mit Artikel) und reibt sich an *den Niederlanden* (Mehrzahl).

Was sollten Sie sich bei einem solchen Durcheinander merken?

- ✓ Namen von Flüssen und Gewässern stehen meistens mit dem bestimmten Artikel: *der Neckar*, *die Elbe*, *der Pazifik*, *die Nordsee*, *das Eismeer*
- ✓ Namen von Bergen und Gebirgen stehen ebenfalls mit dem bestimmten Artikel: *der Taunus*, *die Eifel*, *das Matterhorn*, *der Ural*; manche dieser Namen werden im Plural (in der Mehrzahl) gebraucht: *die Anden*, *die Rocky Mountains*
- ✓ Die meisten Namen von Ländern und Kontinenten stehen im Gegenzug ohne Artikel: *Deutschland*, *China*, *Afrika*, *Europa*. Ein Artikel steht allerdings immer dann, wenn der Name durch ein Attribut ergänzt ist: *das mächtige China*, *das Europa des 21. Jahrhunderts*. Auch die

Namen von (kleineren) geografischen Räumen stehen in der Regel mit dem bestimmten Artikel: *der Balkan, die Provence, das Engadin*. Bei manchen schwankt der Artikelgebrauch (leider): *der Sundgau* neben *das Sundgau* (im Süden des Elsass). Das gilt obendrein für einige Staatennamen wie *Iran* (neben *der Iran*) und andere.

- ✓ Bei weiblichen Ländernamen und Ländernamen im Plural müssen Sie den Artikel immer setzen: *die Schweiz, die schöne Schweiz; die Seychellen* (Plural), *die tropischen Seychellen*

Wie der bestimmte beziehungsweise der unbestimmte Artikel können noch eine Reihe anderer Wörter gebraucht werden. Auch sie sind als dessen Begleiter an ein Nomen als Bezugswort gebunden und können nicht selbstständig im Satz vorkommen. Solche Wörter werden Artikelwörter genannt. Zu ihnen zählen Kandidaten wie *mein, dein, sein; dieser, jener; welcher; jeder, keiner* und andere mehr. Sie sind mit den Pronomen (Fürwörtern) verwandt und werden in den meisten Grammatiken mit diesen zusammen erläutert.



Artikelwörter sind immer an ein Nomen, auf das sie sich beziehen, gebunden. Sie haben eine Begleiterfunktion und kommen im Satz nicht allein vor. Im Gegensatz zu den Artikelwörtern ersetzen Pronomen (Fürwörter) das Nomen, auf das sie sich beziehen, und stehen deshalb allein. Sie haben Stellvertreterfunktion. Ihre Form kann sich von der des Artikelworts unterscheiden.

- ✓ Possessivartikel (besitzanzeigendes Artikelwort): *Mein Hund heißt Waldi; dein Hund heißt Cäsar.*
- ✓ Possessivpronomen: *Welcher Hund ist deiner?*
- ✓ Demonstrativartikel (hinweisendes Artikelwort): *Ich würde gerne dieses Kleid anprobieren.*
- ✓ Demonstrativpronomen: *Welches Kleid? Dieses oder jenes?*
- ✓ Interrogativartikel (»fragendes« Artikelwort): *Welcher Hund ist deiner?*

- ✓ Interrogativpronomen (Fragepronomen): *Wer ist los? »Der Löwe, der Löwe, der Löwe ist los.«* (Augsburger Puppenkiste, 1965)
- ✓ Indefinitartikel (unbestimmtes Artikelwort): *Was die Regierung vorhat, weiß wieder einmal kein Mensch.*
- ✓ Indefinitpronomen: *Was die Regierung vorhat, weiß wieder einmal keiner.*

»ich«, »dich«, »sich« und andere: die Pronomen

Pronomen (Fürwörter) sind Stellvertreter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts). Sie können in einem Satz selbstständig für das Nomen, auf das sie sich beziehen, stehen. Voraussetzung dafür ist, dass dieses Nomen im vorangegangenen Text bereits erwähnt wurde.

Die Zahl der Pronomen ist im Deutschen relativ überschaubar. In der 26. Auflage des Dudens von 2013 machen sie zusammen mit den Ausrufewörtern (Interjektionen) und den Verhältniswörtern (Präpositionen) nur »rund 540« aus. So nachzulesen auf Seite 143. Die Pronomen lassen sich in mehrere Untergruppen gliedern. Alle haben jedoch eines gemeinsam:



Weil die Pronomen (Fürwörter) ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) vertreten, haben sie denselben Numerus (Einzahl oder Mehrzahl) und dasselbe grammatische Geschlecht (Genus) wie ihr Bezugswort.

- ✓ *Herr Mayer (Einzahl, männlich) geht heute früher von der Arbeit nach Hause. Er (Einzahl, männlich) will mit seiner Frau ins Kino gehen.*
- ✓ *Susanne (Einzahl, weiblich) hat ein aufwendiges chinesisches Fleischgericht (Einzahl, sächlich) gekocht. Sie (Einzahl, weiblich) hat es (Einzahl, sächlich) rechtzeitig vor der Ankunft der Gäste aus dem Ofen geholt.*

Bei den Pronomen (Fürwörtern) werden im Deutschen Personalpronomen, Reflexivpronomen, Possessivpronomen, Demonstrativpronomen, Interrogativpronomen, Indefinitpronomen und Relativpronomen unterschieden. Viel Stoff für noch mehr Erklärungen.

Nicht nur »ich« und »du«: Personalpronomen und Reflexivpronomen

Personalpronomen heißen auch persönliche Fürwörter und beziehen sich, wie es der Name schon sagt, auf eine im Text bereits genannte Person. Diese Person kann im Satz die Rolle des Sprechers einnehmen (*Ich sage: Daraus wird nichts*). Sie kann aber auch die Rolle derjenigen Person einnehmen, die angesprochen wird (*Lass dir sagen: Daraus wird nichts*). Schließlich kann das Personalpronomen auch für die Person stehen, über die gesprochen wird (*Er ist ein richtiger Esel*). Bei genauerer Betrachtung muss es in diesen Fällen aber gar nicht unbedingt um eine Person gehen. Es kann genauso gut ein anderes Lebewesen oder eine Sache oder etwas anderes gemeint sein.

- ✓ Person: *Man muss sich über Harry Potter immer wieder wundern. Manchmal verhält er sich wirklich zu dämlich.*
- ✓ Anderes Lebewesen: *Die Kuh ist über Nacht aus dem Stall ausgebüxt. Der Bauer war den ganzen Tag damit beschäftigt, sie wieder einzufangen.*
- ✓ Sache: *Das neue Diözesanzentrum verschlingt Millionen. Es ist vielen Gläubigen ein Dorn im Auge. »Liebe ist die stärkste Macht der Welt, und doch ist sie die demütigste, die man sich vorstellen kann.« (Mahatma Gandhi)*

Wenn das Personalpronomen die Person vertritt, die spricht, steht es, grammatisch betrachtet, in der ersten Person (1. Person Singular: *ich*; 1. Person Plural: *wir*). Die Person, die angesprochen wird, steht in der zweiten Person (2. Person Singular: *du*; 2. Person Plural: *ihr*). Die Person oder Sache, über die gesprochen wird, steht in der dritten Person (3. Person Singular: *er, sie, es*; 3. Person Plural: *sie*).

Das Personalpronomen wird wie das Nomen, für das es steht, je nach seiner Rolle im Satz gebeugt (flektiert). Die erste und die zweite Person werden dabei nach dem Numerus (Einzahl und Mehrzahl) gebeugt. Bei der dritten Person müssen Sie im Singular (in der Einzahl) auch noch zwischen dem männlichen, dem weiblichen und dem sächlichen Pronomen unterscheiden. [Tabelle 13.4](#) veranschaulicht, was gemeint ist.

Wenn Sie sich in Ihren Äußerungen nicht festlegen wollen oder können, können Sie anstelle der aufgeführten Personalpronomen auch das Pronomen *man* einsetzen. *Man* kommt nur in dieser Form vor, ist »geschlechtsneutral« und, formal betrachtet, die dritte Person Singular (Einzahl).

	1. Person	2. Person	3. Person		
Einzahl			männlich	weiblich	sächlich
Nominativ	<i>ich</i>	<i>du</i>	<i>er</i>	<i>sie</i>	<i>es</i>
Genitiv	<i>meiner</i>	<i>deiner</i>	<i>seiner</i>	<i>ihrer</i>	<i>seiner</i>
Dativ	<i>mir</i>	<i>dir</i>	<i>ihm</i>	<i>ihr</i>	<i>ihm</i>
Akkusativ	<i>mich</i>	<i>dich</i>	<i>ihn</i>	<i>sie</i>	<i>es</i>
Mehrzahl					
Nominativ	<i>wir</i>	<i>ihr</i>	<i>sie</i>		
Genitiv	<i>unser</i>	<i>euer</i>	<i>ihrer</i>		
Dativ	<i>uns</i>	<i>euch</i>	<i>ihnen</i>		
Akkusativ	<i>uns</i>	<i>euch</i>	<i>sie</i>		

[Tabelle 13.4](#): Beugungsformen des Personalpronomens

✓ Man kann ja nie wissen.

✓ »Man gönnt sich ja sonst nichts.« (aus der Werbung)

✓ Wenn man bedenkt, dass ...

Man kann sich auf einzelne Personen oder Sachen beziehen oder auf eine Vielzahl von Personen oder Sachen. Im letzten Fall hat es die Bedeutung von *jeder* oder *alle*.

✓ *Man hat den Verletzten ins Krankenhaus gebracht.* (=
Irgendjemand / Der Rettungsdienst hat den Verletzten ins Krankenhaus

gebracht.)

✓ *In Deutschland isst man abends Wurstbrot.* (= In Deutschland essen abends alle Wurstbrot.)

Weil es eigentlich auch zu den Personalpronomen (den persönlichen Fürwörtern) gehört, hier noch ein Wort zum Reflexivpronomen. Das Reflexivpronomen heißt in älteren Grammatiken auch rückbezügliches Fürwort. Im Satz bezieht es sich in der Regel auf das Subjekt, den Satzgegenstand, zurück. In Person und Zahl (Numerus) stimmt es immer mit seinem Bezugswort überein. Klingt kompliziert, aber ein paar Beispiele verdeutlichen Ihnen, was gemeint ist.

✓ *Marlene kauft sich ein neues Fahrrad.*

✓ *Erwin gönnt sich ein kleines Püschchen.*

✓ *Ich habe mir erlaubt, den Generalkonsul zu kritisieren.*

✓ *Das kannst du dir hinter die Ohren schreiben.*

✓ *So ein großes Haus können wir uns nicht leisten.*

✓ *Wollt ihr euch nicht setzen?*



In der ersten und in der zweiten Person Dativ und Akkusativ stimmen die Formen des Reflexivpronomens mit denen des Personalpronomens überein. In der dritten Person gibt es für alle drei Genera (männlich, weiblich und sächlich) nur die Form *sich*.

»du Anfänger« und »Sie Esel«

Wenn es um eine Person geht, die angesprochen wird, dann müssen Sie im Deutschen das Personalpronomen der zweiten Person einsetzen. Das ist in der Einzahl das Pronomen *du*. Sprechen Sie mehrere Personen an, dann muss es *ihr* heißen. So kommt es zu Äußerungen des Typs *Bist du noch zu retten?* oder *Habt ihr noch alle Tassen im Schrank?*

Apropos Tassen: In diesem Buch spreche ich, der Autor, Sie, die angesprochene Person, gar nicht mit dem Pronomen *du* an, sondern mit *Sie*, das obendrein großgeschrieben ist. *How come*, fragt der Brite. Ganz einfach. Hier haben wir es wieder mit einem kleinen Sonderfall zu tun. Personen, mit denen Sie vertraut sind oder vertraut tun, sprechen Sie mit *du* oder *ihr* an. Wo Sie höflich sein wollen oder müssen und wo eine bestimmte Distanz zwischen Ihnen und der von Ihnen angesprochenen (Respekts)person besteht, benutzen Sie die Höflichkeitsanrede *Sie*.

»Großgesprochen« geht nicht, aber die Großschreibung muss sein. Dieses *Sie* ist übrigens die dritte Person Plural und bezieht sich gleichermaßen auf eine einzelne Person wie auf mehrere Personen.

Das vertrauliche *du* macht sich heutzutage immer stärker breit, vor allem in der Werbung und in der Welt des Internets. Im Glauben, das sei im Englischen auch so üblich, wo angeblich nicht zwischen dem *you* der vertraulichen Anrede und dem *you* der höflichen Anrede unterschieden werde, wird hemmungslos geduzt. Von höflicher Distanz ist da immer häufiger keine Spur mehr. »Wohnst du noch oder lebst du schon?«, tönt es uns aus der Werbung entgegen, und auch diverse Jobbörsen im Internet versprechen durch den Gebrauch des vertraulichen *du* Erfolge, die es vielleicht gar nicht geben kann. Dieses *du* macht uns alle zu Kumpel. Super. Aber Obacht! Kumpelhaftes sprachliche Anbiederung garantiert Ihnen noch lange nicht, dass das, was Sie da geboten bekommen, auch wirklich etwas taugt. Und nicht alle, die Sie nonchalant mit *du* ansprechen, werden das goutieren, wie Sie es umgekehrt nicht erwarten können, dass es derjenige, der Sie duzt, tatsächlich gut mit Ihnen meint. Deshalb ist ein Festhalten an der altüberkommenen Unterscheidung von persönlich-vertraulichem *du* und respektvoll-höflichem *Sie* vielleicht gar nicht so dumm. Wir sind schließlich nicht dazu gezwungen, jede sprachliche Modeerscheinung mitzumachen.

- ✓ 1. und 2. Person Dativ Singular: *Ich kaufe mir ein Buch. Du wünschst dir ein neues Fahrrad.*
- ✓ 1. und 2. Person Akkusativ Singular: *Ich könnte mich grün und blau ärgern. Du könntest dich bei ihr entschuldigen.*
- ✓ 3. Person Dativ Singular: *Erwin / Marlene / Das Kind hat sich ein neues Fahrrad gewünscht.*
- ✓ 3. Person Akkusativ Singular: *Erwin / Marlene / Das Kind hat sich geärgert.*
- ✓ 1. und 2. Person Dativ Plural: *Wir bauen uns ein Haus. Ihr baut euch ein Haus.*
- ✓ 1. und 2. Person Akkusativ Plural: *Wir streiten uns selten. Ihr streitet euch immer.*
- ✓ 3. Person Dativ Plural: *Die Spieler lassen sich nicht gerne in die Karten schauen.*
- ✓ 3. Person Akkusativ Plural: *Die Freunde treffen sich regelmäßig zum Skatabend.*



✓ Aufgepasst, wenn das Subjekt des Satzes (der Satzgegenstand) im Plural steht. Dann gilt es, das reflexive (rückbezügliche) *sich* vom

reziproken (wechselseitigen) *einander* zu unterscheiden.

✓ Sie haben sich wieder einmal gestritten.

✓ Sie haben einander nicht angeschaut.

In der gesprochenen Sprache geht dieser Unterschied zwischen *sich* und *einander* allerdings mehr und mehr verloren. Vielleicht liegt das daran, dass *einander* ein wenig gestelzt klingt. Offensichtlich trägt ein Festhalten an der Unterscheidung aber auch nicht wesentlich zur klaren Verständigung bei. Wird sie also über Bord gekippt. Was trotzdem gar nicht geht, sind Mischformen wie *Sie raufte sich einander die Haare* und ähnliche. Das wäre dann wieder einmal *too much*.

Erwähnenswert sind schließlich noch Wortgruppen aus einem Personalpronomen (einem persönlichen Fürwort) und einem anderen Wort. Sie wissen schon, Fälle wie *Ich Depp, ihr könnt uns alle mal, Sie mit der komischen Krawatte um den Hals* und ähnliche. Diese mehr oder weniger umfangreichen Wortgruppen heißen Pronominalgruppen. Meistens bilden sie sich um die erste oder zweite Person des Personalpronomens herum.



Zweifel treten oft auf, wenn das beim Pronomen stehende Nomen durch ein Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) ergänzt ist oder beim Pronomen ein Adjektiv steht, das wie ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) gebraucht wird.

✓ Mit Adjektivattribut: »Ich armes welsches Teufli« (Volkslied)

✓ Mit substantiviertem Adjektiv: wir Deutsche

Vor allem der letzte Fall sorgt immer wieder für Fragen, zum Beispiel an die diversen Sprachberatungsstellen landauf, landab. Kann man nicht auch *wir Deutschen* sagen?

»Kěyǐ«, sagt der Chinese. Kann man – heutzutage. Weil in solchen Pronominalgruppen dem Nomen oder Adjektiv kein Artikelwort vorangeht, müsste hier eigentlich stark gebeugt werden. Demnach:

✓ Wir Deutsche (Nominativ Plural, aber ohne -n) haben allen Grund zur Bescheidenheit.

- ✓ Für *euch arme Deutsche* (Akkusativ Plural, ebenfalls ohne -n) hat keiner Verständnis.
- ✓ Mir *altem Weltenbummler* kann keiner etwas vormachen. (Dativ Singular männlich mit Endung -m)
- ✓ Dir *Lieber* will ich immer treu sein. (Dativ Singular weiblich mit Endung -er)

Trotzdem finden sich mehr und mehr Fälle, in denen schwach dekliniert wird. Das gilt vor allem dann, wenn die Fügung im Plural (in der Mehrzahl) steht. Wundern Sie sich also nicht darüber, wenn Sie über Beispiele wie *wir Deutschen, ihr Glücklichen* oder *für euch kleinen Kinder* stolpern. An ihnen stört sich heute keiner mehr.

»mein« und »meiner«:

Possessivpronomen und possessives

Artikelwort

Während in älteren Grammatiken kein großer Unterschied zwischen den eigentlichen Possessivpronomen (besitzanzeigenden Fürwörtern) und den possessiven Artikelwörtern gemacht wurde, nimmt man es heute etwas genauer und unterscheidet zwischen den possessiven Artikelwörtern, die als Begleiter immer bei einem Nomen stehen, und den eigentlichen Possessivpronomen, die als Stellvertreter allein auftreten und für das im vorangegangenen Text bereits genannte Nomen stehen.

- ✓ Als Begleiter: *Mein Mann heißt Max. Deine Tasse ist noch immer nicht weggeräumt. Dort drüben steht unser neues Auto.*
- ✓ Als Stellvertreter: *Wessen Hund ist das? Das ist meiner. Wessen Tasse steht noch herum? Deine. Wem gehört denn die Rostbeule dort drüben? Das ist uns(e)re.*

Das Wort »Besitz« dürfen Sie in diesem Zusammenhang nicht zu wörtlich nehmen. Wenn Sie Ihren Freunden von *Ihrem letzten Urlaub* erzählen, dann sprechen Sie natürlich nicht von einem Besitzverhältnis, sondern Sie meinen etwas Allgemeineres. In grammatischer Hinsicht macht das aber keinen Unterschied.

Die Formen des Possessivpronomens, um einmal bei dieser älteren Bezeichnung zu bleiben, sind in der ersten Person *mein* (Singular) und *unser* (Plural) und in der zweiten Person *dein* (Singular) und *euer* (Plural). Kompliziert wird es wieder bei der dritten Person. Hier müssen Sie, wie beim Personalpronomen, im Singular die männliche Form *sein* von der weiblichen Form *ihr* und der sächlichen Form *sein* unterscheiden. Im Plural heißt es dann für alle drei Formen nur *ihr* (in Briefen großgeschrieben, wenn Sie sich an eine Person wenden, die Ihnen fremd ist oder der gegenüber Sie schlicht höflich sein wollen).

Als Begleiter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) wird das possessive Artikelwort gebeugt. Das sieht dann aus wie in [Tabelle 13.5](#).

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			
Nominativ	<i>mein Hamster</i>	<i>meine Katze</i>	<i>mein Huhn</i>
Genitiv	<i>meines Hamsters</i>	<i>meiner Katze</i>	<i>meines Huhnes</i>
Dativ	<i>meinem Hamster</i>	<i>meiner Katze</i>	<i>meinem Huhn</i>
Akkusativ	<i>meinen Hamster</i>	<i>meine Katze</i>	<i>mein Huhn</i>
Plural			
Nominativ	<i>meine Hamster, meine Katzen, meine Hühner</i>		
Genitiv	<i>meiner Hamster, meiner Katzen, meiner Hühner</i>		
Dativ	<i>meinen Hamstern, meinen Katzen, meinen Hühnern</i>		
Akkusativ	<i>meine Hamster, meine Katzen, meine Hühner</i>		

[Tabelle 13.5](#): Die Deklinationsformen des possessiven Artikelworts

Was für *mein* gilt, gilt gleichermaßen für *dein* und *sein*. Das heißt, die Kasusendungen stimmen mit denjenigen von *mein* überein. Hierzu ein paar Beispiele.

- ✓ Genitiv Singular: *die Erinnerungen deines Vaters; das Leben deiner Mutter; der Garten deines Hauses*
- ✓ Genitiv Singular: *der Hund seines Vaters; die Katze seiner Mutter; das Dach seines Hauses*

- ✓ Dativ Singular: *Erwin spricht mit deinem Chef; ich tanze mit deiner Frau; wir treffen uns in deinem Büro*
- ✓ Dativ Singular: *er lernt bei seinem Onkel, er spricht mit seiner Tante, er bastelt an seinem Haus herum*
- ✓ Akkusativ Singular: *Reinhard kennt deinen Charakter; Susanne hofft auf deine Mitarbeit; er bewundert dein Fahrrad*
- ✓ Akkusativ Singular: *alles geht seinen sozialistischen Gang; er hat seine Lektion gelernt; er hat sich in sein Haus zurückgezogen*

Wichtig ist, dass Sie bei der Wahl des passenden Artikelworts und der Beugung gleichzeitig mit dem linken Auge nach links und mit dem rechten Auge nach rechts blicken müssen, wenn Sie keinen Fehler machen wollen. Am linken Rand des Satzes steht in der Regel der Besitzer, auf den sich das Possessivpronomen bezieht. Der kann *ich* oder *du* und in der dritten Person männlich, weiblich oder sächlich sein, ganz zu schweigen davon, dass er auch ein Plural sein kann. Ist der Besitzer ein *ich*, ist das dazu passende Pronomen *mein*. Ist er ein *du*, muss es *sein* heißen. In der dritten Person Singular spielt dann das grammatische Geschlecht (das Genus) eine Rolle:

- ✓ *Ich habe mein Auto gewaschen.*
- ✓ *Du hast dein Auto gewaschen.*
- ✓ *Erwin hat sein Auto gewaschen.*
- ✓ *Marlene hat ihr Auto gewaschen.*
- ✓ *Das Team hat seinen Auftrag erledigt.*

Das Besitztum steht rechts vom Pronomen. Mit ihm stimmt es grammatisch überein. Das betrifft die Zahl (den Numerus), das grammatische Geschlecht (das Genus) und den Fall (den Kasus):

- ✓ *Erwin hat seinen Urlaub geplant. (Urlaub = Akkusativ Maskulinum Singular)*
- ✓ *Reinhard möchte seiner Frau eine Überraschung bereiten. (Frau = Dativ Femininum Singular)*

Am Rande sei noch erwähnt, dass *ein*, *kein* und *irgendein* wie *mein* gebeugt werden. Als Begleiter sind sie endungslos, als Stellvertreter haben sie eine Endung:

- ✓ Als Begleiter: *Da kam ein Mann die Straße entlanggelaufen.*
- ✓ Als Stellvertreter: *Da kam einer die Straße entlanggelaufen.*
- ✓ Als Begleiter: *Das weiß doch kein Mensch.*
- ✓ Als Stellvertreter: *Das kann doch keiner wissen.*
- ✓ Begleiter: *Irgendein Depp aus Schr...*
- ✓ Stellvertreter: *Irgendeiner aus Schr...*

»Dieser Depp« und »jene Kuh«: Demonstrativpronomen und demonstratives Artikelwort

Neben den Personalpronomen, die für eine Person stehen können, und den Possessivwörtern, die einen Besitz oder eine Zugehörigkeit anzeigen, gibt es Fürwörter, mit denen Sie auf etwas hinweisen können. Diese hinweisenden Wörter (demonstrative Artikelwörter und Demonstrativpronomen) tauchen in männlicher, weiblicher und sächlicher Form auf und können wieder als Begleiter oder als Stellvertreter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) fungieren.

- ✓ Als Begleiter: *Dieses Sofa ist bequemer als jenes Sofa. »Dem Manne kann geholfen werden.« (Schiller)*
- ✓ Als Stellvertreter: *Welches Sofa willst du haben: dieses oder jenes?*
- ✓ Als Begleiter: *Derjenige Schüler, der die Stinkbombe geworfen hat, soll sich sofort melden.*
- ✓ Als Stellvertreter: *Derjenige, der die Stinkbombe geworfen hat, soll sich sofort melden.*

Die im Deutschen gebräuchlichen Demonstrativpronomen sind *der*, *die*, *das* (der Form nach mit dem bestimmten Artikel identisch); *dieser*, *diese*, *dieses*; *jener*, *jene*, *jenes*; *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe*; *derjenige*,

diejenige, dasjenige und *solcher, solche, solches*. Was Sie hierzu wissen sollten, wird im Folgenden zusammengefasst. Beginnen wir mit den hinweisenden Fürwörtern *dieser* und *jener*. Wie diese in Abhängigkeit vom Nomen, bei dem sie stehen, gebeugt werden, zeigt Ihnen

[Tabelle 13.6](#).

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			
Nominativ	<i>dieser / jener</i>	<i>diese / jene</i>	<i>dieses / jenes</i>
Genitiv	<i>Hamster</i>	<i>Katze</i>	<i>Huhn</i>
Dativ	<i>dieses / jenes</i>	<i>dieser / jener</i>	<i>dieses / jenes</i>
Akkusativ	<i>Hamsters</i>	<i>Katze</i>	<i>Huhnes</i>
	<i>diesem / jenem</i>	<i>dieser / jener</i>	<i>diesem / jenem</i>
	<i>Hamster</i>	<i>Katze</i>	<i>Huhn</i>
	<i>diesen / jenen</i>	<i>diese / jene</i>	<i>dieses / jenes</i>
	<i>Hamster</i>	<i>Katze</i>	<i>Huhn</i>
Plural			
Nominativ	<i>diese / jene Hamster, diese / jene Katzen, diese / jene</i>		
Genitiv	<i>Hühner</i>		
Dativ	<i>dieser / jener Hamster, dieser / jener Katzen, dieser / jener</i>		
Akkusativ	<i>Hühner</i>		
	<i>diesen / jenen Hamstern, diesen / jenen Katzen,</i>		
	<i>diesen / jenen Hühnern</i>		
	<i>diese / jene Hamster, diese / jene Katzen, diese / jene</i>		
	<i>Hühner</i>		

[Tabelle 13.6](#): Die Deklination von »dieser« und »jener«

Ficht Sie *dies* an? Nein. Dann wissen Sie schon, dass es auch eine endungslose Form von *dieser* gibt. Diese kommt oft dann vor, wenn das Pronomen allein steht.

✓ *Über das Wochenende haben sie dies und das gemacht, nichts Besonderes.*

✓ *Dies (auch: dieses, das) ist ja wohl die Höhe!*

Mit *dieser* und *jener* verweisen Sie auf etwas. Mit *dieser* verweisen Sie auf etwas, was Ihnen in räumlicher oder auch in zeitlicher Hinsicht nahe liegt. Mit *jener* auf etwas, was in räumlicher oder zeitlicher Hinsicht entfernter ist.

✓ *Dieses Haus (hier) gehörte meinen Großeltern. Jenes (dort hinten am Waldrand) ist ein alter Bauernhof.*

✓ *Diesen Tag (heute) werde ich mein Leben lang nicht vergessen. In jenen (lang zurückliegenden) Tagen, als das Wünschen noch half ...*

Weil *dieser, diese, dieses* und vor allem *jener, jene, jenes* heute ein bisschen gespreizt wirken, finden Sie an deren Stelle oft *der, die, das*. Dabei handelt es sich nicht um den gleichlautenden bestimmten Artikel. Den Unterschied erkennen Sie daran, dass der bestimmte Artikel immer unbetont ist, während *der, die, das* als Pronomen, oder besser: demonstratives Artikelwort, betont sind.

✓ Bestimmter Artikel: *Der Mensch ist ein Gewohnheitstier.*

✓ Demonstratives Artikelwort: »Dem Manne kann geholfen werden.« (Schiller)

Im ersten Beispielsatz liegt der Ton auf *Mensch*. Im zweiten Satz liegt der Ton auf *dem*.

Die hinweisenden Wörter *der, die, das* können Sie auch wieder als Begleiter oder als Stellvertreter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) einsetzen.

✓ Als Begleiter: *Shanghai?! Mit der Stadt verbinde ich die allerschönsten Erinnerungen.*

✓ Als Stellvertreter: *Ulla? Mit der muss ich heute telefonieren.*



⚠ Aber Obacht! Aussagen wie *mit der habe ich noch ein Hühnchen zu rupfen* oder *mit dem muss ich auch noch reden* können in bestimmten Situationen ziemlich schroff klingen. Wenn Sie sich feiner und höflich ausdrücken wollen, dann greifen Sie zum Personalpronomen.

✓ *Ulla? Mit ihr muss ich heute telefonieren.*

✓ *Meine Klassenkameraden? Mit ihnen (anstatt: denen) habe ich jeden Kontakt verloren.*

Gar nicht schroff ist der Gebrauch von *das*. Obwohl der Form nach sächlich, kann es auch auf Personen beiderlei Geschlechts verweisen. Letzteres gilt für Sätze mit einem sogenannten Gleichsetzungsnominativ.

✓ *Peter ist erst 45 Jahre alt. Das war mir gar nicht bekannt.*

✓ *Du bist spätestens um 22.00 Uhr zu Hause. Ist das klar?*

✓ *Mit Gleichsetzungsnominativ: Diejenigen, die ich am meisten vermisse: Das sind meine chinesischen Deutschstudierenden.*

Wenn Sie *der, die, das* als Begleiter einsetzen, müssen Sie die Beugungsformen von [Tabelle 13.7](#) im Hinterkopf haben.

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			
Nominativ	<i>der Hamster</i>	<i>die Katze</i>	<i>das Huhn</i>
Genitiv	<i>des Hamsters</i>	<i>der Katze</i>	<i>des Huhnes</i>
Dativ	<i>dem Hamster</i>	<i>der Katze</i>	<i>dem Huhn</i>
Akkusativ	<i>den Hamster</i>	<i>die Katze</i>	<i>das Huhn</i>
Plural			
Nominativ	<i>die Studierenden</i>		
Genitiv	<i>der Studierenden</i>		
Dativ	<i>den Studierenden</i>		
Akkusativ	<i>die Studierenden</i>		

[Tabelle 13.7](#): Wie Sie »der«, »die«, »das« als Begleiter deklinieren müssen

Etwas anders sehen diese Beugungsformen aus, wenn Sie *der, die, das* als Stellvertreter einsetzen. Das betrifft die Formen des Genitivs Singular (Einzahl) und die Formen des Genitivs und des Dativs Plural (Mehrzahl), wie Sie aus [Tabelle 13.8](#) ersehen können.

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			

	männlich	weiblich	sächlich
Nominativ	<i>der</i>	<i>die</i>	<i>das</i>
Genitiv	<i>dessen</i>	<i>deren / derer</i>	<i>dessen</i>
Dativ	<i>dem</i>	<i>der</i>	<i>dem</i>
Akkusativ	<i>den</i>	<i>die</i>	<i>das</i>
Plural			
Nominativ	<i>die</i>		
Genitiv	<i>deren / derer</i>		
Dativ	<i>denen</i>		
Akkusativ	<i>die</i>		

Tabelle 13.8: Die Beugungsformen von »der«, »die«, »das« als Stellvertreter

Die weiblichen Genitivformen *deren* und *derer* werden unterschiedlich eingesetzt. *deren* steht immer vor dem Nomen, auf das es sich bezieht. Es ist ein Genitivattribut. *derer* kommt zum Einsatz, wenn das Pronomen allein steht oder nachgestellt ist.

✓ *Sie lädt ihre Chefin und deren Mann zum Essen ein.*

✓ *Es sind derer viele; die Nöte derer, die vom Hochwasser betroffen sind, sind nicht zu beschreiben.*

Die Genitivformen *dessen* und *deren* überschneiden sich in vielen Fällen mit dem besitzanzeigenden Fürwort *sein* und *ihr*. Das ist vor allem dann der Fall, wenn damit Missverständnisse vermieden werden können.

✓ Possessives Artikelwort: *Er hat Herrn Maier und seine Sekretärin ins Besprechungszimmer gebeten.*

✓ Demonstratives Artikelwort: *Er hat Herrn Maier und dessen Sekretärin ins Besprechungszimmer gebeten.*

Im ersten Beispielsatz ist nicht ganz klar, wessen Sekretärin da eigentlich gemeint ist. Ist es die Sekretärin von »er« oder ist es die Sekretärin von Herrn Maier? Der Einsatz von *dessen* sorgt hier für Eindeutigkeit.

Unnötig wäre der Einsatz von *dessen* in Fällen wie *Es spielen für Sie Ernst Mosch und seine Egerländer Musikanten*. Hier ist der Bezug eindeutig.



Dessen und *deren* gleichen sich in der Form nicht dem Nomen an, bei dem sie stehen. Es heißt also *Wir fahren mit Peter und dessen neuem Wagen zurück in die Stadt* und nicht: *Wir fahren mit Peter und dessem neuen Wagen zurück in die Stadt*. Beim Possessivpronomen ist das anders. Hier heißt es *Wir fahren mit Peter und seinem neuen Auto*. Bitte nicht durcheinanderwerfen.

Komplizierter wird es beim hinweisenden Wort *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe*. Auch *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe* können Sie sowohl als Artikelwort, also als Begleiter eines Nomens verwenden, als auch als Pronomen, das heißt als Stellvertreter.

- ✓ Als Begleiter: *Das ist derselbe Wagen, der schon vorgestern die Einfahrt versperrt hat.*
- ✓ Als Stellvertreter: *Das ist derselbe, der schon vorgestern die Einfahrt versperrt hat.*

Kompliziert sind *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe* dann, wenn sie als Begleiter, also als Artikelwörter, dekliniert (gebeugt) werden müssen. Dann nämlich verändern sich beide Bestandteile, aus denen sie zusammengesetzt sind. [Tabelle 13.9](#) zeigt, wie das aussieht.

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			
Nominativ	<i>derselbe Mann</i>	<i>dieselbe Frau</i>	<i>dasselbe Kind</i>
Genitiv	<i>desselben Mannes</i>	<i>derselben Frau</i>	<i>desselben Kindes</i>
Dativ	<i>demselben Mann</i>	<i>derselben Frau</i>	<i>demselben Kind</i>
Akkusativ	<i>denselben Mann</i>	<i>dieselbe Frau</i>	<i>dasselbe Kind</i>
Plural			
Nominativ	<i>dieselben Männer / Frauen / Kinder</i>		
Genitiv	<i>derselben Männer / Frauen / Kinder</i>		
Dativ	<i>denselben Männern / Frauen / Kindern</i>		
Akkusativ	<i>dieselben Männer / Frauen / Kinder</i>		

[Tabelle 13.9](#): Wie Sie »derselbe«, »dieselbe«, »dasselbe« deklinieren müssen

In früheren Jahren wurde noch streng unterschieden zwischen *derselbe*, *dieselbe*, *dasselbe* (immer zusammengeschrieben) und *der gleiche*, *die gleiche*, *das gleiche*.

✓ *Horst trägt dasselbe Hemd wie gestern.* (Das Hemd ist identisch mit dem Hemd, das er gestern getragen hat. Es muffelt jetzt vielleicht ein wenig.)

✓ *Anke trägt das gleiche Kleid wie Maria.* (Die Kleider, die Anke und Maria tragen, sind vom selben Hersteller und nach Schnitt, Farbe und Muster gleich, sie können aber zwangsläufig nicht identisch sein.)

Dieser feine Unterschied wird heute kaum noch gemacht, weil ja ohnehin klar ist, was Sache ist. Anke und Marie würde es in ein und demselben Kleid schlicht zu eng werden. Wenn Sie dennoch an dieser Unterscheidung festhalten wollen, ist das natürlich auch gut.

Zu den demonstrativen Artikelwörtern gehören schließlich noch *solcher*, *solche*, *solches*. Sie kommen meistens als Begleiter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) daher.

✓ Als Begleiter: Solche Sprüche müssen wir uns immer wieder anhören.

✓ Als Stellvertreter: Solches ist ihr noch nie zuvor passiert.

Wie bei einem Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) kann vor *solcher*, *solche*, *solches* ein anderes Wort, das wie ein Artikel gebraucht wird, stehen.

✓ Sei doch kein solcher Angsthase.

✓ Es sind noch einige solche Fragen offen. (Hier könnte auch das Adjektiv *derartig* stehen.)

»Wie denn, wo denn, was denn?«: die Fragepronomen und interrogativen Artikelwörter

Wer ist denn der Kerl da? Und *Was haben Sie sich bloß dabei gedacht?*
Mit den Fragepronomen (Interrogativpronomen) leiten Sie eine Frage ein.

Mit *wer* fragen Sie nach einer Person, mit *was* nach einer Sache, jeweils im weitesten Sinne des Wortes. Hinsichtlich der Person ist es völlig egal, ob es sich um eine männliche oder um eine weibliche Person handelt. Es spielt auch keine Rolle, ob Sie nach einer Person oder nach mehreren Personen fragen.

- ✓ Männliche Person: Wer ist los? »Der Löwe, der Löwe, der Löwe ist los!«
- ✓ Weibliche Person: Wer hat in Deutschland das Sagen? Die Bundeskanzlerin.
- ✓ Mehrere Personen: »Wer hat's erfunden? Die Schweizer.« (aus der Werbung)

Mit *was* fragen Sie nach einer Sache oder nach mehreren Sachen.

- ✓ Einzahl: Was braust daher wie Donnerhall? Der ICE nach Hannover.
- ✓ Mehrzahl: Was macht Wilfried am Wochenende? Er muss den Rasen mähen, die Teppiche ausklopfen, das Auto waschen, Getränke vom Getränkehändler holen, die Zeitungen vor seinem Bett wegräumen

...

Die Fragepronomen *wer* und *was* sind echte Pronomen, das heißt, sie können nie als Begleiter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) stehen. Wie *wer* und *was* dekliniert (gebeugt) werden, zeigt Ihnen [Tabelle 13.10](#). *Was* kennt keine Form des Dativs. Im Dativ (3. Fall, Wem-Fall) wird *was* durch *mit was* oder *von was* ersetzt.

	<i>wer</i>	<i>was</i>
Nominativ	<i>Wer ist los?</i>	<i>Was ist los?</i>
Genitiv	<i>Wessen Hund ist das?</i>	<i>Wessen Aufgabe war das?</i>
Dativ	<i>Wem gehört diese Tasche?</i>	<i>Mit was hast du denn gerechnet?</i>
Akkusativ	<i>Wen können wir um Hilfe bitten?</i>	<i>Was kann ich dazu sagen?</i>

[Tabelle 13.10](#): Wie »wer« und »was« dekliniert werden

Statt *mit was* oder *von was* können Sie auch *womit* und *wovon* gebrauchen.

✓ *Womit kann ich Sie heute verwöhnen?*

✓ *Wovon lebt er eigentlich?*

Das Fragepronomen *welcher, welche, welches* kann wie das hinweisende Fürwort *dieser, diese, dieses* als Begleiter oder Stellvertreter eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) auftreten.

✓ Als Begleiter: Welcher *Idiot hat denn schon wieder den Strom abgestellt?*

✓ Als Stellvertreter: Welche *gefällt dir besser? Die linke Vase oder die rechts daneben?*

Dekliniert (gebeugt) werden *welcher, welche, welches* wie *dieser, diese, dieses*, wobei sich die sächliche Form *welches*, wenn sie allein gebraucht wird, auf männliche, weibliche oder sächliche Nomen beziehen kann und auch wieder auf eine Einzahl oder eine Mehrzahl.

✓ Männliches Nomen: Welches *ist der längste Fluss der Welt?*

✓ Weibliches Nomen: Welches *ist die mächtigste Frau der Welt?*

✓ Sächliches Nomen: Welches *war dein schönstes Erlebnis?*

✓ Mehrzahl: Welches *waren ihre bedeutendsten Romane?*

Wenn Sie sich mit dem Fragepronomen *was für ein* konfrontiert sehen, dann will der Fragende von Ihnen etwas über die Beschaffenheit dessen, wonach er fragt, wissen.

✓ Als Begleiter: Was für ein *Auto fährt Marie-Luise.* (Sie fährt einen Mittelklassewagen.)

✓ Als Stellvertreter: Was für einer *ist dieser neue Chef eigentlich?*

✓ Aber im Plural: Was für *Schuhe soll ich anziehen?*



Interrogativpronomen (Fragefürwörter) können nicht nur Fragesätze einleiten. Sie können zum Beispiel auch Nebensätze einleiten, und sie kommen in Ausrufesätzen vor.

✓ Nebensatz (indirekter Fragesatz): *Gretchen wollte wissen, wer heut der Herr gewesen sei.* (frei nach Goethe)

- ✓ Nebensatz (Relativsatz): *Der Herr, welcher sich an Gretchen heranmachte, war Faust.*
- ✓ Ausrufesatz: *Wer hätte das gedacht! Was du nicht sagst! »Welch ein Jubel, welch ein Segen!«* (aus einem Weihnachtslied)

»keiner« da und »alle« weg: die Indefinitpronomen

Indefinitpronomen werden Ihnen als unbestimmte Fürwörter vielleicht schon einmal begegnet sein. Indefinitpronomen sind *alle, einige, etwas, (irgend)einer, jeder, jemand, keiner, manche, mehrere, niemand, nichts* und ein paar andere. Diese unbestimmten Fürwörter kommen dann zum Zuge, wenn Sie Aussagen über Personen oder Sachen machen sollen, zu denen Sie nichts Genaues sagen können oder sagen wollen. Das betrifft zum Beispiel Angaben zur Menge, zur Größe und zu anderem.

Indefinitpronomen sind ein weites Feld. Deshalb sollen hier nur die wichtigsten vorgestellt werden. Im Satz gebärden sie sich recht unterschiedlich. Manche können als Begleiter und als Stellvertreter gebraucht werden, andere nur als Stellvertreter. Viele werden gebeugt (dekliniert), einige verändern ihre Form grundsätzlich nicht. Gehen wir's in [Tabelle 13.11](#) der Reihe nach an.

Indefinitpronomen	Erklärung	Beispiel
<i>all, alle</i>	Sie können <i>all, alle</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Gebeugt wird <i>all, alle</i> wie <i>dieser</i> .	» <u>Alle</u> Menschen werden <u>Brüder</u> « (Roman von Johannes Mario Simmel) » <u>Alles</u> rennet, rettet, flüchtet.« (Schiller)
<i>beide</i>	Sie können <i>beide</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Gebeugt wird <i>beide</i> wie <i>dieser</i> .	<u>Beide</u> Hosen sind zu kurz. <u>Sprich doch bitte noch einmal mit den <u>beiden</u>.</u>

Indefinitpronomen	Erklärung	Beispiel
<i>einer</i>	<i>einer</i> wird nur als Stellvertreter gebraucht. Gebeugt wird <i>einer</i> wie <i>mein</i> als Stellvertreter.	» <u>Einer</u> geht noch, <u>einer</u> geht noch rein!« (Fangesang) »Wenn heute noch <u>einer</u> zu mir sagt ›schade‹, dann hau ich ihm das Glas aus der Hand.« (Jürgen Klopp)
<i>einige</i>	Sie können <i>einige</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Beugen müssen Sie <i>einige</i> wie ein stark gebeugtes Adjektiv (Eigenschaftswort).	<u>Einige</u> Gäste kamen erst am späten Abend an. Nach seiner Zechtour hatte sie ihm <u>einiges</u> mitzuteilen.
<i>etwas, irgendetwas, irgendwas</i>	Sie können <i>etwas</i> und <i>irgendetwas</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen.	Erzähl mir (<u>irgend</u>) <u>etwas</u> (auch: irgendwas) Schönes. Er hat <u>etwas</u> sagen wollen, verschluckte sich aber an <u>irgendetwas</u> . <u>Irgendwas</u> geht immer daneben.
<i>genug</i>	Sie können <i>genug</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. <i>genug</i> verändert sich nicht.	Es ist <u>genug</u> Geld (auch: Geld <u>genug</u>) vorhanden. Noch mehr Gurken? Wir haben schon <u>genug</u> .

Indefinitpronomen	Erklärung	Beispiel
<i>irgendein, irgendeiner</i>	Sie können <i>irgendein</i> und <i>irgendeiner</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Gebeugt wird <i>irgendein</i> , <i>irgendeiner</i> wie <i>mein</i> .	<i>Sie wird schon <u>irgendeinen</u> Dummen finden. <u>Irgendeiner</u> wird ihr schon helfen.</i>
<i>irgendwer</i>	<i>irgendwer</i> wird nur als Stellvertreter gebraucht. Gebeugt wird <i>irgendwer</i> wie <i>dieser</i> .	<i><u>Irgendwer</u> weiß immer irgendwas.</i>
<i>jeder</i>	Sie können <i>jeder</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Gebeugt wird <i>jeder</i> wie <i>dieser</i> .	<i>Das weiß doch <u>jedes</u> Kind. »<u>Jeder</u> weiß, was so ein Maikäfer für ein Vogel sei.« (Wilhelm Busch)</i>
<i>jemand, irgendjemand</i>	<i>jemand</i> und <i>irgendjemand</i> werden nur als Stellvertreter gebraucht.	<i><u>Jemand</u> (Nominativ) will den Boss sprechen. Du wirst noch <u>jemandes</u> (Genitiv) Glas umstoßen. Sie hat mit <u>jemand</u> (auch: <u>jemandem</u>; Dativ) telefoniert. Er hat <u>jemand</u> (auch: <u>jemanden</u>; Akkusativ) nach dem Weg gefragt.</i>

Indefinitpronomen	Erklärung	Beispiel
<i>kein, keiner</i>	Sie können <i>kein</i> und <i>keiner</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Die Beugung funktioniert wie bei <i>mein</i> .	» <u>Kein</u> Schwein ruft mich an, <u>keine</u> Sau interessiert sich für mich ...« (Max Raabe) »Stell dir vor, es ist Krieg, und <u>keiner</u> geht hin.« (vielleicht von Bertolt Brecht)
<i>man</i>	Sie können <i>man</i> nur als Stellvertreter einsetzen. Im Dativ und im Akkusativ stehen die Formen von <i>einer</i> .	» <u>Man</u> gönnt sich ja sonst nichts.« (aus der Werbung) <u>Man</u> konnte essen, was <u>einem</u> schmeckte. <u>Man</u> kann nicht wissen, was <u>einen</u> erwartet.
<i>manch, mancher</i>	Sie können <i>manch</i> und <i>mancher</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Gebeugt werden <i>manch</i> und <i>mancher</i> wie <i>dieser</i> .	An <u>manchen</u> Tagen möchte man gar nicht erst aus dem Bett steigen. Es gibt <u>manches</u> , worüber die beiden sich <u>uneins</u> sind. Ohne Endung: <u>Manch</u> eine arbeitet bis zum Umfallen.
<i>mehrere</i>	Sie können <i>mehrere</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. Beugen müssen Sie <i>mehrere</i> wie ein stark gebeugtes Adjektiv (Eigenschaftswort).	Nach <u>mehreren</u> Anläufen gaben sie ihren Versuch auf. Sie hat viele Freunde. <u>Mehrere</u> davon arbeiten im Ausland.

Indefinitpronomen	Erklärung	Beispiel
<i>nichts</i>	<i>nichts</i> ist die Verneinung von <i>etwas</i> . Sie können <i>nichts</i> als Begleiter und als Stellvertreter einsetzen. <i>nichts</i> verändert sich nicht.	<i>Ihm schwante <u>nichts</u> Gutes. Sie hat <u>nichts</u> gesagt.</i>
<i>niemand</i>	<i>niemand</i> ist die Verneinung von <i>jemand</i> und funktioniert genau wie <i>jemand</i> .	<i><u>Niemand</u> (Nominativ) kann sagen, was passiert ist. Er ist <u>niemandes</u> (Genitiv) Freund. Sie will mit <u>niemand</u> (auch: <u>niemandem</u>; Dativ) sprechen. Sie will <u>niemand</u> (auch: <u>niemanden</u>; Akkusativ) sehen.</i>
<i>sämtliche</i>	<i>sämtliche</i> wird heute meist als Begleiter gebraucht. Gebeugt wird <i>sämtliche</i> wie <i>dieser</i> .	<i><u>Sämtliche</u> Probleme konnten ausgeräumt werde.</i>
<i>welche</i>	<i>welche</i> wird heute meist als Stellvertreter gebraucht. Gebeugt wird <i>welche</i> wie <i>dieser</i> .	<i>Im Supermarkt gibt es keine Erdbeeren mehr, aber der Bauernladen hat noch <u>welche</u>.</i>

[Tabelle 13.11](#): Wichtige Indefinitpronomen und was Sie dazu wissen sollten

Damit haben wir die Pronomen (Fürwörter) und die Artikelwörter im großen Ganzen abgeschlossen. Was noch fehlt, sind die Relativpronomen, die auch bezügliche Fürwörter genannt werden.

»der«, »welcher«, »was«: die Relativpronomen

Die Zahl der Relativpronomen oder bezüglichen Fürwörter, wie es auch heißt, ist sehr beschränkt. Zur Verfügung stehen *der, die, das* sowie *welcher, welche, welches* und *wer, was*. Ihrer Form nach stimmen sie mit dem bestimmten Artikel oder anderen Pronomen überein. Im Gegensatz zu den anderen Pronomen und Artikelwörtern haben sie eine eingeschränkte Funktion. Relativpronomen dienen allein dazu, einen relativen Nebensatz einzuleiten. Sie sind das Bindeglied zu einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) oder einem Pronomen (Fürwort) im übergeordneten Satz, auf das sich der Inhalt des relativen Nebensatzes direkt bezieht.

- ✓ *Der Brief, der auf dem Tisch liegt, muss unbedingt noch heute eingeworfen werden.*
- ✓ *Die Tasche, die dort in der Ecke liegt, gehört meiner Frau.*
- ✓ *Hunde, die bellen, beißen nicht.* (Sprichwort)

Weil es ein Bindeglied zwischen einem Bezugswort im übergeordneten Satz und dem Nebensatz ist, ist das Relativpronomen janusköpfig. Es blickt in zwei Richtungen und verhält sich dementsprechend.



Im Genus, also hinsichtlich des grammatischen Geschlechts, und im Numerus, also hinsichtlich der Zahl, stimmt das Relativpronomen mit dem Bezugswort im übergeordneten Satz überein. Sein Kasus (Fall) richtet sich aber nach seiner Rolle im Nebensatz, wo das Verb oder eine Präposition (ein Verhältniswort) den Kasus des Relativpronomens »regiert«.

- ✓ *Heute treffe ich mich mit meinem Freund Reinhard (Singular Dativ), den (Singular Akkusativ) ich seit dem Studium nicht mehr gesehen habe.*

Das Relativpronomen *der* steht in diesem Beispiel im Singular (in der Einzahl), weil auch das Bezugswort *Freund* im Hauptsatz im Singular steht. Dass es aber nicht im Dativ wie das Bezugswort steht, sondern im Akkusativ, hängt vom Verb des Nebensatzes ab. Das Verb *sehen* wird im

Deutschen mit einem Akkusativobjekt (mit einer Ergänzung im Akkusativ) verbunden: *jemanden sehen*. *Wen hast du seit dem Studium nicht mehr gesehen? Meinen Freund Reinhard.*

Wie die Relativpronomen dekliniert (gebeugt) werden, ersehen Sie aus [Tabelle 13.12](#).

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			
Nominativ	<i>der dessen</i>	<i>die</i>	<i>das</i>
Genitiv	<i>dem</i>	<i>deren, derer</i>	<i>dessen</i>
Dativ	<i>den</i>	<i>der</i>	<i>dem</i>
Akkusativ		<i>die</i>	<i>das</i>
Plural			
Nominativ	<i>die</i>		
Genitiv	<i>deren</i>		
Dativ	<i>denen</i>		
Akkusativ	<i>die</i>		

[Tabelle 13.12](#): Wie die Relativpronomen »der«, »die«, »das« gebeugt werden

Bei genauerem Hinsehen stellen Sie fest, dass das weibliche Relativpronomen *die* im Genitiv Singular zwei Formen aufweist, *deren* und *derer*. Welche dieser Formen Sie einsetzen müssen, ist abhängig von der Verwendung des Pronomens.

Und noch'n Gedicht: Das »s« im »das«, es bleibt allein, passt »dieses«, »jenes«, »welches« rein.

Mit dieser Eselsbrücke ist einer der häufigsten Rechtschreibfehler angesprochen. Immer wieder kommt es vor, dass in geschriebenen Texten nicht zwischen dem Demonstrativpronomen oder Relativpronomen *das* und der Konjunktion (dem Bindewort) *dass* (nach alter Rechtschreibung *daß*) unterschieden wird. *Das* (auch *dieses*) ist natürlich ein wenig misslich, weshalb es nicht ganz uninteressant ist, sich dieses Verslein zu merken.



Tritt das Pronomen als vorangestelltes Genitivattribut (als vorangestellte Beifügung im Genitiv) unmittelbar vor einem Nomen auf, steht immer *deren*. Ist das Pronomen von einer Präposition (einem Verhältniswort) abhängig, die den Genitiv verlangt, oder hat es die Funktion einer Ergänzung im Genitiv (eines Genitivobjekts), kann es heute *deren* oder *derer* heißen.

Vom kakofonischen Schreibstil

Kakofonie (auch: Kakophonie) ist eigentlich ein Begriff aus der Musik. Es geht dabei um Töne, die besonders hart und unangenehm klingen und deshalb vermieden werden sollen. Sie wissen schon, ein bisschen wie das Keckern der Elstern, das mit dem berühmten Nachtigallenschlag wenig gemein hat.

In der Literatur und beim Schreiben überhaupt bedeutet Kakofonie die Wiederholung gleicher Laute und gegebenenfalls gleichlautender Silben oder Wörter, auch wenn diese unterschiedlichen Wortarten angehören sollten. Ein berühmtes Beispiel dafür ist ein Satz, der dem alten Konrad Duden zugeschrieben wird. Der soll einmal, so erzählt es zuletzt Christian Stang in seiner kleinen Anekdotensammlung »Als Konrad Duden die Rechtschreibung erfand« aus dem Jahr 2012, mit einem Rechtsanwalt gewettet haben, er könne einen einfachen Satz bilden, in dem sechsmal hintereinander die Silbe *die* vorkomme. Besagter Anwalt hielt dieses für unmöglich, worauf ihm der alte Duden folgenden Satz entgegenwarf: »Die, die die, die die Dietriche erfunden haben, verdammen, tun unrecht.«

Wenn Sie den Anfang dieses Satz laut vorlesen, werden Sie schnell merken, was mit Kakofonie gemeint ist. Nach allem, was Sie schon über die Pronomen (die Fürwörter) wissen, würde Ihnen ein solcher Satz nicht über die Lippen kommen. Sie würden jetzt sagen oder schreiben: *Diejenigen, welche diejenigen, welche die Dietriche erfunden haben ...* Na, ja. Vielleicht ist dieser Satz insgesamt nicht gerade schön.

- ✓ Vorangestelltes Genitivattribut: *Die Ware, deren Haltbarkeitsdatum abgelaufen ist, muss aus den Regalen entfernt werden.*
- ✓ Präposition mit Genitiv: *Die Warnung, wegen deren (auch: derer) das Gebäude geräumt wurde, erwies sich als falscher Alarm.*
- ✓ Genitivobjekt: *Die schönen Tage, deren (auch: derer) sie sich gerne erinnerte, lagen lange zurück.*

Anstelle von *der*, *die*, *das* werden gelegentlich auch die Pronomen *welcher*, *welche*, *welches* eingesetzt. Sie wirken aus heutiger Sicht ein wenig schwülstig, weshalb sich ihr Gebrauch weitgehend auf die

geschriebene Sprache beschränkt. *Welcher, welche, welches* sind vor allem dann nützlich, wenn Sie unschöne Wiederholungen vermeiden wollen.

Bleibt noch eine kurze Bemerkung zu den Relativpronomen *wer* und *was*. Mit *wer* nehmen Sie Bezug auf eine Person, mit *was* nehmen Sie Bezug auf eine Sache im weitesten Sinne des Wortes.

- ✓ Person: Wer *ändern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.* (Anstelle von: *Derjenige, der ändern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein.*)
- ✓ Person: »Wer *immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen.*« (Goethe; anstelle von: *Denjenigen, der sich immer strebend bemüht, den können wir erlösen.*)
- ✓ Sache: Was *du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen.* (Anstelle von: *Dasjenige, was du heute besorgen kannst, sollst du nicht auf morgen verschieben.*)
- ✓ Sache: *Ich sage euch, was Sache ist.* (Anstelle von: *Ich sage euch das, was Sache ist.*)

Verunsicherung besteht manchmal hinsichtlich der Frage, wann das Relativpronomen *das* steht und wann es *was* heißen muss. Dabei ist das gar nicht so kompliziert wie [Tabelle 13.13](#) zeigt.

Wo es <i>was</i> heißen muss	Beispiele
Wenn sich das Relativpronomen auf ein Pronomen (Fürwort) oder ein Zahladjektiv, das sächlich ist, bezieht, steht <i>was</i> .	<i>Er kauft <u>alles</u>, <u>was</u> er bekommen kann. Der Bauer frisst nur <u>das</u>, <u>was</u> er kennt. Denkst du <u>dasselbe</u>, <u>was</u> ich denke? Da gibt es noch <u>einiges</u>, <u>was</u> sie ihm mitzuteilen hat.</i>
<i>Was</i> steht auch immer, wenn es sich auf den Superlativ (die Höchststufe) eines Adjektivs (Eigenschaftsworts) bezieht, das wie ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) gebraucht wird.	<i>Das war das <u>Beste</u>, <u>was</u> ihr passieren konnte. Die Reise nach Kashgar war das <u>Aufregendste</u>, <u>was</u> er je erlebt hat.</i>

Wo es <i>was</i> heißen muss	Beispiele
<p><i>Was</i> steht auch immer nach Nebensätzen, die sich auf einen vorausgehenden Satz oder Teilsatz beziehen.</p>	<p><i><u>Sie waren zu den Einheimischen immer freundlich, was zu vielen schönen Kontakten führte. Das Management hat viele Entlassungen verfügt, was für die betroffenen Mitarbeiter ein schwerer Schlag war.</u></i></p>

[Tabelle 13.13](#): In welchen Fällen das Relativpronomen »was« steht

Gar nicht »doof«: das Adjektiv

In diesem Kapitel

- ▶ Wie die Adjektive gebildet und gebeugt (dekliniert) werden
 - ▶ Wie Adjektive gesteigert werden
 - ▶ Was es mit der Adjektivgruppe auf sich hat
 - ▶ Welche Rollen das Adjektiv im Satz übernehmen kann
 - ▶ Der Unterschied zwischen Zahladjektiven und anderen Adjektiven
-

In diesem Kapitel geht es um Wörter wie *affenartig*, *amtlich*, *deutsch*, *dummdreist*, *geil*, *hervorragend*, *rot*, *zwanzig* und ähnliche mehr. Diese Wörter werden Adjektive genannt. Sie beschreiben oft eine Eigenschaft oder wie das Nomen (Substantiv, Hauptwort), bei dem sie stehen, beschaffen ist. Von daher die älteren Bezeichnungen Eigenschaftswort und Ist-Wort.

Wie die Adjektive gebildet werden

Der Duden (26. Auflage 2013) lehrt uns, dass die Adjektive, wenn auch mit Abstand, aber immerhin, nach den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) die zweitgrößte Gruppe unter den Wortarten des Deutschen ausmachen. Sie erreichen einen Wert von knapp unter 14 Prozent. Auf diesen Wert kommen sie, weil es nicht nur einfache Adjektive wie *bunt*, *eisig*, *hoch* oder *schlau* gibt, sondern auch Möglichkeiten, immer neue Adjektive zu bilden. Solche Wortbildungsmöglichkeiten kennen Sie schon von den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) und den Verben (Tätigkeitswörtern, Zeitwörtern) her. Man darf sie getrost zu einer der Besonderheiten des Deutschen zählen.

»dummdreist« und »beinhart«: zusammengesetzte Adjektive

Im Deutschen können neue Adjektive gebildet werden entweder durch Zusammensetzung mehrerer Wörter, deren letztes ein Adjektiv ist, oder durch Ableitung. Typische Zusammensetzungen sind *beinhart* (aus *Bein* und *hart*), *maulfaul* (aus *Maul* und *faul*), *dummdreist* (aus *dumm* und *dreist*).

Zusammengesetzte Adjektive können aus ganz unterschiedlichen Bestandteilen bestehen. In [Tabelle 14.1](#) sind diese für Sie zusammengestellt. Wie bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) unterscheidet man bei zusammengesetzten Adjektiven das Erstglied, also das, was in der Zusammensetzung vorn steht, vom Zweitglied, das ist das, was in der Zusammensetzung hinten steht. Zwischen Erstglied und Zweitglied tritt in manchen Fällen ein Fugenelement.

Auch wenn das Erstglied ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) ist, wird das Adjektiv grundsätzlich kleingeschrieben, es sei denn, es wird selbst wie ein Nomen gebraucht. Sie müssen also *wirkungsvoll* kleinschreiben, *das Wirkungsvolle* oder *Wirkungsvolles tun* aber groß.

Adjektivbildung	Beispiele
Adjektiv + Adjektiv	<i>dunkelblau, bittersüß, kurzgebraten</i> (auch: <i>kurz gebraten</i>), <i>weichkochend</i> (auch: <i>weich kochend</i>), <i>rotbraun</i> , (aber mit Bindestrichen:) <i>die blau-weiß-rote Trikolore Frankreichs</i>
Nomen + Adjektiv	<i>affengeil, bärenstark, hammerhart, rattenscharf, urlaubsmäßig, todesmutig</i>
Verb + Adjektiv	<i>ausbaufähig, denkfaul, schreibfreudig, rechenschwach</i>

[Tabelle 14.1](#): Wie Adjektive durch Zusammensetzung gebildet werden können

An den Beispielen *kurzgebraten* / *kurz gebraten* und *weichkochend* / *weich kochend* können Sie erkennen, dass die Schreibung zusammengesetzter Adjektive nicht immer ganz einfach ist. Im Allgemeinen gilt Kleinschreibung und Zusammenschreibung. Getrennt

schreiben können Sie dann, wenn das Zweitglied ein wie ein Adjektiv gebrauchtes Partizip ist, demnach also kurzgebraten oder kurz gebraten und weichkochend oder weich kochend. Ist das Erstglied ein Nomen, wird auch kleingeschrieben: sturmerprobt, windgeschützt, deutschlandweit.

Anders sieht es aus bei Abkürzungen wie *ZDF*, *USA* und ähnlichen. Die bleiben auch in einer adjektivischen Zusammensetzung immer unverändert und werden mit einem Bindestrich an das Zweitglied gekoppelt. Demnach ZDF-eigen, USA-freundlich, UV-bestrahlt und andere mehr. Mit Bindestrich müssen Sie auch schreiben, wenn ein Farbadjektiv nicht eine Mischfarbe beschreibt, sondern voneinander getrennt auftretende Farben.

- ✓ Mischfarbe: *Er trägt rotbraune Schuhe. Sie liebt ihr blaugrünes Kleid.*
- ✓ Nebeneinander verschiedener Farben: *Auf dem Hambacher Schloss ist immer eine schwarz-rot-goldene Fahne gehisst.*
- ✓ Ableitung: unartig (von *artig*), missgelaunt (von *gelaunt*), tierlich (von *Tier*), windig (von *Wind*)

Übrigens können auch Partizipien wie Adjektive gebraucht werden. Das gilt allerdings nur dann, wenn die entsprechenden Kandidaten nicht Teil einer mehrteiligen Verbform sind.

- ✓ Gebrauch als Adjektiv: *Sie ist eine geborene Lehrerin. Er ist ein geplagter Ehemann. »Der zerbrochene Krug« (von Heinrich von Kleist)*
- ✓ Mehrteilige Verbform: *Sie wurde in England geboren. Sein Bandscheibenvorfall hat ihn sehr geplagt. Der Krug ist zerbrochen.*

»erkatholisch« und »scheißegal«: abgeleitete Adjektive

Bei den abgeleiteten Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) gibt es zwei Möglichkeiten. Sie können ein Wort einer anderen Wortart in ein Adjektiv verwandeln, indem Sie eine Vorsilbe (ein Präfix) anhängen, oder Sie können eine Nachsilbe (ein Suffix) andocken. Im ersten Fall liegt eine

Präfixbildung vor, im zweiten Fall eine Suffixbildung. Präfixe und Suffixe können auch kombiniert werden.

- ✓ Präfixableitung: *atypisch*, *anti**amerikanisch*, *erz**konservativ*, *indiskutabel*, *intergalaktisch*, *kontraproduktiv*, *miss**vergnügt*, *postmodern*, *prä**kolumbianisch*, *schei**ßegal*, *un**cool*, *ur**gemütlich*
- ✓ Suffixableitung: *reparabel*, *phänomenal*, *lesbar*, *bleiern*, *lachhaft*, *leichtgläubig*, *misstrauisch*, *amtlich*, *gesetzlos*, *saumäßig*, *mühsam*
- ✓ Kombination: *irreparabel*, *unverzeihlich*, *indiskutabel*

Durch das Vorschalten eines Präfixes wird die Bedeutung des Adjektivs oft verstärkt oder verneint. *schei**ßegal* ist eben mehr als nur *egal*, *hypermodern* drückt mehr aus als *modern*, und *supercool* ist dann doch um ein Vielfaches *cooler* als *cool*. Wenn eine Sache *indiskutabel* ist, dann gibt's darüber wirklich kein Wort mehr zu verlieren.



Bei abgeleiteten Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern), die von ein und demselben Grundwort abgeleitet sind, kommt es gelegentlich zu Verwechslungen, wie Sie aus [Tabelle 14.2](#) ersehen können. Bevor Sie Ihre Gäste zu *geistlichen Getränken* einladen, im Folgenden die häufigsten Stolperfallen zum Auswendiglernen.

Leicht verwechselbare Adjektive	Bedeutung	Beispielsätze
<i>formal</i> <i>formell</i>	der Form nach die Regeln beachtend, höflich	<i>Das Protokoll der Sitzung war formal nicht in Ordnung.</i> <i>Herr Müller ist immer so steif und formell.</i>
<i>geistig</i> <i>geistlich</i>	auf den Verstand bezogen; alkoholhaltig die Religion betreffend	<i>Seine geistigen Fähigkeiten ließen rapide nach. Geistige Getränke wie Schnaps lehnt sie ab.</i> <i>Er begleitet ein hohes geistliches Amt.</i>

Leicht verwechselbare Adjektive	Bedeutung	Beispielsätze
<i>kindlich</i> <i>kindisch</i>	einem Kind entsprechend sich in unangenehmer Weise wie ein Kind benehmend	<i>Er hat ein kindliches Gemüt.</i> <i>Sein kindisches Getue ging allen auf die Nerven.</i>
<i>rational</i> <i>rationell</i>	vernünftig zweckmäßig	<i>Sie trafen eine rationale Entscheidung.</i> <i>Ihr rationelles Handeln zeichnet Marlene besonders aus.</i>
<i>zeitig</i> <i>zeitlich</i>	früh die Zeit betreffend	<i>Wenn wir pünktlich ankommen wollen, müssen wir zeitig aufbrechen.</i> <i>Die Erdstöße wiederholten sich in immer kürzeren zeitlichen Abständen.</i>

[Tabelle 14.2](#): Leicht verwechselbare Adjektive

Ähnlich schwierig sind *original/originell*, *real/reell*, *verständlich/verständlich* und andere mehr.

Zu den Klassikern gehört die Frage, wann es eigentlich ...*sprachig* und wann es *sprachlich* heißen muss. Der Unterschied zwischen ...*sprachig* und *sprachlich* ist schnell erklärt. ...*sprachig* taucht immer in Zusammensetzungen wie *fremdsprachig*, *zweisprachig*, *deutschsprachig* auf und bedeutet so viel wie »die/eine Sprache betreffend, in einer bestimmten Sprache«. Ein *fremdsprachiger Text* ist demnach ein Text in einer fremden Sprache, ein *deutschsprachiger Text* ist ein in deutscher Sprache verfasster Text, *zweisprachiger Unterricht* findet parallel in zwei unterschiedlichen Sprachen statt. *Sprachlich* bedeutet dagegen so viel wie »die Sprache an sich oder die Art des Sprechens oder Schreibens betreffend«. So ist ein Text, der nur wenige oder gar keine grammatischen oder orthografischen Fehler enthält, *sprachlich* in

Ordnung, während das *sprachliche Verhalten* einer Person »unter aller Sau« sein kann, wenn sie ständig mit unflätigen Ausdrücken um sich wirft. So einfach ist das.

»höchst eigenartig«: die Adjektivgruppe

»Höchst spannend« ist schließlich die Adjektivgruppe. Nirgendwo steht geschrieben, dass Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) in einem deutschen Satz allein stehen müssen. Im Gegenteil. Es gibt Adjektive, die durch weitere Adjektive oder eine Partikel, zum Beispiel ein Adverb (ein Umstandswort), ergänzt werden können. Außerdem gibt es Adjektive, die geradezu nach einer Ergänzung schreien. Zur ersten Gruppe gehören Adjektive, die das Nomen (Substantiv, Hauptwort), auf das sie sich beziehen, in irgendeiner Form näher charakterisieren.

- ✓ Ein stark verdreckter Mantel.
- ✓ Edith Piaf war eine wirklich berühmte Sängerin.
- ✓ Erwin ist ein irre cooler Typ.
- ✓ Marlene war richtig angesäuert.

An diesen Beispielen erkennen Sie, dass das Adjektiv, das ein folgendes Adjektiv näher bestimmt, seine Form nicht verändert.

Ein ganz anderer Fall sind Adjektive, die eine Ergänzung verlangen oder verlangen können. Fehlt eine solche Ergänzung, dann kann der Satz grammatisch unvollständig sein. Die vom Adjektiv geforderten Ergänzungen können Ergänzungen im Genitiv, im Dativ oder im Akkusativ sein. Es kann sich aber auch um präpositionale oder adverbiale Ergänzungen drehen.

- ✓ Genitivergänzung: *Er ist sich seines Fehlers bewusst. Bist du dir dessen sicher?*
- ✓ Dativergänzung: *Das sieht dir ähnlich.*
- ✓ Akkusativergänzung: *Ich habe es satt. Das ist das Gerede nicht wert.*
- ✓ Präpositionalergänzung: *Sie sind für jede Unterstützung dankbar.*

- ✓ Adverbialergänzung: *Die Drogenfahnder wurden im Hamburger Überseehafen fündig.*

Die Deklination (Beugung) der Adjektive

Wenn es sich nicht gerade um bestimmte Farbadjektive wie *rosa* oder *beige*, um Grundzahlen wie *zwei*, *drei*, *fünfundfünfzig* oder um Ableitungen von Ortsnamen auf *-er* wie *Heidelberger*, *Berliner* und Ähnliches handelt, werden Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) im Deutschen flektiert (gebeugt). Das gilt genau dann, wenn sie vor einem Nomen stehen, das sie näher bestimmen. Das Adjektiv übernimmt hier die Rolle eines vorangestellten Attributs (einer Beifügung). Als solches muss es im Genus (nach dem grammatischen Geschlecht), im Numerus (nach der Zahl) und im Kasus (Fall) mit dem Nomen übereinstimmen.

Schwache und starke Deklination

Da sich das Adjektiv als Attribut (Beifügung) zwischen den Artikel oder ein Artikelwort und das Nomen drängt, ist seine Beugung auch abhängig davon, welche Art von Wort ihm vorausgeht. Hat dieses Wort selbst Flexionsendungen, dann wird das Adjektiv schwach gebeugt. Hat dieses Wort keine Flexionsendungen, dann wird das Adjektiv stark gebeugt.

- ✓ Schwache Deklination: *der kühle Grund; »In einem kühlen Grunde«* (Joseph von Eichendorff)

- ✓ Starke Deklination: *»Kein schöner Land in dieser Zeit«* (Volkslied), *ein schönes Wochenende!, mit etwas kaltem Wasser abwischen*

Die schwache Deklination ersehen Sie aus [Tabelle 14.3](#), die starke wird in [Tabelle 14.4](#) gezeigt.

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			

	männlich	weiblich	sächlich
Nominativ	<i>der <u>junge</u> Mann</i>	<i>die <u>junge</u> Frau</i>	<i>das <u>junge</u> Kind</i>
Genitiv	<i>des <u>jugen</u> Mannes</i>	<i>der <u>jugen</u> Frau</i>	<i>des <u>jugen</u> Kindes</i>
Dativ	<i>dem <u>jugen</u> Mann</i>	<i>der <u>jugen</u> Frau</i>	<i>dem <u>jugen</u> Kind</i>
Akkusativ	<i>den <u>jugen</u> Mann</i>	<i>die <u>junge</u> Frau</i>	<i>das <u>junge</u> Kind</i>
Plural			
Nominativ	<i>die <u>jugen</u> Männer / Frauen / Kinder</i>		
Genitiv	<i>der <u>jugen</u> Männer / Frauen / Kinder</i>		
Dativ	<i>den <u>jugen</u> Männern / Frauen / Kindern</i>		
Akkusativ	<i>die <u>jugen</u> Männer / Frauen / Kinder</i>		

[Tabelle 14.3](#): So funktioniert die schwache Deklination der Adjektive

Schwach gebeugt werden Adjektive auch nach *dieser*, *derselbe*, *jeder* und *welcher*. Auch hierzu noch ein paar Beispiele.

- ✓ *In diesen heiligen Hallen, wo nie ein Vogel singt ...* (frei nach W. A. Mozart)
- ✓ *Auf diese einfache Art und Weise*
- ✓ *Derselbe bärenstarke Typ*
- ✓ *In den Augen einer jeden vernünftigen Person*
- ✓ *Welcher dämliche Idiot hat da schon wieder das Fenster offen gelassen?*

Wenn Sie nicht sicher sind, ob das Adjektiv stark oder schwach dekliniert wird, dann merken Sie sich einfach, dass das Adjektiv immer dann stark dekliniert wird, wenn das vorausgehende Wort keine Beugungsendung aufweist oder dem Adjektiv gar kein Wort vorausgeht.

- ✓ *Drei wilde Gesellen*
- ✓ *Mit etwas süßer Sahne verfeinern*
- ✓ *»Voller Bauch studiert nicht gern.«* (Sprichwort)

	männlich	weiblich	sächlich
Singular			

	männlich	weiblich	sächlich
Nominativ	<i>neuer</i> Typ	<i>neue</i> Frau	<i>neues</i> Kind
Genitiv	<i>neuen</i> Typs	<i>neuer</i> Frau	<i>neuen</i> Kinds
Dativ	<i>neuem</i> Typ	<i>neuer</i> Frau	<i>neuem</i> Kind
Akkusativ	<i>neuen</i> Typ	<i>neue</i> Frau	<i>neues</i> Kind
Plural			
Nominativ	<i>neue</i> Männer / Frauen / Kinder		
Genitiv	<i>neuer</i> Männer / Frauen / Kinder		
Dativ	<i>neuen</i> Männern / Frauen / Kindern		
Akkusativ	<i>neue</i> Männer / Frauen / Kinder		

[Tabelle 14.4](#): So funktioniert die starke Deklination der Adjektive

Aber schwach gebeugt:

✓ *Das artige* Kind

✓ *An diesem schönen* Morgen

Diese Regel greift auch dann, wenn das dem Adjektiv vorausgehende Wort ein Artikel (Geschlechtswort) oder ein Pronomen (Fürwort) ist. Haben Artikel oder Pronomen selbst keine Beugungsendung, wird das Adjektiv stark dekliniert. Haben Artikel oder Pronomen eine Flexionsendung, dann wird das Adjektiv schwach dekliniert. Schwach gebeugt wird auch dann, wenn dem Adjektiv eine Verschmelzung aus Präposition und Artikel vorausgeht.

✓ Endungsloser Artikel: *Das ist doch ein dicker* Hund.

✓ Endungsloses Pronomen: *Das ist mein guter* Freund Henrik aus Dänemark.

✓ Artikel mit Beugungsendung: *An einem schönen* Tag fahren sie hinaus aufs Land.

✓ Pronomen mit Beugungsendung: *Mit seinen ewigen* Nörgeleien geht er ihr echt auf die Nerven.

✓ Mit Verschmelzung: *Sie reisten durchs schöne* Sauerland. »Im Krug zum grünen Kranze« (Volkslied)

Besonderheiten bei der Adjektivdeklination

Was vielleicht auch bei Ihnen gelegentlich für Verunsicherung sorgt, sind diejenigen Fälle, in denen mehrere Adjektive aufeinanderfolgen. Dabei ist die Sache relativ einfach, denn in der Regel werden die Adjektive parallel gebeugt. Was das heißt? Nun: Entweder beide Adjektive werden schwach gebeugt, oder beide Adjektive werden stark gebeugt.

[Tabelle 14.5](#) zeigt, was damit gemeint ist.

Lassen Sie sich nicht irremachen, wenn Sie einmal auf Fälle wie *nach altem deutschen Brauch* stoßen. Die gelten heute als veraltet.

Wenn einem Adjektiv ein unbestimmtes Fürwort wie *alle, einige, etwas, (irgend)einer, jeder, jemand, keiner, manche, mehrere, nichts, niemand* oder ein unbestimmtes Zahladjektiv wie *andere, einzelne, unzählige, viele, wenige* und ähnliche vorausgeht, dann kann die Beugung des Adjektivs schwanken. Dieser Fall tritt besonders dann ein, wenn nicht eindeutig bestimmt werden kann, ob das dem Adjektiv vorausgehende Wort ein Artikelwort oder ein Zahladjektiv ist.

Deklinationsart	Beispiele
Schwache Deklination	<i>Der <u>alte</u>, <u>graue</u> Mann lebt völlig isoliert. Marlene hat Erwin mit einem tonnenschweren <u>chinesischen</u> Tonkrieger überrascht. Aus einem <u>alten</u>, <u>rostigen</u> Tank sickerte Öl in den Boden.</i>
Starke Deklination	<i>Ein <u>erfrischendes</u> <u>kaltes</u> Bier wäre jetzt genau das Richtige. Dieser Joghurt ist aus <u>guter</u> <u>deutscher</u> Milch hergestellt. Nach <u>altem</u> <u>hanseatischem</u> Brauch werden Sprotten mit Haut und Haaren gefressen.</i>

[Tabelle 14.5](#): Wie dekliniert wird, wenn mehrere Adjektive vor dem Nomen stehen



Nach *andere, einige, etliche, mehrere, viele, weitere* und *wenige* wird stark gebeugt.

- ✓ *Anderes* altes Gerümpel für den Flohmarkt musste sie in Kartons verpacken. Er kam mit anderem nutzlosem Zeug aus dem Keller gestiegen. Es kamen nicht nur Chinesen, sondern auch andere ausländischee Studierende in seine Vorlesung.
- ✓ *Einiges* (auch: *Etliches*) altes Gerümpel wurde einfach entsorgt. *Einige* (auch: *Etliche*) zentralee Fragen blieben unbeantwortet.
- ✓ *Mehrere* italienische Weine wurden zur Verkostung angeboten. Infolge mehrerer nachdrücklichere Fragen wurde die Regierung zum Handeln gezwungen.
- ✓ Dank vieler gutere Argumente konnte die Petition durchgebracht werden. Sie hat viele gutee Vorschläge unterbreitet.
- ✓ Nur ganz wenige gutee Freunde hatten ihn nicht im Stich gelassen. Mit nur wenigen stichhaltigene Argumenten konnte sie alle auf ihre Seite ziehen.



Nach *alle, beide* und *welche* wird das Adjektiv immer schwach gebeugt, das heißt, es treten nur die Endungen *-e* und *-en* auf.

- ✓ Sie haben alle alten Zöpfe abgeschnitten. Er hat alles ausgesonderte Werkzeug weggeworfen. Sie waren von allen guten Geistern verlassen.
- ✓ Die Vertreter beider deutschen Staaten waren sich nur bedingt grün. Beide berühmten Gemälde wurden versteigert.
- ✓ Welches alte Fahrrad wurde geklaut? Wegen welcher dummen Fehler konnte der Bau nicht fertiggestellt werden?



Stark oder schwach wird das Adjektiv flektiert nach *folgende, irgendwelche, manche* und *sämtliche*.

- ✓ Sie handelten nach folgendem einfachem (auch: einfachen) Plan. Die Forschungsgruppe vertrat folgende neue (auch: neuen) Thesen.

✓ *Sie suchte nach irgendwelchem altem (auch: alten) Kram. Er hatte irgendwelche wichtige (auch: wichtigen) Dinge zu erledigen.*

Bei *manche* und *sämtliche* hängt die starke oder schwache Beugung des Adjektivs auch davon ab, ob das folgende Nomen (Hauptwort, Substantiv) im Singular oder im Plural steht, das heißt, ob es sich um Einzahl oder Mehrzahl handelt.

Nach *manche* wird im Singular schwach dekliniert. Im Plural ist starke oder schwache Beugung möglich:

✓ *Singular: Sie mussten von mancher liebgewonnenen Gewohnheit Abschied nehmen.*

✓ *Plural: Manche alte (auch: alten) Unarten kann er sich einfach nicht abgewöhnen.*

Nach *sämtliche* können Sie im Singular stark oder schwach beugen. Im Plural wird in der Regel schwach dekliniert.

✓ *Singular: Sie haben sämtliches beschädigtes (auch: beschädigte) Geschirr aussortiert.*

✓ *Plural: Sämtliche schöne Versprechungen waren am nächsten Tag schon nichts mehr wert.*

Wenn die Pronomen oder unbestimmten Zahladjektive selbst keine Endung haben, müssen Sie das folgende Adjektiv stark deklinieren:

✓ *Manch edler Tropfen wurde verkostet.*

✓ *Solch dummes Geschwätz geht auf keine Kuhhaut.*

✓ *Welch schöner Tag heute doch ist.*

✓ *Sie würzte ihre Rede mit viel süffisanten Humor.*

✓ *Er konnte sich auf die Hilfe wenig guter Freunde verlassen.*

✓ *Ebenso nach so: Sie hatten sich nach so langer Zeit nichts mehr zu sagen.*

Wenn Sie Adjektive wie ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) verwenden, dann müssen Sie auch in diesem Fall zwischen starker und schwacher Beugung unterscheiden.

Ein substantiviertes Adjektiv wird immer dann stark gebeugt, wenn ihm entweder gar kein Begleiter oder ein Begleiter ohne Flexionsendung vorausgeht. Geht ihm ein Begleiter mit Flexionsendung voraus, müssen Sie schwach beugen.

✓ Kein Begleiter: *Wichtiges soll man immer zuerst erledigen. Sie haben gelernt, Gutes zu tun.*

✓ Begleiter ohne Flexionsendung: *Ein Freiwilliger konnte nicht gefunden werden.*

✓ Begleiter mit einer Flexionsendung: *Dem Alten ist heute wieder einmal eine Laus über die Leber gelaufen. Einigen Angestellten wurden falsche Hoffnungen gemacht.*

Nach so viel Deklination wird es Ihnen recht sein zu erfahren, dass einige Adjektive im Deutschen überhaupt nicht gebeugt werden können. Darunter befinden sich einige Farbadjektive wie zum Beispiel *mauve* oder *rosa*, und auch die Grundzahlen von *zwei* aufwärts gehören hierher.

✓ Farbadjektive: *eine rosa (nur umgangssprachlich: rosane) Krawatte*

✓ Grundzahlen: *Er kam mit zwei Koffern und drei Reisetaschen angerückt.*

Wenn Ihnen Ihre *lila Bluse* dann aber doch ein wenig komisch vorkommt, können Sie auf Zusammensetzungen wie *lilafarben* und ähnliche zurückgreifen.

Auch Ableitungen von Ländernamen und Ortsnamen, die auf *-er* enden, bleiben ungebeugt. Außerdem müssen sie, anders als die Ableitungen auf *-isch*, immer großgeschrieben werden.

✓ *Er überraschte sie mit einem Original Heidelberger Studentenkuss. Sie hasst Wiener Würstchen. Seinen Schweizer Akzent hört man heraus.*

✓ Aber mit Kleinschreibung: *Seine österreichischen Wurzeln hat er nie verleugnet.*

Ungebeugt bleiben immer auch *klasse*, *prima* und *super*, weshalb Sie nur mit *einer super Idee*, *einem prima Vorschlag* oder *einer klasse Party* punkten können.

»schlau, schlauer, am schlausten«: die Steigerung der Adjektive

Steigerung heißt unter Fachleuten auch Komparation und besagt nichts anderes, als dass zu vielen Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) Vergleichsformen gebildet werden können. Solche Vergleichsformen (auch: Komparationsformen) dienen dazu, einen höheren oder höchsten Grad auszudrücken. Der Normalzustand wird mit der Grundform des Adjektivs ausgedrückt. Diese Grundstufe wird auch Positiv genannt. Die erste Steigerungsstufe ist die Vergleichsform, der Komparativ beziehungsweise die Höherstufe. Die zweite Steigerungsstufe heißt dann Superlativ oder Höchststufe. Die Bildung dieser Vergleichsformen ist simpel. Um vom Positiv zum Komparativ zu kommen, hängen Sie an die Grundform nur die Endung *-er* an. Streben Sie nach der Höchststufe, dem Superlativ, dann hängen Sie an die Grundform *-st* oder *-est* an.

✓ Positiv: *aufregend, langweilig, schön*

✓ Komparativ: *aufregender, langweiliger, schöner*

✓ Superlativ: *am aufregendsten, am langweiligsten, am schönsten*



Ganz so einfach ist es im Deutschen dann aber leider doch wieder nicht. Denn bei der Bildung des Komparativs und des Superlativs müssen Sie einige lautliche Besonderheiten berücksichtigen. Dabei geht es um Fragen der Betonung und darum, auf welchen gesprochenen Laut beziehungsweise geschriebenen Buchstaben die Grundform endet.

Endet das Adjektiv mit einer betonten Silbe, die ihrerseits auf *-d, -t, -s, -ss, -ß, -z, -tz, -x, -sch* endet, dann müssen Sie vor die Superlativendung *-st* ein *e* einbauen.

✓ *blöd – am blödesten, fett – am fettesten, krass – am krassesten, kurz – am kürzesten, barsch – am barschesten*

Geht der Superlativendung eine unbetonte Silbe voraus, dann wird vor die Superlativendung kein *e* eingeschoben. Zur leichteren Erkennbarkeit sind

die betonten Silben in den folgenden Beispielen unterstrichen.

✓ *verwittert – am verwittertsten, anmaßend – am anmaßendsten, neidisch – am neidischsten*

Außerdem geht die Steigerung bei manchen Adjektiven mit einem Umlaut einher. Es gibt allerdings auch einige Kandidaten, in denen Umlaut vorkommen kann oder auch nicht.

✓ Mit Umlaut: *alt – älter – am ältesten, groß – größer – am größten, jung – jünger – am jüngsten*

✓ Mit und ohne Umlaut: *schmal – schmaler (auch: schmärer) – am schmalsten (auch: schmälsten), gesund – gesunder (auch: gesünder) – am gesundesten (auch: gesündesten)*

Einige wenige Adjektive zeigen unregelmäßige Steigerungsformen, indem sie entweder einen Konsonanten (Mitlaut) wechseln oder beim Komparativ und beim Superlativ auf einen anderen Wortstamm zurückgreifen.

✓ Mit Konsonantenwechsel: *nah – näher – am nächsten, hoch – höher – am höchsten*

✓ Mit anderem Wortstamm: *gut – besser – am besten, viel – mehr – am meisten*



Ein bisschen tricky bei der Steigerung sind Verbindungen aus Adjektiv und Adjektiv beziehungsweise Adjektiv und Partizip (Mittelwort). In diesen dürfen Sie entweder nur den ersten oder nur den zweiten Bestandteil steigern. Völlig daneben ist es, beide Teile zu steigern. Das ist dann einfach zu viel.

✓ Steigerung des ersten Teils: *die besserverdienenden Teile der Bevölkerung, das meistverkaufte Buch*

✓ Steigerung des zweiten Teils: *die hochfliegendsten Pläne, die tiefgründigsten Gedanken*

✓ Mumpitz: *die größtmöglichsten Vorteile*

Einige dieser Verbindungen können als Adjektivgruppe aufgefasst werden. Deshalb dürfen Sie oft auch getrennt schreiben. Wenn Sie sich in Sachen

Getrennschreibung oder Zusammenschreibung unsicher sind, schlagen Sie einfach im Duden nach.

Bleibt schließlich noch näher zu betrachten, was wir mit den Steigerungsformen (Vergleichsformen) eigentlich ausdrücken können und wie Sie diese im Satz verwenden sollten.

»Optimaler« geht's nicht

Geht es eigentlich sowieso nicht, denn *optimal* gehört zu einer Gruppe von Adjektiven, die schlicht und einfach nicht gesteigert werden können. Bei Zahlwörtern wie *drei*, *fünfundzwanzig* und *neunfach* wird Ihnen das unmittelbar einleuchten. Dass etwas nicht *schwäbischer* als *schwäbisch* sein kann, sicherlich auch. Wenn mit einem Adjektiv etwas Unverrückbares oder ohnehin nicht mehr zu Übertreffendes ausgedrückt wird, dann kann es – streng genommen – ebenfalls nicht gesteigert werden. *toter* als *tot* ist ebenso wenig drin wie *runder* als *rund* oder *optimaler* als *optimal*. Das gilt jedenfalls für die Standardsprache.

Einige dieser Adjektive können aber gelegentlich dazu dienen, etwas näher zu charakterisieren. In solchen Fällen tauchen dann doch Steigerungsformen auf. Deshalb kann einer durchaus *päpstlicher* als der Papst sein. Dass aber der Rhein der *deutscheste* aller Flüsse sein soll, würden wir heute so nicht mehr behaupten wollen, wie wir auch denen kein Denkmal setzen, die für *totalere* Kriege plädierten.

Wie es der Name schon sagt, geht es beim Einsatz von Vergleichsformen darum, alles Mögliche miteinander zu vergleichen. Diese Vergleiche können ganz unterschiedliche Eigenschaften betreffen. Im Folgenden nur ein paar Beispiele.

- ✓ Maße: *Ihre Küche ist größer als unsere. Mein Bauch ist dicker als deiner.*
- ✓ Qualität: *Dieser Vorschlag ist besser als jener. Deine Idee ist die beste.*
- ✓ Beschaffenheit: *»Mein Pilum ist solider als Euer Sternum.«* (Asterix)
- ✓ Temperatur: *Im letzten Winter war es im Januar am kältesten. Morgen soll der heißeste Tag des Jahres sein.*

Das letzte Beispiel zeigt, dass das, was mit einer im Satz angesprochenen Sache verglichen wird, gar nicht unbedingt genannt sein muss. Wenn es im Januar am kältesten war, können wir aufgrund unseres Weltwissens

erschließen, dass es eben in anderen Wintermonaten zumindest etwas wärmer als im Januar gewesen ist. Wenn ein seinen Rasen verteidigender Brite allerdings einem römischen Legionär den Speer vor den Bauch hält, würde man natürlich schon gerne wissen, im Vergleich wozu die Waffe stabiler ist.



Auf einen Nenner gebracht, drücken Sie mit dem Gebrauch des Positivs aus, dass zwei »Dinge« gleich oder fast gleich sind. Mit dem Komparativ und dem Superlativ drücken Sie aus, dass Verschiedenheit vorliegt. Der Komparativ beschreibt einen höheren Wert. Der Superlativ einen nicht mehr zu übertreffenden Höchstwert.

- ✓ Gleichheit: *Hans ist so alt wie Matthias.*
- ✓ Relative Verschiedenheit: *Fußball ist interessanter als Tennis. Bald geht es dir wieder besser.*
- ✓ Höchste Verschiedenheit: *Von allen deutschen Städten ist Heidelberg die schönste. Zu Hause ist es immer noch am gemütlichsten.*

Adjektive werden immer dann in der Grundform (im Positiv) gebraucht, wenn sie schlicht und einfach eine Eigenschaft ausdrücken, ohne dass ein Vergleich vorliegt. Handelt es sich um einen Vergleich, dann steht vor dem Adjektiv oft *so* und danach *wie* oder *als*.

- ✓ Eigenschaft: *»Der Ball ist rund.« Wasser ist nass. Elke ist doof.*
- ✓ Vergleich: *Der Kerl ist dumm wie Bohnenstroh. Ein Vorschlag taugt so wenig wie der andere. Er tut so schlau als (auch: wie) möglich.*

Mit dem Einsatz des Komparativs (der Höherstufe) drücken Sie aus, dass zwischen zwei Dingen, die Sie vergleichen, ein relativer Unterschied besteht. Nach dem Komparativ steht *als*.

- ✓ *Heute ist das Wetter besser als gestern.*
- ✓ *Im Bauernladen sind Obst und Gemüse etwas billiger als im Supermarkt.*
- ✓ *Ohne Vergleichsgröße: Eine ältere Dame tanzte mit einem jüngeren Herrn. So etwas kommt öfter vor.*

Darüber hinaus können Sie durch den Einsatz bestimmter zusätzlicher Wörter signalisieren, wie groß oder klein der durch den Komparativ ausgedrückte Unterschied ist.

- ✓ *Die zweite Aufgabe ist etwas leichter als die erste.*
- ✓ *Er entscheidet sich sehr viel schneller als seine Frau.*
- ✓ *Heute geht es dem Patienten weitaus besser als gestern.*
- ✓ *Der Verkehr kommt immer langsamer voran.*
- ✓ *Sein Spiel wird schlechter und schlechter.*

Mit dem Superlativ (mit der Höchststufe) drücken Sie schließlich den höchsten Grad an Verschiedenheit aus. Sie können den Superlativ aber auch einsetzen, wenn Sie einen höchsten Grad ohne einen Vergleich ausdrücken wollen. Das nennt sich dann absoluter Superlativ oder Elativ. Und so geht's:

- ✓ *Superlativ: Von allen Studierenden ist Lina am fleißigsten (auch: die fleißigste). Am spannendsten (von allen Harry-Potter-Romanen) findet sie »Der Gefangene von Askaban«.*
- ✓ *Elativ: Er hat nicht die geringste Ahnung von Technik. Sie war aufs Höchste erbost. Schon bei der kleinsten Erschütterung schlägt das Gerät an. Liebster Herr Wermke ...*

Der Gebrauch der Adjektive im Satz

Das Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) ist im deutschen Satz vielfältig einsetzbar. Wie vielfältig, darüber sind sich auch die Grammatiken nicht einig. Einige unterscheiden drei Verwendungsweisen, andere vier. Nach dem vollen Programm können Sie Adjektive einsetzen als Attribut (Beifügung) zu einem Nomen (Substantiv, Hauptwort). Das nennt sich dann attributiver Gebrauch. Sie können das Adjektiv auch wie ein Nomen, also wie ein Substantiv, einsetzen. Dann liegt substantivierter (auch: nominalisierter) Gebrauch vor. Wenn das Adjektiv in Ihren Sätzen vom Verb *sein* und ähnlichen Verben abhängt, liegt prädikativer Gebrauch vor. Wenn das Adjektiv schließlich wie eine freie Angabe (eine

Umstandsangabe), die nicht vom Verb gefordert wird, gebraucht wird, liegt adverbialer Gebrauch vor. Die folgenden Beispiele zeigen, was sich hinter dieser Auflistung versteckt:

- ✓ *Attributiver Gebrauch: Heute ist ein schöner Tag. Das war eine spannende Lektüre. Dass Uli Hoeneß Steuern hinterzogen hat, ist ein dicker Hund.*
- ✓ *Substantivierter Gebrauch: Der Neue schmeichelt sich überall ein. Einen Blick für das Schöne haben.*
- ✓ *Prädikativer Gebrauch: Schule ist doof. Der Film war enttäuschend.*
- ✓ *Adverbialer Gebrauch: Das Personal behandelte ihn freundlich. Schnarch nicht so laut.*

Wenn Sie das Adjektiv wie ein Attribut (eine Beifügung) zu einem Nomen gebrauchen (attributiver Gebrauch), dann steht das Adjektiv in aller Regel vor dem Nomen und muss gebeugt (dekliniert) werden.

- ✓ *Mit seinem neuen Computer kommt er gar nicht zurecht. (Dativ Singular)*
- ✓ *Sie kauft ein neues Haus. (Akkusativ Singular)*
- ✓ *Die Kirche, deren historische Fenster gerade erst restauriert worden waren, brannte völlig aus. (Genitiv Plural)*

Unverändert bleiben dagegen Adjektive, die dem Nomen nachgestellt sind, weshalb es *Sonne satt* und *Whiskey pur* heißt und nicht anders.

Prädikativer Gebrauch des Adjektivs liegt dann vor, wenn das Adjektiv von Verben wie *sein*, *bleiben*, *aussehen* und ähnlichen abhängt. Über die Beugung des Adjektivs müssen Sie sich in diesem Fall keine Gedanken machen. Das Adjektiv bleibt unverändert.

- ✓ *Sie war zufrieden und er wurde blass. China ist hochinteressant.*
- ✓ *Der Film blieb bis zum Ende spannend.*
- ✓ *Das Wetter wurde immer schlechter.*
- ✓ *Sophia fand den ganzen Vorgang nur peinlich.*

Die beiden letzten Beispielsätze zeigen, dass sich das prädikativ gebrauchte Adjektiv sowohl auf das Subjekt des Satzes, also auf den Satzgegenstand, beziehen kann als auch auf die Akkusativergänzung (das Akkusativobjekt).

Adverbialer Gebrauch liegt schließlich vor, wenn das Adjektiv als eine freie Angabe (eine Umstandsangabe) fungiert. Es ist dann ein selbstständiges Satzglied, auf das Sie gegebenenfalls auch verzichten können. Vom Verb gefordert ist es nämlich nicht. Bei adverbialem Gebrauch kann sich das Adjektiv auf das Verb oder auf den ganzen Satz beziehen:

- ✓ Bezug auf das Verb: *Lina studiert fleißig Deutsch. Robert überlegt ernsthaft, ob er nach Neuseeland auswandern soll.*
- ✓ Bezug auf den ganzen Satz: *Der Ausflug wird sicher ins Wasser fallen.*

Adverbialer Gebrauch des Adjektivs liegt übrigens auch dann vor, wenn sich das Adjektiv auf ein anderes Adjektiv bezieht, also Teil einer Adjektivgruppe ist, oder es sich auf ein nicht gebeugtes Wort bezieht.

- ✓ Bezug auf ein anderes Adjektiv: *Das war ein erfreulich schöner Tag. Er ist exorbitant blöd.*
- ✓ Bezug auf ein nicht flektiertes Wort: *Nah bei der Kirche steht eine alte Linde. Kurz vor dem ersten Mai schneite es tatsächlich noch einmal.*



Leider kennt unsere schöne deutsche Sprache einige Adjektive, die aus der Reihe tanzen. So gilt zum Beispiel für *gestrig*, *heutig*, *vorgestrig*, *hiesig*, *dortig*, *obig* (Achtung: *untig* gibt es nicht) und *einstweilig*, dass sie nur als Attribut verwendet werden können. Andere wie *egal*, *pleite*, *quitt*, *schade* oder *okay* können nur prädikativ gebraucht werden. Sie können also weder über *eine pleite Bank* sprechen noch verkünden, dass Ihr *Haus dortig* sei. Wenigstens im ersten Fall hilft wieder einmal die deutsche Wortbildung. Sie ermöglicht die Zusammensetzung *Pleitebank*. Das ist eine, über der der entsprechende Geier kreist. Sie wissen schon.

»eins, zwei oder drei«: die Zahladjektive

Zwei Euro fuffzig, »Der dritte Mann«, einige Besserwisser und ein vierfacher Formel-1-Weltmeister. Ohne Zahlangaben oder ähnliche Mengenangaben geht es in unseren Texten nicht. Dabei gilt es allerdings zwischen unterschiedlichen Wortarten zu unterscheiden, mit denen wir Zahlenverhältnisse ausdrücken können. So gibt es neben den verschiedenen Zahladjektiven auch Nomen (Substantive, Hauptwörter), die Mengen ausdrücken. Das Nomen *Million* drückt zum Beispiel eine ziemlich große Menge aus. Aber auch Adverbien (Umstandswörter) wie *erstens*, *zweitens*, *letztens* haben etwas mit Zahlen oder Zahlenreihungen zu tun.

Bei den Zahladjektiven werden die unbestimmten (indefiniten) Zahladjektive von den bestimmten (definiten) Zahladjektiven unterschieden. Weil es zu den unbestimmten Zahladjektiven nicht viel zu sagen gibt, gehe ich zunächst auf diese ein.

Mit den unbestimmten Zahladjektiven beschreiben Sie eine Menge, deren genaue Zahl oder Größe Sie nicht kennen oder nicht sagen wollen.

- ✓ Ganze Völkerschaften hatten sich auf der Festwiese versammelt.
- ✓ Es waren noch einige Plätze frei.
- ✓ Die meisten Gäste verließen das Fest kurz nach Mitternacht. Die übrigen blieben bis zum frühen Morgen.
- ✓ Unzählige Kraftfahrzeuge steckten im Stau.
- ✓ Es kam zu zahlreichen Verspätungen.
- ✓ Die Regierung plant weitere Maßnahmen zur Ankurbelung der Binnennachfrage.

Wie die genannten Beispiele funktionieren auch *andere*, *einzelne*, *sonstige*, *ungezählte*, *verschiedene*, *viel*, *wenig*, *zahlreich* und andere mehr.

Die unbestimmten Zahladjektive werden wie die meisten anderen Adjektive stark oder schwach gebeugt (dekliniert).

- ✓ *Die ganze Belegschaft trat in einen unbefristeten Streik.* (Nominativ Singular, schwache Deklination)
- ✓ *Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden.* (Nominativ Singular, starke Deklination)
- ✓ *Aller guten Dinge sind drei.* (Genitiv Plural, starke Deklination)

Wie die meisten anderen Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) auch, können die Zahladjektive zwischen dem bestimmten Artikel beziehungsweise dem unbestimmten Artikel und einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) stehen. Das unterscheidet sie von einigen Pronomen, mit denen Sie ebenfalls unbestimmte Zahlenverhältnisse ausdrücken können. Diese Pronomen heißen auch unbestimmte Fürwörter oder Indefinitpronomen.

- ✓ Zahladjektiv: *Unzählige kleine Insekten schwirrten durch die Luft.* (Auch möglich: *Die unzähligen kleinen Insekten, die durch die Luft schwirrten, waren eine große Plage.*)
- ✓ Indefinitpronomen: *Mehrere erholsame Tage verbrachten sie auf der Insel Föhr.* (Nicht möglich: *Die mehreren erholsamen Tage, die sie auf der Insel Föhr verbracht hatten, waren unvergesslich.*)

»Die 3 Musketiere« oder »Die drei Musketiere«?

Ein Zahladjektiv muss nicht unbedingt ausgeschrieben werden. Sie können es auch durch eine Ziffer ersetzen. Ziffern sparen Platz. Die Ziffer 26 ist nun einmal deutlich kürzer als das Wort *sechszwanzig*. Bei Rechenaufgaben, auf Rechnungen oder etwas Ähnlichem käme allerdings kaum einer auf den Gedanken, Zahlen auszuschreiben. Anders bei Einzahlungs- und Überweisungsformularen auf der Bank. Weil beim Schreiben in Ziffern schon einmal die eine oder andere 0 vergessen werden kann, musste hier lange Zeit zusätzlich zur Ziffer ausgeschrieben werden. Wenn es um das liebe Geld geht, ist Präzision einfach alles.

Trotzdem haben sich im Laufe der Zeit bestimmte Konventionen für den allgemeinen Schreibgebrauch herausgebildet. Danach sollen Sie es vermeiden, in ganz normalen Texten Ziffern zu benutzen, und zwar vor allem dann, wenn es nicht um hohe Zahlen geht. Deshalb handelt der bekannte Roman von Alexandre Dumas allein von den *drei* Musketieren, so wie Heinz Rühmann 1955 in dem Film »Die *drei* von der Tankstelle« brillierte. Die *zehn* Gebote sollten bleiben, was sie

waren. Und »Der *dritte* Mann« mit dem unvergessenen Orson Wells muss nicht zu einem »3. Mann« verunziert werden.

Doch die Schreibung von Zahlen und Ziffern ist ein weites Feld. Sie können *Friedrich der Erste* (Barbarossa) oder *Friedrich I.* (mit römischer »Hausnummer«) schreiben, aber am *1. April* auf gar keinen Fall den *Ersten Mai* feiern. Wie es ganz genau geht, finden Sie in *Rechtschreibung für Dummies* erklärt. Deshalb soll es an dieser Stelle mit der Schreibung von Zahlen und Ziffern auch schon genug sein.

Wie es der Name schon sagt, setzen Sie die bestimmten (definiten) Zahladjektive dann ein, wenn Sie eine genaue Zahl oder ein genaues Zahlenverhältnis ausdrücken wollen. Dabei wird im Deutschen unterschieden zwischen

- ✓ Grundzahlen (auch: Kardinalzahlen), das sind Zahladjektive wie *eins, fünfundzwanzig, dreihundertdrei, tausend*
 - ✓ Ordnungszahlen (auch: Ordinalzahlen), das sind Zahladjektive wie *erster, sechzigster, zehntausendster*
 - ✓ Vervielfältigungszahlen, das sind Zahladjektive wie *vierfach, zwanzigfach, hundertfach*
 - ✓ Bruchzahlen, das sind Zahlwörter wie *fünftel, zehntel, tausendstel*
- Mit den Grundzahlen (auch: Kardinalzahlen) wie *eins, zehn, einhundert* oder *tausend* arbeiten Sie, wenn Sie ganz genau wissen, wie hoch die Zahl oder wie groß eine bestimmte Menge ist.
- ✓ Sie haben einen Hund und zwei Katzen.
 - ✓ Der Kandidat hat null Punkte!
 - ✓ »Acht Stunden sind kein Tag« (TV-Fünfteiler von Rainer Werner Fassbinder)
 - ✓ »Fünfzehn Mann auf des toten Mannes Kiste« (Piratenlied aus dem TV-Vierteiler »Die Schatzinsel«)
 - ✓ *Das Land der tausend Seen* (Finland)
- Als Nomen gebraucht und trotzdem kleingeschrieben:
- ✓ Nur einer kann gewinnen.

✓ »Mit siebzehn hat man noch Träume« (trällerte Peggy March 1965)

✓ Um halb sieben ist hier Schicht.

Als Nomen gebraucht und großgeschrieben:

✓ Er setzte alles auf die Zwölf – und verlor.

✓ Die Vier ist in China eine Unglückszahl.

✓ Wenn die Drei aufgerufen wird, begeben Sie sich bitte in Raum 217.

Grundzahlen, die höher als 999999 sind, sind Nomen (Substantive, Hauptwörter). Sie werden immer großgeschrieben und bilden mit niedrigeren Grundzahlen keine Zusammensetzung.

✓ Zusammengesetzte Grundzahlen: *einundzwanzig, dreiunddreißig, vierundachtzig, einhundertzweiundfünfzig, dreitausendneunhundertfünfsiebzig*

✓ Keine Zusammensetzung: *Er gewann sieben Millionen Euro. In China leben 1,4 Milliarden Menschen. Wie viel Euro sind dreiundzwanzig Billionen US-Dollar?*

Bei der Deklination (Beugung) der Grundzahlen (Kardinalzahlen) sollten Sie einige Besonderheiten beachten. So kann zum Beispiel die Grundzahl *eins* keine Mehrzahl bilden, was Ihnen unmittelbar einleuchten dürfte. *eins* wird gebeugt wie das besitzanzeigende Fürwort (Possessivpronomen) *mein*. [Tabelle 14.6](#) verschafft Ihnen den Durchblick.

Singular	Maskulinum	Femininum	Neutrum
Nominativ (1. Fall, Wer-Fall)	<i>ein Hund</i> <i>eines</i>	<i>eine Katze</i> <i>einer</i> <i>Katze</i>	<i>ein Huhn</i> <i>eines</i>
Genitiv (2. Fall, Wes-Fall)	<i>Hundes</i> <i>einem</i>	<i>einer Katze</i> <i>eine Katze</i>	<i>Huhns</i> <i>einem</i>
Dativ (3. Fall, Wem-Fall)	<i>Hund</i>		<i>Huhn</i>
Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall)	<i>einen Hund</i>		<i>ein Huhn</i>

[Tabelle 14.6](#): Die Grundzahl »eins« wird wie »mein« dekliniert

Folgt auf *eins* kein Nomen (Substantiv, Hauptwort), dann treten wie beim Possessivpronomen (besitzanzeigenden Fürwort) die Formen mit Endung

auf den Plan.

✓ »Einer flog übers Kuckucksnest« (Film von Milos Forman)

✓ »Einer geht noch, einer geht noch rein« (Fangesang)

✓ Witwe Bolte besaß drei Hühner. Eines wollte sie braten.

Wie ein ganz normales Adjektiv wird *eins* gebeugt, wenn ihm ein Artikel (Geschlechtswort) oder ein Pronomen (Fürwort) vorausgeht.

✓ Mit Artikel: Sie hat mit dem einen Kerl schon genug Scherereien.
Durch die eine Unaufmerksamkeit hat er den Sieg verspielt.

✓ Mit Pronomen: Sein eines Auge ist kurzsichtig, sein anderes weitsichtig. Mit seiner einen Hand stützte er sich an der Hauswand ab, während er mit seiner anderen Hand nach dem Hausschlüssel kramte.

Geht den Zahlwörtern *zwei* und *drei* kein Artikel oder Pronomen voraus, dann enden sie im Genitiv auf *-er*.

✓ Innerhalb zweier Tage waren die Vorräte verdorben.

✓ Das ist die Geschichte dreier deutscher Brüder, die durch Australien trekken wollten, aber stattdessen in Neuseeland ein Weingut gründeten.



Ausgenommen das Zahlwort *sieben*, können die Zahlwörter von *zwei* bis *zwölf* im Dativ (3. Fall, Wem-Fall) auf *-en* enden. Das gilt aber nur dann, wenn sie wie ein Pronomen (Fürwort) stellvertretend für eine Nominalgruppe gebraucht werden. Die Zahlwörter von 13 bis 999999 haben keine Beugungsendungen.

✓ Sie krochen auf allen vieren durch das Unterholz.

✓ »Mit fünfen ist man kinderreich« (Buch von Evelyn Sanders)

Mit dem Gebrauch der Ordnungszahlen (Ordinalzahlen) schaffen Sie Ordnung in Ihren Texten, indem Sie bestimmten Dingen einen Platz oder Ähnliches innerhalb einer Auflistung oder Reihe zuordnen. Die Ordnungszahlwörter werden wie ganz normale Adjektive behandelt, das

heißt, Sie müssen die Ordnungszahlen grundsätzlich wie ein Adjektiv deklinieren (beugen).

- ✓ *Sie feiern in diesem Jahr ihren dreißigsten Hochzeitstag.*
- ✓ *Erwin kommt schon zum zweiten Mal zu spät in die Vorlesung.*
- ✓ *Am vierzehnten Februar ist Valentinstag.*
- ✓ *Am Dreißigsten ist Zahltag.*

Obwohl es sich, streng genommen, nicht um Ordinalzahlen handelt, können *nächster* und *letzter* an dieser Stelle miterwähnt werden. Auch sie dienen dazu, eine Position in einer Aufzählung oder Reihung anzuzeigen.

- ✓ *Am nächsten Ersten ist wieder verkaufsoffener Sonntag.*
- ✓ *Er hat seine Arbeit wieder einmal auf den letzten Drücker abgegeben.*

Die Vervielfältigungszahlen erkennen Sie daran, dass sie alle auf *-fach* enden. Sie drücken aus, wie häufig etwas ist, und werden grundsätzlich wie ein normales Adjektiv gebeugt.

- ✓ *Im Vergleich zu Deutschland zahlt man in China für eine Flasche Wein den dreifachen Preis.*
- ✓ *Trotz zweifacher Ermahnung kam er wieder zu spät zum Unterricht.*
- ✓ *Sie verdient heute das Vierfache von dem, was sie vor Jahren verdient hat.*

In manchen Fällen können Sie *zweifach* durch *doppelt* ersetzen.

- ✓ *Geteiltes Glück ist doppeltes Glück. (Sprichwort)*
- ✓ *Hier gibt es Akrobatik ohne Netz und doppelten Boden.*

Mit den Bruchzahlen ist es abschließend noch einmal eine Sache für sich. Bruchzahlen können als Nomen (Substantive, Hauptwörter) oder als Adjektive gebraucht werden. Als Nomen müssen sie natürlich großgeschrieben und außerdem gebeugt (dekliniert) werden. Als Adjektive werden sie kleingeschrieben, bleiben aber unverändert.

- ✓ *Gebrauch als Nomen: Im letzten Drittel des Rennens ging Erwin die Puste aus.*

✓ Gebrauch als Adjektiv: *Man nehme ein viertel Pfund Butter ...*
Mit Maßangaben werden die eigentlich adjektivisch gebrauchten Bruchzahlen in vielen Fällen auch zu einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) zusammengezogen. So sind *Viertelstunde* und *Dreiviertelstunde* und ähnliche entstanden.

Teil V

Wortarten, die nicht verändert werden



In diesem Teil . . .

geht es um diejenigen Wortarten des Deutschen, die immer unverändert bleiben. Das sind die Adverbien (Umstandswörter), die unterschiedlichen Partikeln, zu denen Wörter wie *nur*, *nicht*, *aber*, *ja*, *nein* und *äh* oder *ächz* gehören, die Präpositionen (Verhältniswörter) sowie die Konjunktionen (Bindewörter). Während die Adverbien immerhin noch 1,3 Prozent des deutschen Wortschatzes ausmachen, machen Präpositionen, Konjunktionen und Partikeln zusammen gerade einmal 0,5 Prozent aus. Das jedenfalls verkündet der Duden in seiner 26. Auflage. Und der sollte es schließlich genau wissen.

15

Adverbien und Partikeln

In diesem Kapitel

- ▶ Alles über das Adverb
 - ▶ Welche Formen das Adverb haben kann und wie diese gebildet werden
 - ▶ Wie die Adverbien im Satz verwendet werden können
 - ▶ Was die Adverbgruppe vom Adverbialkomplex unterscheidet
 - ▶ Wodurch sich die Partikeln auszeichnen und wie sie verwendet werden können
-

In diesem Kapitel dreht sich zunächst alles um das Adverb. Das kennen Sie vielleicht noch unter seinem älteren Namen Umstandswort. Bevor wir ins Detail gehen, sollten wir mit einem weitverbreiteten Irrtum aufräumen: Auch wenn die Bezeichnung Adverb (das heißt so viel wie »beim Verb«) glauben lässt, dass sich ein Umstandswort immer auf ein Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) bezieht, so kann es sich ohne Weiteres auch auf einen ganzen Satz beziehen. Sie werden schon sehen.

Wie die Adverbien gebildet und gesteigert werden

Viele Adverbien (Umstandswörter) sind unveränderbar. Doch gibt es im Deutschen nicht nur die sogenannten einfachen Adverbien wie *hier* und *heute*, *immer* und *oft*, *da* und *dort*, sondern auch Adverbien, die durch bestimmte Möglichkeiten der Wortbildung zustande gekommen sind. Das sind die abgeleiteten Adverbien und die Präpositionaladverbien.

Abgeleitete Adverbien sind Adverbien wie:

✓ *abends*, *mittags*, *morgens*, *dienstags*, *bestens*, *schnellstens*, *fünftens*

- ✓ *anstandshalber, ehrenhalber, krankheitshalber, spaßeshalber, urlaubshalber*
- ✓ *dermaßen, folgendermaßen, gewissermaßen, zugegebenermaßen*
- ✓ *abwärts, aufwärts, heimwärts, seitwärts, vorwärts, rückwärts, stadteinwärts*
- ✓ *andeutungsweise, ärgerlicherweise, dummerweise, eimerweise, glücklicherweise, idiotischerweise*

Bei genauem Hinsehen werden Sie feststellen, dass diese Klasse von Umstandswörtern in vielen Fällen von Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) abgeleitet ist.

Die Präpositionaladverbien, die gelegentlich auch Pronominaladverbien genannt werden, sind eigentlich zusammengesetzt aus einem Adverb und einer Präposition (einem Verhältniswort). Das Adverb steht vorn, ist also das Erstglied in einer solchen Zusammensetzung. Die Präposition steht hinten, ist also das Zweitglied.

Als Erstglied treten nur die Adverbien *da*, *hier* und *wo* auf. Solche Präpositionaladverbien sind zum Beispiel:

- ✓ *dabei, dahinter, daneben, davor, dazwischen; aber mit -r: daran, darum, darunter*
- ✓ *hierbei, hierdurch, hiermit, hierunter, hierzu*
- ✓ *wobei, wodurch, wogegen, wozu; aber mit -r: woran, worin, worüber*



Bei den Präpositionaladverbien müssen Sie ein bisschen aufpassen. Präpositionaladverbien stehen nämlich nicht, wenn Sie sich in Ihrem Satz auf eine Person oder Personen beziehen. In diesem Fall müssen Sie eine Präpositionalgruppe einsetzen, das heißt eine Wortgruppe aus einer Präposition (einem Verhältniswort) und einem Pronomen (Fürwort).

- ✓ Bezug auf eine Sache (Präpositionaladverb): Hiermit erkläre ich die Sitzung für eröffnet. Worüber haben sie gestritten? Woran denkst du?

- ✓ Bezug auf eine Person (Präpositionalgruppe): *Diese Pianistin ist ein wirkliches Talent. Über sie wird noch viel gesprochen werden. An wen denkst du?*

Nur von ein paar wenigen Adverbien können Sie Steigerungsformen bilden. Das funktioniert im Prinzip wie die Steigerung des Adjektivs (Eigenschaftsworts, Ist-Worts), das heißt, neben der Grundstufe (Positiv) gibt es eine Höherstufe (Komparativ) und eine Höchststufe (Superlativ). Manche Adverbien wechseln bei der Steigerung den Wortstamm. Bei einigen gibt es auch unterschiedliche Steigerungsmöglichkeiten.

- ✓ Ohne Wortstammwechsel: *selten – seltener – am seltensten, oft – öfter – am öftesten* (daneben auch: *oft – häufiger – am häufigsten*)
- ✓ Mit Wortstammwechsel: *bald – eher – am ehesten, gern – lieber – am liebsten*

Bedeutung und Gebrauch der Adverbien

Dass sich hinter einer Aussage wie *Deshalb sonntags leider nie!* im Zweifel ein ganzer Roman mit vermutlich tragischem Ausgang versteckt, können Sie sich sicherlich leicht vorstellen. In unserem Zusammenhang dient diese Aussage allerdings nur dazu, Sie auf die verschiedenen Typen von Adverbien und deren Bedeutung aufmerksam zu machen.

Im Grunde geht die Bedeutung der Adverbien nur in zwei Richtungen. Die eigentlichen Umstandsangaben – in unserem Beispiel *deshalb, sonntags, nie* – drücken etwas über den Ort, die Zeit oder den Grund des im Satz beschriebenen Geschehens aus.

- ✓ Ort oder Richtung: *außen, da, dort, dorthin, her, geradeaus, nirgends, nordwärts*
- ✓ Zeit, Zeitdauer und Ähnliches: *bald, dann, gestern, lange, immer, selten, später, stets, nie*
- ✓ Grund: *darum, deshalb, ihretwegen, umständehalber*

Zur zweiten Gruppe gehört *leider*. Diese Gruppe umfasst die sogenannten Modaladverbien (auch: Modalpartikeln). Modaladverbien sagen etwas

darüber aus, wie Sie zu dem im Satz ausgedrückten »Geschehen« stehen beziehungsweise wie Sie dieses »Geschehen« einordnen oder bewerten.

✓ Leider ist sie heute wieder nicht erschienen.

✓ Das war möglicherweise unsere letzte Chance, nach Neuseeland zu kommen.

✓ Erfreulicherweise regnet es heute nicht.

✓ Hoffentlich geht es ihm bald wieder besser.

Andere Modaladverbien sind *vielleicht, sicherlich, anerkanntermaßen, zweifellos, zweifelsohne* und einige andere mehr.

Im Satz übernehmen die Adverbien meistens die Rolle einer adverbialen Bestimmung. Die wird in älteren Grammatiken auch Umstandsbestimmung genannt, von Fachleuten auch Adverbial (Mehrzahl: Adverbiale). Einige Verben (Tätigkeitswörter, Zeitwörter) verlangen allerdings ein Adverb, wenn der Satz vollständig sein soll. In solchen Fällen hat das Adverb dann die Funktion einer vom Verb abhängigen Ergänzung. Sie können Adverbien aber auch als nachgestelltes Attribut (Beifügung) zu einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) einsetzen.

✓ Adverbiale Bestimmung: »Am Brunnen vor dem Tore, da steht ein Lindenbaum« (Wilhelm Müller). Sie geht sonntags immer spazieren. Es regnet morgen hoffentlich nicht.

✓ Ergänzung: Verkaufsoffener Sonntag war gestern. Wie sollen wir dorthin gelangen?

✓ Attribut: dritte Tür links, die Pille danach, einen kräftigen Schluck zuvor

Wenn Sie sich saumäßig wohl fühlen oder ziemlich oft vor der Glotze sitzen, dann haben Sie die Adverbien *wohl* und *oft* zu einer Adverbgruppe erweitert. Komplexer wird es, wenn Sie ein Adverb mit einem oder gar mehreren Adverbien desselben Typs erweitern. Dann bilden Sie nämlich einen Adverbialkomplex, mit dem Sie sich ganz besonders genau ausdrücken können.

- ✓ Adverbgruppe: *Sie möchte sehr gern im Ausland arbeiten. Er sitzt zu häufig vor der Glotze.*
- ✓ Adverbialkomplex: *Gestern Abend pünktlich um 21 Uhr war Anpfiff. Jetzt im Sommer ist es in Shanghai besonders heiß.*

Partikeln und ähnliche Gesellen

Eine Partikel (Mehrzahl: die Partikeln) ist wie das Adverb (das Umstandswort) ein unveränderbares Wort. Mit den Partikeln können Sie ganz unterschiedliche Dinge zum Ausdruck bringen. Weil dem so ist, unterscheidet man mehrere Klassen von Partikeln. Die wichtigsten sind:

- ✓ Gradpartikeln, mit denen Sie ausdrücken können, wie Sie etwas einschätzen oder bewerten
- ✓ die Negationspartikel *nicht*, mit der Sie etwas verneinen können
- ✓ Abtönungspartikeln, mit denen Sie bestimmte Erwartungen oder Ähnliches ausdrücken können

Partikeln sind meistens sehr kurze Wörter. Diese Wörter können auch anderen Wortarten angehören. Lassen Sie sich also nicht verwirren. In [Tabelle 15.1](#) stelle ich Ihnen die wichtigsten Partikeln mit Beispielen zusammen.

Partikeltyp	Beispiele
Gradpartikeln: <i>auch, fast, ganz, nur, sehr, sogar, überaus, ziemlich, zu</i>	<p><i>Sie war <u>ganz</u> zufrieden mit ihrem Ergebnis.</i></p> <p><i>Das Wetter war <u>ziemlich</u> übel.</i></p> <p><i>Das wäre <u>zu</u> schön, um wahr zu sein.</i></p> <p>Mit Bezug auf ein Nomen: <i>Das ist alles <u>nur</u> Schwachsinn.</i></p>
Negationspartikel: <i>nicht</i>	<p><i>Kekse gibt es heute <u>nicht</u>.</i></p> <p><i><u>Nicht</u> Hans, sondern Peter soll den Wagen fahren.</i></p>

Partikeltyp	Beispiele
Abtönungspartikeln: <i>aber, eben, etwa, vielleicht, nur</i>	<p><i>Das ist <u>aber</u> eine Enttäuschung.</i></p> <p><i>Das war's dann <u>eben</u>.</i></p> <p><i>Das war <u>vielleicht</u> ein Hammer!</i></p> <p><i>Was das <u>nur</u> wieder war.</i></p>

[Tabelle 15.1](#): Die wichtigsten Partikeln mit Beispielen

Mit den Partikeln verwandt sind Wörter wie *ah, äh, umpf* oder *igittigittigitt*. Sie werden Ausrufewörter (Interjektionen) genannt und kommen typischerweise in der gesprochenen Sprache vor. Und natürlich auch dort, wo gesprochene Sprache verschriftet wird, zum Beispiel in Comics. Was Sie mit solchen Ausrufewörtern ausdrücken können, wissen Sie natürlich schon. Trotzdem ein paar Beispiele:

- ✓ Entsetzen: *Bäh, was ist denn das für eine Sauerei?*
- ✓ Freude: *Jippie, endlich Urlaub!*
- ✓ Kontaktaufnahme: *Hallo, ist jemand zu Hause?*
- ✓ Mitgefühl: *Oh, das ist aber schade.*
- ✓ Schmerz: *Aua, das hat wehgetan.*

Neben den Ausrufewörtern stehen die Gesprächspartikeln. Das sind Wörtchen wie *ja, nein, aha, soso, äh, hm* und andere mehr. Auch die Gesprächspartikeln gehören weitgehend in die gesprochene Sprache, wo Sie als Zuhörer dem Sprecher gegenüber signalisieren, dass Sie ihm noch folgen. Peinlich wird es für Sie erst dann, wenn Ihr fortwährendes »*hm, ja, ja, hm, ach so*« nur dazu diente, den Sprecher einzulullen, Sie auf dessen Frage »Was habe ich zuletzt gesagt?« aber nicht antworten können. Dann heißt es, reaktionsschnell zu sein, wenn Sie die Kommunikationssituation nicht völlig vermässeln wollen.

Mit den Antwortpartikeln *ja, nein, doch, wahrscheinlich, vielleicht, absolut* und anderen beantworten Sie Entscheidungsfragen und ähnliche.

Schwierigkeiten treten oft auf, wenn eine Entscheidungsfrage bereits eine Verneinung enthält. Dabei ist die Sache eigentlich recht einfach:

Enthält eine Entscheidungsfrage bereits eine Verneinung, dann muss die positive Antwort *doch* und nicht *ja* lauten.

✓ Entscheidungsfrage ohne Verneinung: *Bist du blöd, oder was? Ja, ich bin blöd.*

✓ Entscheidungsfrage mit Verneinung: *Du bist doch nicht blöd? Doch, ich bin blöd.*

16

Präpositionen und Konjunktionen

In diesem Kapitel

- ▶ Welche Bedeutung Präpositionen haben
 - ▶ Wie sich Präpositionen auf die Beugung (Rektion) von Nomen auswirken
 - ▶ Was eine Präpositionalgruppe ist und wie sie im Satz verwendet wird
 - ▶ Was Sie über die Konjunktionen wissen sollten
 - ▶ Wie die Konjunkionalgruppe funktioniert
-

Bei den Präpositionen (auch: Verhältniswörtern) geht es um nicht mehr als um eine Handvoll Wörter. Die aber haben es in sich. Zwar verändern die Präpositionen ihre Gestalt nicht. Sie haben aber Auswirkungen auf die Rektion (Beugung) von Nomen (Substantiven, Hauptwörtern), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörtern), die von den Präpositionen abhängen. Schon deshalb lohnt es sich, die Verhältniswörter etwas genauer unter die Lupe zu nehmen.

Auch die Konjunktionen (Bindewörter) sind nicht sehr zahlreich. Sie bleiben ebenfalls immer unverändert und »verbinden« Wörter, Wortgruppen oder ganze Sätze miteinander. Weil beide Wortarten nur ein kleines Häuflein sind, werden sie in diesem Kapitel zusammen behandelt.

Die Präpositionen (Verhältniswörter)

Von ihrer äußeren Form her sind die Präpositionen zwar eher klein und unscheinbar. Trotzdem haben sie es in sich. Das genau deshalb, weil sie

Einfluss haben auf die Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter), die von ihnen abhängen.

Hinsichtlich ihrer Bedeutung werden die Präpositionen (Verhältniswörter) in vier Gruppen eingeteilt. Wie das aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle 16.1](#).

Verhältnis	typische Präpositionen	Beispiele
Ort, Richtung (lokale Präpositionen)	<i>an, auf, hinter, in, nach, vor, über, unter</i>	<i><u>auf</u> der Mauer, <u>hinter</u> dem Ofen, <u>in</u> den Wald, <u>nach</u> Athen, <u>vor</u> dem Tor, <u>über</u> allen Gipfeln, <u>unter</u> dem Tisch</i>
Zeit (temporale Präpositionen)	<i>an, seit, um, vor, während</i>	<i><u>am</u> vergangenen Dienstag, <u>seit</u> dem letzten Urlaub, <u>um</u> 12 Uhr mittags, <u>vor</u> dem Essen, <u>während</u> der Ferien</i>
Grund (kausale Präpositionen)	<i>aus, durch, vor, wegen, zu</i>	<i><u>aus</u> Liebe, <u>durch</u> Fleiß, <u>vor</u> Schmerzen, <u>wegen</u> Überschwemmung, <u>zur</u> Hochzeit</i>
Art und Weise (modale Präpositionen)	<i>aus, gegen, gemäß, in, mit, ohne</i>	<i><u>aus</u> Eisen, <u>gegen</u> die guten Sitten, <u>gemäß</u> Hausordnung, <u>mit</u> Schmackes, <u>ohne</u> Grund</i>

[Tabelle 16.1](#): Wichtige Präpositionen und was sie ausdrücken

An [Tabelle 16.1](#) können Sie unschwer erkennen, dass ein und dieselbe Präposition mehrere unterschiedliche Verhältnisse ausdrücken kann. So kann *vor* für ein örtliches, ein zeitliches oder ein kausales Verhältnis stehen.

Außerdem gibt es Präpositionen, die von ganz bestimmten Verben, Adjektiven oder auch Nomen abhängig sind. Das Verb *denken* wird immer mit *an* verbunden, nicht jedoch mit *über*. Das Adjektiv *verärgert* verlangt aber genau diese Präposition *über*. Und Angst müssen Sie *vor* etwas haben, wenn Sie sich korrekt ausdrücken wollen.

Weil Präpositionen im Satz nie allein vorkommen und von ihnen immer ein Nomen, eine Nominalgruppe oder ein Pronomen abhängt, dessen

Kasus (Fall) sie regieren, ist es wichtig, dass Sie zu jeder Präposition wissen, welchen Kasus sie verlangt.

Und noch'n Gedicht: Gehört »seit« zu »seiner Zeit«, dann Sorge nicht mit »seid« für Heiterkeit.

Diese Eselsbrücke spricht einen typischen Schreibfehler an, bei dem die Präposition *seit* mit *seid*, das ist die 2. Person Plural Präsens Indikativ des Verbs *sein*, verwechselt wird. Der Merkspruch ist natürlich gut gemeint. Hat man aber das berühmte »Wer nämlich mit h schreibt, ist dämlich« im Hinterkopf, ergibt sich eine ungute Verbindung aus perfekter Sprachbeherrschung und Intelligenz. Im Falle von *seit/seid* wird demnach gelacht über diejenigen, die genauso dumm sind wie diejenigen, die nämlich mit *h* schreiben. Doch es gilt auch hier noch ein anderer Spruch, der da lautet: »Nur wer ohne Fehl ist, werfe den ersten Stein.«

»Wer regiert da wen?«: die Präpositionen und welchen Fall sie verlangen

Prinzipiell können die Präpositionen den Genitiv, den Dativ und den Akkusativ regieren. Bei manchen Präpositionen schwankt die Rektion, ohne dass damit eine Bedeutungsveränderung verbunden wäre. Bei anderen werden mit den unterschiedlichen Kasus (Fällen) unterschiedliche Verhältnisse ausgedrückt.

- ✓ Ohne Einfluss auf die Bedeutung: *wegen des Regens* (Genitiv) oder *wegen dem Regen* (Dativ)
- ✓ Mit Einfluss auf die Bedeutung: *in der Schweiz* (Dativ: Ort), *in die Schweiz* (Akkusativ: Richtung)

Im Folgenden fasse ich für Sie in Sachen Präposition und Kasusgebrauch zusammen, was zusammengehört. Beginnen wir mit denjenigen Präpositionen (Verhältniswörtern), die den Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) verlangen.

Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter) stehen im Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) nach den Präpositionen *abseits*, *angesichts*, *anhand*, *anlässlich*, *anstelle* (auch: *an Stelle*), *aufgrund* (auch: *auf Grund*), *außerhalb*, *bezüglich*, *diesseits*, *halber*, *hinsichtlich*, *infolge*, *innerhalb*, *jenseits*, *kraft*, *längs*, *mithilfe* (auch: *mit*

Hilfe), *oberhalb, um ... willen, ungeachtet, unterhalb, zugunsten* (auch: *zu Gunsten*) und *zuungunsten* (auch: *zu Ungunsten*).

- ✓ *Die Wanderer ruhten sich abseits des Weges aus.*
- ✓ *Anlässlich des Stadtjubiläums gab es zahlreiche Veranstaltungen.*
- ✓ *Infolge unüberbrückbarer Gegensätze wurde die Ehe geschieden.*
- ✓ *Sie entschied nicht aus Vernunft, sondern kraft ihres Amtes.*
- ✓ *Um des lieben Friedens willen schaffte er den Müll fort.*
- ✓ *Ungeachtet der Tatsache, dass es Karfreitag war, sägte und hämmerte er in seiner Garage herum.*



Dass einige Präpositionen in der Liste getrennt geschrieben und zusammengeschrieben aufgeführt sind, muss Sie nicht weiter verwirren. Das hat mit den Rechtschreibregeln zu tun. Beide Schreibungen sind korrekt. Wenn Sie nach Duden-Empfehlung schreiben wollen, schreiben Sie klein und zusammen. Wenn nicht, ist es auch recht.

Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter) stehen im Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) oder im Dativ (3. Fall, Wem-Fall) nach den Präpositionen *abzüglich, anstatt, ausschließlich, binnen, dank, einschließlich, exklusive, inklusive, laut, mangels, mittels, statt, trotz, während, wegen* und *zuzüglich*.

Aber Achtung: Es ist nicht bei allen diesen Präpositionen egal, ob Sie den Genitiv oder den Dativ verwenden. Meistens steht allerdings der Genitiv, weshalb es *abzüglich der Kosten, binnen zweier Tage, dank ihres schnellen Eingreifens* oder *während der Fußballweltmeisterschaft* heißt.

Der Dativ tritt hier nur dann auf, wenn das von der Präposition abhängige Nomen im Plural (in der Mehrzahl) steht und der Genitiv nicht zu erkennen ist. Außerdem wird der Dativ verwendet, wenn in einer Nominalgruppe, die von der Präposition regiert wird, bereits ein Genitivattribut enthalten ist. Zwei Genitive wären dann wieder einmal zu viel. Der Dativ tritt auch bei einzelnen Nomen im Singular in

Erscheinung. Der Genitiv wirkt in solchen Fällen vielleicht ein bisschen geziert.

Demnach mit Dativ:

- ✓ *Die Kosten belaufen sich, abzüglich Versandgebühren, auf 265,- Euro.*
- ✓ *Sie studieren Deutsch auch wegen Deutschlands gutem Ruf als Bildungs- und Wirtschaftsstandort.*
- ✓ *Wegen Schneebruch wurde die Straße gesperrt. Trotz Abpfiff versenkte er den Ball noch im gegnerischen Tor.*

Und noch'n Gedicht: »Mit«, »nach«, »von«, »seit«, »an«, »zu« und »bei« verlangen stets Fall Nummer drei.

So ist es. Doch es gibt auch noch einige andere Präpositionen, die den Dativ regieren. Die sollten nicht ganz übersehen werden.

Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter) stehen im Dativ (3. Fall, Wem-Fall) nach den Präpositionen *ab* (allerdings nur als lokale Präposition), *aus*, *außer*, *bei*, *entgegen*, *entsprechend*, *mit*, *nach*, *seit*, *von*, *gegenüber*, *gemäß*, *zu*, *zufolge* und *zuliebe*.

- ✓ *Ab dem Dorfeingang ist nur noch Tempo 30 erlaubt.*
- ✓ *Aus den Augen, aus dem Sinn. (Redewendung)*
- ✓ *Bei schlechtem Wetter fällt die Wanderung aus.*
- ✓ *Nach zwei katastrophalen Niederlagen schied Weltmeister Spanien bereits in der Vorrunde aus.*
- ✓ *Seit dem Fall der Mauer gehen die Uhren in Deutschland anders.*
- ✓ *Seiner Frau zuliebe tut er alles.*

Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter) stehen im Dativ (3. Fall, Wem-Fall) oder im Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall) nach den Präpositionen *an, auf, neben, über, unter, vor, hinter, in* und *zwischen*.

Soweit diese Präpositionen der Angabe eines Ortes oder einer Richtung dienen, ist die Verteilung von Dativ und Akkusativ klar. Wenn Sie mit »wo?« fragen, steht immer der Dativ. Fragen Sie »wohin?«, muss der Akkusativ stehen.

- ✓ Wo? *Sie saßen an einem Tisch (Dativ) in der hintersten Ecke der Kneipe.*
- ✓ Wohin? *Er setzte sich an den Tisch (Akkusativ) in der hintersten Ecke der Kneipe.*
- ✓ Wo? *Der Hund saß unter dem Tisch (Dativ).*
- ✓ Wohin? *Der Hund verkroch sich unter das Sofa (Akkusativ).*
- ✓ Wo? *Sie wohnt in einem herrschaftlichen Haus (Dativ).*
- ✓ Wohin? *Sie zieht in eine größere Stadt (Akkusativ).*

Oder wie sagt der Dichter?

Und noch'n Gedicht:

»An«, »auf«, »hinter«, »neben«, »in«,

»über«, »unter«, »vor« und »zwischen«

stehen mit dem vierten Fall, wenn man fragen kann »wohin«.

Mit dem dritten stehn sie so, dass man nur kann fragen »wo«.

Ein Sonderfall ist die Präposition *ab*. Bezieht sich *ab* auf eine Ortsangabe, darf nur der Dativ stehen. Bei Zeit- oder Mengenangaben sind Dativ oder Akkusativ erlaubt.

- ✓ Ortsangabe: *Schon ab dem Flughafen (Dativ) gab es einen langen Stau in Richtung Innenstadt.*

- ✓ Zeitangabe: *Ab erstem Oktober (Dativ) gilt ein neuer Fahrplan.*
Oder: *Ab ersten Oktober (Akkusativ) gilt ein neuer Fahrplan.*
- ✓ Mengenangabe: *Dieser Film ist zugelassen für Jugendliche ab zwölf Jahren (Dativ).* Oder: *Dieser Film ist zugelassen für Jugendliche ab zwölf Jahre (Akkusativ).*

Bleiben schließlich noch diejenigen Präpositionen (Verhältniswörter), die allein den Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall) verlangen. Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter) stehen im Akkusativ nach den Präpositionen *durch, für, gegen, ohne, um* und *wider*.

- ✓ *Sie wanderten stundenlang durch den Bayerischen Wald.*
- ✓ *Er war nicht dazu befugt, für seinen Chef zu sprechen.*
- ✓ *Gegen den Willen der Mehrheit ist nichts durchzusetzen.*
- ✓ *Heutzutage muss es vorrangig um den Naturschutz gehen.*
- ✓ *Sie wurde mit dem »Orden wider den tierischen Ernst« ausgezeichnet.*



Wie Sie sicherlich schon vermutet haben, gibt es auch bei den Präpositionen Sonderfälle. Ein solcher ist die Präposition *entlang*. Steht *entlang* vor dem »regierten« Nomen, dann kann das Nomen im Genitiv oder im Dativ stehen, weshalb Sie *entlang des Baches* oder *entlang dem Bach* wandern können. Ist *entlang* nachgestellt, gilt nur der Akkusativ als korrekt. Demnach wandern Sie *den Bach entlang*. Macht aber nix. Hauptsache, Sie kommen gelegentlich an die frische Luft.

»mit eigener Kraft«: die Präpositionalgruppe

Präpositionen (Verhältniswörter) treten im Satz immer zusammen mit einem Nomen (Substantiv, Hauptwort), einer Nominalgruppe oder einem Pronomen (Fürwort) auf. Wie das aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle 16.2](#). Einige Präpositionen können auch vor einem Adverb (Umstandswort)

stehen. Mit diesen zusammen bilden sie die sogenannte Präpositionalgruppe.

Präpositionalgruppe	Beispiele
Präposition + Nomen	<i>beim <u>Teutates</u>, im <u>Schnookeloch</u>, mit <u>Schmackes</u>, vor <u>Tagesanbruch</u></i>
Präposition + Nominalgruppe	<i>auf <u>des toten Mannes Kiste</u>, hinter <u>vorgehaltener Hand</u>, unter <u>aller Sau</u></i>
Präposition + Pronomen	<i>für <u>Sie</u>, ohne <u>mich</u>, zu <u>dir</u> oder zu <u>mir</u></i>
Präposition + Adverb	<i>bis <u>morgen</u>, nach <u>hinten</u>, von <u>drüben</u></i>

[Tabelle 16.2:](#) Präpositionalgruppen und wie sie gebildet werden

Was bei den Präpositionalgruppen gelegentlich für Unsicherheit sorgt, ist die Frage, wo in dieser Gruppe die Präposition eigentlich steht. Das liegt schlicht und einfach daran, dass es einige Präpositionen gibt, die tatsächlich hinter dem Bezugswort stehen, andere umzingeln das Bezugswort. Die meisten aber stehen brav vor dem Bezugswort. Es soll allerdings nicht verschwiegen werden, dass es auch einige Präpositionen gibt, die sowohl vor als auch nach dem Bezugswort stehen können. Hierzu einige Beispiele:

- ✓ Vorangestellte Präpositionen: *an der Mauer, auf ein Wort, unter dem Strich, vor dem Essen, Zur schönen Aussicht*
- ✓ Nachgestellte Präpositionen: *Umstände halber, dem Polizeibericht zufolge, seiner Frau zuliebe*
- ✓ Umschließende Präpositionen: *von Beginn an, um Himmels willen*
- ✓ Vor- oder nachgestellte Präpositionen: *entlang der Mauer oder der Mauer entlang, gegenüber der Kirche oder der Kirche gegenüber, nach meinem Dafürhalten oder meinem Dafürhalten nach, wegen des Geldes oder des Geldes wegen*

Die Präpositionalgruppe können Sie im Satz in unterschiedlichen Funktionen einsetzen. Sie kann als Umstandsbestimmung (adverbiale

Bestimmung, Adverbial) gebraucht werden und macht dann zum Beispiel nähere Angaben zu Ort und Zeit. Die Präpositionalgruppe ist dagegen eine Ergänzung (ein Objekt), wenn das Verb des Satzes oder ein Adjektiv die entsprechende Präposition zwingend verlangt. Wie die einfache Präposition auch, kann die Präpositionalgruppe schließlich auch als Attribut (Beifügung) dienen. Und damit hat es sich schon.

- ✓ Gebrauch als Adverbial: *Die Herren gehen heute Abend zum Stammtisch. Die Vereinsmitglieder trafen sich im Vereinsheim. Im Winter fahren wir zum Skilaufen in die Berge.*
- ✓ Gebrauch als Ergänzung: *Sie wartet auf den Nachbarn. Er beschwert sich über die Regierung. Sie ist wütend auf ihren Mann.*
- ✓ Gebrauch als Attribut: *der Knüppel aus dem Sack, der Mann im Mond, ein Film zum Abgewöhnen, »Die kleine Kneipe in unserer Straße« (Peter Alexander)*

Schließlich soll nicht unerwähnt bleiben, dass einige Präpositionen mit den Formen des nachfolgenden bestimmten Artikels zu einem »Wort« verschmelzen können. Wie, zeigt Ihnen [Tabelle 16.3](#). Solche Verschmelzungen kommen nicht nur im gesprochenen Deutsch vor. Viele davon gelten auch im geschriebenen Deutsch als hoffähig. Manche sind sogar verpflichtend.

Präpositionen	Formen des Artikels	Verschmelzungen
<i>an, bei, in, von, zu</i>	<i>dem</i> (Dativ Singular)	<i><u>am</u> Anfang, <u>beim</u> Teutates, <u>im</u> Wald, <u>vom</u> Markt, <u>zum</u> Lachen</i>
<i>zu</i>	<i>der</i> (Dativ Singular Femininum)	<i><u>zur</u> Gesundheit</i>
<i>an, durch, für, in</i>	<i>das</i> (Akkusativ Singular Neutrum)	<i><u>ans</u> Eingemachte, »<u>Durchs</u> wilde Kurdistan« (Karl May), <u>fürs</u> Erste, <u>ins</u> Hemd</i>

[Tabelle 16.3](#): Verschmelzungen aus Präposition und Artikel und wie sie gebildet werden

Deutschlerner tun sich manchmal ein bisschen schwer mit der Entscheidung darüber, ob eine Präposition (ein Verhältniswort) mit der nachfolgenden Form des bestimmten Artikels verschmolzen werden sollte oder nicht. Sie verzichten deshalb oft ganz auf Verschmelzungen und liegen damit prompt daneben.



Verschmelzen Sie die Präposition mit der nachfolgenden Form des bestimmten Artikels nicht, wenn sich das Nomen auf einen ganz bestimmten, klar definierten Gegenstand bezieht. Das gilt vor allem dann, wenn das Nomen um ein Adjektivattribut erweitert ist. Wo diese klare Bestimmung nicht gegeben ist, setzen Sie die Verschmelzung ein.

- ✓ Der Gegenstand ist klar definiert: *Sie dachte an das letzte Gespräch mit ihren Kolleginnen und Kollegen. Von dem neuen Chef war nicht viel zu erwarten.*
- ✓ Das Nomen bleibt unspezifisch: *Du sollst dir nicht ins Hemd machen. Sie denkt noch nicht ans Aufhören. Er wurde vom Schlaf übermannt.*

Typischerweise stehen die Verschmelzungen von Präposition und nachfolgendem bestimmtem Artikel, wenn mit dem Nomen eine Gattung oder Ähnliches ausgedrückt wird, wenn das Nomen eine Nominalisierung (Substantivierung) ist oder wenn die ganze Wortgruppe eine feste Fügung oder eine Redewendung ist.

- ✓ Gattung oder Ähnliches: *am Bahnhof, beim Notar, im Unterricht, vom Krieg, zum Manne heranreifen*
- ✓ Nominalisierung: *am Kochen, beim Spülen, ins Aus spielen*
- ✓ feste Verbindung oder Redewendung: *am Herzen liegen, zur Diskussion stellen, ums Leben kommen*

Die Konjunktionen (Bindewörter)

Wie es ihr deutscher Name schon sagt, verbinden die Konjunktionen etwas. Dieses Etwas können Wörter, ganze Sätze und anderes mehr sein. Das heißt allerdings nicht, dass das, was die Konjunktionen verkuppeln,

auch immer gleichrangig wäre. Im Gegenteil. Bei den Konjunktionen geht es zu wie in guten und in weniger guten Beziehungen.

In einer guten Beziehung befinden sich diejenigen, die da miteinander verbunden sind, auf Augenhöhe. Was im Satz auf Augenhöhe steht, wird mit den nebenordnenden (auch: beiordnenden) Konjunktionen verbunden. Was da verbunden wird, sind dann Wörter oder Wortgruppen, aber auch ganze Sätze oder Teilsätze (Nebensätze).

In einer weniger guten Beziehung ordnet sich einer (oder eine) dem anderen (oder der anderen) unter. Wo in einem Text ein Ausdruck einem anderen untergeordnet wird, stehen die unterordnenden Konjunktionen (auch: Subjunktionen). Mit den unterordnenden Konjunktionen wird ein Teilsatz (Nebensatz) an einen Hauptsatz angehängt. Außerdem dienen die unterordnenden Konjunktionen dazu, Infinitivgruppen oder Partizipgruppen einzuleiten.

✓ Nebenordnende Bindewörter: *aber, denn, oder, sowie, und*

✓ Unterordnende Bindewörter: *dass, nachdem, ob, weil, wenn*

Zu den nebenordnenden Konjunktionen gehören auch *als, anstatt, außer* und *wie*, aber nur dann, wenn sie Teil einer Wortgruppe sind, die selbst kein Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) enthält. Die folgenden Beispiele zeigen Ihnen diesen Gebrauch von *als, anstatt, außer* und *wie* als sogenannte Satzteilkonjunktionen.

✓ *Er versucht sich als Hausmann.*

✓ *Das schadet keinem außer ihm selbst.*

✓ *Ein Kerl wie du heult nicht.*

»*ich und du, Müllers Kuh*«: die *nebenordnenden Konjunktionen*

Mit nebenordnenden Konjunktionen (Bindewörtern) wie *aber, denn, oder, sowie* und natürlich *und* können Sie einzelne Wörter, Wortteile, Wortgruppen, ganze Sätze und Teilsätze (Nebensätze) miteinander verbinden, wenn Sie diese als gleichrangig betrachten.

- ✓ Wörter: Kind und Kegel; schön, aber doof; »Sein oder Nichtsein« (Shakespeare)
- ✓ Wortteile: Ein- und Ausfahrt; Rind- oder Schweinefleisch; Haftpflcht- sowie Hausratsversicherung
- ✓ Wortgruppen: im Schwarzwald und am Oberrhein; hinter dem Schrank oder unter dem Sofa; bei Tag sowie bei Nacht
- ✓ Sätze: Der Morgen war kühl(,) und Tau lag über dem Gras. Die Reise nach Tibet war zwar wunderbar, aber sie war auch sehr anstrengend.
- ✓ Nebensätze: Weil er sich verfahren hatte und weil sie auch nicht weiterwusste, kam es zum Streit.



Leider gilt das zuvor Gesagte nicht so ausschließlich wie es klingt. Denn nicht alle Konjunktionen können alles. Die Konjunktion *denn* kann zum Beispiel nur gleichrangige Sätze miteinander verbinden, was *sowie* oder *sowohl ... als auch* auf gar keinen Fall können. Die verbinden nur Wörter miteinander. *aber* ist ein No-Go, wenn Sie Wortteile miteinander verkuppeln wollen. Und so weiter. Aber keine Panik: Es gibt Schlimmeres.

Wie Sie vielleicht schon vermuten, haben die Konjunktionen (Bindewörter) im Deutschen ganz unterschiedliche Funktionen. Um Ihnen langatmige Erklärungen zu ersparen, fasse ich die wichtigsten Konjunktionen und deren Funktion in [Tabelle 16.4](#) zusammen.

Konjunktion	Funktion	Beispiele
<i>aber</i>	Einschränkung / Gegensatz	<i>schön, <u>aber</u> doof. Das Haus war zwar preiswert, <u>aber</u> es war auch schwer renovierungsbedürftig. »Die Ergebnisse sind recht bunt, aber nicht die erwünschten.« (Asterix)</i>

Konjunktion	Funktion	Beispiele
<i>als</i>	Vergleich	»Mein Pilum ist solider <u>als</u> Euer Sternum.« (auch Asterix)
<i>anstatt</i>	Einschränkung / Gegensatz	Sie gingen zusammen ins Kino <u>anstatt</u> ins Theater.
<i>außer</i>	Einschränkung / Gegensatz	Ich habe diese Woche keine Zeit <u>außer</u> samstags.
<i>beziehungsweise</i>	Ausschluss	Die Wohnung gehört ihr <u>beziehungsweise</u> ihren Eltern.
<i>denn</i>	Grund / Begründung	Ich spiele nicht weiter, <u>denn</u> ich habe keine Lust mehr.
<i>doch</i>	Einschränkung / Gegensatz	Eigentlich war er schon satt, <u>doch</u> ein Schlag Nachtisch war immer noch drin.
<i>entweder ... oder</i>	Ausschluss	Sie kaufen <u>entweder</u> ein Haus <u>oder</u> eine schöne Wohnung. <u>Entweder</u> du folgst jetzt, <u>oder</u> du kannst mir in den Frack steigen.
<i>jedoch</i>	Einschränkung / Gegensatz	Er war zwar beliebt, <u>jedoch</u> ohne jeden Einfluss.
<i>nämlich</i>	Grund / Begründung	Das Turnier musste abgebrochen werden, es war <u>nämlich</u> zu dunkel zum Weiterspielen geworden.

Konjunktion	Funktion	Beispiele
<i>oder</i>	Ausschluss	<i>Da es heute regnet, mache ich nur einen kurzen Spaziergang, <u>oder</u> ich bleibe doch lieber gleich zu Hause.</i>
<i>oder</i>	Wahlmöglichkeit	<i>Gehen wir zu dir <u>oder</u> zu mir?</i>
<i>statt</i>	Einschränkung / Gegensatz	<i>Sie gingen zusammen ins Kino <u>statt</u> ins Theater.</i>
<i>sowie</i>	Reihung	<i>Lina bestellt eine Schweinshaxe sowie ein großes Bier. Sein Frühstück bestand aus Müsli und Spiegeleiern und Würstchen und Joghurt und Obst <u>sowie</u> mindestens einem Laugenbrötchen mit Butter, Käse und Salami.</i>
<i>sowohl ... als auch</i>	Reihung	<i>Sie waren <u>sowohl</u> im Pamir-Gebirge <u>als auch</u> im Himalaya.</i>
<i>und</i>	Reihung	<i>Sie rückten mit Kind <u>und</u> Kegel an. »Ich kam, sah <u>und</u> siegte.« (Julius Caesar)</i>
<i>wie</i>	Reihung	<i>Einheimische <u>wie</u> Zugereiste feierten zusammen.</i>
<i>wie</i>	Vergleich	<i>Es ist jetzt fast wieder so <u>wie</u> früher.</i>

[Tabelle 16.4](#): Wichtige Konjunktionen und ihre Funktion

Nun gibt es aber auch eine Reihe von Adverbien, mit denen Sie Sätze miteinander verbinden können. Hierzu gehören *allerdings*, *andernfalls*, *dagegen*, *deshalb* und andere mehr.

- ✓ *Der Ball landete im Tor. Allerdings hatte der Schiedsrichter das Spiel vorher schon abgepfiffen.*
- ✓ *Du isst jetzt sofort deine Suppe auf. Andernfalls gibt es für dich keinen Nachtisch.*
- ✓ *Die Firma hat einen Großauftrag. Deshalb muss die Belegschaft Überstunden machen.*

Anders als die Konjunktionen (Bindewörter) kann ein Adverb, mit dem Sätze verbunden werden, direkt vor dem finiten Verb stehen.



Wenn die Konjunktionen *als* und *wie* mit einem Wort oder mit einer Wortgruppe ohne Verb verbunden sind, dann bilden sie als sogenannte Satzteilkonjunktionen mit dem folgenden Wort oder der folgenden Wortgruppe eine Konjunkionalgruppe.

- ✓ *In Stuttgart fahren die Straßenbahnen schneller als bei Nacht. (Unfug)*
- ✓ *Er ist so dumm wie Bohnenstroh.*
- ✓ *Hans ist jünger als Dietrich.*
- ✓ *Lina verehrt ihn wie einen Vater.*

Achtung: Die Satzteilkonjunktionen haben anders als die Präpositionen keinen Einfluss auf den Kasus (Fall) des folgenden Nomens oder Pronomens. Die Konjunkionalgruppe muss vielmehr im selben Kasus stehen wie das Bezugswort, auf das sie sich bezieht.

- ✓ *Er (Nominativ, 1. Fall) kümmert sich um seine Studenten wie ein Vater (Nominativ, 1. Fall).*
- ✓ *Sie behandeln ihn (Akkusativ, 4. Fall) wie einen Freund (Akkusativ, 4. Fall).*

In Sätzen mit einem reflexiven (rückbezüglichen) Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) können Sie sich entscheiden, ob Sie die Konjunkionalgruppe

auf das Subjekt (den Satzgegenstand) oder auf das Reflexivpronomen *sich* beziehen wollen.

- ✓ Bezug auf das Subjekt: *Reinhard* (Nominativ, 1. Fall) *betrachtet sich als erfahrener Fotograf* (Nominativ, 1. Fall).
- ✓ Bezug auf *sich*: *Reinhard betrachtet sich* (Akkusativ, 4. Fall) *als erfahrenen Fotografen* (Akkusativ, 4. Fall).

Im Satz können Sie Konjunkionalgruppen in unterschiedlicher Weise verwenden, nämlich als Prädikativergänzung (prädikativer Gebrauch), als selbstständiges Adverb (adverbialer Gebrauch) und als nachgestelltes Attribut (attributiver Gebrauch). Wie das aussieht, zeigen Ihnen die folgenden Beispiele:

- ✓ Prädikativer Gebrauch: *Sie gilt als hervorragende Köchin. Er benimmt sich wie die Axt im Walde.*
- ✓ Adverbialer Gebrauch: *Sie war als Schülerin immer die Jahrgangsbeste. Er gackert wie ein altes Huhn.*
- ✓ Attributiver Gebrauch: *Du als Kaufmann solltest die Steuergesetze kennen. Freaks wie du und ich kommen überall durch.*

»Es sei denn, dass ...«: die unterordnenden Konjunktionen

Neben den nebenordnenden beziehungsweise beiordnenden Konjunktionen (Bindewörtern) gibt es die unterordnenden Konjunktionen. Diese heißen auch Subjunktionen. Die wichtigsten sind *dass*, *ob*, *obwohl*, *sobald*, *weil* und *zumal*. Diese Konjunktionen sind unterordnende Konjunktionen, weil sie einen Nebensatz einem Hauptsatz oder einem anderen Nebensatz unterordnen.

- ✓ *Er glaubt nicht, dass sie heute noch kommt.*
- ✓ *Martin arbeitet noch, obwohl es schon fast Mitternacht ist.*
- ✓ *Sie geht zum Studium nach Deutschland, sobald ihr Visum vorliegt.*
- ✓ *Die Studierenden lieben ihn, weil er nicht so streng ist.*

Dass es sich bei dem untergeordneten Satz um einen Nebensatz handelt, erkennen Sie daran, dass das finite Verb (das gebeugte Verb) beziehungsweise das Prädikat (die Satzaussage) am Satzende steht.

Einige Subjunktionen wie *als*, *anstatt*, *außer*, *ohne*, *um* und andere können nicht nur Nebensätze, sondern auch bestimmte Infinitivgruppen oder Partizipgruppen einleiten, wenn diese wie ein Nebensatz gebraucht werden.

✓ Infinitivgruppe: *Er zieht es vor zu reisen, als nur zu Hause herumzuhocken. Charlotte liest lieber ein gutes Buch, anstatt ins Kino zu gehen. Sie arbeitet hart, um ihr Deutsch zu verbessern.*

✓ Partizipgruppe: *Obwohl gekühlt, schmeckte der Wein doch fade.*

Mit den unterschiedlichen unterordnenden Konjunktionen werden unterschiedliche inhaltlich Beziehungen zum Ausdruck gebracht. Sie signalisieren zum Beispiel ein zeitliches Verhältnis oder einen Grund. [Tabelle 16.5](#) gibt einen Überblick.

Verhältnis	Subjunktionen	Beispiele
Zeit	<i>als, nachdem, bis, seitdem</i>	<i>Er lag schon im Bett, <u>als</u> sie nach Hause kam. Diese Verbindung soll halten, <u>bis</u> dass der Tod euch scheidet.</i>
Grund	<i>da, weil</i>	<i><u>Da</u> es schon sehr spät war, fuhren sie an diesem Tag nicht weiter. Lina kann heute nicht mit ins Kino gehen, <u>weil</u> sie auf die Prüfung lernen muss.</i>
Bedingung	<i>wenn, falls</i>	<i><u>Falls</u> du heute noch fertig werden solltest, könnten wir jetzt gehen. <u>Wenn</u> alle Stricke reißen, fällt die Veranstaltung eben aus.</i>
Gegensatz	<i>obwohl, wenn auch</i>	<i><u>Obwohl</u> er schon graue Haare hat, sieht er noch recht jung aus. »<u>Wenn auch</u> die Kräfte fehlen, so ist dennoch der Wille zu loben.« (Sextus Propotius)</i>

Verhältnis	Subjunktionen	Beispiele
Folge	<i>sodass</i>	<i>Ihr Bus hatte Verspätung, <u>sodass</u> sie nicht pünktlich zur Theaterprobe erschien.</i>
Zweck	<i>damit</i>	<i>Die Kostenfrage muss vorab geklärt werden, <u>damit</u> wir auf der sicheren Seite sind.</i>
Art und Weise	<i>als ob, indem, wie, wobei</i>	<i>Er tat so, <u>als ob</u> er schlief. Sie machte auf sich aufmerksam, <u>indem</u> sie viel Lärm machte.</i>

[Tabelle 16.5](#): Wichtige unterordnende Konjunktionen und ihre inhaltlichen Beziehungen

Teil VI

Der Satz



In diesem Teil . . .

wenden wir uns von den Wörtern und den Wortarten ab und dem Satz zu. Weil Satz nicht gleich Satz ist, finden Sie in diesem Teil alles zu den verschiedenen Satzarten, mit denen Sie sich im Deutschen ausdrücken können, und natürlich alles zu den einfachen und zu den zusammengesetzten Sätzen. Dabei kommt auch die Erklärung des inneren Aufbaus eines Satzes nicht zu kurz. Alles, was Art und Aufbau von Sätzen betrifft, behandelt die Satzlehre oder Syntax. Das Wort Syntax steht auch für die richtige Verknüpfung von Wörtern oder Wortgruppen zu einem Satz. Deshalb bedeutet das Eigenschaftswort syntaktisch auch so viel wie »den Satzbau betreffend«. Das zu Ihrer Info vorab, denn beide Wörter – Syntax und syntaktisch – können Ihnen in diesem Teil immer wieder einmal begegnen.

17

Satz und Satzarten

In diesem Kapitel

- ▶ Alles darüber, was ein Satz eigentlich ist
 - ▶ Wie die Sätze im Deutschen eingeteilt werden
 - ▶ Wie Sätze aufgebaut sind
 - ▶ Welche Satzarten es im Deutschen überhaupt gibt
-

In diesem Kapitel will ich Sie mit einigen Grundlagen der Satzlehre vertraut machen, bevor wir dann den einfachen und den zusammengesetzten Satz Stück für Stück auseinandernehmen. Sätze bilden, wenn Sie so wollen, das Zwischenglied zwischen dem einzelnen Wort oder einer Wortgruppe und einem ganzen Text. Wenn wir uns äußern, dann tun wir dies in aller Regel in ganzen Sätzen, auch wenn diese nicht immer vollständig sein müssen. Einzelwörter sind eher die Ausnahme und können schon einmal ins Unhöfliche (*Stopp!*) oder Vulgäre (*Ar...!*) abgeleitet werden. Trotzdem gibt es auch Gespräche, die eher »einsilbig« verlaufen. Zum Beispiel so:

Er: *Morsche.*

Sie: *Un, wie?*

Er: *Gut.*

Sie: *Alla.*

Er: *Ewe.*

Etwas redseligere Gesprächspartner würden sich vielleicht so ausdrücken:

Er: *Guten Morgen, meine Liebe, ist das nicht ein schöner Tag?*

Sie: *Aber ganz gewiss doch. Wie geht es Ihnen heute?*

Er: *Mir geht es blendend.*

Sie: *Das ist schön zu hören und freut mich ganz besonders.*

Er: *Darf ich Sie heute zum Essen einladen ...*

Wer maulfaul ist, sollte sich nicht wundern, wenn es bei ihm – oder bei ihr – nicht »mit dem Nachbarn« klappt.

Was ist das eigentlich, ein Satz?

Wenn wir mit anderen kommunizieren, dann äußern wir uns, indem wir Sätze bilden und diese zu gesprochenen oder geschriebenen Texten aneinanderreihen. Ein Satz ist dabei nichts anderes als ein grammatisches Gebilde, das ganz bestimmten Regeln folgt. Die durch Sätze ausgedrückte Äußerung ist die Botschaft, die Nachricht, die ein Satz enthält. Äußerung und Satz stehen im gleichen Verhältnis zueinander wie Inhalt und Form. Ein Satz enthält immer ein finites Verb und die davon abhängigen Ergänzungen. Dass es auch unvollständige Sätze (satzwertige Ausdrücke) gibt, wollen wir hier erst einmal dahingestellt sein lassen.

Was nicht gilt, ist die Gleichung: eine Äußerung = ein Satz. Es gibt nämlich Sätze, die erst in der Verbindung mit einem anderen Satz zu einer Äußerung werden.

✓ Eine Äußerung = ein Satz: *Deutschland ist Fußballweltmeister 2014.*

✓ Eine Äußerung = mehrere Sätze: *Ganz Fußballdeutschland war erleichtert, als Philipp Lahm wieder Außenverteidiger spielen durfte.*

Was lässt sich einleitend zum Satz noch sagen? In geschriebener Form wird das erste Wort eines Satzes großgeschrieben. Am Satzende steht ein Satzschlusszeichen. Satzschlusszeichen sind Punkt (.), Ausrufezeichen (!) und Fragezeichen (?). Je nachdem, welches Satzschlusszeichen steht, haben Sie es mit einem Aussagesatz, einem Ausrufesatz oder mit einem Fragesatz zu tun.

✓ Aussagesatz: *Heute beginnen die Ferien.*

✓ Ausrufesatz: »*Frau Pohl, das kann ich gar nicht glauben!*« (Reinhard Mey)

✓ Fragesatz: *Was hast du denn hier verloren?*

Weitere Satzarten sind der Aufforderungssatz und der Wunschsatz:

✓ Aufforderungssatz: *Komm jetzt sofort hierher!*

✓ Wunschsatz: *Ach, wenn doch schon Freitag wäre.*

Die Satzschlusszeichen werden nicht »mitgesprochen«. Trotzdem erkennen Sie bei gesprochener Sprache an der Satzmelodie, mit welcher Art von Satz Sie es zu tun haben.

Wie Sätze eingeteilt und aufgebaut werden

Im Deutschen müssen Sie selbstständige Sätze und unselbstständige Sätze voneinander unterscheiden. Ein selbstständiger Satz enthält immer eine in sich vollständige Äußerung. Ein unselbstständiger Satz ist formal betrachtet von einem übergeordneten Satz abhängig und enthält auch nur den Teil einer Äußerung. Unselbstständige Sätze heißen auch Teilsätze oder Nebensätze.

✓ Selbstständiger Satz (Aussagesatz): *Deutschland ist Fußballweltmeister 2014.*

✓ Selbstständiger Satz (Fragesatz): *Wer ist Fußballweltmeister 2014?*

✓ Unselbstständiger Satz (Nebensatz): *Ganz Berlin war auf der Straße, als die deutsche Fußballnationalmannschaft aus Brasilien zurückkehrte.*

Je nachdem, wie kunstvoll ein Satz aufgebaut ist, unterscheidet man weiter zwischen dem einfachen Satz und dem zusammengesetzten Satz. Ein einfacher Satz enthält immer nur ein finites Verb.

Je nach Satzform, kann das finite (gebeugte) Verb an unterschiedlichen Stellen im Satz stehen. [Tabelle 17.1](#) verschafft Ihnen den Überblick.

Stellung des finiten Verbs	Beispiele
----------------------------	-----------

Stellung des finiten Verbs	Beispiele
Erste Position im Satz (Verberstsatz)	» <u>Wohnst</u> du noch, oder <u>lebst</u> du schon?« (aus der Werbung) » <u>Geh</u> mir aus der Sonne.« (Diogenes zu Alexander) » <u>Wärst</u> du doch in Düsseldorf geblieben.« (Schlager von Dorthé Kollo)
Zweite Position im Satz (Verbzweitsatz)	Sie <u>ist</u> Pilotin bei der Lufthansa. Wo <u>geht</u> es hier zur Kasse?
Letzte Position im Satz (Verbletztsatz)	(Er erzählte,) wie er das Endspiel vor dem Fernseher <u>erlebte</u> . (Sie hat schon immer gewusst,) dass auf ihn kein Verlass <u>war</u> .

[Tabelle 17.1](#): Wo das Verb im Satz stehen kann

Zusammengesetzte Sätze setzen sich aus mehreren einfachen Sätzen zusammen, die entweder in Form einer Nebenordnung oder in Form einer Unterordnung miteinander verbunden sind. Als Nebenordnung bilden sie eine Satzreihe. Als Unterordnung bilden sie ein Satzgefüge. Im Satzgefüge ist der übergeordnete Satz der Hauptsatz. Die vom Hauptsatz abhängigen untergeordneten Sätze sind die Nebensätze.

✓ Nebenordnung/Satzreihe: *Er kam, (und) er sah, (und) er siegte.* (frei nach Julius Caesar) *Er wollte noch bleiben, aber sie drängelte nach Hause.*

✓ Unterordnung/Satzgefüge: *Sie wollte nach Hause, weil es ihr auf der Party zu laut war.* *Erwin schraubt lieber an seiner Modelleisenbahn herum, anstatt Chinesisch zu lernen.*

Der Satz ist die grammatische Form, in der wir Äußerungen machen. Im Zentrum dieser Form oder Struktur steht das Prädikat (die Satzaussage). Dieses wiederum entspricht dem finiten (gebeugten) Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort). Das Prädikat kann einteilig oder mehrteilig sein.

✓ Einteiliges Prädikat: *Marlene ist gerade in Deutschland.*

✓ Mehrteiliges Prädikat: *Marlene ist nach Deutschland geflogen. Der Baum wurde vom Blitz getroffen.*

Alles, was in einem Satz nicht Prädikat ist, fällt unter die verschiedenen Satzglieder. Ein Satz besteht aus einem Prädikat und unbestimmt vielen Satzgliedern. Die Satzglieder erkennen Sie daran, dass sie sich innerhalb eines Satzes verschieben oder umstellen lassen, ohne dass der Satz ungrammatisch wird. Aber Achtung: Satzglieder sind nicht immer einzelne Wörter. Sie können auch aus ganzen Wortgruppen bestehen. Die folgenden Beispiele zeigen Ihnen, wie das aussehen kann. Zur Verdeutlichung ist das Prädikat fett gedruckt, das Satzglied ist unterstrichen.

✓ Satzglied Subjekt: *Hans **arbeitet**.*

✓ Satzglied Subjekt: *Susanne, Peter und die Jungs **spielen**.*

✓ Satzglied Akkusativergänzung: *Marlene **liest** ein Buch.*

✓ Satzglied Akkusativergänzung: *Erwin **kauft** ein superschnelles Hightech-Rennrad.*

✓ Satzglied freie Angabe: *Der Hahn **krüht** auf dem Mist.*

Die Satzglieder werden unterteilt in die notwendigen Ergänzungen, ohne die ein Satz ungrammatisch wäre, und die aus grammatischer Sicht nicht notwendigen (freien) Angaben. Zu den Ergänzungen gehören das Subjekt (der Satzgegenstand), die Akkusativergänzung (das Akkusativobjekt), die Dativergänzung (das Dativobjekt) und andere. Die freien Angaben werden in älteren Grammatiken auch Umstandsangaben genannt. Sie machen Aussagen zur Art und Weise, zum Ort oder zur Zeit, in der das im Satz Ausgedrückte stattfindet. Sie dienen damit hauptsächlich dazu, eine Äußerung zu präzisieren.

Welche Satzarten es gibt

Hinter den Äußerungen, die wir in Form von Sätzen machen, steckt immer eine Mitteilungsabsicht. Diese kann ganz unterschiedliche Funktionen haben. So können wir zum Beispiel eine Aussage machen, wir können die verschiedensten Arten von Fragen stellen, wir können Anweisungen oder Befehle geben, wir können einen Wunsch äußern und anderes mehr.

Entsprechend gibt es im Deutschen verschiedene Satzarten. Diesen werden wir im Folgenden etwas genauer nachspüren.

»Ich denke, also bin ich«: der Aussagesatz

Mit dem Aussagesatz machen wir eine Aussage im weitesten Sinne des Wortes. Auch Erklärungen, Behauptungen, Vorwürfe, Drohungen, Beschimpfungen und Ähnliches sind solche Aussagen.

- ✓ Feststellung: »Ganz Gallien ist von den Römern besetzt.« (Asterix)
- ✓ Behauptung: *Das kann doch jeder.*
- ✓ Vorwurf: *Das hätte ich nicht von Ihnen gedacht.*
- ✓ Drohung: *Das wirst du noch bereuen.*
- ✓ Beschimpfung: *Sie sind ein Hornochse.*

Typisch für standardsprachliche Aussagesätze ist, dass das Prädikat (die Satzaussage) im Satz an der zweiten Position steht. Der Aussagesatz ist also ein Verbzweitsatz. Vor dem Prädikat steht das Subjekt (der Satzgegenstand). Die Beispiele zeigen Ihnen, dass das Verb in einem Aussagesatz sowohl im Indikativ (in der Wirklichkeitsform) als auch im Konjunktiv (in der Möglichkeitsform) stehen kann. Nur der Imperativ (die Befehlsform) scheidet aus. Steht das Verb im Imperativ, ist ein Satz automatisch ein Aufforderungssatz beziehungsweise ein Befehlssatz.



Aber Achtung: Nicht jeder Satz, in dem das finite (gebeugte) Verb an zweiter Stelle steht (Verbzweitsatz), ist tatsächlich ein Aussagesatz. Es gibt auch andere Satzarten, in denen das Verb an zweiter Position stehen kann.

- ✓ Aufforderungssatz: *Du bringst jetzt sofort den Müll weg!*
- ✓ Wunschsatz: *Sie möge leben, wachsen und gedeihen!*
- ✓ Fragesatz: *Hans hat was – im Lotto gewonnen?*

Die grammatische Struktur eines Aussagesatzes sagt natürlich nichts darüber aus, ob der Inhalt der damit ausgedrückten Äußerung richtig oder falsch ist. Er muss noch nicht einmal logisch sein.

- ✓ Richtig: *Berlin ist die Hauptstadt von Deutschland.*
- ✓ Falsch: *Hamburg liegt am Meer.*
- ✓ Unsinn: *In Stuttgart fahren die Straßenbahnen schneller als bei Nacht.*

»*Wadde hadde dudde da?*«: *der Fragesatz*

Fragesatz ist nicht gleich Fragesatz. Im Gegenteil. Es gibt im Deutschen gleich mehrere syntaktische Möglichkeiten, eine Frage loszuwerden. Die beiden wichtigsten sind die Ergänzungsfrage und die Entscheidungsfrage. Wer eine Ergänzungsfrage stellt, will keine Ja/Nein-Antwort hören, sondern ausführlich aufgeklärt werden. Wer eine Entscheidungsfrage stellt, kann genau darauf verzichten.

- ✓ Ergänzungsfragen: *Wann fährt der nächste Bus in Richtung Mannheim? Welche Erfahrungen hast du in China gemacht? Wie schmeckt euch der Quallensalat? Wo kann ich mir hier die Nase pudern? Wovon sprichst du? Über wen habt ihr gerade gelästert?*
- ✓ Entscheidungsfragen: *Gehört dir das gelbe Cabrio? Bist du der Bachelor? Haste mal 'n Groschen für mich?*

Ergänzungsfragen beginnen immer mit einem Fragewort oder einer Präposition (einem Verhältniswort) und einem Fragewort. Solche Fragewörter (W-Wörter) sind zum Beispiel *wann, warum, welcher, wer, wie, wo, womit, worüber*; (mit Präposition) *bei wem, über wen, von wem* und andere mehr. Außerdem steht das Verb in einem Ergänzungsfragesatz an zweiter Position (Verbzweitsatz).

Entscheidungsfragen zeichnen sich dadurch aus, dass das Verb an erster Stelle steht (Verberstsatz). Beantwortet werden Entscheidungsfragen im Allgemeinen mit *ja* oder mit *nein*. Wenn die Entscheidungsfrage allerdings eine Verneinung enthält, muss die positive Antwort darauf *doch* lauten.

- ✓ Frage: *Gehört dir das gelbe Cabrio?* Antwort: *Nein (leider nicht).*
- ✓ Frage: *Haste mal 'n Groschen?* Antwort: *Ja (wenn's denn sein muss).*

✓ Frage: *Bist du nicht der Typ aus Shanghai?* Antwort: *Doch (ich bin der Typ aus Shanghai).*

Den Entscheidungsfragen verwandt sind die sogenannten Alternativfragen. Der Form nach entsprechen sie den Entscheidungsfragen, denn das Verb steht an erster Stelle im Satz (Verberstsatz). Die Antworten auf eine Alternativfrage entsprechen aber den Antworten auf eine Ergänzungsfrage. Mit der Antwort *ja* oder *nein* wäre dem Fragesteller hier eher nicht gedient.

✓ Frage: *Willst du Sekt oder Selters?* Antwort: *Ich nehme ein Glas Sekt.*

✓ Frage: *Sollen wir kochen oder eine Pizza kommen lassen?* Antwort: *Lass uns doch einfach essen gehen.*

Neben der Ergänzungsfrage, der Entscheidungsfrage und der Alternativfrage gibt es weitere Fragetypen, mit denen Sie Ihrem Gegenüber signalisieren, dass Sie etwas nicht ganz verstanden haben, dass Sie den Inhalt Ihrer Frage von ihm bestätigt haben wollen, oder dass Sie nur eine Überlegung anstellen, zu der Sie gar nicht unbedingt eine Antwort erwarten.

✓ Nachfrage: *Was hat er behauptet?* Auch: *Er hat was behauptet?*

✓ Bestätigung: *Sie sind also der neue Chauffeur?*

✓ Überlegung: *Ob ich nicht doch noch ein drittes Stück Torte essen soll?*

Eine rhetorische Frage ist schließlich nur der Form nach ein Fragesatz. Inhaltlich ist sie nämlich eine Aussage, die der Fragesteller vom Gefragten eigentlich nur bestätigt haben will – und zwar so, wie er es hören will. Sie können sich eine solche rhetorische Frage natürlich auch selbst beantworten.

✓ Frage: *Hab ich nicht wieder recht gehabt?* Antwort: *Ja, ja. Du hast doch immer recht.*

✓ Frage: *Bin ich nicht die Schönste im ganzen Land?* Antwort: *Klar bin ich die Schönste.*



Nicht alle Sätze, die mit einem W-Wort beginnen, in denen das Verb an zweiter Stelle steht und die mit einem Fragezeichen enden, sind tatsächlich auch Fragen. Ähnliches gilt auch für vermeintliche Fragesätze, in denen das Verb an erster Stelle steht. Bei Lichte betrachtet sind das Ausrufesätze. Das müssen Sie auseinanderhalten.

- ✓ Fragesatz: *Was ist denn mit dir passiert?*
- ✓ Ausrufesatz: *Was soll mir schon passieren?!*
- ✓ Fragesatz: *Kannst du mir beim Kartoffelschälen helfen?*
- ✓ Ausrufesatz: *Kann ich denn niemals meine Ruhe haben?!*

Diese Zwitterstellung zwischen Frage und Ausruf können Sie in geschriebenen Texten damit anzeigen, dass Sie zwei Satzschlusszeichen setzen, nämlich ein Fragezeichen und ein Ausrufezeichen.

»So ein Schei...!«: der Ausrufesatz

Ausrufesätze können Verberstsätze, Verbzweitsätze oder Verbletztsätze sein. Bei ihnen kommt es vor allem auf die nachdrückliche Betonung an. Diese betrifft dann in der Regel ein einzelnes Wort innerhalb des Satzes.

- ✓ Verberstsatz: *Kannst du aber schön malen! Ist das heute wieder langweilig!*
- ✓ Verbzweitstellung: *Du kannst aber schön malen! Das ist heute wieder langweilig!*
- ✓ Verbletzstellung: *Dass ich nicht lache! Was die schon wieder herumlästert!*

»Lass das!«: der Aufforderungssatz

Wenn Sie jemanden dazu auffordern wollen, etwas zu tun oder zu lassen, dann können Sie dies auf ganz unterschiedliche, auch unterschiedlich drängende Art und Weise tun. Im strengsten Fall erteilen Sie Befehle des Typs *Halt, hier geblieben!* Es geht aber auch verbindlicher, indem Sie auf einen Fragesatz im Konjunktiv (in der Möglichkeitsform) ausweichen. Dann wird aus dem knappen *Halt, hier geblieben!* ein harmloser

klingendes *Würdest du bitte hier bleiben?* Die so ausgedrückte Aufforderung muss dabei allerdings nicht weniger streng gemeint sein als der knappe Befehl.

Drückt der Aufforderungssatz einen Befehl aus (Befehlssatz), dann steht das Verb typischerweise an erster Stelle (Verberstsatz) und im Imperativ (in der Befehlsform).

✓ Lasst mich bloß da raus.

✓ Trink langsam.

✓ Verpiss dich.

Der Befehlssatz ist aber keineswegs die einzige Möglichkeit, Aufforderungen auszudrücken. Die folgenden Beispiele zeigen Ihnen, welche grammatischen Varianten Ihnen außerdem zur Verfügung stehen:

✓ Frage: *Kannst du mir bitte einen Moment helfen? Könnten Sie mir bitte die Tür aufhalten? Würden Sie so lieb sein und das Fenster schließen?*

✓ Aussagesatz: *Du hältst jetzt augenblicklich still.*

✓ Dass-Satz: *Dass du mir ja nicht später als 22.00 Uhr zu Hause bist.*

✓ Mit Infinitivgruppe: *Beim Verlassen des Raumes Türen und Fenster schließen.*

✓ Ganz ohne Verb: *Die Augen links. Tür zu!*

»Es möge nützen«: der Wunschsatz

Auch Wunschsätze können in ganz unterschiedlicher Form daherkommen. Das Verb steht aber immer im Konjunktiv (in der Möglichkeitsform), meistens im Konjunktiv II. Das sieht dann so aus:

✓ *Oh, wenn doch schon Freitag wäre!* Auch: Wäre doch schon Freitag!

✓ *Wenn der doch endlich seine Klappe hielte.* Auch: Hielte der doch endlich seine Klappe.

Ein solcher Wunschsatz kann also ein Verbletztsatz oder ein Verberstsatz sein. Handelt es sich bei dem Wunsch um einen »frommen Wunsch«, das

heißt um einen Wunsch, der gar nicht in Erfüllung gehen kann, dann steht das Verb im Konjunktiv Plusquamperfekt:

✓ *Oh, wenn du doch geschwiegen hättest.*

✓ *Hätte ich mich nur nicht auf diesen Deal eingelassen.*

Daneben gibt es auch noch Wunschsätze, die im Konjunktiv I stehen. Von diesen sind viele zu festen Wendungen geronnen, die bei keiner Feier fehlen dürfen:

✓ *Sie möge leben, wachsen und gedeihen!*

✓ *Er lebe hoch!*

✓ *Möge dir immer nur Gutes widerfahren.*

✓ *Allerdings auch: Sie ruhe in Frieden.*

18

Der einfache Satz

In diesem Kapitel

- ▶ Alles über den Aufbau eines einfachen Satzes
 - ▶ Wodurch sich das Prädikat auszeichnet
 - ▶ Welche Satzglieder es gibt
 - ▶ Was es mit den verschiedenen Ergänzungen und Angaben auf sich hat
-

In diesem Kapitel zerlegen wir den einfachen Satz in seine Bestandteile und erörtern, was es mit diesen auf sich hat und in welcher Beziehung sie zueinander stehen. Im Mittelpunkt des Satzes steht das Prädikat (die Satzaussage), dem wir unsere Aufmerksamkeit zunächst zuwenden. Danach erkläre ich Ihnen alles, was Sie über die verschiedenen Ergänzungen (Objekte) und freien Angaben (Umstandsangaben) wissen müssen.

»Der Hund bellt«: das Prädikat

Um das Prädikat (auch: die Satzaussage) herum baut sich jeder deutsche Satz auf. Ohne Prädikat geht es eigentlich nicht, sehen wir einmal von Ausnahmen des Typs *Ruhe!* oder *Tür zu!* ab. Das Prädikat wird immer durch ein finites (gebeugtes) Verb gebildet und macht eine Aussage über die im Subjekt (dem Satzgegenstand) ausgedrückte Person oder Sache. Demnach: Was macht der Hund? (Er) *bellt*.

Dieses Beispiel verdeutlicht Ihnen auch, dass das Subjekt (also der Satzgegenstand) und das Prädikat (also die Satzaussage) nach Person und Zahl (Numerus) übereinstimmen. Zwischen beiden besteht Kongruenz.

- ✓ Subjekt im Singular: *Der Motor streikt. Die Küche ist geputzt.*
- ✓ Subjekt im Plural: *Die Züge fahren. Die Kinder schlafen.*

Das Prädikat kann einteilig sein oder aus mehreren Teilen bestehen. Einteilig ist es nur dann, wenn es sich beim Prädikat um ein Vollverb im Präsens Aktiv oder Präteritum Aktiv handelt.

- ✓ Präsens Aktiv: *Sie fliegt nach London. Die Studierenden gehen zum Essen in die Mensa.*
- ✓ Präteritum Aktiv: *Er arbeitete als Lehrer. Sie gingen zusammen ins Konzert.*

Mehrteilige Prädikate entstehen zwangsläufig, wenn das Verb im Perfekt, im Plusquamperfekt oder im Futur gebraucht wird, und natürlich auch im Passiv und beim Gebrauch von Modalverben wie *müssen*, *sollen* oder *wollen*.

- ✓ Perfekt: *Sie hat die ganze Nacht durchgearbeitet. Er ist erst am frühen Morgen nach Hause gekommen.*
- ✓ Plusquamperfekt: *Sie hatte schon längst gegessen, als er endlich nach Hause kam.*
- ✓ Futur I: *Es wird auch wieder wärmer werden.*
- ✓ Futur II: *Die Arbeit wird schon bald erledigt sein.*
- ✓ Passiv: *Der Brief wird verschickt. Der Hund ist an die Leine gelegt.*
- ✓ Mit Modalverb: *Das will ich meinen. Du sollst deine Hände waschen. Das muss in Zukunft anders werden.*

Mehrteilig ist das Prädikat (die Satzaussage) auch dann, wenn das Verb mit Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) oder Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) eine Einheit bildet.

- ✓ Mit Nomen: *Auto fahren, Klavier spielen, Hof halten, Abstand nehmen*
- ✓ Mit Präpositionalgruppen in Funktionsverbgefügen: *zum Anlass nehmen, in Abrede stellen*
- ✓ Mit Nomen oder Adjektiv bei *sein*, *werden*, *bleiben*: *Er ist Kaufmann. Sie wird nie krank. Der Hund bleibt angeleint.*

Und damit sind die wesentlichen Dinge über das Prädikat gesagt. Vielfältiger wird es, wenn wir uns den Ergänzungen zuwenden. Diese gehören zu den Satzgliedern und hängen vom Verb ab. Oder genauer: Das Verb verlangt nach einer Ergänzung oder gar nach mehreren Ergänzungen, wenn Ihr Satz nicht unvollständig bleiben soll.

Die Ergänzungen

Ergänzungen sind Satzglieder, die vom Verb abhängen beziehungsweise verlangt werden. Fehlt die vom Verb verlangte Ergänzung, ist ein Satz unvollständig. Wie viele Ergänzungen in einem Satz stehen müssen, hängt vom jeweiligen Verb ab. Eine Ergänzung wird immer verlangt: das Subjekt (der Satzgegenstand). Im Folgenden werden die Ergänzungen im Einzelnen abgehandelt. Beginnen wir mit dem Subjekt.

»Wer hat's erfunden? Die Schweizer«: das Subjekt

Wenn Sie nicht so genau wissen, welcher Teil eines Satzes eigentlich das Subjekt ist, dann fragen Sie einfach mit *wer* oder *was*. Die Frage *wer* bezieht sich auf Personen; die Frage *was* bezieht sich auf Sachen oder Sachverhalte.

✓ *Da wird doch der Hund in der Pfanne verrückt.* – Wer wird verrückt? – *der Hund*

✓ *Das Spiel der deutschen Mannschaft war wieder einmal das Letzte.* – Was war das Letzte? – *das Spiel der deutschen Mannschaft*

Als Subjekt können Ihnen die unterschiedlichsten Dinge begegnen. Am häufigsten treten Nomen, Nominalgruppen oder Pronomen als Subjekt auf. Aber auch bestimmte Nebensätze und Sätze, die mit einem W-Wort eingeleitet sind, und sogar Infinitivgruppen können in die Rolle des Subjekts schlüpfen. Einige Beispiele verdeutlichen Ihnen, was gemeint ist.

✓ Nomen: Reinhard *ist wieder einmal auf der Baustelle.*

- ✓ Nominalgruppe: »Der alte Mann machte morgens einen Spaziergang und nachmittags einen Spaziergang ...« (Peter Bichsel)
- ✓ Pronomen: »Ich kam, sah und siegte.« (Julius Caesar)
- ✓ Nebensatz: Ob das heute noch etwas wird, weiß keiner.
- ✓ Satz mit einem W-Wort: Was noch nicht ist, kann ja noch werden. (Redewendung)
- ✓ Infinitivgruppe: Geige zu spielen, ist ihre größte Leidenschaft.



Bei den unpersönlichen Verben wie *regnen*, *stürmen* und ähnlichen, die kein persönliches Subjekt bei sich haben können, tritt an die Stelle des persönlichen Subjekts ein *es*. Das gilt auch für Verben wie *geben* und andere, die neben dem Subjekt noch eine Ergänzung im Akkusativ (ein Akkusativobjekt) verlangen.

- ✓ »Es schneit ja schon die halbe Nacht.« (Wilhelm Busch)
- ✓ Gestern Abend hat es heftig geblitzt und gedonnert.
- ✓ »Heute gibt es keine Kekse.« (das traurige Krümelmonster)
- ✓ Es dreht sich immer nur um das eine.

Ganz ohne Subjekt geht es in einigen Ausnahmefällen auch. Das genau bei Verben, mit denen Sie ein Gefühl oder eine Empfindung ausdrücken, und bei Sätzen im Passiv beziehungsweise bei Aufforderungssätzen.

- ✓ Ausdruck eines Gefühls: »Heinrich, mir graut vor dir.« (Goethe, Faust I)
- ✓ Passivsatz: »Heut wird wieder in die Hände gespuckt.« (Geier Sturzflug)
- ✓ Aufforderung: *Jetzt mach mal halblang!*

Entscheidend ist, dass Subjekt (der Satzgegenstand) und Prädikat (die Satzaussage), genauer: das als Prädikat fungierende Verb, nach Person und Zahl miteinander übereinstimmen müssen. Zwischen ihnen besteht Kongruenz. Die Frage, welche Verbform dabei eingesetzt werden muss, sorgt gelegentlich für Unsicherheit. Das genau dann, wenn das Subjekt im

Plural steht. [Tabelle 18.1](#) zeigt Ihnen, worauf Sie in solchen Fällen achten müssen.

Mehrteiliges Subjekt	Beispiele
Besteht das Subjekt aus einer 1. Person und einer 2. oder 3. Person, steht das Verb immer in der 1. Person Plural.	<i>Ich und du <u>werden</u> es schaffen. Meine Studenten und ich <u>sind</u> immer zusammen in die Mensa <u>gegangen</u>. Sowohl ich als auch meine Frau <u>lesen</u> gern.</i>
Besteht das Subjekt aus einer 2. Person und einer 3. Person, steht das Verb immer in der 2. Person Plural.	<i>Sowohl du als auch Marlene <u>habt</u> immer zu uns gehalten. Ihr und Martin <u>seid</u> schon lange nicht mehr bei uns zu Besuch <u>gewesen</u>.</i>
Besteht das Subjekt aus unterschiedlichen grammatischen Personen, die durch <i>entweder ... oder</i> verbunden sind, folgt das Verb dem nächstliegenden Teil des Subjekts.	<i>Sie oder ich <u>werde</u> gehen. Aber: Ich oder sie <u>wird</u> gehen.</i>
Besteht das Subjekt aus Maß- oder Mengenangaben, kann das Verb oft im Singular (in der Einzahl) oder im Plural (in der Mehrzahl) stehen.	<i>Eine Gruppe junger Leute <u>stand</u> vor der Disco. Ein Kilo Äpfel <u>kostet</u> hier 2,50 Euro. Aber: 35 Prozent der Teilnehmer <u>kamen</u> aus China. Zwei Kilo Äpfel kosten 5,00 Euro.</i>

Mehrteiliges Subjekt	Beispiele
Besteht das Subjekt aus zwei mit <i>und</i> verbundenen Teilen, die im Singular stehen, dann steht das Verb meistens im Plural.	<i>Ich und du <u>gehen</u> heute Abend aus. Marlene und Erwin <u>kommen</u> zu Besuch. Ebenso: Sowohl Hans als auch Jürgen <u>sind</u> Grafiker. Aber auch: Haus und Hof <u>ging</u> verloren.</i>
Besteht das Subjekt aus zwei mit <i>oder</i> verbundenen Teilen, die im Singular stehen, dann müssen Sie darauf achten, welche Funktion <i>oder</i> hat. Drückt <i>oder</i> aus, dass nur eine Möglichkeit zutreffen kann, steht das Verb im Singular. Drückt <i>oder</i> aus, dass beide Möglichkeiten zutreffen können, steht das Verb im Plural.	Nur eines ist möglich: <i>Entweder ich oder du fährst. Beides ist möglich: Reinhard oder Erwin <u>werden</u> mir sicherlich helfen können.</i>

Tabelle 18.1: Was Sie bei der Kongruenz von mehrteiligem Subjekt und Prädikat beachten müssen

»Der hat doch einen Vogel«: die Akkusativergänzung

Die Akkusativergänzung (das Akkusativobjekt) ist eine Ergänzung, die im Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall) steht. So wie Sie mit *wer* oder *was* das Subjekt eines Satzes »erfragen« können, so führt Sie die Frage *wen* oder *was* auf die Akkusativergänzung. Auch diese kann in unterschiedlichster Form auftreten.

- ✓ Nominalgruppe: »Der alte Mann machte morgens einen Spaziergang und nachmittags einen Spaziergang ...« (Peter Bichsel)
- ✓ Pronomen: *Ich liebe dich.*
- ✓ Nebensatz: *Reinhard hofft, dass seine Fotos gut geworden sind.*
- ✓ Satz mit einem W-Wort: »Ich weiß nicht, was soll das bedeuten ...« (Heinrich Heine)

✓ Satz mit Verb an zweiter Position (Verbzweitsatz): *Sie behauptet, sie habe gar nichts gehört.*

✓ Infinitivgruppe: *Er glaubt, ihm schon irgendwo einmal begegnet zu sein.*

Im Akkusativobjekt steht einerseits diejenige Sache oder Person, auf die sich die im Verb ausgedrückte Handlung bezieht. Andererseits kann es auch das durch die im Verb ausgedrückte Handlung Entstandene bezeichnen.

✓ Bezug auf die Sache oder eine Person: *Ich lese ein Buch. Sie trifft ihre Schwester.*

✓ Ausdruck des Ergebnisses der Handlung: *Erwin zeichnet einen Lageplan. Er isst schon wieder Spaghetti aglio e olio.*

Das war's dann auch schon zur Akkusativergänzung, die neben dem Subjekt unter allen anderen Ergänzungen am häufigsten vorkommt. Doch das nur nebenbei.

»Dem Manne kann geholfen werden«: die Dativergänzung

So wie Sie dem Subjekt mit der Frage *wer* oder *was* und der Akkusativergänzung mit *wen* oder *was* auf die Spur kommen, so können Sie die Dativergänzung (das Dativobjekt) mit der Frage *wem* aus der Deckung locken.

✓ »Dem Manne kann geholfen werden.« (Schiller) – Wem kann geholfen werden? – *dem Manne*

✓ *Da bleibt einem doch die Spucke weg.* – Wem bleibt die Spucke weg? – *einem*

An diesen beiden Beispielen können Sie auch schon ablesen, in welcher Form Ihnen die Dativergänzung begegnet, nämlich entweder in Form einer Nominalgruppe (*dem Manne*) oder in Form eines Pronomens (*einem*). Die Dativergänzung bezieht sich auf eine Person.

✓ *Diese Überraschung ist ihr gelungen.*

✓ Der Verkäufer erklärte ihm die Handhabung des Feuerlöschers.

✓ Für diese Reparatur fehlt mir das Handwerkszeug.

Was das Dativobjekt inhaltlich leistet, veranschaulicht [Tabelle 18.2](#).

Bedeutung der Dativergänzung	Beispiele
Die Dativergänzung nennt einen Besitzer oder Empfänger oder eine Person, der etwas fehlt oder abhandengekommen ist.	<i>Das Haus gehörte <u>meinen Großeltern</u>. Er überreicht <u>ihr</u> die Siegerurkunde. Die Einbrecher haben <u>ihnen</u> die ganze Wohnung ausgeräumt.</i>
Die Dativergänzung nennt eine Person, die durch die im Satz ausgedrückte Handlung einen Vorteil oder einen Nachteil hat.	<i>Erwin hat <u>Marlene</u> einen Blumenstrauß mitgebracht. Die Schwester hat <u>der Patientin</u> das Bett aufgeschlagen. Der Kontrolleur hat <u>ihm</u> 50 Euro Strafe aufgebremst.</i>
Die Dativergänzung nennt eine Person, zu der ein bestimmter Körperteil gehört.	<i>Sie wusch <u>dem Kind</u> die Haare. »Ich schau <u>dir</u> in die Augen, Kleines.« (Casablanca)</i>
Die Dativergänzung nennt eine Person, die einen Sachverhalt bewertet.	<i>Das ist <u>mir</u> zu hoch. Das Leben in China ist <u>vielen</u> abenteuerlich genug.</i>
Die Dativergänzung drückt eine emotionale Beteiligung aus.	<i>Dass du <u>mir</u> ja nicht wieder in den Rücken fällst!</i>

[Tabelle 18.2](#): Welche inhaltliche Bedeutung die Dativergänzung haben kann

Manche dieser Dativergänzungen sind für die Vollständigkeit eines Satzes nicht unbedingt erforderlich und können insofern als Angaben gewertet werden. Sie werden auch freie Dative genannt.

Ich erinnere mich dessen: die Genitivergänzung

Genitivergänzungen (Genitivobjekte) kommen nur bei ganz bestimmten Verben wie *sich erinnern, ermangeln, bedürfen, gedenken* und anderen vor und sind eher selten. Manche klingen einfach auch ein wenig schwülstig und werden deshalb durch eine Umschreibung mit einem Nebensatz ersetzt.

- ✓ Genitivergänzung: *Sie vergewisserte sich seiner Zuverlässigkeit.*
- ✓ Umschreibung mit einem Nebensatz: *Sie vergewisserte sich, dass er zuverlässig war.*

Wenn Sie die Genitivergänzung »erfragen« wollen, dann fragen Sie mit *wessen*.

- ✓ *Das bedarf einer gründlichen Untersuchung.* – Wessen bedarf das? – *einer gründlichen Untersuchung*

Genitivergänzungen treten als Nominalgruppen oder als Pronomen auf. Das haben sie mit den Dativergänzungen gemein.

- ✓ Nominalgruppe: *Wir gedenken unserer Verstorbenen.*
- ✓ Pronomen: *Wir gedenken ihrer.*

Wenn Genitivergänzungen heute auch ein wenig schwülstig klingen und umschifft werden, so sind sie in bestimmten Wendungen noch fest verankert. Hierzu gehören zum Beispiel:

- ✓ *der Dinge harren, die da kommen*
- ✓ *seines Amtes walten*
- ✓ *jeder Grundlage entbehren*

Schon diese festen Wendungen stellen sicher, dass uns der Genitiv durchaus erhalten bleibt und nicht den Tod durch »dem« Dativ befürchten muss, wie uns manche glauben machen wollen. So ist das.

Andere Ergänzungen

Neben dem Subjekt und den Ergänzungen im Akkusativ, Dativ und Genitiv gibt es eine Reihe anderer Ergänzungen, die im Folgenden noch kurz zusammengefasst werden sollen. Beginnen wir zunächst mit den Präpositionalergänzungen.

Präpositionalergänzungen sind insofern eine Kategorie für sich, als sie zwar auch von einem Verb abhängen, das aber anders als bei den anderen Ergänzungen keinen Kasus (Fall) verlangt, sondern eine Ergänzung mit einer bestimmten Präposition (einem Verhältniswort) fordert. Diese Präposition ist fest mit dem betreffenden Verb verbunden. Und sie ist es, die den Kasus des darauf folgenden Nomens oder Pronomens bestimmt. Präpositionalergänzungen treten meistens als Präpositionalgruppe oder als Präpositionaladverb auf.

✓ Präpositionalgruppe: *Ich verlasse mich auf dich. Sie rechnet mit seiner Zuverlässigkeit.*

✓ Präpositionaladverb: *Fang endlich damit an.*

Weil unterschiedliche Präpositionen unterschiedliche Kasus verlangen, können Sie das Präpositionalobjekt auch nicht mit einem bestimmten Fragewort erfragen. Demnach:

✓ *Ich verlasse mich auf dich. – Auf wen verlasse ich mich? – auf dich*

✓ *Sie rechnet mit seiner Zuverlässigkeit. – Womit rechnet sie? – mit seiner Zuverlässigkeit*

Manche Sätze sind auch nur dann vollständig, wenn sie bestimmte adverbiale Bestimmungen (Umstandsangaben) enthalten. Diese bilden dann die sogenannten Adverbialergänzungen.

Adverbialergänzungen kommen vor allem in Sätzen vor mit Verben, mit denen eine räumliche Lage, eine Zeit oder Zeitdauer oder auch ein Grund ausgedrückt wird. Bei manchen Verben wird auch eine Richtungsangabe gemacht.

✓ Ort: *Erwin und Marlene leben in Shanghai. – Wo leben sie? – in Shanghai*

- ✓ Zeit: *Der Unfall ereignete sich mitten in der Nacht.* – Wann ereignete sich der Unfall? – *mitten in der Nacht*
- ✓ Zeitdauer: *Der Unterricht dauert zwei Stunden.* – Wie lange dauert der Unterricht? – *zwei Stunden*
- ✓ Grund: *Das Verbrechen geschah aus Eifersucht.* – Aus welchem Grund geschah das Verbrechen? – *aus Eifersucht*
- ✓ Richtung: *Räum deine Schuhe ins Regal.* – Wohin soll er seine Schuhe räumen? – *ins Regal*. *Sie kommt aus Hongkong.* – Woher kommt sie? – *aus Hongkong*

Prädikativergänzungen schließlich sind Ergänzungen, die bei den Verben *sein, werden, bleiben, heißen* und anderen stehen müssen, weil diese allein kein Prädikat (keine Satzaussage) bilden können. Ein Satz wie *Er ist* ist definitiv unvollständig. *Was ist er denn nun?*, werden Sie wissen wollen, oder? Prädikativergänzungen sind häufig Nomen (Substantive, Hauptwörter) im Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) oder Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) beziehungsweise Adjektivgruppen. Erfragen können Sie die Prädikativergänzung mit *was* oder *wie*.

- ✓ Nomen: *Elise ist Ingenieurin.* – Was ist Elise? – *Ingenieurin*
- ✓ Nominalgruppe: *Reinhard ist ein guter Kerl.* – Was ist Reinhard? – *ein guter Kerl*
- ✓ Adjektiv: *Der Film war langweilig.* – Wie war der Film? – *langweilig*
- ✓ Adjektivgruppe: *Die Wohnung ist völlig verkommen.* – Wie ist die Wohnung? – *völlig verkommen*

Die Angaben

Während die Ergänzungen zwingend vom Prädikat eines Satzes gefordert werden, sind die Angaben (Umstandsbestimmungen) Satzglieder, die auch weggelassen werden können. Der Satz bleibt auch ohne sie grammatisch vollständig.

- ✓ Mit Angabe: *Die Belegschaft hat lautstark gegen die Gehaltskürzungen protestiert.*
- ✓ Ohne Angabe: *Die Belegschaft hat gegen die Gehaltskürzungen protestiert.*

Die Angaben werden in zwei Gruppen eingeteilt, nämlich in die Angaben, die sich auf das Verb beziehen (verbbezogene Angaben), und diejenigen, die sich auf den ganzen Satz beziehen (satzbezogene Angaben). Beginnen wir mit den verbbezogenen Angaben.

Auf das Verb bezogene Angaben

Wie das vorausgegangene Beispiel zeigt, treten als verbbezogene Angaben meistens Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) oder auch Adjektivgruppen auf. Sie geben die Art und Weise an, in der das im Verb Ausgedrückte geschieht, und heißen deshalb auch Artangaben. Wenn Sie herausfinden wollen, welches Satzglied in einem Satz eine solche Artangabe ist, dann fragen Sie mit *wie*.

- ✓ Adjektiv: *Die Belegschaft hat lautstark gegen die Gehaltskürzungen protestiert.* – Wie hat sie protestiert? – *lautstark*
- ✓ Adjektivgruppe: *Das Publikum hat ihren Ausführungen sehr aufmerksam zugehört.* – Wie hat das Publikum zugehört? – *sehr aufmerksam*

Zu den verbbezogenen Angaben gehören auch Artangaben, die einen Grad, ein Maß oder Ähnliches angeben, und solche, die ein Mittel im weitesten Sinne des Wortes oder die Art und Weise, in der etwas geschieht, ausdrücken. Auch Wortgruppen mit *als* oder *wie* gehören zu den Artangaben. Die folgenden Beispiele veranschaulichen Ihnen, was gemeint ist.

- ✓ Maßangabe: *Er hat sich total verrechnet. Sie ist völlig über sich hinausgewachsen.*
- ✓ Angabe des Mittels: *Sie reisten mit dem Schiff nach Sankt Petersburg. Wir können uns per SMS verabreden.*

- ✓ Wortgruppe mit *als* oder *wie*: *Er schlägt sich als Hilfsarbeiter durch.*
Der Motor läuft wie eine Eins.

Und damit ist das Wesentliche zu den auf das Verb bezogenen Angaben bereits gesagt. Etwas komplizierter wird es bei den auf den ganzen Satz bezogenen Angaben, die sich in die sogenannten situativen Angaben und die Modalangaben unterteilen.

Auf den Satz bezogene Angaben

Zu den auf den Satz bezogenen Angaben gehören zunächst einmal die Situativangaben. Die Situativangaben drücken die besonderen Umstände aus, unter denen das im Satz beschriebene Geschehen abläuft. Sie geben Auskunft über den Ort, die Zeit und den Grund des Geschehens. Entsprechend unterscheidet man die Lokalangaben (Ortsangaben), die Temporalangaben (Zeitangaben) und die Kausalangaben (Angaben des Grundes im weiten Sinne des Wortes).

Lokalangaben erfragen Sie mit *wo*. Die Temporalangaben erfragen Sie mit *wann*, *wie lange*, *wie oft*. Die Kausalangaben erfragen Sie mit *warum*, *unter welcher Bedingung*, *zu welchem Zweck* und ähnlichen Fragen. Einige Beispiele verdeutlichen Ihnen diesen Sachverhalt.

- ✓ Ortsangabe: *Hier ist der Weg zu Ende.* – Wo ist der Weg zu Ende? – *hier.* »*In München steht ein Hofbräuhaus ...* « – Wo steht ein Hofbräuhaus? – *in München*

- ✓ Zeitangabe: »*Am Aschermittwoch ist alles vorbei ...*« – Wann ist alles vorbei? – *am Aschermittwoch.* *Gestern war Zahltag.* – Wann war Zahltag? – *gestern.* *Es regnet schon seit Wochen.* – Wie lange regnet es schon? – *seit Wochen.* *Er geht zweimal in der Woche in die Muckibude.* – Wie oft geht er in die Muckibude? – *zweimal in der Woche*

- ✓ Angaben des Grundes: *Wegen des schlechten Wetters fiel das Konzert aus.* – Warum fiel das Konzert aus? – *wegen des schlechten Wetters.* *Bei Hochwasser ist die Fähre außer Betrieb.* – Unter welcher Bedingung ist die Fähre außer Betrieb? – *bei Hochwasser.* *Er verzichtete trotz seiner Erkältung nicht aufs Golfen.* – Trotz welchen Widerspruchs verzichtete er nicht aufs Golfen? – *trotz seiner*

Erkältung. Wofür haben wir dich aufs Gymnasium geschickt? – Zu welchem Zweck haben wir dich aufs Gymnasium geschickt? – (Dafür)

Im Gegensatz zu den Situativangaben können Sie die Modalangaben wie *vermutlich, sicherlich, mit Bestimmtheit* und andere nicht erfragen. Ausgedrückt wird mit den Modalangaben, wie Sie die Aussage eines Satzes bewerten oder kommentieren.

Typische Modalangaben, mit denen die Geltung einer Aussage mehr oder weniger stark unterstrichen oder relativiert wird, sind:

✓ *selbstverständlich, tatsächlich, wirklich, zweifelsohne, wahrscheinlich, höchstwahrscheinlich, mit ziemlicher Sicherheit, vielleicht, nicht, überhaupt nicht* und andere mehr.

Typische Modalangaben, mit denen Sie eine Aussage positiv oder auch kritisch bewerten, sind:

✓ *bedauerlicherweise, erfreulicherweise, zum Glück, seltsamerweise* und andere.

Zu den auf den ganzen Satz bezogenen Angaben zählen schließlich auch noch die Abtönungspartikeln wie *auch, aber auch, bloß, doch, ja* und andere.

✓ *Du hast ja immer recht.*

✓ *Lass dir bloß nichts anmerken!*

✓ *Das ist aber auch wieder ein Sauwetter.*

Die Stellung der Satzglieder im Satz

In diesem Kapitel

- ▶ Was Sie über die Satzgliedstellung wissen sollten
- ▶ Wann das Verb wo im Satz steht
- ▶ Was es mit der Satzklammer und den Stellungsfeldern auf sich hat
- ▶ Was Vorfeld, Mittelfeld und Nachfeld voneinander unterscheidet

Nachdem Sie in den vorangegangenen Kapiteln alles Wissenswerte über den einfachen Satz und die einzelnen Satzglieder, aus denen er zusammengesetzt ist oder zusammengesetzt sein muss, erfahren haben, geht es in diesem Kapitel darum, wo genau innerhalb eines einfachen Satzes diese Satzglieder positioniert sein müssen oder können und welche Konsequenzen sich daraus für Ihre Mitteilungsabsicht ergeben. Sie erinnern sich: Kommunikation bedeutet immer, etwas mitteilen und beim Adressaten Ihrer Mitteilung auslösen zu wollen. Die Stellung der Satzglieder ist im Deutschen relativ variabel. Willkürlich ist sie deshalb allerdings nicht.

Nicht dem Zufall überlassen: die Stellung des Verbs

Wenn die Positionierung von Subjekt (Satzgegenstand) und den verschiedenen Ergänzungen (Objekten) im deutschen Satz auch variabel gestaltet werden kann, für das finite (gebeugte) Verb gilt Gleiches allemal nicht.



Das finite (konjugierte) Verb steht in einem deutschen Satz entweder an erster Stelle (Verberststellung), an zweiter Stelle (Verbzweitstellung) oder an letzter Stelle (Verbletzstellung). Die Verbstellung entscheidet über die Satzart.

Das klingt ziemlich nüchtern, ist aber bei näherer Betrachtung gar nicht kompliziert. Die folgenden Beispiele klären Sie auf.

- ✓ Verberststellung: Kannst du mir mal die Marmelade reichen? Ham Se mal 'n Groschen für mich? Glaubst du, ich bin auf den Kopf gefallen?

Sätze, in denen das finite (konjugierte) Verb ganz am Anfang steht, sind immer Fragen beziehungsweise Fragesätze. Verberststellung gilt natürlich nur für Fragesätze, die nicht mit einem W-Wort wie *wann*, *wer*, *weshalb*, *worüber* und andere eingeleitet werden.

- ✓ Verbzweitstellung: »Heut ist so ein schöner Tag.« (das »Fliegerlied«); »Der Adler ist gelandet.« (Filmtitel von 1976); Die Küche muss noch geputzt werden.

Sätze, in denen das finite Verb an zweiter Position steht, sind Aussagesätze. Das gebeugte Verb bleibt auch dann an zweiter Position, wenn das Prädikat (die Satzaussage) aus mehreren Teilen besteht, also aus einem finiten (gebeugten) Teil und einem infiniten (ungebeugten) Teil. In den obigen Beispielen betrifft das *ist gelandet* und *muss ... werden*.

- ✓ Verbletzstellung: (Ich weiß,) dass die Küche noch geputzt werden muss. (Reinhard hat noch nicht entschieden,) wann er wieder nach Deutschland kommen wird.

Sätze, in denen das gebeugte Verb beziehungsweise das gesamte mehrteilige Prädikat an letzter Stelle steht, sind immer Nebensätze. Sätze mit Verberststellung und Sätze mit Verbzweitstellung sind dagegen Hauptsätze.

Aus der Tatsache, dass es bei einem mehrteiligen Prädikat (einem Verbalkomplex) dazu kommen kann, dass zwischen die finite (gebeugte) Form des Verbs und die infiniten (ungebeugten) Teile andere Satzglieder rücken, ergibt sich die sogenannte Verbklammer. Ähnliches ergibt sich in Nebensätzen mit Verbletzstellung. Anstelle des finiten Verbs ist hier das Einleitewort, zum Beispiel ein Relativpronomen oder eine Konjunktion (ein Bindewort),

der linke Teil der Klammer. Beide Formen der Klammerbildung werden Satzklammer genannt. Der erste Teil der Satzklammer ist die linke Satzklammer, der zweite Teil ist die rechte Satzklammer.

✓ Satzklammer/Verbkammer: Sollte das wieder einer deiner dummen Witze gewesen sein?

✓ Satzklammer im Nebensatz: (Ich glaube,) dass es heute noch regnen wird.

Diese Klammerbildung hat schon unseren Freund Mark Twain auf die Palme gebracht. Schließlich führt sie dazu, dass manche Aussagen erst dann verstanden werden können, wenn ganz an ihrem Ende endlich der zweite Teil des Verbs genannt wird. Das wird für die Lesenden bei kunstvoll oder weniger kunstvoll verschachtelten Sätzen gelegentlich zu einer rechten Qual. Schon deshalb tun Sie gut daran, beim Schreiben darauf zu achten, ob Ihre Sätze beim lauten Vorlesen noch nachvollziehbar sind oder nicht. Wenn nicht, dann ist es besser, zwei kürzere Sätze zu machen als einen langen, der zwar kunstvoll aufgebaut, aber nur schwer verständlich ist.

Bleibt zu erwähnen, dass ein Satz durch die Satzklammer in drei sogenannte Stellungsfelder gegliedert wird. Alles, was vor dem finiten (konjugierten) Verb steht, steht im Vorfeld. Was zwischen das finite Verb und den infiniten Teil des mehrteiligen Verbs rückt, steht im Mittelfeld. Was schließlich auf den infiniten Teil des mehrteiligen Verbs folgt, besetzt das Nachfeld. Das klingt ein bisschen nach militärischer Marschkolonne. [Tabelle 19.1](#) verdeutlicht, was gemeint ist.

Vorfeld	linke Satzklammer	Mittelfeld	rechte Satzklammer	Nachfeld
<i>Am Sonntag</i>	<i>werden</i>	<i>Erwin und Marlene zu Besuch</i>	<i>kommen.</i>	
<i>Er</i>	<i>wird</i>	<i>schon zu Hause</i>	<i>sein.</i>	
<i>Wann</i>	<i>kommst</i>		<i>du?</i>	
	<i>Lauf</i>	<i>ja nicht</i>	<i>weg!</i>	
	<i>dass</i>	<i>mir das schleierhaft</i>	<i>ist.</i>	
	<i>ob</i>	<i>ich nicht doch</i>	<i>abreisen muss.</i>	
<i>In Shanghai</i>	<i>soll</i>	<i>die Luft besser</i>	<i>sein</i>	<i>als in Peking.</i>

[Tabelle 19.1](#): Satzklammer und Stellungsfelder und wie diese besetzt sein können

Nachdem Sie in [Tabelle 19.1](#) gesehen haben, wie sich ein deutscher Satz durch die Satzklammer in mehrere Felder aufgliedert, stellt sich natürlich die Frage, was es mit den einzelnen Stellungsfeldern nun genau auf sich hat. Gehen wir der Reihe nach vor.

Das Vorfeld

Wenn Sie sich [Tabelle 19.1](#) noch einmal genauer ansehen, werden Sie feststellen, dass es ein Vorfeld nur in Sätzen gibt, in denen das finite (gebeugte) Verb an zweiter Position steht (Verbzweitsätze, Aussagesätze). Das Vorfeld ist mit genau einem Satzglied besetzt. In der Umgangssprache kommen aber auch Aussagesätze vor, in denen das Vorfeld unbesetzt ist. Vergleichen Sie hierzu die folgenden Beispiele. Zur Verdeutlichung ist das Vorfeld unterstrichen.

✓ Mit Vorfeldbesetzung: »Heut ist so ein schöner Tag.« Im neuen Jahr soll alles besser werden.

✓ Ohne Vorfeldbesetzung: Glaub ich nicht. Ist mir doch egal.

Im Vorfeld kann das Subjekt (die Satzaussage) eines Satzes stehen. Aber auch Ergänzungen (Objekte) und Angaben (Umstandsbestimmungen) können das Vorfeld besetzen. Alle dieser Satzglieder können mehr oder weniger umfangreich sein. Die folgenden Beispiele veranschaulichen Ihnen diesen Sachverhalt. Das Satzglied im Vorfeld ist jeweils unterstrichen.

✓ Subjekt: Ich liebe Pasta. Frau Professor Schneider soll einen Ruf nach Heidelberg erhalten. Der alte, graue Mann, der jeden Vormittag und jeden Nachmittag einen Spaziergang macht, ist sehr einsam.

✓ Ergänzungen: Mich interessiert das alles überhaupt nicht. Ihm steht das Wasser bis zum Hals. Hoch soll er leben.

- ✓ Angaben: *In Shanghai, der aufregendsten Stadt, die ich kenne, fährt die U-Bahn nur bis spätestens 23.00 Uhr. In der kommenden Woche beginnen die Herbstferien. Wahrscheinlich kommt sie wieder zu spät.*

Gelegentlich tauchen im Vorfeld auch die ungebeugten Teile der Verbklammer und andere Satzglieder auf, die normalerweise in der rechten Satzklammer stehen. Damit signalisieren Sie dem Adressaten Ihrer Botschaft, dass Sie auf diesen Teil Ihrer Aussage besonderes Gewicht legen.

- ✓ *Geschmeckt hat die Kaulquappensuppe allerdings nicht. Angemacht hat mich der Kerl. In China wollt ihr arbeiten?! Blöd gelaufen ist das.*

Das Mittelfeld

Das Mittelfeld umfasst alles, was zwischen dem finiten (gebeugten) Verb, also der linken Satzklammer, und den infiniten (ungebeugten) Teilen des Verbs, also der rechten Satzklammer, steht. Im Mittelfeld tummeln sich die meistens Satzglieder. Deshalb geht es hier vor allem darum, in welcher Abfolge diese angeordnet sein sollten. Da Satzglied nicht gleich Satzglied ist, muss zwischen den Ergänzungen (Objekten) und den Angaben (Umstandsangaben) differenziert werden.

Wo die Ergänzungen im Mittelfeld stehen

Als Faustregel kann gelten: Was besonders eng zum Verb gehört, sollte auch in dessen unmittelbarer Nähe, das heißt direkt davor, stehen. Das gilt vorneweg für die Präpositionalergänzungen, die ja Teil des Prädikats (der Satzaussage) sind. Das gilt aber auch für adverbiale Ergänzungen.

- ✓ Präpositionalergänzung: *(Ich weiß,) dass ich mich auf dich verlassen kann. (Es ist nicht sicher), ob sie mit seiner Zuverlässigkeit rechnen kann. (Ich erwarte,) dass du endlich damit anfängst.*
- ✓ Adverbialergänzung: *(Ist dir klar,) dass Erwin und Marlene schon drei Jahre in Shanghai leben? (Wir können jetzt nicht weg,) weil der Unterricht noch zwei Stunden dauert. (Allen war klar,) dass es zu dieser Panne aus Versehen gekommen war.*

Das Subjekt steht am Anfang des Mittelfeldes.

- ✓ *Am letzten Sonntag sind wir zusammen ausgegangen. In Schottland stimmen sie über die Unabhängigkeit des Landes ab. Wann fährt der Zug nach Hannover ab?*

Weil mit der Dativergänzung (dem Dativobjekt) oft eine Person im weitesten Sinne des Wortes ausgedrückt ist, steht sie innerhalb des Mittelfeldes in der Regel vor der Akkusativergänzung (dem Akkusativobjekt).

- ✓ *(Es ist nicht zu fassen,) dass der Staat seinen Bürgern immer mehr Steuern aufbürdet. (Ich weiß nicht,) ob die Universität allen Studienbewerbern einen Studienplatz anbieten kann.*
- ✓ Aber in umgekehrter Reihenfolge bei es: *Ausnahmsweise will ich es ihm einmal glauben. Wenn man es sich ganz genau überlegt, dann lebt es sich hierzulande auch nicht schlecht.*

Wo die Angaben im Mittelfeld stehen

In Aussagen des Typs *Das kann ja wohl doch nicht wahr sein* oder *Es wird uns anscheinend aber auch gar nichts geschenkt* versammeln sich im Mittelfeld eine ganze Reihe von Angaben (Umstandsbestimmungen). Die Frage ist in solchen Fällen, in welcher Reihenfolge diese stehen müssen. Bei den Angaben müssen Sie unterscheiden. Es gibt die verbbezogenen Angaben, die meistens aus einem Adjektiv oder einer Adjektivgruppe bestehen oder Angaben zu einem Maß, einem Grad oder etwas Ähnlichem machen. Davon zu unterscheiden sind die satzbezogenen Angaben wie Ortsangaben, Zeitangaben und Angaben des Grundes.



Weil das, was eng zum Verb gehört, auch nahe beim Verb stehen soll, gilt bei der Häufung von Angaben (Umstandsbestimmungen) im Mittelfeld die Faustregel, dass die satzbezogenen Angaben näher bei der linken Satzklammer stehen, die verbbezogenen Angaben näher bei der rechten Satzklammer.

[Tabelle 19.2](#) zeigt Ihnen, was gemeint ist.

Vorfeld	linke Satzklammer	Abtönungspartikel	Ortsangabe Zeitangabe	Modalangabe	»nicht«	Artangaben	rechte Satzklammer
---------	-------------------	-------------------	--------------------------	-------------	---------	------------	--------------------

Vorfeld	linke Satzklammer	Abtönungspartikel	Ortsangabe Zeitangabe	Modalangabe	»nicht«	Artangaben	rechte Satzklammer
Marlene	wird	ja		vermutlich		per SMS	kommuniziert
Die Belegschaft	hat		vor dem Firmentor			lautstark	protestiert.
Erwin	kann		heute Abend	voraussichtlich	nicht		kommen.
Wir	werden	wohl	heute	wahrscheinlich	nicht		fliegen können

Tab. 19.2: Wo die verschiedenen Angaben im Mittelfeld stehen

Wie Sie die Reihenfolge von Ortsangaben, Zeitangaben, Kausalangaben und Modalangaben gestalten, bleibt eigentlich Ihnen überlassen, solange sich die Bedeutung des Satzes nicht verändert. Sie können also schreiben:

- ✓ Die Belegschaft hat heute Morgen vor dem Firmentor eine Mahnwache veranstaltet.
- ✓ Die Belegschaft hat vor dem Firmentor heute Morgen eine Mahnwache veranstaltet.
- ✓ Das Management ist vermutlich aus diesem Grund durch den Hintereingang ins Gebäude gekommen.
- ✓ Das Management ist aus diesem Grund vermutlich durch den Hintereingang ins Gebäude gekommen.

Entscheidend ist, dass die Negationspartikel *nicht* immer nach den Modalangaben positioniert ist. Es heißt also:

- ✓ Ich kann heute wegen eines grippalen Infekts leider nicht zum Unterricht kommen.

Im Übrigen gilt für *nicht*, dass *nicht* in der Regel vor denjenigen Angaben im Mittelfeld steht, die sich auf das Verb beziehen, beziehungsweise vor derjenigen Ergänzung (demjenigen Objekt), die dem Verb am nächsten steht.

- ✓ *nicht* vor Modalangabe: Lina hat die Aufgaben nicht ganz allein gelöst.
- ✓ *nicht* vor Präpositionalergänzung: Wir haben entschieden, dass wir im kommenden Monat nicht nach Mallorca fliegen werden.

Bei Mengenangaben und Ähnlichem steht *nicht* immer direkt vor dieser Angabe.

- ✓ Nicht alle Deutschlandtouristen kommen nach Heidelberg.
- ✓ Er hat nicht lange gefackelt.
- ✓ Sie hat nicht einen einzigen Moment gezögert.

Dass sich die Bedeutung des Satzes verändert, wenn Sie *nicht* vor die rechte Satzklammer verschieben, zeigt das folgende Beispiel:

- ✓ Charlotte hat über den Verkauf ihres Hauses nicht lange nachgedacht.
- ✓ Aber: Charlotte hat über den Verkauf ihres Hauses lange nicht nachgedacht.

Das Nachfeld

Während die meisten Sätze ein Vorfeld und ein Mittelfeld haben, ist ein Nachfeld nicht zwingend erforderlich. Caesars berühmter Ausspruch »Ich kam, sah und siegte« kommt zum Beispiel ohne Nachfeld aus. Gleiches gilt für einen Satz wie *Wir werden wegen des Pilotenstreiks heute nicht mehr abreisen können* und viele andere mehr. Weil das Nachfeld also gar nicht die Regel ist, fällt es auf, wenn es da ist. Sie können es also hervorragend dazu nutzen, bestimmte Teile Ihrer Aussage besonders hervorzuheben und zu betonen. Und so könnte das aussehen:

- ✓ Ohne Nachfeld: *Wir werden wegen des Pilotenstreiks heute nicht mehr abreisen können.*
- ✓ Mit Nachfeld: *Wir werden heute nicht mehr abreisen können wegen des Pilotenstreiks.*

Das Beispiel zeigt, dass Sie ein Nachfeld »eröffnen« können, indem Sie ein Satzglied hinter die rechte Satzklammer ausgliedern. Ausgehend vom Begriff der Verbklammer beziehungsweise der Satzklammer nennt man diesen Vorgang im Allgemeinen Ausklammerung.

Auf solchen Ausklammerungen liegt in der gesprochenen Sprache oft ein besonderer Nachdruck, der manchmal auch ein wenig pathetisch sein kann.

✓ Lassen Sie sich jetzt verzaubern von einem der größten Filme aller Zeiten.

✓ Ich halte dir die Treue für immer und ewig.

✓ An ihrer Unschuld besteht kein Zweifel dank der akribischen Arbeit der Polizei.

Ganz im Sinne Mark Twains handeln Sie, wenn Sie Sätze mit besonders komplexen Satzgliedern oder Satzglieder, die durch einen Nebensatz erweitert sind, ins Nachfeld ausklammern.

✓ Ohne Ausklammerung: Sie hatten ihre Freunde Susanne und Peter, die nach langer Zeit wieder einmal zu Besuch in Heidelberg waren, zu einem Stadtbummel mit Altstadtführung, einem Abendessen im Drei-Sterne-Restaurant und einem gemeinsamen Besuch der Schlossfestspiele eingeladen.

✓ Mit Ausklammerung: Sie hatten ihre Freunde Susanne und Peter, die nach langer Zeit wieder einmal zu Besuch in Heidelberg waren, eingeladen(, und zwar) zu einer Altstadtführung, einem anschließenden Abendessen im Drei-Sterne-Restaurant und einem gemeinsamen Besuch der Schlossfestspiele.

Der zusammengesetzte Satz

In diesem Kapitel

- ▶ Das Wichtigste zu Satzreihe und Satzgefüge
 - ▶ Alles über die verschiedenen Arten von Nebensätzen
 - ▶ Was die Infinitivgruppe und die Partizipgruppe auszeichnet
-

Wir äußern uns im Allgemeinen nicht nur dadurch, dass wir einfache Sätze wie die Waggonen eines Güterzuges aneinanderhängen, sondern wir nutzen die Möglichkeiten unserer Syntax dazu, mehr oder weniger komplexe Sätze zusammenzubauen. Die können dann in Form von Satzreihen oder Satzgefügen auftreten. Was beide auszeichnet, erklärt Ihnen dieses Kapitel wie es Ihnen auch die verschiedenen Formen von Nebensätzen erläutert. Abgerundet wird es mit dem Wichtigsten zu den Infinitivgruppen und den Partizipgruppen, die heutzutage wenigstens keine Probleme mehr mit der Kommasetzung hervorrufen.

Satzreihe und Satzgefüge

Der wichtigste Unterschied zwischen einer Satzreihe und einem Satzgefüge besteht darin, dass in einer Satzreihe beliebig viele selbstständige Sätze aneinandergereiht werden. In einem Satzgefüge dagegen sind Sätze miteinander verbunden, die nicht gleichrangig sind. Sie sind übergeordnet oder untergeordnet.

Soweit die einzelnen Sätze in einer Satzreihe nicht durch nebenordnende Bindewörter (Konjunktionen) oder Ähnliches miteinander verbunden sind, steht zwischen ihnen ein Komma (manchmal auch ein Semikolon). Erst am Ende der Äußerung steht das Satzschlusszeichen. Das kann je nach Satzart ein Punkt, eine Ausrufezeichen oder ein Fragezeichen sein. Die folgenden Beispiele veranschaulichen Ihnen, was gemeint ist.

- ✓ Satzreihen ohne Bindewörter: *Der Morgen graute, über dem Fluss waberten Nebelschwaden, die ersten Hähne krächten; nach und nach erwachte die Stadt. Ihr sollt mir zuhören, ihr sollt mir nur ein einziges Mal zuhören, das kann doch nicht zu viel verlangt sein! Was hat er behauptet, was hat er überall herumposaunt?*
- ✓ Satzreihen mit Bindewörtern oder ähnlichen: *Ich kam und ich sah und ich siegte.* (frei nach Julius Caesar) »*Wohnst du noch oder lebst du schon?*« (aus der Werbung) »*Erst kommt das Fressen, dann kommt die Moral.*« (Bert Brecht)

Wenn Sie eine Satzreihe mit nebengeordneten Sätzen bilden, die ein Satzglied gemeinsam haben, dann muss dieses Satzglied nicht unbedingt wiederholt werden.

- ✓ Mit gemeinsamem Subjekt: *Ich kam, ich sah und ich siegte.* Auch möglich: *Ich kam, sah, siegte.*
- ✓ Mit gemeinsamem Prädikat: *Sie reist mit zwei großen Koffern, er reist mit leichtem Gepäck.* Auch möglich: *Sie reist mit zwei großen Koffern, er mit leichtem Gepäck.*

Ein Satzgefüge entsteht, wenn ein Hauptsatz mit einem oder mehreren Nebensätzen verknüpft wird. Der Nebensatz oder gegebenenfalls auch mehrere Nebensätze können dabei vom Hauptsatz umschlossen werden. Das kann in Texten von Heinrich von Kleist oder Thomas Mann sehr kunstvoll sein. In anderen Texten entstehen aber leicht Satzungetüme, die das Textverstehen nicht unbedingt beflügeln. Wenn Sie beim Wiederlesen Ihrer Texte das Gefühl bekommen, selbst nicht mehr ganz durchzustiegen, dann ist das vielleicht ein guter Anlass dazu, noch einmal neu zu formulieren und Satzreihen und nicht allzu komplizierte Satzgefüge abwechseln zu lassen. Nicht immer muss ein Gedanke in einen Satz hineingepresst werden.

In einem Satzgefüge kann es leicht dazu kommen, dass von einem Nebensatz ein weiterer Nebensatz abhängt, im Zweifel sogar in mehreren Stufen. Wie verschiedene Varianten des Satzgefüges aussehen können, veranschaulichen die folgenden Beispiele. Zur besseren Unterscheidung von Hauptsatz und Nebensatz ist der jeweilige Hauptsatz unterstrichen.

- ✓ Reinhard vertrat die Auffassung, dass wir den Ausflug wegen des angekündigten Regens verschieben sollten.
- ✓ Mach, was du willst.
- ✓ Es ist kein Geheimnis, dass viele Schotten seit Langem nach Unabhängigkeit streben, obwohl mit der Unabhängigkeit auch Risiken verbunden sind.
- ✓ Weil du immer denkst, du seist der Größte, habe ich jetzt die Nase von dir voll.
- ✓ Hunde, die bellen, beißen nicht. (Sprichwort)

Dass in einem komplexen Satzgefüge Nebensätze vorkommen können, die nebengeordnet sind, und solche, die untergeordnet sind, zeigen Ihnen die folgenden Beispiele.

- ✓ *Dass das, was ihr da behauptet habt und überall herumerzählt, nicht der Wahrheit entspricht, und ihr euch damit selbst schadet, sieht jeder, der nur ein bisschen Verstand hat, sofort.*
- ✓ *Obwohl der Sturm, der schon seit Tagen vorhergesagt wurde und immer näher in Richtung Küste aufzog, ständig an Kraft zunahm, entschloss sich der Kapitän dennoch dazu, mit seinem Schiff auszulaufen.*

Da es im Deutschen nicht einen Typ Nebensatz gibt, sondern gleich mehrere, lohnt es sich, diese im Einzelnen zu betrachten.

Was ist das eigentlich: ein Nebensatz?

Ein Nebensatz ist zunächst einmal ein Satz, der nicht selbstständig stehen kann. Er hängt immer ab von einem übergeordneten Satz. Das kann ein Hauptsatz sein. Das kann aber auch ein anderer Nebensatz sein. Nebensätze sind immer Bestandteil eines Satzgefüges.



Nebensätze können drei Funktionen wahrnehmen. Sie können eine Ergänzung (ein Objekt) ersetzen oder eine adverbiale Angabe (eine Umstandsbestimmung). Schließlich können sie auch wie ein Attribut (eine Beifügung) verwendet werden.

Entsprechend unterscheidet man Ergänzungssätze, Adverbialsätze und Attributsätze. Die folgenden Beispiele veranschaulichen, was gemeint ist. Die Nebensätze sind zur Verdeutlichung unterstrichen.

- ✓ Ergänzungssätze: Dass Lina die Beste war, war jedermann sofort klar. Ob Rita in Urlaub fahren kann, muss sie noch klären.
- ✓ Adverbialsätze: Sie kamen nicht mehr zum Zuge, weil alle Eintrittskarten schon verkauft waren. Wenn ihr nicht aufpasst, werdet ihr euch noch erkälten.
- ✓ Attributsätze: Seinen Plan, die Welt zu umsegeln, musste er aufgeben. Die Frage, wie das Referendum ausgeht, konnte keiner beantworten.

Nebensätze, die eine Ergänzung (ein Objekt) ersetzen, und Nebensätze, die eine Umstandsangabe ersetzen, werden auch Gliedsätze genannt. Sie können für ein komplettes Satzglied stehen.

Als weiterführende Nebensätze gelten Adverbialsätze, wenn sich diese auf den gesamten Hauptsatz beziehen.

- ✓ Sie hat nichts zu alledem gesagt, was ihn sehr erstaunte.
- ✓ Erwin wurde befördert, womit er sehr zufrieden war.
- ✓ Lina hat den Märchenwettbewerb gewonnen, woran von vornherein kein Zweifel bestand.

Relativ überschaubar: die Ergänzungssätze

Nebensätze, die für eine Ergänzung stehen, können für das Subjekt (den Satzgegenstand) oder eine andere vom Verb abhängige und für die Vollständigkeit eines Satzes erforderliche Ergänzung stehen. Vertritt ein

Nebensatz das Subjekt, ist er ein Subjektsatz. Vertritt ein Nebensatz eine Ergänzung zum Beispiel im Akkusativ (ein Akkusativobjekt) oder eine Präpositionalergänzung, dann ist er ein Objektsatz.

✓ Subjektsatz: Dass ich diese Arbeit noch abschließen kann, ist mir besonders wichtig. Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein. (Sprichwort)

✓ Objektsätze: Erwin glaubt, dass er den Halbmarathon schafft. Rita muss noch klären, ob sie Urlaub nehmen kann. Kannst du mir sagen, wie spät es ist? Sie fragte, was sie für ihn tun könne.

Typischerweise treten solche Objektsätze nach Verben des Sagens und ähnlichen auf. Hierzu gehören *behaupten, sagen, erzählen, antworten* sowie *denken, glauben, vermuten* und andere mehr. Diese Objektsätze, die auch Inhaltssätze genannt werden, können mit *dass* eingeleitet sein oder auch uneingeleitet sein. Im zweiten Fall rückt das finite (gebeugte) Verb an die zweite Stelle und es steht im Konjunktiv (in der Möglichkeitsform).

✓ Inhaltssatz mit Einleitung: Ich glaube, dass sie verreist ist. Wer sagt denn, dass der HSV nicht mehr gewinnen kann?

✓ Inhaltssatz ohne Einleitung: Er behauptete, er sei verreist gewesen. Wer sagt denn, der HSV könne nicht mehr gewinnen?

Bei Objektsätzen, die für eine Präpositionalergänzung (ein Präpositionalobjekt) stehen, kann im übergeordneten Satz ein Präpositionaladverb wie *darauf, darüber, davon* stehen, mit dem auf den Nebensatz hingewiesen wird. Das Präpositionaladverb muss stehen, wenn das Verb im Satz standardmäßig mit einer bestimmten Präposition (mit einem bestimmten Verhältniswort) verbunden wird.

✓ Präpositionaladverb nicht zwingend: Wir glauben fest (*daran*), dass wir die Reise antreten können. Sie hoffen (*darauf*), dass sie im Lotto gewinnen.

✓ Präpositionaladverb nötig: Das hängt davon ab, ob die Piloten streiken oder nicht. Er mäkelte ständig *daran* herum, dass das Leben immer teurer wird.

Ziemlich vielfältig: die Adverbialsätze

Entsprechend der Tatsache, dass es die unterschiedlichsten Umstandsbestimmungen (adverbialen Bestimmungen) gibt, gibt es auch unterschiedliche Adverbialsätze, also Nebensätze, die die Funktion einer adverbialen Bestimmung übernehmen können. Allen ist gemein, dass sie ausdrücken, in welchem Verhältnis das im Hauptsatz Ausgedrückte und das im Nebensatz Ausgedrückte zueinander stehen. Da geht es dann etwa um Fragen der Zeit oder der Begründung. Weil dem so ist, werden die Adverbialsätze auch Verhältnissätze genannt.

»Als der Sturm begann, ...«: die Temporalsätze

Temporale Nebensätze unterscheiden sich darin, dass sie das im Hauptsatz ausgedrückte Geschehen und das im Nebensatz ausgedrückte Geschehen in unterschiedliche zeitliche Verhältnisse setzen. So kann das, was im Nebensatz ausgedrückt ist, vor dem im Hauptsatz berichteten Geschehen liegen. Es kann sich aber auch zur selben Zeit abspielen oder dem im Hauptsatz beschriebenen Geschehen zeitlich nachgelagert sein.



Mit den unterschiedlichen Temporalsätzen verdeutlichen Sie, ob das im Nebensatz beschriebene Geschehen vor dem im Hauptsatz beschriebenen Geschehen liegt, zeitgleich mit diesem verläuft oder erst nach diesem eintritt. Man spricht in diesen Fällen von Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit und Nachzeitigkeit.

Ob Vorzeitigkeit, Gleichzeitigkeit oder Nachzeitigkeit vorliegt, ersehen Sie aus den Bindewörtern (Konjunktionen), mit denen der jeweilige Nebensatz eingeleitet wird, und an der Zeitform (am Tempus) des Verbs. Die folgenden Beispiele klären Sie weiter auf. Zur Verdeutlichung sind die Temporalsätze unterstrichen.

- ✓ Vorzeitigkeit: Als ihr Besuch wieder abgereist war, atmeten sie erleichtert auf. Sie machten sich ans Kochen, nachdem sie alle Zutaten vorbereitet hatten.
- ✓ Gleichzeitigkeit: Als es anfang zu regnen, saßen sie schon längst in der Berghütte. Solange du deine Beine unter meinen Tisch streckst, wird gemacht, was ich sage. Während die Fußballweltmeisterschaft

ausgetragen wurde, fieberte ganz Fußballdeutschland dem Titel entgegen.

- ✓ Nachzeitigkeit: Bevor ich diesen Wisch unterschreibe, will ich erst ganz genau wissen, worauf ich mich einlasse. Ehe du dir nicht die Hände gewaschen hast, wird nicht gegessen. Aber: Es wird nicht gegessen, bevor oder ehe du dir die Hände gewaschen hast.

»Weil das schon immer so war ...«: die Kausalsätze

Kausalsätze sind Nebensätze, mit denen Sie den Grund und Ähnliches für das im Hauptsatz beschriebene Geschehen ausdrücken. Sie werden meistens mit *weil* eingeleitet. Das auch mögliche *da* kann *weil* nicht in jedem Fall ersetzen. Die Kausalsätze sind in den folgenden Beispielen zur Verdeutlichung unterstrichen.

- ✓ Weil ich zu viel gegessen habe, ist mir jetzt schlecht.
- ✓ Da wir ohnehin nur hier herumsitzen, können wir auch genauso gut fernsehen.
- ✓ Ich glaube deshalb an einen Sieg, weil (nicht: *da*) ich von der Willensstärke unserer Mannschaft überzeugt bin.
- ✓ (Warum/Weshalb sollte ich dir helfen)? Weil (nicht: *da*) du mein bester Freund bist.

»Wenn du doch geschwiegen hättest ...«: die Konditionalsätze

Mit einem konditionalen Nebensatz (Konditionalsatz) drücken Sie die Bedingung aus, unter der das im Hauptsatz beschriebene Geschehen abläuft. Konditionalsätze heißen deshalb auch Bedingungssätze. Eingeleitet werden sie mit *wenn*. In einigen Fällen auch mit *falls* oder *sofern*.

- ✓ Wenn du etwas vorsichtiger gewesen wärest, hättest du dir keine blutige Nase geholt.
- ✓ Wenn es nicht geregnet hätte, wären wir eine Runde mit dem Fahrrad gefahren.
- ✓ Falls es regnet, kommen wir mit dem Auto.
- ✓ Wir laden euch zum Essen ein, sofern ihr Lust und Zeit habt.

✔ Ohne Einleitung: Wärst du vorsichtiger gewesen, hättest du dir keine blutige Nase geholt.

Bedingungssätze können im Indikativ (in der Wirklichkeitsform) und im Konjunktiv (in der Möglichkeitsform) stehen.

✔ Indikativ: Wenn alles nach Plan verläuft, bleibt Jürgen in Shanghai. (Es bleibt offen, ob alles nach Plan verläuft und Jürgen wirklich in Shanghai bleibt oder nicht.)

✔ Konjunktiv Präteritum: Wenn alles nach Plan verlaufen würde, bliebe Jürgen in Shanghai. (Hier bleibt die Möglichkeit bestehen, dass er in Shanghai bleibt. Man spricht deshalb auch von einem potenziellen Bedingungssatz.)

✔ Konjunktiv Plusquamperfekt: Wenn alles nach Plan verlaufen wäre, wäre Jürgen in Shanghai geblieben. (Hier erweist sich die Bedingung für einen Verbleib in Shanghai als überholt. Demzufolge scheidet auch ein Verbleib in Shanghai aus. Der Bedingungssatz ist ein irrealer Bedingungssatz.)

»Obwohl das so nicht gedacht war ...«: die Konzessivsätze

Mit konzessiven Nebensätzen können Sie zum Ausdruck bringen, dass das Verhältnis zwischen dem, was Sie im Hauptsatz anführen, und dem, was im Nebensatz ausgedrückt ist, eigentlich so nicht besteht oder bestehen sollte. Eingeleitet werden die konzessiven Nebensätze meistens mit *obwohl*, manchmal auch mit *wenngleich* und ähnlichen Wörtern.

✔ Obwohl Konrad schon drei Knoblauchbrote verdrückt hat, ist er noch hungrig.

✔ »Wenn auch die Kräfte fehlen, so ist dennoch der Wille zu loben.«
(Sextus Propotius)

»... sodass ich passen muss«: die Konsekutivsätze

Konsekutivsätze heißen auch Folgesätze, und entsprechend drückt der konsekutive Nebensatz die Folge dessen aus, was im Hauptsatz ausgedrückt ist. Eingeleitet werden Folgesätze in der Regel mit *sodass*. Folgesätze stehen immer nach dem Hauptsatz.

- ✓ *Er hatte die halbe Nacht Alpträume, sodass er am folgenden Tag schlecht gelaunt war.*
- ✓ *Ähnlich: Reinhard fotografiert so viel, dass er kaum noch weiß, wohin mit all seinen Bildern. Er empfand solche Freude, dass er durch die ganze Wohnung tanzte.*

»Damit du das ja nicht vergisst ...«: die Finalsätze

Mit einem Finalsatz drücken Sie den Zweck oder die Absicht dessen aus, was Sie im Hauptsatz ausführen.

- ✓ *Damit er den Termin nicht noch einmal vergisst, macht er sich einen Knoten ins Taschentuch. Mach endlich das Licht aus, damit ich schlafen kann.*

Und noch mehr adverbiale Nebensätze

Zu den Adverbialsätzen werden auch Nebensätze gerechnet, die ein Mittel oder Begleitumstände (Modalsätze), einen Vergleich (Vergleichssätze) oder einen Gegensatz (Adversativsätze) ausdrücken. Hierzu noch die folgenden Beispiele zur Veranschaulichung.

- ✓ *Mittel: Dadurch, dass er seine Frau nicht erreichen konnte, wartete diese vergeblich am Bahnhof auf ihn. Er sorgte für Erheiterung, indem er einen Witz machte.*
- ✓ *Begleitumstand: Er hielt einen Vortrag, wobei er ständig auf die Uhr schaute. Susanne übernahm die neue Stelle, ohne dass ihre Vorgängerin sie eingewiesen hatte.*
- ✓ *Vergleich: Die Prüfung war einfacher, als es die Studierenden erwartet hatten. Er kam zu spät, wie es zu erwarten war. Er keuchte, als ob oder als wenn er einen Sprint hingelegt hätte.*
- ✓ *Gegensätze: Sie stand in der Küche und kochte, während er auf dem Sofa herumlungerte. Anstatt ihr zu helfen oder: Anstatt dass er ihr half, gab er den Pascha.*

Die Attributsätze

Wie es der Name schon sagt, sind Attributsätze Nebensätze, mit denen ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) erweitert wird. Im Gegensatz zu den

anderen Attributen (Beifügungen) haben Attributsätze die Form eines Nebensatzes. Die wichtigste Form des Attributsatzes ist der Relativsatz.

»Die, die die, die die Dietriche ...«: der Relativsatz

In der kleinen Sammlung von Anekdoten und Kuriosa »Als Konrad Duden die Rechtschreibung erfand« wird erzählt, Konrad Duden haben einmal in einer abendlichen Zecherrunde eine Wette gewonnen, als er behauptete, einen Satz bilden zu können, in dem sechsmal *die* aufeinander folge.

Dieser bemerkenswerte Satz lautete dann: »Die, die die, die die Dietriche erfunden haben, verdammen, tun unrecht.«

Abgesehen von der Tatsache, dass dieser Satz nicht sonderlich schön ist und tatsächlich sechsmal die Buchstabenkette *die* in Folge aufweist, enthält er gleich zwei Relativsätze. Auseinandergenommen sieht das so aus:

✓ Hauptsatz: *Die(jenigen)*

..... *tun unrecht.*

✓ Erster Relativsatz: ..., *die die(jenigen)*
verdammen,

✓ Zweiter Relativsatz:, *die die Dietriche erfunden haben,*

In beiden Fälle wird der Relativsatz eingeleitet mit dem Relativpronomen *die*. Nach grammatischem Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus) entspricht das Relativpronomen dem Bezugswort. Das ist in unserem Beispielsatz das Pronomen *die(jenigen)*. Dieses steht im Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) Plural (Mehrzahl).



Das Relativpronomen richtet sich nach Geschlecht (Genus) und Zahl (Numerus) nach dem Bezugswort im übergeordneten Hauptsatz oder Nebensatz. Sein Fall (Kasus) richtet sich dagegen nach seiner Funktion im Relativsatz.

Das klingt ein wenig kompliziert. Die Beispiele in [Tabelle 20.1](#) veranschaulichen Ihnen, was gemeint ist.

Hauptsatz	Relativsatz	Funktionen des Relativpronomens im Relativsatz
Siehst du das Auto,	<u>das</u> in der Einfahrt parkt	Subjekt (Satzgegenstand)
Dort wohnt das Ehepaar,	<u>dem</u> das Auto gehört.	Dativergänzung
Er hat denselben Wagen,	<u>den</u> auch Hans fährt.	Akkusativergänzung
Das ist der Kerl,	<u>auf den</u> sie vertraut hat.	Präpositionalergänzung

[Tabelle 20.1](#): Funktionen des Relativpronomens im Relativsatz

Mit einem Relativsatz können Sie die Person oder Sache, auf die Sie den Relativsatz beziehen, näher bestimmen. Diese Bestimmung kann einschränkend sein oder ergänzende Informationen enthalten. Im ersten Fall spricht man auch von einem restriktiven (einschränkenden) Relativsatz. Die folgenden Beispiele klären Sie auf.

- ✓ Einschränkung: *Personen, die ohne Fahrausweis erwischt werden, müssen eine Strafe bezahlen. Diejenigen, die sich nicht vorab angemeldet haben, können nicht an der Studienreise teilnehmen.*
- ✓ Ergänzung: *Reinhard, der ein begnadeter Fotograf ist, lebt in Shanghai. Sophia, die gerade ihr Examen gemacht hat, will im Frühjahr heiraten.*

Anstelle der Relativpronomen *der, die* und *das* werden Relativsätze in bestimmten Fällen auch mit Wörtern wie *was, wie, wofür* und anderen W-Wörtern eingeleitet.

- ✓ *Das Letzte, was wir jetzt gebrauchen können, ist Regen.*
- ✓ *Die Art und Weise, wie es zu dieser Regelung kam, ist mehr als zweifelhaft.*
- ✓ *Das, wofür er sich immer starkgemacht hat, ist Völkerverständigung.*

✓ Das Erste, woran sie sich nach ihrer Rückkehr machte, war die Steuererklärung.

In mit *wer* beziehungsweise mit *was* eingeleiteten Relativsätzen des Typs Wer andern eine Grube gräbt, fällt selbst hinein und Was Hänchen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr fehlt das Bezugswort. Sie können es in Gedanken ergänzen: *Derjenige, der anderen eine Grube gräbt, fällt selbst hinein*. Diese Relativsätze sind keine Attributsätze. Es sind Ergänzungssätze.

Um einen weiterführenden Nebensatz handelt es sich in Fällen wie *Trotz mancher Strapazen haben sie ihr Ziel erreicht, woran sie nie gezweifelt haben*. Hier bezieht sich das W-Wort *woran* auf den ganzen vorausgehenden Hauptsatz.

Wo der Nebensatz stehen kann

Nebensätze können vor dem Hauptsatz stehen, sie können aber auch auf den Hauptsatz folgen. Manche Nebensätze können eingeschoben werden. Das gilt allerdings meistens nicht für Ergänzungssätze.

✓ Vorangestellt: Weil heute Sonntag ist, sind alle Läden geschlossen. Was er zu sagen hat, interessiert uns nicht. Ob das alles stimmt, werden wir wohl nie erfahren.

✓ Nachgestellt: Es ist nicht zu übersehen, dass in ihrer Beziehung etwas nicht stimmt. Hast du den Typ schon einmal gesehen, mit dem Erika gerade flirtet.

✓ Eingeschoben: Das Haus, das meinen Großeltern gehörte, wurde völlig umgebaut. Die Frage, ob es zu einer Verständigung kommt oder nicht, ist derzeit noch völlig offen.

Damit Sie den Überblick behalten, sind die verschiedenen Stellungsmöglichkeiten der Nebensatztypen in [Tabelle 20.2](#) zusammengefasst.

Nebensatztyp	Stellung im Verhältnis zum übergeordneten Satz	Beispiele
Ergänzungssätze	meistens nachgestellt	<i>Erwin glaubt, <u>dass er den Halbmarathon schafft.</u></i>
Subjektsätze	oft vorangestellt	<i><u>Wer einmal lügt, dem glaubt man nicht.</u></i>
Adverbialsätze	vorangestellt oder nachgestellt Konsekutivsätze (Folgesätze) werden immer nachgestellt	<i><u>Als ihr Besuch wieder abgereist war, atmeten sie erleichtert auf.</u></i> Oder: <i>Sie atmeten erleichtert auf, <u>als ihr Besuch wieder abgereist war.</u></i> <i>Er hatte die halbe Nacht <u>Alpträume, sodass er am folgenden Tag schlecht gelaunt war.</u></i>
Attributsätze	stehen direkt beim Bezugswort oder sind dem Hauptsatz nachgestellt	<i>Das Auto, <u>das in der Einfahrt parkt, gehört seiner Frau.</u></i> <i>Die Erkenntnis, <u>dass Hamster nachtaktiv sind, ist nicht neu.</u></i> Oder: <i>Die Erkenntnis <u>ist nicht neu, dass Hamster nachtaktiv sind.</u></i>

[Tabelle 20.2](#): Die Stellungsmöglichkeiten einiger Nebensätze im Überblick

Damit ist das Wesentlich dazu, wo im Verhältnis zum übergeordneten Satz die wichtigsten Typen von Nebensätzen stehen können, auch schon gesagt.

»das zu erleben« und »vor Ehrfurcht erstarrt«: die Infinitivgruppe und die Partizipgruppe

Früher hieß die Infinitivgruppe erweiterter Infinitiv und die Partizipgruppe war das erweiterte Partizip. Zusammen waren sie die Schrecken bei der Kommasetzung. Davon ist nach der Einführung der neuen Rechtschreibregeln nicht mehr viel übrig geblieben, weshalb auch gar nichts dazu gesagt werden soll.



Bei einer Infinitivgruppe beziehungsweise einer Partizipgruppe hängen Wörter oder ganze Wortgruppen von einem Infinitiv (einer Grundform) oder einem Partizip (einem Mittelwort) ab.

Infinitivgruppen und Partizipgruppen stehen oft an der Stelle eines Satzglieds oder eines Satzgliedteils. Sie können auch einen Nebensatz ersetzen.

- ✓ Infinitivgruppe: *Dies gesagt zu haben, war mir wichtig. Sie hat bis in die Nacht hinein gearbeitet, um ihre Arbeit termingerecht abgeben zu können.*
- ✓ Partizipgruppe: *Vom Sturm zerzaust, sah ihre Frisur noch wilder aus als sonst. Er saß, vom Wein benebelt, am Tisch.*

Wenn Sie eine Infinitivgruppe in einen Nebensatz umwandeln, wird aus *Sie glaubte, ihm schon einmal begegnet zu sein* das Satzgefüge *Sie glaubte, dass sie ihm schon einmal begegnet ist*. Und mehr muss dazu erst einmal nicht gesagt werden.

»mit zu«, »um zu«, »ohne zu«: die Infinitivgruppen

Infinitivgruppe ist nicht gleich Infinitivgruppe. Das wäre dann doch zu einfach. Im Deutschen lassen sich die Infinitivgruppen in formaler Hinsicht in drei Gruppen einteilen.

- ✓ Infinitivgruppe ohne zu: *Vor dem Fernseher herumlungern(,) ist seine bevorzugte Freizeitbeschäftigung. Er sah das Donnerwetter heraufziehen.*
- ✓ Infinitivgruppe mit zu: *Man empfahl ihnen, sich an die Polizei zu wenden. Seine Absicht, am Wochenende Golf zu spielen, fiel förmlich*

ins Wasser.

- ✓ Infinitivgruppe mit *um ... zu, ohne ... zu, anstatt ... zu*: *Er stand auf, um dem Vorstand seine Meinung zu sagen. Er handelte wieder einmal, ohne vorher überlegt zu haben. Sie geht regelmäßig zum Sport, statt auf der faulen Haut zu liegen.*



Infinitivgruppen können im Satz die Funktion des Subjekts (des Satzgegenstands), einer Akkusativergänzung (eines Akkusativobjekts) oder einer Präpositionalergänzung übernehmen. Sie stehen dann meistens mit *zu*.

- ✓ Infinitivgruppe als Subjekt: *Den richtig Ton zu treffen(,) ist nicht immer so einfach. »Mit euch, Herr Doktor, zu spazieren, ist ehrenvoll und ist Gewinn.« (Goethe)*
- ✓ Infinitivgruppe als Akkusativobjekt: *Der Angeklagte bestritt, den Wagen gestohlen zu haben. Er hatte angekündigt, sein Examen nachholen zu wollen.*
- ✓ Infinitivgruppe als Präpositionalergänzung: *Er bestand darauf, die Rechnung zu bezahlen. Sie hatten entschieden,(,) eine Wohnung zu kaufen.*

Im übergeordneten Satz bezieht sich die Infinitivgruppe in der Regel auf das Subjekt (den Satzgegenstand). Sie kann sich aber auch auf eine Ergänzung im Dativ oder im Akkusativ beziehen.

- ✓ Bezug auf das Subjekt: *Hans hat angekündigt,(,) auf die Messe zu fahren.*
- ✓ Bezug auf ein Dativobjekt: *Sie erlaubt ihm(,) sich zurückzuziehen.*
- ✓ Bezug auf ein Akkusativobjekt: *Die Polizei verdächtigte ihn(,) das Fahrzeug gestohlen zu haben.*

Bei Verben wie *sehen, fühlen, hören* und bei *lassen* steht als Sonderfall der Akkusativ mit Infinitiv, den Sie vielleicht noch aus dem Lateinunterricht kennen. Der Infinitiv steht hier immer ohne *zu*.

- ✓ *Sie sah den Wagen (Akkusativ) in den Fluss fallen (Infinitiv).*

- ✓ Er fühlte den Boden (Akkusativ) unter seinen Füßen wegbrechen (Infinitiv).

Infinitivgruppen, die mit *um ... zu*, *ohne ... zu* oder *anstatt ... zu* eingeleitet werden, übernehmen im Satz die Rolle einer adverbialen Bestimmung (einer Umstandsangabe). Die folgenden Beispiele veranschaulichen, was gemeint ist.

- ✓ Um über die Runden zu kommen, nahmen sie jeden Job an.
- ✓ Ohne lange nachzudenken, akzeptierte er das neue Jobangebot.
- ✓ Marlene blieb in Deutschland, anstatt nach Shanghai zurückzufliegen.

»Vom Winde verweht«: die Partizipgruppen

Partizipgruppen können mit dem Partizip I (Partizip Präsens) und dem Partizip II (Partizip Perfekt) gebildet werden. Das Partizip wird dann gebeugt, wenn die Partizipgruppe wie ein attributives Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) bei einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) steht. Hierzu ein paar Beispiele.

- ✓ Mit Partizip I: *aus allen Schloten dampfend, Gift und Galle spuckend*
- ✓ Mit Partizip II: *mit allen Wassern gewaschen, vom Winde verweht*
- ✓ Als Beifügung: *Die aus allen Schloten dampfenden Fabriken belasten die Umwelt über alle Maßen. Der mit allen Wassern gewaschene Verkäufer ließ nicht mit sich handeln.*

Partizipgruppen werden als Adverbial (adverbiale Bestimmung, Umstandsbestimmung) und als Attribut (Beifügung) gebraucht.

- ✓ Adverbial: *Aus vollem Halse lachend, kam sie die Treppe herunter. Die Stirn in tiefe Falten gelegt, beobachtete Erwin die Zwangsäumung im Nachbarhaus.*
- ✓ Attribut: *Ihre Frisur, vom Winde verweht, sah noch wilder aus als gewöhnlich. Kurfürst Friedrich I., auch Pfälzer Fritz genannt, regierte 1451 – 1476.*

Teil VII

Der Top-Ten-Teil



Besuchen Sie unsere homepage www.wiley-vch.de/dummies

In diesem Teil . . .

finden Sie noch einmal zusammengefasst, was in Sachen Grammatik besonders wichtig ist. In den Merklisten können Sie sich das Wichtigste zu Wortarten und Satzbau im Überblick vergegenwärtigen. Die zehn wichtigsten Fragen zur deutschen Grammatik machen Sie mit immer wiederkehrenden grammatischen Zweifelsfällen vertraut und im Verzeichnis wichtiger Hilfsmittel finden Sie Angebote, mit denen Sie Ihr Grammatikwissen weiter ausbauen können.

21

Merklisten Grammatik

In diesem Kapitel

- ▶ Das Wichtigste zu den Verben
 - ▶ Das Wichtigste zu den Nomen
 - ▶ Das Wichtigste zu den Adjektiven
 - ▶ Das Wichtigste zu den Adverbien, Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen
 - ▶ Das Wichtigste zum Satzbau und zur Wortstellung im Satz
-

In diesem Kapitel können Sie *Deutsche Grammatik für Dummies* noch einmal im Schnelldurchlauf lesen. In fünf Merklisten finden Sie das Wesentliche zu den Wortarten des Deutschen sowie zu Satzbau und Wortstellung im Satz zusammengefasst. Das Überfliegen dieser Merklisten könnte Sie auch dazu veranlassen, immer wieder einmal tiefer in die Materie einzusteigen und genauer nachzulesen, was in Sachen Grammatik Sache ist. Denn der Mensch lernt zwar, er vergisst aber auch viel.

Merkliste Verb

Diese Merkliste fasst noch einmal zusammen, was Sie sich zum Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) besonders merken sollten.

- ✓ Es gibt einfache und komplexe Verben. Aus den einfachen Verben lassen sich neue Verben mithilfe von Vorsilben (Präfixen) oder Nachsilben (Suffixen) bilden.
- ✓ Es gibt trennbare und untrennbare Verben. Bei den untrennbaren Verben bleiben Vorsilbe (Präfix) und Verb in allen Formen verbunden. Bei den trennbaren Verben wird die Vorsilbe in bestimmten Verwendungsweisen abgetrennt.

- ✓ Es gibt Vollverben, Hilfsverben, Modalverben und modifizierende Verben. Vollverben sind alle Verben, die in einem Satz allein das Prädikat (die Satzaussage) bilden können. Hilfsverben sind die Verben *haben*, *sein* und *werden*. Mit *haben* und *sein* werden die Tempusformen des Perfekts und des Plusquamperfekts gebildet, mit *werden* das Futur und das Passiv. Modalverben sind die Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen*, wenn sie zusammen mit einem Vollverb das Prädikat (die Satzaussage) bilden. Das Vollverb steht dabei im Infinitiv (in der Grundform) und ohne *zu*. Die modifizierenden Verben *drohen*, *haben*, *pflügen*, *scheinen*, *sein*, *vermögen* und *versprechen* können ähnlich wie Modalverben gebraucht werden. Sie schließen den Infinitiv des Vollverbs immer mit *zu* an.
- ✓ Das Prädikat (die Satzaussage) eines Satzes wird immer von einer einfachen oder einer mehrteiligen Verbform besetzt, die nach den Kategorien Person, Numerus, Tempus und Modus bestimmt ist. Diese Verbform heißt Personalform (finite Form).
- ✓ Die Formen des Verbs werden dadurch gebildet, dass an den Stamm Endungen (Suffixe) angehängt werden, die Aussagen zu Person, Numerus, Tempus und anderem enthalten. Oder der Stamm selbst wird durch eine Änderung des Vokals (Selbstlauts) abgewandelt. Das kann durch Ablaut oder Umlaut geschehen.
- ✓ Die allermeisten Verben werden regelmäßig konjugiert. Regelmäßig heißt: Sie verändern ihren Stammvokal nicht und bilden die Formen des Präteritums und des Partizips II mit *t*. Unregelmäßige Konjugation liegt dann vor, wenn Verben im Präteritum den Stammvokal wechseln. Das Partizip endet immer auf *-en*, wobei sich beim Partizip der Stammvokal ändern kann, aber nicht muss.
- ✓ Gemischte Konjugation liegt vor, wenn Verben im Präteritum und im Partizip II wie unregelmäßig konjugierte Verben ihren Stammvokal ändern, in diesen Formen aber wie die regelmäßig konjugierten Verben ein *-t* aufweisen oder das Partizip II mit *-en* bilden, während die übrigen Formen regelmäßig gebildet sind.

- ✓ Man unterscheidet finite (bestimmte) Verbformen und infinite (unbestimmte) Verbformen. Die finiten Verbformen (Personalformen) richten sich in Person und Zahl (Numerus) nach dem Subjekt des Satzes. Ausgedrückt wird diese Abhängigkeit vom Subjekt in den sogenannten Personalendungen, die an den Verbstamm angehängt werden. Die infiniten Verbformen enthalten keine Informationen zu Person, Zahl und Zeit. Die infiniten Verbformen werden aufgeteilt in den Infinitiv (die Grundform) und die Formen des Partizips.
- ✓ Die allermeisten Verbformen bestehen nicht aus einem einzelnen finiten (bestimmten) Verb, sondern aus mehreren Teilen. Sie bilden einen Verbalkomplex. Ein Verbalkomplex setzt sich zusammen aus einem finiten Verb sowie einer oder mehreren infiniten Verbformen.
- ✓ Das Deutsche unterscheidet sechs im Verb ausgedrückte grammatische Zeiten (Tempora). Präsens, Präteritum und Futur I drücken einen Verlauf aus und machen keine Aussage darüber, wie das im Satz ausgedrückte Geschehen zeitlich begrenzt ist. Perfekt, Plusquamperfekt und Futur II signalisieren, dass das im Verb ausgedrückte Geschehen bereits abgeschlossen (vollendet) ist.
- ✓ Im Deutschen gibt es drei Modi (Aussageweisen): Indikativ (Wirklichkeitsform), Konjunktiv (Möglichkeitsform) und Imperativ (Befehlsform). Mit dem Gebrauch des Indikativs wird signalisiert, dass das im Satz Ausgedrückte der Wirklichkeit entspricht (oder entsprechen soll). Die zwei Hauptanwendungsbereiche des Konjunktivs sind der Ausdruck von Nichtwirklichkeit (auch: Irrealität) und die indirekte Rede. Der Imperativ (die Befehlsform) drückt eine Aufforderung oder einen Befehl aus. Der Imperativ kommt im Singular und im Plural vor. Er wird nicht nach Tempus (grammatischer Zeit) und Person konjugiert.
- ✓ Im Verb ausgedrückt sind die beiden Handlungsarten Aktiv und Passiv. Das Passiv (die Leideform) unterscheidet sich vom Aktiv insofern, als das Geschehen selbst in den Mittelpunkt der Betrachtung rückt, völlig unabhängig davon, wer es »auslöst«.

- ✓ Das *werden*-Passiv (auch: Vorgangspassiv) wird gebildet aus dem Hilfsverb *werden* und dem Partizip II eines Vollverbs. Es beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Vorgang. Das *sein*-Passiv (auch: Zustandspassiv) wird gebildet aus dem Hilfsverb *sein* und dem Partizip II eines Vollverbs. Es beschreibt das im Satz ausgedrückte Geschehen als einen Zustand oder als das Ergebnis eines Vorgangs, der diesem Zustand vorausgegangen ist.
- ✓ Neben dem *werden*-Passiv und dem *sein*-Passiv gibt es im Deutschen noch ein paar andere Ausdrucksmöglichkeiten, die dem Passiv verwandt sind, ohne Passiv zu sein. Hierzu gehören die Funktionsverbgefüge. Funktionsverbgefüge bestehen aus einem Nomen (Substantiv, Hauptwort), das selbst von einem Verb abgeleitet ist, sowie den (Funktions)verben *kommen*, *finden*, *gelangen* und ähnlichen.

Merkliste Nomen

In dieser Merkliste ist noch einmal zusammengefasst, was Sie sich zum Nomen (Substantiv Hauptwort) besonders merken sollten.

- ✓ Bei den Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) unterscheidet man im Wesentlichen Eigennamen (*Marlene, Reinhard, Mayer, Schulze, China, Deutschland, Köln, Rhein, Taunus*), Gattungsnamen (*Mann, Frau, Schülerin, Telefon, Autobahn, Zeiss, Duden, Gemüt, Sehnsucht*) und Stoffbezeichnungen (*Eisen, Kaffee, Öl, Wasser, Torf, Gemüse, Säuger, Mannschaft*).
- ✓ Eigennamen stehen in der Regel ohne Artikel, sind mit Ausnahme des Genitivs (2. Fall, Wes-Fall) heute endungslos und können keinen Plural bilden.
- ✓ Gattungsnamen müssen im Singular (in der Einzahl) immer einen Artikel, ein Pronomen (Fürwort) oder ein anderes Artikelwort bei sich haben, und sie können einen Plural bilden. Einige Begriffswörter können allerdings auch ohne Artikel stehen.

- ✓ Stoffbezeichnungen kommen im Allgemeinen nur im Singular (in der Einzahl) vor und können ohne Artikel gebraucht werden.
- ✓ Nomen können gebildet werden durch Zusammensetzung, Ableitung, »Umwandlung« (Konversion) und die Bildung von Kurzformen.
- ✓ Zusammengesetzte Nomen (Komposita) bestehen immer aus zwei Teilen, nämlich aus dem Bestimmungswort, das ist der vordere Teil, und aus dem Grundwort, das ist der hintere Teil. Das Bestimmungswort kann ein Nomen, ein Verb, ein Adjektiv oder ein Wort einer anderen Wortart und selbst eine Zusammensetzung sein. Letzteres gilt auch für das Grundwort. Dieses entscheidet immer über das grammatische Geschlecht der Zusammensetzung.
- ✓ Die Ableitung eines Nomens (Substantivs, Hauptworts) kann entweder durch das Vorschalten einer Vorsilbe (eines Präfixes) oder das Anhängen einer Nachsilbe (eines Suffixes) erfolgen.
- ✓ »Umwandlung« (Konversion) geschieht im Allgemeinen dadurch, dass dem Ausgangswort ein Artikel vorangestellt und großgeschrieben wird. Das grammatische Geschlecht so entstandener Nomen ist immer neutral.
- ✓ Jedes Nomen hat ein grammatisches Geschlecht: Es ist männlich, weiblich oder sächlich. Natürliches Geschlecht und grammatisches Geschlecht müssen nicht übereinstimmen.
- ✓ Die allermeisten deutschen Nomen (Substantive, Hauptwörter) können in der Einzahl (im Singular) und in der Mehrzahl (im Plural) gebraucht werden.
- ✓ Ähnlich wie das Genus (das grammatische Geschlecht) hat auch der Numerus (die grammatische Zahl) Einfluss auf die Bedeutung bestimmter Nomen.
- ✓ Je nachdem, welche Rolle ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) im Satz einnimmt, taucht es in einer bestimmten Form auf. Diese Formen heißen Kasus oder auch Fall.
- ✓ Das Deutsche unterscheidet vier Fälle, nämlich den Nominativ (1. Fall, Wer-Fall), den Genitiv (2. Fall, Wes-Fall), den Dativ (3. Fall,

Wem-Fall) und den Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall).

- ✓ Alle Nomen mit weiblichem grammatischem Geschlecht (Feminina) sind im Singular (in der Einzahl) endungslos. Den Fall können Sie nur an einem Begleitwort wie zum Beispiel dem bestimmten oder dem unbestimmten Artikel und dessen Beugungsformen erkennen.
- ✓ Die sogenannte schwache Deklination liegt vor bei männlichen Nomen, deren Genitiv Singular auf *-n* beziehungsweise *-en* endet und die in allen Pluralformen ebenfalls die Endungen *-n* oder *-en* aufweisen.
- ✓ Die sogenannte starke Deklination liegt vor bei männlichen und sächlichen Nomen, die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* aufweisen und deren Kasusendungen im Plural variieren.
- ✓ Die sogenannte gemischte Deklination liegt vor bei männlichen und sächlichen Nomen, die im Genitiv Singular die Endungen *-s* oder *-es* haben, in den Kasusformen des Plurals aber durchgängig *-n* oder *-en* aufweisen.
- ✓ Für Personennamen und geografische Namen gilt, dass sie in allen Kasus (Fällen) ohne Endung bleiben. Allein im Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) Singular (Einzahl) bekommen sie die Endung *-s*. Das gilt für weibliche und für männliche Namen gleichermaßen.
- ✓ Adjektivattribute sind Attribute (Beifügungen), die aus einem Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) beziehungsweise einem wie ein Adjektiv gebrauchten Partizip (Mittelwort) bestehen. Sie stehen in der Regel vor dem Nomen und werden nach Genus (Geschlecht), Numerus (Einzahl und Mehrzahl) und Kasus (Fall) gebeugt.
- ✓ Genitivattribute stehen meist hinter dem Nomen, auf das sie sich beziehen. Je nachdem, was sie ausdrücken, unterscheidet man zwischen dem possessiven Genitiv, dem Subjektsgenitiv, dem Objektsgenitiv und dem partitiven Genitiv.
- ✓ Die Apposition (der Beisatz) ist eine Wortgruppe, die sich um ein Nomen herum bildet (Nominalgruppe). Sie hat die Funktion eines

Attributs (einer Beifügung). Die Apposition stimmt im Kasus (Fall) mit dem Nomen, auf das sie sich bezieht, überein (Kongruenz).

Merkliste Artikel und Pronomen

In dieser Merkliste ist noch einmal zusammengefasst, was Sie sich zu den Artikeln (Geschlechtswörtern) und zu den Pronomen (Fürwörtern) besonders merken sollten.

- ✓ Im Deutschen werden drei Artikel unterschieden. Das sind beim bestimmten Artikel *der, die* und *das*. Der unbestimmte Artikel tritt in den Formen *ein, eine* und *ein* auf.
- ✓ Wenn im deutschen Satz ein bestimmter oder ein unbestimmter Artikel steht, folgt ihm immer ein Nomen (Hauptwort, Substantiv). Umgekehrt können Nomen in bestimmten Fällen aber durchaus ohne Artikel gebraucht werden.
- ✓ Weil Artikel und Nomen eng miteinander verbunden sind, wird der Artikel auch wie das Nomen, bei dem er steht, gebeugt (dekliniert). Das gilt für die bestimmten Artikel *der, die, das* wie für die unbestimmten Artikel *ein, eine, ein*. Der unbestimmte Artikel kommt allerdings nur im Singular (in der Einzahl) vor.
- ✓ Der bestimmte Artikel kann mit einer Präposition (einem Verhältniswort) verschmelzen. Geläufige Verschmelzungen sind *im, vom, ins* oder *zur*.
- ✓ Wie der Artikel können noch andere Wörter gebraucht werden. Auch sie sind als dessen Begleiter an ein Nomen als Bezugswort gebunden und können nicht selbstständig im Satz vorkommen. Zu diesen Artikelwörtern zählen *mein, dein, sein; dieser, jener; welcher; jeder, keiner* und andere mehr. Sie sind mit den Pronomen (Fürwörtern) verwandt.
- ✓ Die Pronomen sind die Stellvertreter eines Nomens. Sie können in einem Satz selbstständig für das Nomen, auf das sie sich beziehen, stehen.

- ✓ Weil die Pronomen (Fürwörter) ein Nomen vertreten, haben sie denselben Numerus (Einzahl oder Mehrzahl) und dasselbe grammatische Geschlecht (Genus) wie ihr Bezugswort.
- ✓ Viele Pronomen können als Begleiter oder als Stellvertreter eines Nomens auftreten. Als Begleiter sind sie Artikelwörter, als Stellvertreter sind sie echte Pronomen (Fürwörter).
- ✓ Die Pronomen werden aufgeteilt in Personalpronomen (*ich, du, wir*) sowie Reflexivpronomen (*sich, mir, euch*), Possessivpronomen (*mein, deiner, ihr*), Demonstrativpronomen (*dieser, jene*), Fragepronomen (*wer, was, welches*), Indefinitpronomen (*alle, einige, kein*) und Relativpronomen (*der, welche, was*). Bis auf das Reflexivpronomen gibt es sie alle in einer männlichen, einer weiblichen und einer sächlichen Form. Pronomen werden gebeugt (dekliniert).

Merkliste Adjektiv

In dieser Merkliste ist noch einmal zusammengefasst, was Sie sich zu den Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) merken sollten.

- ✓ Im Deutschen können neue Adjektive gebildet werden durch Zusammensetzung mehrerer Wörter, deren letztes ein Adjektiv ist, oder durch Ableitung.
- ✓ Wenn das Adjektiv als Attribut zwischen dem Artikel oder einem Artikelwort und einem Nomen steht, ist seine Beugung abhängig davon, welche Art von Wort ihm vorausgeht. Hat dieses Wort selbst eine Flexionsendung, wird das Adjektiv schwach gebeugt. Hat dieses Wort keine Flexionsendung, wird das Adjektiv stark gebeugt. Bei der schwachen Deklination treten nur die Endungen *-e* und *-en* auf.
- ✓ In Fällen, in denen mehrere Adjektive aufeinanderfolgen, werden die Adjektive in der Regel parallel gebeugt. Das heißt: Entweder werden beide Adjektive schwach gebeugt, oder beide Adjektive werden stark gebeugt.
- ✓ Nach *andere, einige, etliche, mehrere, viele, weitere* und *wenige* wird das Adjektiv stark gebeugt.

- ✓ Nach *alle*, *beide* und *welche* wird das Adjektiv immer schwach gebeugt, das heißt, es treten nur die Endungen *-e* und *-en* auf.
- ✓ Stark oder schwach wird das Adjektiv flektiert nach *folgende*, *irgendwelche*, *manche* und *sämtliche*.
- ✓ Ein substantiviertes Adjektiv wird immer dann stark gebeugt, wenn ihm entweder gar kein Begleiter oder ein Begleiter ohne Flexionsendung vorausgeht. Geht ihm ein Begleiter mit Flexionsendung voraus, wird schwach gebeugt.
- ✓ Einige Adjektive werden in der Standardsprache überhaupt nicht gebeugt. Dazu gehören das Farbadjektiv *rosa* und die Grundzahlen von *zwei* aufwärts.
- ✓ Ländernamen und Ortsnamen, die auf *-er* enden, bleiben ungebeugt. Außerdem müssen sie, anders als die Ableitungen auf *-isch*, großgeschrieben werden.
- ✓ Die meisten Adjektive können gesteigert werden. Mit dem Gebrauch des Positivs (der Grundstufe) wird ausgedrückt, dass zwei »Dinge« gleich oder fast gleich sind. Mit dem Komparativ (der Höherstufe) und dem Superlativ (der Höchststufe) wird ausgedrückt, dass Verschiedenheit vorliegt. Der Komparativ beschreibt einen höheren Wert. Der Superlativ einen nicht mehr zu übertreffenden Höchstwert.
- ✓ Adjektive werden immer dann in der Grundform gebraucht, wenn sie eine Eigenschaft ausdrücken, ohne dass ein Vergleich vorliegt. Handelt es sich um einen Vergleich, dann steht vor dem Adjektiv oft *so* und danach *wie* oder *als*.
- ✓ Im Satz können Adjektive eingesetzt werden als Attribut (Beifügung) zu einem Nomen (Substantiv, Hauptwort). Das ist der attributive Gebrauch. Das Adjektiv kann auch wie ein Nomen verwendet werden. Das ist der substantivierte (auch: nominalisierte) Gebrauch. Hängt das Adjektiv im Satz vom Verb *sein* und ähnlichen Verben ab, liegt prädikativer Gebrauch vor. Wenn das Adjektiv wie eine freie Angabe (eine Umstandsangabe) gebraucht wird, liegt adverbialer Gebrauch vor.

- ✓ Mit den unbestimmten Zahladjektiven wird eine Menge bezeichnet, deren genaue Zahl oder Größe nicht bekannt ist oder nicht angegeben werden soll. Die unbestimmten Zahladjektive werden wie die meisten anderen Adjektive stark oder schwach gebeugt.
- ✓ Die bestimmten (definiten) Zahladjektive werden eingesetzt, wenn eine genaue Zahl oder ein genaues Zahlenverhältnis ausgedrückt werden soll. Unterschieden wird zwischen Grundzahlen, Ordnungszahlen, Vervielfältigungszahlen und Bruchzahlen.

Merkliste Adverbien, Partikeln, Präpositionen und Konjunktionen

In dieser Merkliste ist noch einmal zusammengefasst, was Sie sich zu den Adverbien (Umstandswörtern), Partikeln, Präpositionen (Verhältniswörtern) und Konjunktionen (Bindewörtern) merken sollten.

- ✓ Adverbien (Umstandswörter) verändern ihre Form grundsätzlich nicht. Nur einige wenige Adverbien können gesteigert werden. Die Steigerung kann mit oder ohne Wechsel des Wortstamms erfolgen.
- ✓ Die eigentlichen Umstandswörter wie *deshalb*, *sonntags*, *nie* drücken etwas über den Ort, die Zeit oder den Grund des im Satz beschriebenen Geschehens aus. Die sogenannten Modaladverbien (auch: Modalpartikeln) sagen etwas darüber aus, wie Sie zu dem im Satz ausgedrückten Geschehen stehen beziehungsweise wie Sie dieses Geschehen einordnen oder bewerten.
- ✓ Im Satz übernehmen die Adverbien meistens die Rolle einer adverbialen Bestimmung (Umstandsbestimmung, Adverbial). Einige Verben (Tätigkeitswörter, Zeitwörter) verlangen allerdings ein Adverb, wenn der Satz vollständig sein soll.
- ✓ Mit den Partikeln können Sie ganz unterschiedliche Dinge zum Ausdruck bringen. Die wichtigsten Klassen von Partikeln sind Gradpartikeln (*auch*, *fast*, *ganz*, *nur*, *sehr*, *sogar*, *überaus*, *ziemlich*, *zu*), Negationspartikeln (*nicht*), Abtönungspartikeln (*aber*, *eben*, *etwa*,

vielleicht, nur) und Gesprächspartikeln (*nein, aha, soso, äh, hm*) und Antwortpartikeln (*ja, nein, doch, wahrscheinlich, vielleicht, absolut*).

- ✓ Die Präpositionen wie *an, auf, hinter, seit, um, vor, während, durch, vor, wegen, aus, gegen, gemäß, in, mit, ohne* haben Einfluss auf die Nomen (Substantive, Hauptwörter), Nominalgruppen oder Pronomen (Fürwörter), die von ihnen abhängen. Sie bestimmen den Kasus (Fall), in dem diese stehen müssen. Außerdem gibt es Präpositionen, die von ganz bestimmten Verben, Adjektiven oder auch Nomen abhängig sind.
- ✓ Prinzipiell können die Präpositionen den Genitiv, den Dativ und den Akkusativ »regieren«. Bei manchen Präpositionen schwankt die Rektion, ohne dass damit eine Bedeutungsveränderung verbunden wäre. Bei anderen werden mit den unterschiedlichen Kasus (Fällen) unterschiedliche »Verhältnisse« ausgedrückt.
- ✓ Präpositionen (Verhältniswörter) treten im Satz immer zusammen mit einem Nomen (Substantiv, Hauptwort), einer Nominalgruppe oder einem Pronomen (Fürwort) auf. Einige Präpositionen können auch vor einem Adverb (Umstandswort) stehen. Mit diesen zusammen bilden sie die sogenannte Präpositionalgruppe.
- ✓ Einige Präpositionen können mit den Formen des nachfolgenden bestimmten Artikels zu einem »Wort« verschmelzen. Viele davon gelten auch im geschriebenen Deutsch als korrekt. Manche sind sogar verpflichtend.
- ✓ Konjunktionen (Bindewörter) verbinden Wörter, ganze Sätze und anderes mehr. Unterschieden werden nebenordnende (auch: beiordnende) Konjunktionen (*aber, denn, oder, sowie, und*) und unterordnende Konjunktionen (*dass, nachdem, ob, weil, wenn*).
- ✓ Wenn die Konjunktionen *als* und *wie* mit einem Wort oder mit einer Wortgruppe ohne Verb verbunden sind, dann bilden sie als sogenannte Satzteilkonjunktionen mit dem folgenden Wort oder der folgenden Wortgruppe eine Konjunkionalgruppe.
- ✓ Die Satzteilkonjunktionen haben anders als die Präpositionen keinen Einfluss auf den Kasus (Fall) des folgenden Nomens oder Pronomens.

Die Konjunkionalgruppe muss vielmehr im selben Kasus stehen wie das Bezugswort, auf das sie sich bezieht.

- ✓ Einige unterordnende Konjunktionen (Subjunktionen) wie *als, anstatt, außer, ohne, um* und andere können nicht nur Nebensätze, sondern auch bestimmte Infinitivgruppen oder Partizipgruppen einleiten, wenn diese wie ein Nebensatz gebraucht werden.

Merkliste Satzlehre

In dieser Merkliste ist noch einmal zusammengefasst, was Sie sich zum Satzbau und der Wortstellung im Satz merken sollten.

- ✓ Im Deutschen werden selbstständige Sätze und unselbstständige Sätze voneinander unterschieden. Unselbstständige Sätze heißen auch Teilsätze oder Nebensätze.
- ✓ Man unterscheidet zwischen dem einfachen Satz und dem zusammengesetzten Satz. Ein einfacher Satz enthält immer nur ein finites (gebeugtes) Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort).
- ✓ Im Zentrum eines Satzes steht das Prädikat (die Satzaussage). Dieses wiederum entspricht dem finiten Verb. Das Prädikat kann einteilig oder mehrteilig sein.
- ✓ Es gibt im Deutschen fünf Satzarten: den Aussagesatz, den Fragesatz, den Ausrufesatz, den Befehlssatz und den Wunschsatz.
- ✓ Alles, was in einem Satz nicht Prädikat ist, fällt unter die verschiedenen Satzglieder. Ein Satz besteht aus einem Prädikat und unbestimmt vielen Satzgliedern.
- ✓ Die Satzglieder werden unterteilt in die notwendigen Ergänzungen und die (freien) Angaben. Zu den Ergänzungen gehören das Subjekt (der Satzgegenstand), die Akkusativergänzung (das Akkusativobjekt), die Dativergänzung (das Dativobjekt) und andere. Die freien Angaben werden in älteren Grammatiken auch Umstandsangaben genannt.
- ✓ Während die Ergänzungen zwingend vom Prädikat eines Satzes gefordert werden, sind die Angaben (Umstandsbestimmungen)

Satzglieder, die auch weggelassen werden können. Die Angaben werden in zwei Gruppen eingeteilt, nämlich in die Angaben, die sich auf das Verb beziehen (verbbezogene Angaben), und diejenigen, die sich auf den ganzen Satz beziehen (satzbezogene Angaben).

- ✓ Als verbbezogene Angaben treten meistens Adjektive (Eigenschaftswörter, Ist-Wörter) oder auch Adjektivgruppen auf. Sie geben die Art und Weise an, in der das im Verb Ausgedrückte geschieht, und heißen deshalb auch Artangaben.
- ✓ Zu den auf den Satz bezogenen Angaben gehören die Situativangaben. Man unterscheidet die Lokalangaben (Ortsangaben), die Temporalangaben (Zeitangaben) und die Kausalangaben (Angaben des Grundes im weiten Sinne des Wortes).
- ✓ Das finite (gebeugte) Verb steht in einem deutschen Satz entweder an erster Stelle (Verberststellung), an zweiter Stelle (Verbzweitstellung) oder an letzter Stelle (Verbletzstellung). Die Verbstellung entscheidet über die Satzart.
- ✓ Komplexe Sätze können die Form von Satzreihen oder Satzgefügen haben. In einer Satzreihe werden beliebig viele selbstständige Sätze aneinandergereiht. In einem Satzgefüge sind Sätze miteinander verbunden, die nicht gleichrangig sind. Sie sind übergeordnet oder untergeordnet.
- ✓ Nebensätze können eine Ergänzung (ein Objekt) ersetzen. Dann sind sie Ergänzungssätze. Sie können aber auch für eine adverbiale Angabe (eine Umstandsbestimmung) stehen. Dann sind sie Adverbialsätze. Ersetzen sie ein Attribut (eine Beifügung), handelt es sich um Attributsätze.
- ✓ Die wichtigsten Adverbialsätze sind die Temporalsätze, die Kausalsätze, die Konditionalsätze, die Konzessivsätze und die Konsekutivsätze. Der wichtigste Attributsatz ist der Relativsatz.
- ✓ Infinitivgruppen und Partizipgruppen stehen oft an der Stelle eines Satzglieds oder eines Satzgliedteils. Sie können auch einen Nebensatz ersetzen.

- ✓ Infinitivgruppen können im Satz die Funktion des Subjekts (des Satzgegenstands), einer Akkusativergänzung (eines Akkusativobjekts) oder einer Präpositionalergänzung übernehmen. Sie stehen dann meistens mit *zu*.
- ✓ Partizipgruppen können mit dem Partizip I (Partizip Präsens) und dem Partizip II (Partizip Perfekt) gebildet werden. Das Partizip wird dann gebeugt, wenn die Partizipgruppe wie ein attributives Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort) bei einem Nomen (Substantiv, Hauptwort) steht.
- ✓ Partizipgruppen werden als Adverbial (adverbiale Bestimmung, Umstandsbestimmung) und als Attribut (Beifügung) gebraucht.

22

Zehn häufig gestellte Grammatikfragen

In diesem Kapitel

- ▶ Häufig gestellte Fragen zur deutschen Grammatik
 - ▶ Antworten auf die Fragen
-

Ähnlich wie bei der Rechtschreibung und bei der Zeichensetzung gibt es auch hinsichtlich der deutschen Grammatik Fragen, die immer wieder gestellt werden, zum Beispiel bei den verschiedenen Sprachberatungsstellen landauf, landab. In diesem Kapitel werden einige der wichtigsten noch einmal beantwortet.

Heißt es »wir Deutsche« oder »wir Deutschen«?

Diese Frage gehört zu den Klassikern in der Sprachberatung. Der Sache nach geht es darum, wie ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) nach einem Pronomen (Fürwort) dekliniert (gebeugt) wird. Dabei gilt die Grundregel, dass nach einem endungslosen Artikelwort stark gebeugt wird. Da sich in *wir Deutsche* beziehungsweise *wir Deutschen* das Pronomen wie ein Artikelwort verhält und es natürlich keine Endung aufweist, treten im Nominativ (1. Fall, Wer-Fall) Singular (Einzahl) auch starke Formen auf. Starke und schwache Formen sind korrekt.

- ✓ Stark gebeugt: *wir Deutsche*; ebenso: *ihr Deutsche*
- ✓ Schwach gebeugt: *wir Deutschen*; ebenso: *ihr Deutschen*

Heißt es »am Montag, dem ...« oder »am Montag, den ...«?

Ob Sie *dem* (Dativ, 3. Fall, Wem-Fall) oder *den* (Akkusativ, 4. Fall, Wen-Fall) schreiben, hängt davon ab, wie Sie die Datumsangabe interpretieren. Betrachten Sie die Datumsangabe als eine Apposition (einen Beisatz), dann müssen die Angabe des Tages und die Angabe des Datums im gleichen Fall (Kasus) stehen. Weil die Präposition *an* in diesem Fall den Dativ regiert, muss auch die Datumsangabe im Dativ erscheinen.

Wenn Sie die Angabe des Tages und die Angabe des Datums eher als eine Art Aufzählung auffassen, dann kann die Datumsangabe auch im Akkusativ stehen.

✓ Apposition (Beisatz): *Am Montag, dem 13. Oktober(,) fahren wir nach Paris.*

✓ Aufzählung: *Am Montag, den 13. Oktober(,) fahren wir nach Paris.*

Das Komma nach der Datumsangabe ist heutzutage nicht mehr zwingend. Sie können es setzen oder auch weglassen.

Heißt es »gewinkt« oder »gewunken«?

Das ist eine Frage, über die sich Sprachpuristen und Sprachwissenschaftler stundenlang ereifern können. Die einen behaupten gern, nur *gewinkt* sei korrekt, und haben dafür keine rechte Begründung. Die anderen verweisen auf die Analyse riesiger elektronischer Textsammlungen und darauf, dass die Form *gewunken* die ältere sei und heutzutage auch in standardsprachlichen Texten viel häufiger vorkomme als *gewinkt*.

Worauf läuft das Ganze also hinaus? Beide Formen sind korrekt, *gewinkt* und *gewunken*. Lassen Sie sich auch nicht durch Ihr elektronisches Korrekturprogramm irre machen, das Ihnen *gewunken* als Fehler anzeigt.

Sie sollten in Ihren Texten nur darauf achten, dass Sie sich für eine Form entscheiden. Nehmen Sie einfach diejenige, die Ihnen leichter über die Lippen geht.

✓ *Sie hat ihm freundlich zugewinkt.*

✓ *Er hat ihr ebenso freundlich zurückgewunken.*

Achtung allerdings beim Verb (Tätigkeitswort, Zeitwort) *scheinen*. Es gehört zu den sogenannten starken (unregelmäßigen) Verben. Die Formen des Präteritums (Imperfekts, der Vergangenheit) und des Partizips Perfekt lauten also *schien* und *geschienen*, auch wenn Sie in bestimmten deutschen Landschaften gelegentlich etwas anderes hören mögen.

Heißt es »der«, »die« oder »das« E-Mail?

Gute Frage. Laut Duden, 26. Auflage, heißt es standardsprachlich *die E-Mail*. Der Duden weist allerdings darauf hin, dass in Süddeutschland, in Österreich und in der Schweiz auch *das E-Mail* gesagt wird. Je nachdem, wo Sie zu Hause sind, haben Sie also die Wahl.

Viel wichtiger als die Frage des bestimmten Artikels (Geschlechtsworts) ist die Frage der Schreibung. Weil das *E* eine Abkürzung für das englische Wort *electronic* ist und Zusammensetzungen mit einem Einzelbuchstaben im Deutschen mit Bindestrich geschrieben werden müssen, ist nur die Schreibung *E-Mail* korrekt. Vorteil dabei: Es gibt keine Verwechslung mit dem Schmelzüberzug *Email*, auch wenn der Emei ausgesprochen wird.

Wann heißt es »...ig«, wann heißt es »...lich«?

Hier geht es um das Problem der Bildung von Adjektiven (Eigenschaftswörtern, Ist-Wörtern) mithilfe der Endungen *...ig* und *...lich*. Bei solchen sogenannten Suffixbildungen kommt es leicht zu

Verwechslungen, wenn die Ableitungen auf demselben Grundwort aufbauen.

- ✓ *zweisprachiger Unterricht* = Unterricht in zwei Sprachen (zum Beispiel Deutsch und parallel dazu Französisch)
- ✓ *fremdsprachlicher Unterricht* = Unterricht in einer Fremdsprache
- ✓ *geistige Begabung* = Intelligenz
- ✓ *geistlicher Beistand* = Beistand durch einen Seelsorger oder eine Seelsorgerin
- ✓ *geistliche Getränke* = alkoholische Getränke
- ✓ *verständlich* = klug
- ✓ *verständlich* = gut zu verstehen

Achtung auch bei der Unterscheidung von ...*tägig* und ...*täglich*. Eine *vierzehntägige Veranstaltung* dauert vierzehn Tage, während eine *vierzehntägliche Veranstaltung* sich im Abstand von vierzehn Tagen wiederholt. Wie lange diese Veranstaltung dauert, bleibt hier offen.

Wann heißt es »das«, wann heißt es »was«?

Die Frage, wann ein Relativsatz mit *das* und wann ein Relativsatz mit *was* eingeleitet wird, taucht immer wieder in der Sprachberatung auf. Dabei ist die Antwort auf diese Frage gar nicht so schwer.

Das Relativpronomen (bezügliche Fürwort) *das* folgt immer auf ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) oder auf ein Adjektiv (Eigenschaftswort, Ist-Wort), das wie ein Nomen gebraucht wird:

- ✓ *Das Haus, das gerade renoviert wird, gehörte meinen Großeltern.*
- ✓ *All das Schöne, das uns in China widerfahren ist, bleibt unvergesslich.*

Das Relativpronomen *was* steht vor allem nach den hinweisenden Fürwörtern *das* und *dasselbe*, nach unbestimmten Fürwörtern wie *alles*,

einiges, nichts und ähnlichen und nach Adjektiven in der Höchststufe, die wie ein Nomen (Substantiv, Hauptwort) gebraucht werden, und Ähnlichem.

- ✓ *Eingetreten ist genau das, was ich schon immer vorhergesagt habe.*
- ✓ *Das Hemd da? Das ist doch dasselbe, was du schon gestern getragen hast.*
- ✓ *In China heißt es, die Leute aus Kanton essen alles, was vier Beine hat, nur nicht den Stuhl, auf dem sie sitzen.*
- ✓ *Hier passiert nichts, was nicht vorher von der Geschäftsleitung abgesegnet worden ist.*
- ✓ *Das Schönste, was wir erlebt haben, war die Reise hinauf aufs Dach der Welt.*

Heißt es »dieses Jahres« oder »diesen Jahres«?

Auch das ist so ein Streitfall, bei dem sich Vertreter der älteren Schule und solche der jüngeren Schule nicht leicht einigen können. Eigentlich endet der Genitiv (2. Fall, Wes-Fall) Singular (Einzahl) des Demonstrativpronomens (hinweisenden Fürworts) *dieser* auf *-es*. Demnach heißt es *am Ende dieses Jahres*. Entsprechend müssen Sie dann auch sagen oder schreiben *am Ende dieses Monats* oder *eine Katastrophe dieses Ausmaßes*.

Wer allerdings größere Textmengen im Blick hat, wird nicht darum herumkommen, zuzugeben, dass das hinweisende Fürwort *dieser* im Genitiv eben oft auch die Endung *-en* aufweist, also schwach gebeugt wird. Ist das dann schlicht falsch, oder haben wir es mit einem Fall von Sprachwandel zu tun? Das muss in dieser Übersichtsgrammatik nicht entschieden werden. Wenn Sie auf der sicheren Seite bleiben wollen, dann schreiben Sie:

- ✓ *am Ende dieses Jahres*

✓ *am Ende dieses Monats*

✓ *eine Katastrophe dieses Ausmaßes*

Bin ich »am Kochen« oder »beim Kochen«?

Weil die deutsche Sprache trotz aller Unkenrufe nicht die englische Sprache ist, fehlt es ihr an der Möglichkeit, einen Vorgang in seinem Verlauf auszudrücken. Die berühmte »continuous form« des Englischen kennt unsere Sprache nicht. Aber weil das Bedürfnis, ein Geschehen in seinem Verlauf ausdrücken zu können, offensichtlich da ist, finden wir Möglichkeiten, diese »Lücke im Gesetz« zu stopfen. Hierzu gehören die Verbindungen eines wie ein Nomen gebrauchten Verbs (Tätigkeitsworts, Zeitworts) mit den Präpositionen (Verhältniswörtern) *an* und *bei*.

Was früher bestenfalls als regionalsprachlich oder umgangssprachlich geduldet war, wird heute in den größeren Grammatiken stillschweigend akzeptiert. Die Sprachwirklichkeit ist auch in diesem besonderen Fall längst dabei, eingestaubte Regelwerke von anno dazumal zu überrunden. Ein großer Bedeutungsunterschied besteht übrigens nicht. Es ist in dieser Hinsicht also egal, ob Sie *am Kochen* oder *beim Kochen* waren, »als der Postmann zweimal klingelte«.

Wann heißt es »von dem«, wann heißt es »vom«?

Vor allem Deutschlerner vermeiden es oft, eine Präposition (ein Verhältniswort) mit der folgenden Form des bestimmten Artikels zu verschmelzen. Dabei kommen solche Verschmelzungen im Deutschen regelmäßig vor. Manche sind sogar zwingend. Typische Verschmelzungen aus Präposition und Artikel sind *am*, *beim*, *zur*, *ans*, *ins*, *unterm*, *übern* und ähnliche mehr.

Die verschmolzenen Formen stehen meistens bei Nomen (Substantiven, Hauptwörtern) oder Wörtern anderer Wortarten, die wie ein Nomen gebraucht werden, wenn diese eine Gattung oder Ähnliches ausdrücken:

- ✓ *Er wurde zum Direktor zitiert.*
- ✓ *Sie wurden beim Rauchen erwischt.*
- ✓ *Freitags gehen sie regelmäßig ins Kino.*
- ✓ *»Beim Rosenwirt am Grabentor ...« (aus einem Studentenlied)*

Außerdem sind solche Verschmelzungen zwingend in bestimmten festen Wortverbindungen wie Funktionsverbgefügen, Redewendungen und Ähnlichem:

- ✓ *zur Diskussion stellen, im Argen liegen*
- ✓ *vom Hundertsten ins Tausendste kommen, am Arsch der Welt*

»Herr« oder »Herrn«: das ist hier die Frage

Als es noch üblich war, in Anschriften vor die Anrede *Herr* die Präposition (das Verhältniswort) *an* zu setzen, war der Fall klar. Die Präposition *an* regiert, wenn es um eine Richtung geht, den Akkusativ (4. Fall, Wen-Fall). Demnach war *An Herrn Koch* zu schreiben.

Heutzutage fällt die Präposition aber in vielen Fällen weg, voraus sich die Unsicherheit hinsichtlich des Gebrauchs von *Herrn* (Akkusativ) oder *Herr* (Dativ, 3. Fall, Wem-Fall) ergeben haben mag. Darüber muss hier nicht spekuliert werden. Wenn Sie die Anrede *Herr* benutzen, dann sind Sie, ungeachtet dessen, was andere tun, auf der sicheren Seite, wenn Sie die Form des Akkusativs gebrauchen. Demnach:

Herrn
Julius Schmidt

23

Wichtige Hilfsmittel

In diesem Kapitel

- ▶ Informationen zur Sprachberatung
 - ▶ Wichtige Webseiten zur Klärung von Grammatikfragen
 - ▶ Nachschlagewerke und Übungsbücher
-

Die Grammatik der deutschen Sprache ist ein weites Feld. Je nachdem, wie tief Sie sich in dieses Feld hineinarbeiten wollen und wie ernst Sie es mit der Berücksichtigung von Grammatikregeln nehmen, eröffnen sich Ihnen viele Möglichkeiten. In diesem Kapitel weise ich Sie auf einige Hilfsmittel hin, die Ihnen bei der Klärung grammatischer Zweifelsfälle über *Deutsche Grammatik für Dummies* hinaus nützlich sein können.

Sprachberatung und wie Sie diese erreichen

Wenn Sie mit Ihren Fragen zur deutschen Grammatik nicht weiterkommen, dann haben Sie die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Sprachberatungsstellen Rat und Hilfe einzuholen. Bedenken Sie aber, dass Sprachberatung oft kostenpflichtig ist und Ihre Telefonrechnung belasten kann.

Sie finden bei den Sprachberatungsstellen sachkundige Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner und können rückfragen, wenn Sie eine Antwort nicht gleich verstanden haben. Das verschafft Ihnen eine besondere Sicherheit, zumal dann, wenn Sie an Texten arbeiten, die es in sich haben und auf die es wirklich ankommt (zum Beispiel Bewerbungsschreiben, Präsentationen, schriftliche Hausarbeiten, Dissertationen und ähnliche mehr).

Manche Sprachberatungsstellen bieten auch einen kostenlosen Newsletter oder gar Podcasts zum ebenfalls kostenlosen Download an.

Duden-Sprachberatung

Die Duden-Sprachberatung ist eine telefonische Sprachberatung. Briefe, Faxe und E-Mails werden nur in besonderen Fällen schriftlich beantwortet. Neben der Telefonauskunft bietet die Duden-Sprachberatung einen kostenlosen Newsletter sowie einen kostenlosen Podcast zum Herunterladen auf www.duden.de/sprachwissen. Außerdem finden Sie dort eine Liste aktueller Fragen und Antworten sowie das Newsletter-Archiv.

Und so erreichen Sie die Duden-Sprachberatung:

- ✓ Telefon 0900 1 870098 (aus Deutschland)
- ✓ Telefon 0900 844144 (aus Österreich)
- ✓ Telefon 0900 383600 (aus der Schweiz)

Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache

Die Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache [GfdS] in Wiesbaden ist für GfdS-Mitglieder, Ministerien und Ratsuchende aus dem Ausland kostenfrei. Gebühren fallen allerdings an für die Erstellung von schriftlichen Vornamengutachten und für schriftliche Sprachberatung. Antworten zu häufig gestellten Fragen aus der Sprachberatung finden Sie auf www.gfds.de.

Und so erreichen Sie die Sprachberatung der Gesellschaft für deutsche Sprache: Telefon 0900 1 888128 (aus Deutschland)

Arbeitsstelle für Sprachauskunft und Sprachberatung der Universität Vechta

Dieser telefonische Auskunftsdienst steht Ihnen montags und mittwochs von 14.00 bis 16.00 Uhr und dienstags und donnerstags von 10.00 bis 12.00 Uhr zur Verfügung. Die telefonische Auskunft ist kostenlos.

Und so erreichen Sie die Sprachauskunft der Universität Vechta: Telefon 0441 15151 (aus Deutschland)

Andere Sprachberatungsstellen

Zusätzlich zu den genannten Sprachberatungsstellen haben Sie die Möglichkeit, sich an das Aachener Sprachtelefon oder das Spr@chtelefon der Universität Duisburg-Essen zu wenden.

Und so können Sie diese Serviceeinrichtungen erreichen:

- ✓ Aachener Sprachtelefon: Telefon 0241 8096074 (aus Deutschland)
- ✓ Spr@chtelefon: Telefon 0201 1833405 (aus Deutschland)

Wichtige Webseiten

Sie finden Hilfestellung zur deutschen Grammatik auch auf vielen Webseiten. Sie alle hier zu nennen, ist ein Ding der Unmöglichkeit. Die wichtigsten will ich Ihnen aber nicht vorenthalten.

www.ids-mannheim.de

Das Institut für Deutsche Sprache in Mannheim ist die wichtigste außeruniversitäre Forschungseinrichtung zur Erforschung der deutschen Sprache. Der Schwerpunkt seiner Arbeit liegt auf der deutschen Gegenwartssprache.

Abgesehen davon, dass Sie sich auf www.ids-mannheim.de ganz allgemein über die Arbeit des Instituts für Deutsche Sprache und die von ihm organisierten Veranstaltungen informieren können, bietet die Webseite auch Serviceleistungen an, die für Ihre Arbeit am konkreten Text interessant sind. So finden Sie unter »Service« eine Liste der Service-Einrichtungen des Instituts und dort unter den Online-Anwendungen das Grammatische Informationssystem »grammis«. Ein Klick auf »grammis« führt Sie unter anderem zu einer »Grammatik in Fragen und Antworten«, in der Sie typische grammatische Unsicherheiten erklärt finden.

www.duden.de

Am Duden führt natürlich noch immer kein Weg vorbei, wenn es um Fragen sprachlicher Sicherheit geht. Der Duden-Internetauftritt www.duden.de bietet Ihnen mit »Duden online« nicht nur ein umfassendes und obendrein kostenloses Online-Wörterbuch der deutschen Gegenwartssprache. Sie finden dort auch eine Online-Textprüfung, die es Ihnen erlaubt, Texte von maximal 800 Zeichen maschinell und ebenfalls gebührenfrei korrigieren zu lassen. Unter der Rubrik »Sprachwissen« finden Sie eine umfangreiche Liste von Sprachratgeber-Beiträgen, die aus der jahrzehntelangen Erfahrung der Dudenredaktion mit sprachlichen Zweifelsfällen erwachsen sind, alles Wichtige zur Sprachberatung, außerdem die aus der Sprachberatung resultierenden Podcasts und Newsletter und anderes mehr.

Wenn Sie in Sachen Deutsch auf dem Laufenden bleiben wollen, kann ich Ihnen nur empfehlen, den Newsletter der Duden-Sprachberatung zu abonnieren. Er erscheint monatlich und enthält regelmäßig Tipps und Tricks zum richtigen Sprachgebrauch. Wenn Sie sich eher spielerisch mit der deutschen Sprache und ihren Feinheiten auseinandersetzen wollen, dann sind Sie auf www.duden.de bei den Sprachspielen richtig.

www.gfds.de

Wenn Ihnen nicht ganz klar ist, ob die Mehrzahl von *Bogen* die *Bogen* oder die *Bögen* heißt, oder wenn Ihnen der Konjunktiv (die Möglichkeitsform) von *kennen* schleierhaft ist, dann bietet auch der Internetauftritt der Gesellschaft für deutsche Sprache in Wiesbaden passende Hilfe.

Sie müssen sich allerdings auf der Homepage ein bisschen durchklicken, bis Sie die richtige Stelle gefunden haben. Am linken Rand der Startseite finden Sie eine Liste weiterführender Links, auf der Sie den Link »Sprachberatung« anklicken. Haben Sie das erfolgreich getan, können Sie dort über »Fragen und Antworten« tiefer in die von Ihnen angepeilte Materie einsteigen. Sie müssen jetzt Ihren Zweifelsfall nur noch eingeben und hoffen, dass er oder ein vergleichbarer bereits von den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Gesellschaft bearbeitet worden ist. Die Liste der Fragen und Antworten wird regelmäßig aktualisiert. Die Chancen stehen also gut, dass »Sie hier geholfen werden«.

www.grammatikfragen.de

Auf www.grammatikfragen.de beantwortet ein Expertenteam der Justus-Liebig-Universität Gießen Ihre Fragen zur deutschen Grammatik. Dies schnellstmöglich und kostenlos, allerdings mit der Einschränkung, dass eben nur grammatische Fragen im engeren Sinne beantwortet werden, nicht aber Fragen zur Rechtschreibung, zur Zeichensetzung oder zum Stil. Wo da die Grenze zu ziehen ist, ist nicht immer ganz leicht zu entscheiden.

Im »Grammatikfragenverzeichnis« sind die bereits beantworteten Fragen dokumentiert und nach grammatischen Kategorien sortiert. So gibt es eine Rubrik »Fragen zu den Kasus (Fällen)«, eine Rubrik »Fragen zum Genus (grammatischen Geschlecht)« und andere mehr. Die neuesten Fragen sind schon auf der Startseite von www.grammatikfragen.de aufgelistet. Wenn Sie Glück haben, wird Ihr spezielles Problem bereits hier abgehandelt.

www.deutschegrammatik20.de

Eine regelrechte Online-Grammatik mit Übungen hat Ulrich C. Mattmüller ins Internet gestellt. Wenn Sie lieber klicken als blättern, sind Sie hier genau richtig. Diese Grammatik richtet sich zwar vorwiegend an Deutschals-Fremdsprache-Lernende. Doch was soll's? Hauptsache verständlich.

Auch auf www.deutschegrammatik20.de finden Sie eine lange Liste von Leserfragen, in der Sie sich mit Ihrem Problem einreihen können. Ähnlich wie mit dem Newsletter der Duden-Sprachberatung lohnt es sich, in dieser Liste immer wieder einmal zu schmökern. Das wird Sie zum einen oder anderen Aha-Erlebnis führen und dazu beitragen, dass Sie in Fragen der deutschen Grammatik immer sicherer werden.

faql.de

Unter dieser URL stoßen Sie zum Thema »Deutsche Sprache – Fragen und Antworten« auf ein Verzeichnis, das von grammatischen Fragen im engeren Sinne bis hin zu Fragen der politischen Korrektheit und Ähnlichem vieles abhandelt, was uns beim Schreiben irritieren kann. Das Ganze geht auf das Usenet-Forum »de.etc.sprache.deutsch« zurück und lebt vom Mitmachen. Bis Sie sich bis zu dieser Webseite vorgekämpft haben, wird Ihnen längst klar geworden sein, dass sich die Fragen und

Antworten zu grammatischen Zweifelsfällen des Deutschen wiederholen. Es sind offenbar immer dieselben Schwachstellen, die für Verunsicherung sorgen. Eine amtliche Reform der deutschen Grammatik wird es deshalb sicherlich nicht geben. Insofern bleibt der Grundsatz »doppelt genäht, hält besser« gut.

Wichtige Nachschlagewerke

Es gibt sie tatsächlich: Nachschlagewerke, die sich mit Fragen der deutschen Grammatik befassen. Dazu gehören natürlich auch Grammatiken wie *Deutsche Grammatik für Dummies*, welche die Grammatik des Deutschen in fortlaufend geschriebenen Kapiteln erklären. Es gibt aber auch solche, die ähnlich aufgebaut sind wie ein klassisches Wörterbuch beziehungsweise wie die Listen grammatischer Zweifelsfälle, die Sie im Internet aufrufen können.

Duden – Richtiges und gutes Deutsch

Der neunte Band der Dudenreihe ist ein solches »Lexikon sprachlicher Zweifelsfälle«. Er spiegelt die jahrzehntelangen Erfahrungen der Dudenredaktion mit sprachlichen Zweifelsfällen wider und ist ein wichtiger Ratgeber für alle, die professionell texten und schreiben. Wenn sein Bekanntheitsgrad auch nicht annähernd an denjenigen des Rechtschreibdudens heranreicht, so ist er doch eine wichtige Ergänzung zu diesem.

Anders als in einer klassischen Grammatik, sind die darin behandelten »Problemfälle« nach Stichwörtern sortiert. Sie können in den meisten Fällen also punktuell auf die Lösungen Ihres Problems zugreifen, ohne langatmige Grammatikkapitel lesen zu müssen. Das spart Zeit und verschafft doch Sicherheit.

Anders als die meisten Grammatiken, die die Strukturen des Deutschen vorrangig beschreiben und eine Entscheidung zwischen »richtig« und »falsch« vermeiden, spricht der Dudenband »Richtiges und gutes Deutsch« Empfehlungen aus. Er ist also hinsichtlich des Sprachgebrauchs strenger als die beschreibenden Grammatiken. Damit kommt er einem

Bedürfnis der meisten Benutzerinnen und Benutzer entgegen, die einfach wissen wollen, wie sie schreiben sollen, und nicht, wie sie schreiben können. Das ist ein großer Unterschied.

Grammatiken

Bei den Grammatiken im eigentlichen Sinne können Sie aus dem Vollen schöpfen. Sollten Sie nach der Lektüre von *Deutsche Grammatik für Dummies* Lust auf mehr Grammatik bekommen, dann sind Ihnen nach oben keine Grenzen gesetzt. Mit welcher Grammatik Sie sich befassen, hängt letzten Endes von Ihren eigenen Ansprüchen ab. Wenn Sie sich unter sprachwissenschaftlichen Gesichtspunkten mit dem Bau und den Strukturen unserer Sprache befassen, dann kommen Sie an den großen Wissenschaftsgrammatiken des Instituts für Deutsche Sprache oder an der Dudengrammatik nicht vorbei. Müssen oder wollen Sie sich im Rahmen Ihres Deutschstudiums eingehender mit grammatischen Fragestellungen befassen und Ihr angelesenes Wissen dann auch noch anhand zahlreicher Tests erproben, führt der Weg am ehestens über den »Grundriss der deutschen Grammatik« von Peter Eisenberg, eine zweibändige Grammatik für den Einsatz im Studium. Fühlen Sie sich vor der Aufnahme eines solchen Studiums nicht ganz fit in Fragen der deutschen Grammatik, hilft Ihnen vielleicht »Fit für das Bachelorstudium« aus dem Dudenverlag weiter, mit dem Sie sich das grammatische Grundwissen aneignen können.

Daneben gibt es eine Vielzahl von Schulgrammatiken für alle Schularten und Klassenstufen und viele, viele kleinere Abrisse der deutschen Grammatik, die an dieser Stelle nicht annähernd beschrieben werden können. Da hilft dann nur, dass Sie sich in eine Buchhandlung begeben und schmökern. Nur so finden Sie heraus, was Sie wirklich brauchen und was Ihnen nützt.

A

Anhang

Weil vor allem die Beugungsformen (Konjugationsformen) des Verbs (Tätigkeitsworts, Zeitworts) ziemlich komplex sind, finden Sie hier Tabellen, die Ihnen zeigen, wie regelmäßige und unregelmäßige Verben im Aktiv und im Passiv gebeugt werden, wie die Konjugation der Verben *haben*, *sein* und *werden* funktioniert und was es bei den Modalverben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *wollen* und *sollen* zu beachten gilt. Außerdem finden Sie hier ein Verzeichnis der unregelmäßigen Verben im Überblick.

Die Konjugation der regelmäßigen (schwachen) Verben

Die meisten Verben unserer Sprache werden regelmäßig (schwach) gebeugt. Regelmäßig gebeugt heißt, sie verändern ihren Wortstamm nicht und bilden die Formen des Präteritums (Imperfekts, der Vergangenheit) und des Partizips II (Mittelworts II) mit *t*. Demnach am Beispiel von *brauchen*: *brauchen* – *brauchte* – *gebraucht*. Wie die Konjugation der regelmäßigen Verben im Aktiv durch sämtliche Zeiten und Modi aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle A.1](#). Obwohl viele Formen des Konjunktivs I heute eher ungebräuchlich sind, sind sie der Vollständigkeit halber trotzdem aufgeführt.

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich brauche</i>	<i>ich brauche</i>	<i>ich brauchte</i>
	<i>du brauchst</i>	<i>du brauchest</i>	<i>du brauchtest</i>
	<i>er/sie/es braucht</i>	<i>er/sie/es brauche</i>	<i>er/sie/es brauchte</i>
	<i>wir brauchen</i>	<i>wir brauchen</i>	<i>wir brauchten</i>
	<i>ihr braucht</i>	<i>ihr brauchet</i>	<i>ihr brauchtet</i>
	<i>sie brauchen</i>	<i>sie brauchen</i>	<i>sie brauchten</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich brauchte</i>	–	–
	<i>du brauchtest</i>	–	–
	<i>er/sie/es brauchte</i>	–	–
	<i>wir brauchten</i>	–	–
	<i>ihr brauchtet</i>	–	–
	<i>sie brauchten</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde brauchen</i>	<i>ich werde brauchen</i>	<i>ich würde brauchen</i>

	<i>du wirst brauchen</i>	<i>du werdest brauchen</i>	<i>du würdest brauchen</i>
	<i>er/sie/es wird brauchen</i>	<i>er/sie/es werde brauchen</i>	<i>er/sie/es würde brauchen</i>
	<i>wir werden brauchen</i>	<i>wir werden brauchen</i>	<i>wir würden brauchen</i>
	<i>ihr werdet brauchen</i>	<i>ihr werdet brauchen</i>	<i>ihr würdet brauchen</i>
	<i>sie werden brauchen</i>	<i>sie werden brauchen</i>	<i>sie würden brauchen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe gebraucht</i>	<i>ich habe gebraucht</i>	<i>ich hätte gebraucht</i>
	<i>du hast gebraucht</i>	<i>du habest gebraucht</i>	<i>du hättest gebraucht</i>
	<i>er/sie/es hat gebraucht</i>	<i>er/sie/es habe gebraucht</i>	<i>er/sie/es hätte gebraucht</i>
	<i>wir haben gebraucht</i>	<i>wir haben gebraucht</i>	<i>wir hätten gebraucht</i>
	<i>ihr habt gebraucht</i>	<i>ihr habet gebraucht</i>	<i>ihr hättet gebraucht</i>
	<i>sie haben gebraucht</i>	<i>sie haben gebraucht</i>	<i>sie hätten gebraucht</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte gebraucht</i>	–	–
	<i>du hattest gebraucht</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte gebraucht</i>	–	–
	<i>wir hatten gebraucht</i>	–	–
	<i>ihr hättet gebraucht</i>	–	–
	<i>sie hatten gebraucht</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde gebraucht haben</i>	<i>ich werde gebraucht haben</i>	<i>ich würde gebraucht haben</i>
	<i>du wirst gebraucht haben</i>	<i>du werdest gebraucht haben</i>	<i>du würdest gebraucht haben</i>
	<i>er/sie/es wird gebraucht haben</i>	<i>er/sie/es werde gebraucht haben</i>	<i>er/sie/es würde gebraucht haben</i>
	<i>wir werden gebraucht haben</i>	<i>wir werden gebraucht haben</i>	<i>wir würden gebraucht haben</i>
	<i>ihr werdet gebraucht haben</i>	<i>ihr werdet gebraucht haben</i>	<i>ihr würdet gebraucht haben</i>
	<i>sie werden gebraucht haben</i>	<i>sie werden gebraucht haben</i>	<i>sie würden gebraucht haben</i>

[Tabelle A.1](#): Die Konjugation der regelmäßigen Verben im Aktiv

[Tabelle A.2](#) führt Ihnen am Beispiel von *brauchen* vor, wie die regelmäßigen (schwachen) Verben im Passiv gebeugt werden.

Passiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich werde gebraucht</i>	<i>ich werde gebraucht</i>	<i>ich würde gebraucht</i>
	<i>du wirst gebraucht</i>	<i>du werdest gebraucht</i>	<i>du würdest gebraucht</i>
	<i>er/sie/es wird gebraucht</i>	<i>er/sie/es werde gebraucht</i>	<i>er/sie/es würde gebraucht</i>
	<i>wir werden gebraucht</i>	<i>wir werden gebraucht</i>	<i>wie würden gebraucht</i>
	<i>ihr werdet gebraucht</i>	<i>ihr werdet gebraucht</i>	<i>ihr würdet gebraucht</i>
	<i>sie werden gebraucht</i>	<i>sie werden gebraucht</i>	<i>sie würden gebraucht</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich wurde gebraucht</i>	–	–
	<i>du wurdest gebraucht</i>	–	–
	<i>er/sie/es wurde gebraucht</i>	–	–
	<i>wir wurden gebraucht</i>	–	–
	<i>ihr wurdet gebraucht</i>	–	–
	<i>sie wurden gebraucht</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde gebraucht werden</i>	<i>ich werde gebraucht werden</i>	<i>ich würde gebraucht werden</i>
	<i>du wirst gebraucht werden</i>	<i>du werdest gebraucht werden</i>	<i>du würdest gebraucht werden</i>
	<i>er/sie/es wird gebraucht werden</i>	<i>er/sie/es werde gebraucht werden</i>	<i>er/sie/es würde gebraucht werden</i>
	<i>wir werden gebraucht werden</i>	<i>wir werden gebraucht werden</i>	<i>wir würden gebraucht werden</i>
	<i>ihr werdet gebraucht werden</i>	<i>ihr werdet gebraucht werden</i>	<i>ihr würdet gebraucht werden</i>
	<i>sie werden gebraucht werden</i>	<i>sie werden gebraucht werden</i>	<i>sie würden gebraucht werden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich bin gebraucht worden</i>	<i>ich sei gebraucht worden</i>	<i>ich wäre gebraucht worden</i>
	<i>du bist gebraucht worden</i>	<i>du seist gebraucht worden</i>	<i>du wärest gebraucht worden</i>

Passiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>er/sie/es ist gebraucht worden</i>	<i>er/sie/es sei gebraucht worden</i>	<i>er/sie/es wäre gebraucht worden</i>
	<i>wir sind gebraucht worden</i>	<i>wir seien gebraucht worden</i>	<i>wir wären gebraucht worden</i>
	<i>ihr seid gebraucht worden</i>	<i>ihr seiet gebraucht worden</i>	<i>ihr wäret gebraucht worden</i>
	<i>sie sind gebraucht worden</i>	<i>sie seien gebraucht worden</i>	<i>sie wären gebraucht worden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich war gebraucht worden</i>	–	–
	<i>du warst gebraucht worden</i>	–	–
	<i>er/sie/es war gebraucht worden</i>	–	–
	<i>wir waren gebraucht worden</i>	–	–
	<i>ihr wart gebraucht worden</i>	–	–
	<i>sie waren gebraucht worden</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde gebraucht worden sein</i>	<i>ich werde gebraucht worden sein</i>	<i>ich würde gebraucht worden sein</i>
	<i>du wirst gebraucht worden sein</i>	<i>du werdest gebraucht worden sein</i>	<i>du würdest gebraucht worden sein</i>
	<i>er/sie/es wird gebraucht worden sein</i>	<i>er/sie/es werde gebraucht worden sein</i>	<i>er/sie/es würde gebraucht worden sein</i>
	<i>wir werden gebraucht worden sein</i>	<i>wir werden gebraucht worden sein</i>	<i>wir würden gebraucht worden sein</i>
	<i>ihr werdet gebraucht worden sein</i>	<i>ihr werdet gebraucht worden sein</i>	<i>ihr würdet gebraucht worden sein</i>
	<i>sie werden gebraucht worden sein</i>	<i>sie werden gebraucht worden sein</i>	<i>sie würden gebraucht worden sein</i>

[Tabelle A.2](#): Die Konjugation der regelmäßigen Verben im Passiv

Die Konjugation der unregelmäßigen (starken) Verben

Bei den unregelmäßigen (starken) Verben verändert sich der Wortstamm und das Partizip II (Mittelworts II) endet auf *-en*. Am Beispiel von *nehmen*: *nehmen – nahm – genommen*. Wie die Konjugation der unregelmäßigen Verben im Aktiv durch sämtliche Zeiten und Modi aussieht, zeigt Ihnen [Tabelle A.3](#).

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich nehme</i>	<i>ich nehme</i>	<i>ich nähme</i>
	<i>du nimmst</i>	<i>du nimmst</i>	<i>du nähmest</i>
	<i>er/sie/es nimmt</i>	<i>er/sie/es nehme</i>	<i>er/sie/es nähme</i>
	<i>wir nehmen</i>	<i>wir nehmen</i>	<i>wir nähmen</i>
	<i>ihr nehmt</i>	<i>ihr nehmet</i>	<i>ihr nähmet</i>
	<i>sie nehmen</i>	<i>sie nehmen</i>	<i>sie nähmen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich nahm</i>	–	–
	<i>du nahmst</i>	–	–
	<i>er/sie/es nahm</i>	–	–
	<i>wir nahmen</i>	–	–
	<i>ihr nahmt</i>	–	–
	<i>sie nahmen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde nehmen</i>	<i>ich werde nehmen</i>	<i>ich würde nehmen</i>
	<i>du wirst nehmen</i>	<i>du werdest nehmen</i>	<i>du würdest nehmen</i>
	<i>er/sie/es wird nehmen</i>	<i>er/sie/es werde nehmen</i>	<i>er/sie/es würde nehmen</i>
	<i>wir werden nehmen</i>	<i>wir werden nehmen</i>	<i>wir würden nehmen</i>
	<i>ihr werdet nehmen</i>	<i>ihr werdet nehmen</i>	<i>ihr würdet nehmen</i>
	<i>sie werden nehmen</i>	<i>sie werden nehmen</i>	<i>sie würden nehmen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe genommen</i>	<i>ich habe genommen</i>	<i>ich hätte genommen</i>
	<i>du hast genommen</i>	<i>du habest genommen</i>	<i>du hättest genommen</i>
	<i>er/sie/es hat genommen</i>	<i>er/sie/es habe genommen</i>	<i>er/sie/es hätte genommen</i>
	<i>wir haben genommen</i>	<i>wir haben genommen</i>	<i>wir hätten genommen</i>
	<i>ihr habt genommen</i>	<i>ihr habet genommen</i>	<i>ihr hättet genommen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>sie haben genommen</i>	<i>sie haben genommen</i>	<i>sie hätten genommen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte genommen</i>	–	–
	<i>du hattest genommen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte genommen</i>	–	–
	<i>wir hatten genommen</i>	–	–
	<i>ihr hättet genommen</i>	–	–
	<i>sie hatten genommen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde genommen haben</i>	<i>ich werde genommen haben</i>	<i>ich würde genommen haben</i>
	<i>du wirst genommen haben</i>	<i>du werdest genommen haben</i>	<i>du würdest genommen haben</i>
	<i>er/sie/es wird genommen haben</i>	<i>er/sie/es werde genommen haben</i>	<i>er/sie/es würde genommen haben</i>
	<i>wir werden genommen haben</i>	<i>wir werden genommen haben</i>	<i>wir würden genommen haben</i>
	<i>ihr werdet genommen haben</i>	<i>ihr werdet genommen haben</i>	<i>ihr würdet genommen haben</i>
	<i>sie werden genommen haben</i>	<i>sie werden genommen haben</i>	<i>sie würden genommen haben</i>

[Tabelle A.3](#): Die Konjugation der unregelmäßigen Verben im Aktiv

[Tabelle A.4](#) führt Ihnen vor, wie das Ganze im Passiv aussieht.

Passiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich werde genommen</i>	<i>ich werde genommen</i>	<i>ich würde genommen</i>
	<i>du wirst genommen</i>	<i>du werdest genommen</i>	<i>du würdest genommen</i>
	<i>er/sie/es wird genommen</i>	<i>er/sie/es werde genommen</i>	<i>er/sie/es würde genommen</i>
	<i>wir werden genommen</i>	<i>wir werden genommen</i>	<i>wir würden genommen</i>
	<i>ihr werdet genommen</i>	<i>ihr werdet genommen</i>	<i>ihr würdet genommen</i>
	<i>sie werden genommen</i>	<i>sie werden genommen</i>	<i>sie würden genommen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich wurde genommen</i>	–	–

Passiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>du wurdest genommen</i>	–	–
	<i>er/sie/es wurde genommen</i>	–	–
	<i>wir wurden genommen</i>	–	–
	<i>ihr wurdet genommen</i>	–	–
	<i>sie wurden genommen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde genommen werden</i>	<i>ich werde genommen werden</i>	<i>ich würde genommen werden</i>
	<i>du wirst genommen werden</i>	<i>du werdest genommen werden</i>	<i>du würdest genommen werden</i>
	<i>er/sie/es wird genommen werden</i>	<i>er/sie/es werde genommen werden</i>	<i>er/sie/es würde genommen werden</i>
	<i>wir werden genommen werden</i>	<i>wir werden genommen werden</i>	<i>wir würden genommen werden</i>
	<i>ihr werdet genommen werden</i>	<i>ihr werdet genommen werden</i>	<i>ihr würdet genommen werden</i>
	<i>sie werden genommen werden</i>	<i>sie werden genommen werden</i>	<i>sie würden genommen werden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich bin genommen worden</i>	<i>ich sei genommen worden</i>	<i>ich wäre genommen worden</i>
	<i>du bist genommen worden</i>	<i>du seiest genommen worden</i>	<i>du wärest genommen worden</i>
	<i>er/sie/es ist genommen worden</i>	<i>er/sie/es sei genommen worden</i>	<i>er/sie/es wäre genommen worden</i>
	<i>wir sind genommen worden</i>	<i>wir seien genommen worden</i>	<i>wir wären genommen worden</i>
	<i>ihr seid genommen worden</i>	<i>ihr seiet genommen worden</i>	<i>ihr wäret genommen worden</i>
	<i>sie sind genommen worden</i>	<i>sie seien genommen worden</i>	<i>sie wären genommen worden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich war genommen worden</i>	–	–

Passiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>du warst genommen worden</i>	–	–
	<i>er/sie/es war genommen worden</i>	–	–
	<i>wir waren genommen worden</i>	–	–
	<i>ihr wart genommen worden</i>	–	–
	<i>sie waren genommen worden</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde genommen worden sein</i>	<i>ich werde genommen worden sein</i>	<i>ich würde genommen worden sein</i>
	<i>du wirst genommen worden sein</i>	<i>du werdest genommen worden sein</i>	<i>du würdest genommen worden sein</i>
	<i>er/sie/es wird genommen worden sein</i>	<i>er/sie/es werde genommen worden sein</i>	<i>er/sie/es würde genommen worden sein</i>
	<i>wir werden genommen worden sein</i>	<i>wir werden genommen worden sein</i>	<i>wir würden genommen worden sein</i>
	<i>ihr werdet genommen worden sein</i>	<i>ihr werdet genommen worden sein</i>	<i>ihr würdet genommen worden sein</i>
	<i>sie werden genommen worden sein</i>	<i>sie werden genommen worden sein</i>	<i>sie würden genommen worden sein</i>

[Tabelle A.4](#): Die Konjugation der unregelmäßigen Verben im Passiv

Die Konjugation von »haben«, »sein« und »werden«

Die Verben *haben*, *sein* und *werden* sind schon deshalb von besonderer Bedeutung, weil sie als Hilfsverben zur Bildung der verschiedenen Formen aller anderen Verben eingesetzt werden (vergleiche [Tabelle A.5](#)).

Die Konjugation von »haben«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich habe</i>	<i>ich habe</i>	<i>ich hätte</i>
	<i>du hast</i>	<i>du habest</i>	<i>du hättest</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>er/sie/es hat</i>	<i>er/sie/es habe</i>	<i>er/sie/es hätte</i>
	<i>wir haben</i>	<i>wir haben</i>	<i>wir hätten</i>
	<i>ihr habt</i>	<i>ihr habet</i>	<i>ihr hättet</i>
	<i>sie haben</i>	<i>sie haben</i>	<i>sie hätten</i>
Präteritum	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich hatte</i>	–	–
	<i>du hattest</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte</i>	–	–
	<i>wir hatten</i>	–	–
	<i>ihr hättet</i>	–	–
	<i>sie hatten</i>	–	–
Futur I	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich werde haben</i>	<i>ich werde haben</i>	<i>ich würde haben</i>
	<i>du wirst haben</i>	<i>du werdest haben</i>	<i>du würdest haben</i>
	<i>er/sie/es wird haben</i>	<i>er/sie/es werde haben</i>	<i>er/sie/es würde haben</i>
	<i>wir werden haben</i>	<i>wir werden haben</i>	<i>wir würden haben</i>
	<i>ihr werdet haben</i>	<i>ihr werdet haben</i>	<i>ihr würdet haben</i>
	<i>sie werden haben</i>	<i>sie werden haben</i>	<i>sie würden haben</i>
Perfekt	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich habe gehabt</i>	<i>ich habe gehabt</i>	<i>ich hätte gehabt</i>
	<i>du hast gehabt</i>	<i>du habest gehabt</i>	<i>du hättest gehabt</i>
	<i>er/sie/es hat gehabt</i>	<i>er/sie/es habe gehabt</i>	<i>er/sie/es hätte gehabt</i>
	<i>wir haben gehabt</i>	<i>wir haben gehabt</i>	<i>wir hätten gehabt</i>
	<i>ihr habt gehabt</i>	<i>ihr habet gehabt</i>	<i>ihr hättet gehabt</i>
	<i>sie haben gehabt</i>	<i>sie haben gehabt</i>	<i>sie hätten gehabt</i>
Plusquamperfekt	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich hatte gehabt</i>	–	–
	<i>du hattest gehabt</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte gehabt</i>	–	–
	<i>wir hatten gehabt</i>	–	–
	<i>ihr hättet gehabt</i>	–	–
	<i>sie hatten gehabt</i>	–	–
Futur II	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich werde gehabt haben</i>	<i>ich werde gehabt haben</i>	<i>ich würde gehabt haben</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>du wirst gehabt haben</i>	<i>du werdest gehabt haben</i>	<i>du würdest gehabt haben</i>
	<i>er/sie/es wird gehabt haben</i>	<i>er/sie/es werde gehabt haben</i>	<i>er/sie/es würde gehabt haben</i>
	<i>wir werden gehabt haben</i>	<i>wir werden gehabt haben</i>	<i>wir würden gehabt haben</i>
	<i>ihr werdet gehabt haben</i>	<i>ihr werdet gehabt haben</i>	<i>ihr würdet gehabt haben</i>
	<i>sie werden gehabt haben</i>	<i>sie werden gehabt haben</i>	<i>sie würden gehabt haben</i>

[Tabelle A.5:](#) Die Konjugation von »haben«

Die Konjugation von »sein«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich bin</i>	<i>ich sei</i>	<i>ich wäre</i>
	<i>du bist</i>	<i>du seist/seiest</i>	<i>du wärst/wärest</i>
	<i>er/sie/es ist</i>	<i>er/sie/es sei</i>	<i>er/sie/es wäre</i>
	<i>wir sind</i>	<i>wir seien</i>	<i>wir wären</i>
	<i>ihr seid</i>	<i>ihr seiet</i>	<i>ihr wäret</i>
	<i>sie sind</i>	<i>sie seien</i>	<i>sie wären</i>
Präteritum	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich war</i>	–	–
	<i>du warst</i>	–	–
	<i>er/sie/es war</i>	–	–
	<i>wir waren</i>	–	–
	<i>ihr wart</i>	–	–
Futur I	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich werde sein</i>	<i>ich werde sein</i>	<i>ich würde sein</i>
	<i>du wirst sein</i>	<i>du werdest sein</i>	<i>du würdest sein</i>
	<i>er/sie/es wird sein</i>	<i>er/sie/es werde sein</i>	<i>er/sie/es würde sein</i>
	<i>wir werden sein</i>	<i>wir werden sein</i>	<i>wir würden sein</i>
	<i>ihr werdet sein</i>	<i>ihr werdet sein</i>	<i>ihr würdet sein</i>
Perfekt	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich bin gewesen</i>	<i>ich sei gewesen</i>	<i>ich wäre gewesen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>du bist gewesen</i>	<i>du seist/seiest gewesen</i>	<i>du wärst/wärest gewesen</i>
	<i>er/sie/es ist gewesen</i>	<i>er/sie/es sei gewesen</i>	<i>er/sie/es wäre gewesen</i>
	<i>wir sind gewesen</i>	<i>wir seien gewesen</i>	<i>wir wären gewesen</i>
	<i>ihr seid gewesen</i>	<i>ihr seiet gewesen</i>	<i>ihr wäret gewesen</i>
	<i>sie sind gewesen</i>	<i>sie seien gewesen</i>	<i>sie wären gewesen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich war gewesen</i>	–	–
	<i>du warst gewesen</i>	–	–
	<i>er/sie/es war gewesen</i>	–	–
	<i>wir waren gewesen</i>	–	–
	<i>ihr wart gewesen</i>	–	–
	<i>sie waren gewesen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde gewesen sein</i>	<i>ich werde gewesen sein</i>	<i>ich würde gewesen sein</i>
	<i>du wirst gewesen sein</i>	<i>du werdest gewesen sein</i>	<i>du würdest gewesen sein</i>
	<i>er/sie/es wird gewesen sein</i>	<i>er/sie/es werde gewesen sein</i>	<i>er/sie/es würde gewesen sein</i>
	<i>wir werden gewesen sein</i>	<i>wir werden gewesen sein</i>	<i>wir würden gewesen sein</i>
	<i>ihr werdet gewesen sein</i>	<i>ihr werdet gewesen sein</i>	<i>ihr würdet gewesen sein</i>
	<i>sie werden gewesen sein</i>	<i>sie werden gewesen sein</i>	<i>sie würden gewesen sein</i>

Tabelle A.6: Die Konjugation von »sein«

Die Konjugation von »werden«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich werde</i>	<i>ich werde</i>	<i>ich würde</i>
	<i>du wirst</i>	<i>du werdest</i>	<i>du würdest</i>
	<i>er/sie/es wird</i>	<i>er/sie/es werde</i>	<i>er/sie/es würde</i>
	<i>wir werden</i>	<i>wir werden</i>	<i>wir würden</i>
	<i>ihr werdet</i>	<i>ihr werdet</i>	<i>ihr würdet</i>
	<i>sie werden</i>	<i>sie werden</i>	<i>sie würden</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich wurde</i>	–	–
	<i>du wurdest</i>	–	–
	<i>er/sie/es wurde</i>	–	–
	<i>wir wurden</i>	–	–
	<i>ihr wurdet</i>	–	–
	<i>sie wurden</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde werden</i>	<i>ich werde werden</i>	<i>ich würde werden</i>
	<i>du wirst werden</i>	<i>du werdest werden</i>	<i>du würdest werden</i>
	<i>er/sie/es wird werden</i>	<i>er/sie/es werde werden</i>	<i>er/sie/es würde werden</i>
	<i>wir werden werden</i>	<i>wir werden werden</i>	<i>wir würden werden</i>
	<i>ihr werdet werden</i>	<i>ihr werdet werden</i>	<i>ihr würdet werden</i>
	<i>sie werden werden</i>	<i>sie werden werden</i>	<i>sie würden werden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich bin geworden</i>	<i>ich sei geworden</i>	<i>ich wäre geworden</i>
	<i>du bist geworden</i>	<i>du seist/seiest geworden</i>	<i>du wärest/wärest geworden</i>
	<i>er/sie/es ist geworden</i>	<i>er/sie/es sei geworden</i>	<i>er/sie/es wäre geworden</i>
	<i>wir sind geworden</i>	<i>wir seien geworden</i>	<i>wir wären geworden</i>
	<i>ihr seid geworden</i>	<i>ihr seiet geworden</i>	<i>ihr wäret geworden</i>
	<i>sie sind geworden</i>	<i>sie seien geworden</i>	<i>sie wären geworden</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich war geworden</i>	–	–
	<i>du warst geworden</i>	–	–
	<i>er/sie/es war geworden</i>	–	–
	<i>wir waren geworden</i>	–	–
	<i>ihr wart geworden</i>	–	–
	<i>sie waren geworden</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde geworden sein</i>	<i>ich werde geworden sein</i>	<i>ich würde geworden sein</i>
	<i>du wirst geworden sein</i>	<i>du werdest geworden sein</i>	<i>du würdest geworden sein</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>er/sie/es wird geworden sein</i>	<i>er/sie/es werde geworden sein</i>	<i>er/sie/es würde geworden sein</i>
	<i>wir werden geworden sein</i>	<i>wir werden geworden sein</i>	<i>wir würden geworden sein</i>
	<i>ihr werdet geworden sein</i>	<i>ihr werdet geworden sein</i>	<i>ihr würdet geworden sein</i>
	<i>sie werden geworden sein</i>	<i>sie werden geworden sein</i>	<i>sie würden geworden sein</i>

Tabelle A.7: Die Konjugation von »werden«

Die Konjugation von »dürfen«, »können«, »mögen«, »müssen«, »sollen« und »wollen«

Die Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* sind ein wenig kompliziert. Dienen sie als Modalverben, dann stehen sie im Satz wie die Hilfsverben *haben*, *sein* und *werden* nie allein. Zusammen mit einem Vollverb im Infinitiv (in der Grundform) bilden sie dann das Prädikat (die Satzaussage). Werden *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* als Modalverben verwendet, dann wird das Partizip II durch den Infinitiv (die Grundform) ersetzt. Der heißt dann Ersatzinfinitiv.

Werden *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* aber als Vollverben eingesetzt, dann bilden sie das Partizip II mit der Vorsilbe *ge-* und der Nachsilbe *-t*. Aus [Tabelle A.8](#) bis [Tabelle A.13](#) können Sie ersehen, wie die Verben *dürfen*, *können*, *mögen*, *müssen*, *sollen* und *wollen* als Modalverben gebeugt werden. Der Infinitiv eines Vollverbs wird durch drei Pünktchen vertreten.

Die Konjugation von »dürfen«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich darf ...</i>	<i>ich dürfe ...</i>	<i>ich dürfte ...</i>
	<i>du darfst ...</i>	<i>du dürfest ...</i>	<i>du dürftest ...</i>
	<i>er/sie/es darf ...</i>	<i>er/sie/es dürfe ...</i>	<i>er/sie/es dürfte ...</i>
	<i>wir dürfen ...</i>	<i>wir dürfen ...</i>	<i>wir dürften ...</i>
	<i>ihr dürft ...</i>	<i>ihr dürftet ...</i>	<i>ihr dürftet ...</i>
	<i>sie dürfen ...</i>	<i>sie dürfen ...</i>	<i>sie dürften ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich durfte ...</i>	–	–
	<i>du durftest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es durfte ...</i>	–	–
	<i>wir durften ...</i>	–	–

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr durftet ...</i>	–	–
	<i>sie durften ...</i>	–	–
Futur I	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich werde ... dürfen</i>	<i>ich werde ... dürfen</i>	<i>ich würde ... dürfen</i>
	<i>du wirst ... dürfen</i>	<i>du werdest ... dürfen</i>	<i>du würdest ... dürfen</i>
	<i>er/sie/es wird ... dürfen</i>	<i>er/sie/es werde ... dürfen</i>	<i>er/sie/es würde ... dürfen</i>
	<i>wir werden ... dürfen</i>	<i>wir werden ... dürfen</i>	<i>wir würden ... dürfen</i>
	<i>ihr werdet ... dürfen</i>	<i>ihr werdet ... dürfen</i>	<i>ihr würdet ... dürfen</i>
	<i>sie werden ... dürfen</i>	<i>sie werden ... dürfen</i>	<i>sie würden ... dürfen</i>
Perfekt	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich habe ... dürfen</i>	<i>ich habe ... dürfen</i>	<i>ich hätte ... dürfen</i>
	<i>du hast ... dürfen</i>	<i>du habest ... dürfen</i>	<i>du hättest ... dürfen</i>
	<i>er/sie/es hat ... dürfen</i>	<i>er/sie/es habe ... dürfen</i>	<i>er/sie/es hätte ... dürfen</i>
	<i>wir haben ... dürfen</i>	<i>wir haben ... dürfen</i>	<i>wir hätten ... dürfen</i>
	<i>ihr habt ... dürfen</i>	<i>ihr habet ... dürfen</i>	<i>ihr hättet ... dürfen</i>
	<i>sie haben ... dürfen</i>	<i>sie haben ... dürfen</i>	<i>sie hätten ... dürfen</i>
Plusquamperfekt	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich hatte ... dürfen</i>	–	–
	<i>du hattest ... dürfen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... dürfen</i>	–	–
	<i>wir hatten ... dürfen</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... dürfen</i>	–	–
	<i>sie hatten ... dürfen</i>	–	–
Futur II	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ich werde haben ... dürfen</i>	<i>ich werde haben ... dürfen</i>	<i>ich würde haben ... dürfen</i>
	<i>du wirst haben ... dürfen</i>	<i>du werdest haben ... dürfen</i>	<i>du würdest haben ... dürfen</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... dürfen</i>	<i>er/sie/es werde haben ... dürfen</i>	<i>er/sie/es würde haben ... dürfen</i>
	<i>wir werden haben ... dürfen</i>	<i>wir werden haben ... dürfen</i>	<i>wir würden haben ... dürfen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr werdet haben ... dürfen</i>	<i>ihr werdet haben ... dürfen</i>	<i>ihr würdet haben ... dürfen</i>
	<i>sie werden haben ... dürfen</i>	<i>sie werden haben ... dürfen</i>	<i>sie würden haben ... dürfen</i>

Tabelle A.8: Die Konjugation von »dürfen« als Modalverb

Die Konjugation von »können«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich kann ...</i>	<i>ich könne ...</i>	<i>ich könnte ...</i>
	<i>du kannst ...</i>	<i>du könntest ...</i>	<i>du könntest ...</i>
	<i>er/sie/es kann ...</i>	<i>er/sie/es könne ...</i>	<i>er/sie/es könnte ...</i>
	<i>wir können ...</i>	<i>wir können ...</i>	<i>wir könnten ...</i>
	<i>ihr könnt ...</i>	<i>ihr könntet ...</i>	<i>ihr könntet ...</i>
	<i>sie können ...</i>	<i>sie können ...</i>	<i>sie könnten ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich konnte ...</i>	–	–
	<i>du konntest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es konnte ...</i>	–	–
	<i>wir konnten ...</i>	–	–
	<i>ihr konntet ...</i>	–	–
	<i>sie konnten ...</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde ... können</i>	<i>ich werde ... können</i>	<i>ich würde ... können</i>
	<i>du wirst ... können</i>	<i>du werdest ... können</i>	<i>du würdest ... können</i>
	<i>er/sie/es wird ... können</i>	<i>er/sie/es werde ... können</i>	<i>er/sie/es würde ... können</i>
	<i>wir werden ... können</i>	<i>wir werden ... können</i>	<i>wir würden ... können</i>
	<i>ihr werdet ... können</i>	<i>ihr werdet ... können</i>	<i>ihr würdet ... können</i>
	<i>sie werden ... können</i>	<i>sie werden ... können</i>	<i>sie würden ... können</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe ... können</i>	<i>ich habe ... können</i>	<i>ich hätte ... können</i>
	<i>du hast ... können</i>	<i>du habest ... können</i>	<i>du hättest ... können</i>
	<i>er/sie/es hat ... können</i>	<i>er/sie/es habe ... können</i>	<i>er/sie/es hätte ... können</i>
	<i>wir haben ... können</i>	<i>wir haben ... können</i>	<i>wir hätten ... können</i>
	<i>ihr habt ... können</i>	<i>ihr habet ... können</i>	<i>ihr hättet ... können</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>sie haben ... können</i>	<i>sie haben ... können</i>	<i>sie hätten ... können</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte ... können</i>	–	–
	<i>du hattest ... können</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... können</i>	–	–
	<i>wir hatten ... können</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... können</i>	–	–
	<i>sie hatten ... können</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde haben ... können</i>	<i>ich werde haben ... können</i>	<i>ich würde haben ... können</i>
	<i>du wirst haben ... können</i>	<i>du werdest haben ... können</i>	<i>du würdest haben ... können</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... können</i>	<i>er/sie/es werde haben ... können</i>	<i>er/sie/es würde haben ... können</i>
	<i>wir werden haben ... können</i>	<i>wir werden haben ... können</i>	<i>wir würden haben ... können</i>
	<i>ihr werdet haben ... können</i>	<i>ihr werdet haben ... können</i>	<i>ihr würdet haben ... können</i>
	<i>sie werden haben ... können</i>	<i>sie werden haben ... können</i>	<i>sie würden haben ... können</i>

Tabelle A.9: Die Konjugation von »können« als Modalverb

Die Konjugation von »mögen«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich mag ...</i>	<i>ich möge ...</i>	<i>ich möchte ...</i>
	<i>du magst ...</i>	<i>du mögest ...</i>	<i>du möchtest ...</i>
	<i>er/sie/es mag ...</i>	<i>er/sie/es möge ...</i>	<i>er/sie/es möchte ...</i>
	<i>wir mögen ...</i>	<i>wir mögen ...</i>	<i>wir möchten ...</i>
	<i>ihr mögt ...</i>	<i>ihr möget ...</i>	<i>ihr möchtet ...</i>
	<i>sie mögen ...</i>	<i>sie mögen ...</i>	<i>sie möchten ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich mochte ...</i>	–	–
	<i>du mochtest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es mochte ...</i>	–	–
	<i>wir mochten ...</i>	–	–

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr mochtet ...</i>	–	–
	<i>sie mochten ...</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde ... mögen</i>	<i>ich werde ... mögen</i>	<i>ich würde ... mögen</i>
	<i>du wirst ... mögen</i>	<i>du werdest ... mögen</i>	<i>du würdest ... mögen</i>
	<i>er/sie/es wird ... mögen</i>	<i>er/sie/es werde ... mögen</i>	<i>er/sie/es würde ... mögen</i>
	<i>wir werden ... mögen</i>	<i>wir werden ... mögen</i>	<i>wir würden ... mögen</i>
	<i>ihr werdet ... mögen</i>	<i>ihr werdet ... mögen</i>	<i>ihr würdet ... mögen</i>
	<i>sie werden ... mögen</i>	<i>sie werden ... mögen</i>	<i>sie würden ... mögen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe ... mögen</i>	<i>ich habe ... mögen</i>	<i>ich hätte ... mögen</i>
	<i>du hast ... mögen</i>	<i>du habest ... mögen</i>	<i>du hättest ... mögen</i>
	<i>er/sie/es hat ... mögen</i>	<i>er/sie/es habe ... mögen</i>	<i>er/sie/es hätte ... mögen</i>
	<i>wir haben ... mögen</i>	<i>wir haben ... mögen</i>	<i>wir hätten ... mögen</i>
	<i>ihr habt ... mögen</i>	<i>ihr habet ... mögen</i>	<i>ihr hättet ... mögen</i>
	<i>sie haben ... mögen</i>	<i>sie haben ... mögen</i>	<i>sie hätten ... mögen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte ... mögen</i>	–	–
	<i>du hattest ... mögen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... mögen</i>	–	–
	<i>wir hatten ... mögen</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... mögen</i>	–	–
	<i>sie hatten ... mögen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde haben ... mögen</i>	<i>ich werde haben ... mögen</i>	<i>ich würde haben ... mögen</i>
	<i>du wirst haben ... mögen</i>	<i>du werdest haben ... mögen</i>	<i>du würdest haben ... mögen</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... mögen</i>	<i>er/sie/es werde haben ... mögen</i>	<i>er/sie/es würde haben ... mögen</i>
	<i>wir werden haben ... mögen</i>	<i>wir werden haben ... mögen</i>	<i>wir würden haben ... mögen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr werdet haben ... mögen</i>	<i>ihr werdet haben ... mögen</i>	<i>ihr würdet haben ... mögen</i>
	<i>sie werden haben ... mögen</i>	<i>sie werden haben ... mögen</i>	<i>sie würden haben ... mögen</i>

Tabelle A.10: Die Konjugation von »mögen« als Modalverb

Die Konjugation von »müssen«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich muss ...</i>	<i>ich müsse ...</i>	<i>ich müsste ...</i>
	<i>du musst ...</i>	<i>du müssest ...</i>	<i>du müsstest ...</i>
	<i>er/sie/es muss ...</i>	<i>er/sie/es müsse ...</i>	<i>er/sie/es müsste ...</i>
	<i>wir müssen ...</i>	<i>wir müssen ...</i>	<i>wir müssten ...</i>
	<i>ihr müsst ...</i>	<i>ihr müsset ...</i>	<i>ihr müsstet ...</i>
	<i>sie müssen ...</i>	<i>sie müssen ...</i>	<i>sie müssten ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich musste ...</i>	–	–
	<i>du musstest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es musste ...</i>	–	–
	<i>wir mussten ...</i>	–	–
	<i>ihr musstet ...</i>	–	–
	<i>sie mussten ...</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde ... müssen</i>	<i>ich werde ... müssen</i>	<i>ich würde ... müssen</i>
	<i>du wirst ... müssen</i>	<i>du werdest ... müssen</i>	<i>du würdest ... müssen</i>
	<i>er/sie/es wird ... müssen</i>	<i>er/sie/es werde ... müssen</i>	<i>er/sie/es würde ... müssen</i>
	<i>wir werden ... müssen</i>	<i>wir werden ... müssen</i>	<i>wir würden ... müssen</i>
	<i>ihr werdet ... müssen</i>	<i>ihr werdet ... müssen</i>	<i>ihr würdet ... müssen</i>
	<i>sie werden ... müssen</i>	<i>sie werden ... müssen</i>	<i>sie würden ... müssen</i>
		Indikativ	Konjunktiv I
Perfekt	<i>ich habe ... müssen</i>	<i>ich habe ... müssen</i>	<i>ich hätte ... müssen</i>
	<i>du hast ... müssen</i>	<i>du habest ... müssen</i>	<i>du hättest ... müssen</i>
	<i>er/sie/es hat ... müssen</i>	<i>er/sie/es habe ... müssen</i>	<i>er/sie/es hätte ... müssen</i>
	<i>wir haben ... müssen</i>	<i>wir haben ... müssen</i>	<i>wir hätten ... müssen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr habt ... müssen</i>	<i>ihr habet ... müssen</i>	<i>ihr hättet ... müssen</i>
	<i>sie haben ... müssen</i>	<i>sie haben ... müssen</i>	<i>sie hätten ... müssen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte ... müssen</i>	–	–
	<i>du hattest ... müssen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... müssen</i>	–	–
	<i>wir hatten ... müssen</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... müssen</i>	–	–
	<i>sie hatten ... müssen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde haben ... müssen</i>	<i>ich werde haben ... müssen</i>	<i>ich würde haben ... müssen</i>
	<i>du wirst haben ... müssen</i>	<i>du werdest haben ... müssen</i>	<i>du würdest haben ... müssen</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... müssen</i>	<i>er/sie/es werde haben ... müssen</i>	<i>er/sie/es würde haben ... müssen</i>
	<i>wir werden haben ... müssen</i>	<i>wir werden haben ... müssen</i>	<i>wir würden haben ... müssen</i>
	<i>ihr werdet haben ... müssen</i>	<i>ihr werdet haben ... müssen</i>	<i>ihr würdet haben ... müssen</i>
	<i>sie werden haben ... müssen</i>	<i>sie werden haben ... müssen</i>	<i>sie würden haben ... müssen</i>

Tabelle A.11: Die Konjugation von »müssen« als Modalverb

Die Konjugation von »sollen«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich soll ...</i>	<i>ich solle ...</i>	<i>ich sollte ...</i>
	<i>du sollst ...</i>	<i>du sollest ...</i>	<i>du solltest ...</i>
	<i>er/sie/es soll ...</i>	<i>er/sie/es solle ...</i>	<i>er/sie/es sollte ...</i>
	<i>wir sollen ...</i>	<i>wir sollen ...</i>	<i>wir sollten ...</i>
	<i>ihr sollt ...</i>	<i>ihr sollet ...</i>	<i>ihr solltet ...</i>
	<i>sie sollen ...</i>	<i>sie sollen ...</i>	<i>sie sollten ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich sollte ...</i>	–	–
	<i>du solltest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es sollte ...</i>	–	–

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>wir sollten ...</i>	–	–
	<i>ihr solltet ...</i>	–	–
	<i>sie sollten ...</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde ... sollen</i>	<i>ich werde ... sollen</i>	<i>ich würde ... sollen</i>
	<i>du wirst ... sollen</i>	<i>du werdest ... sollen</i>	<i>du würdest ... sollen</i>
	<i>er/sie/es wird ... sollen</i>	<i>er/sie/es werde ... sollen</i>	<i>er/sie/es würde ... sollen</i>
	<i>wir werden ... sollen</i>	<i>wir werden ... sollen</i>	<i>wir würden ... sollen</i>
	<i>ihr werdet ... sollen</i>	<i>ihr werdet ... sollen</i>	<i>ihr würdet ... sollen</i>
	<i>sie werden ... sollen</i>	<i>sie werden ... sollen</i>	<i>sie würden ... sollen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe ... sollen</i>	<i>ich habe ... sollen</i>	<i>ich hätte ... sollen</i>
	<i>du hast ... sollen</i>	<i>du habest ... sollen</i>	<i>du hättest ... sollen</i>
	<i>er/sie/es hat ... sollen</i>	<i>er/sie/es habe ... sollen</i>	<i>er/sie/es hätte ... sollen</i>
	<i>wir haben ... sollen</i>	<i>wir haben ... sollen</i>	<i>wir hätten ... sollen</i>
	<i>ihr habt ... sollen</i>	<i>ihr habet ... sollen</i>	<i>ihr hättet ... sollen</i>
	<i>sie haben ... sollen</i>	<i>sie haben ... sollen</i>	<i>sie hätten ... sollen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte ... sollen</i>	–	–
	<i>du hattest ... sollen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... sollen</i>	–	–
	<i>wir hatten ... sollen</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... sollen</i>	–	–
	<i>sie hatten ... sollen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde haben ... sollen</i>	<i>ich werde haben ... sollen</i>	<i>ich würde haben ... sollen</i>
	<i>du wirst haben ... sollen</i>	<i>du werdest haben ... sollen</i>	<i>du würdest haben ... sollen</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... sollen</i>	<i>er/sie/es werde haben ... sollen</i>	<i>er/sie/es würde haben ... sollen</i>
	<i>wir werden haben ... sollen</i>	<i>wir werden haben ... sollen</i>	<i>wir würden haben ... sollen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>ihr werdet haben ... sollen</i>	<i>ihr werdet haben ... sollen</i>	<i>ihr würdet haben ... sollen</i>
	<i>sie werden haben ... sollen</i>	<i>sie werden haben ... sollen</i>	<i>sie würden haben ... sollen</i>

Tabelle A.12: Die Konjugation von »sollen« als Modalverb

Die Konjugation von »wollen«

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präsens	<i>ich will ...</i>	<i>ich wolle ...</i>	<i>ich wollte ...</i>
	<i>du willst ...</i>	<i>du wollest ...</i>	<i>du wolltest ...</i>
	<i>er/sie/es will ...</i>	<i>er/sie/es wolle ...</i>	<i>er/sie/es wollte ...</i>
	<i>wir wollen ...</i>	<i>wir wollen ...</i>	<i>wir wollten ...</i>
	<i>ihr wollt ...</i>	<i>ihr wollet ...</i>	<i>ihr wolltet ...</i>
	<i>sie wollen ...</i>	<i>sie wollen ...</i>	<i>sie wollten ...</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Präteritum	<i>ich wollte ...</i>	–	–
	<i>du wolltest ...</i>	–	–
	<i>er/sie/es wollte ...</i>	–	–
	<i>wir wollten ...</i>	–	–
	<i>ihr wolltet ...</i>	–	–
	<i>sie wollten ...</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur I	<i>ich werde ... wollen</i>	<i>ich werde ... wollen</i>	<i>ich würde ... wollen</i>
	<i>du wirst ... wollen</i>	<i>du werdest ... wollen</i>	<i>du würdest ... wollen</i>
	<i>er/sie/es wird ... wollen</i>	<i>er/sie/es werde ... wollen</i>	<i>er/sie/es würde ... wollen</i>
	<i>wir werden ... wollen</i>	<i>wir werden ... wollen</i>	<i>wir würden ... wollen</i>
	<i>ihr werdet ... wollen</i>	<i>ihr werdet ... wollen</i>	<i>ihr würdet ... wollen</i>
	<i>sie werden ... wollen</i>	<i>sie werden ... wollen</i>	<i>sie würden ... wollen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Perfekt	<i>ich habe ... wollen</i>	<i>ich habe ... wollen</i>	<i>ich hätte ... wollen</i>
	<i>du hast ... wollen</i>	<i>du habest ... wollen</i>	<i>du hättest ... wollen</i>
	<i>er/sie/es hat ... wollen</i>	<i>er/sie/es habe ... wollen</i>	<i>er/sie/es hätte ... wollen</i>
	<i>wir haben ... wollen</i>	<i>wir haben ... wollen</i>	<i>wir hätten ... wollen</i>
	<i>ihr habt ... wollen</i>	<i>ihr habet ... wollen</i>	<i>ihr hättet ... wollen</i>

Aktiv	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
	<i>sie haben ... wollen</i>	<i>sie haben ... wollen</i>	<i>sie hätten ... wollen</i>
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Plusquamperfekt	<i>ich hatte ... wollen</i>	–	–
	<i>du hattest ... wollen</i>	–	–
	<i>er/sie/es hatte ... wollen</i>	–	–
	<i>wir hatten ... wollen</i>	–	–
	<i>ihr hättet ... wollen</i>	–	–
	<i>sie hatten ... wollen</i>	–	–
	Indikativ	Konjunktiv I	Konjunktiv II
Futur II	<i>ich werde haben ... wollen</i>	<i>ich werde haben ... wollen</i>	<i>ich würde haben ... wollen</i>
	<i>du wirst haben ... wollen</i>	<i>du werdest haben ... wollen</i>	<i>du würdest haben ... wollen</i>
	<i>er/sie/es wird haben ... wollen</i>	<i>er/sie/es werde haben ... wollen</i>	<i>er/sie/es würde haben ... wollen</i>
	<i>wir werden haben ... wollen</i>	<i>wir werden haben ... wollen</i>	<i>wir würden haben ... wollen</i>
	<i>ihr werdet haben ... wollen</i>	<i>ihr werdet haben ... wollen</i>	<i>ihr würdet haben ... wollen</i>
	<i>sie werden haben ... wollen</i>	<i>sie werden haben ... wollen</i>	<i>sie würden haben ... wollen</i>

[Tabelle A.13](#): Die Konjugation von »wollen« als Modalverb

Verzeichnis der unregelmäßig (stark) gebeugten Verben

In [Tabelle A.14](#) sind die wichtigsten unregelmäßigen (starken) Verben des Deutschen aufgelistet. Damit Sie den Überblick nicht verlieren, sind jeweils nur der Infinitiv (die Grundform), die 2. und die 3. Person Indikativ Präsens Singular (Gegenwart Einzahl), die 3. Person Indikativ Präteritum Singular (Vergangenheit Einzahl), die 3. Person Konjunktiv Präsens Singular sowie das Partizip II (Mittelwort II) aufgeführt. Beim Partizip II ist die 3. Person des Hilfsverbs *haben* oder *sein* ergänzt. In manchen Fällen kommen mehrere Formen vor. Einige der aufgelisteten Verben können auch stark oder schwach konjugiert werden. Die starken Formen stehen in diesen Fällen hinter den schwachen. Wenn vor dem Partizip II (*hat/ist*) steht, dann bedeutet das, dass es Unterschiede im Gebrauch zwischen Norddeutschland (*hat*) und Süddeutschland (*ist*) gibt. In einigen Fällen ist damit auch

angezeigt, dass bei intransitivem Gebrauch des Verbs die Formen von *sein* verwendet werden.

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>backen</i>	<i>du backst/bäckst</i> <i>er/sie/es backt/bäckt</i>	<i>er/sie/es backte/buk</i>	<i>er/sie/es backte/büke</i>	<i>(hat) gebacken</i>
<i>befehlen</i>	<i>du befiehlst</i> <i>er/sie/es befiehlt</i>	<i>er/sie/es befahl</i>	<i>er/sie/es befähle/beföhle</i>	<i>(hat) befohlen</i>
<i>beginnen</i>	<i>du beginnst</i> <i>er/sie/es beginnt</i>	<i>er/sie/es begann</i>	<i>er/sie/es begänne/begönne</i>	<i>(hat) begonnen</i>
<i>beißen</i>	<i>du beißt</i> <i>er/sie/es beißt</i>	<i>er/sie/es biss</i>	<i>er/sie/es bisse</i>	<i>(hat) gebissen</i>
<i>bergen</i>	<i>du birgst</i> <i>er/sie/es birgt</i>	<i>er/sie/es barg</i>	<i>er/sie/es bärge</i>	<i>(hat) geborgen</i>
<i>bersten</i>	<i>du birst</i> <i>er/sie/es birst</i>	<i>er/sie/es barst</i>	<i>er/sie/es bärste</i>	<i>(ist) geborsten</i>
<i>bewegen (zu etwas veranlassen)</i>	<i>du bewegst</i> <i>er/sie/es bewegt</i>	<i>er/sie/es bewog</i>	<i>er/sie/es bewöge</i>	<i>(hat) bewogen</i>
<i>biegen</i>	<i>du biegst</i> <i>er/sie/es biegt</i>	<i>er/sie/es bog</i>	<i>er/sie/es böge</i>	<i>(hat) gebogen</i>
<i>bieten</i>	<i>du bietest</i> <i>er/sie/es bietet</i>	<i>er/sie/es bot</i>	<i>er/sie/es böte</i>	<i>(hat) geboten</i>
<i>binden</i>	<i>du bindest</i> <i>er/sie/es bindet</i>	<i>er/sie/es band</i>	<i>er/sie/es bände</i>	<i>(hat) gebunden</i>
<i>bitten</i>	<i>du bittest</i> <i>er/sie/es bittet</i>	<i>er/sie/es bat</i>	<i>er/sie/es bäte</i>	<i>(hat) gebeten</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>blasen</i>	<i>du bläst er/sie/es bläst</i>	<i>er/sie/es blies</i>	<i>er/sie/es bliese</i>	<i>(hat) geblasen</i>
<i>bleiben</i>	<i>du bleibst er/sie/es bleibt</i>	<i>er/sie/es blieb</i>	<i>er/sie/es bliebe</i>	<i>(ist) geblieben</i>
<i>braten</i>	<i>du brätst er/sie/es brät</i>	<i>er/sie/es briet</i>	<i>er/sie/es briete</i>	<i>(hat) gebraten</i>
<i>brechen</i>	<i>du brichst er/sie/es bricht</i>	<i>er/sie/es brach</i>	<i>er/sie/es bräche</i>	<i>(hat) gebrochen</i>
<i>brennen</i>	<i>du brennst er/sie/es brennt</i>	<i>er/sie/es brannte</i>	<i>er/sie/es brennte</i>	<i>(hat) gebrannt</i>
<i>bringen</i>	<i>du bringst er/sie/es bringt</i>	<i>er/sie/es brachte</i>	<i>er/sie/es brächte</i>	<i>(hat) gebracht</i>
<i>denken</i>	<i>du denkst er/sie/es denkt</i>	<i>er/sie/es dachte</i>	<i>er/sie/es dächte</i>	<i>(hat) gedacht</i>
<i>dreschen</i>	<i>du drischst er/sie/es drischt</i>	<i>er/sie/es drosch</i>	<i>er/sie/es drösche</i>	<i>(hat) gedroschen</i>
<i>dringen</i>	<i>du dringst er/sie/es dringt</i>	<i>er/sie/es drang</i>	<i>er/sie/es dränge</i>	<i>(ist) gedrungen</i>
<i>dürfen</i>	<i>du darfst er/sie/es darf</i>	<i>er/sie/es durfte</i>	<i>er/sie/es dürfte</i>	als Vollverb: <i>(hat) gedurft</i> als Modalverb: <i>(hat) dürfen</i>
<i>empfangen</i>	<i>du empfängst er/sie/es empfängt</i>	<i>er/sie/es empfing</i>	<i>er/sie/es empfinde</i>	<i>(hat) empfangen</i>
<i>empfehlen</i>	<i>du empfiehlst er/sie/es empfiehlt</i>	<i>er/sie/es empfahl</i>	<i>er/sie/es empfähle/empföhle</i>	<i>(hat) empfohlen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>empfinden</i>	<i>du empfindest er/sie/es empfindet</i>	<i>er/sie/es empfand</i>	<i>er/sie/es empfände</i>	<i>(hat) empfunden</i>
<i>erbleichen</i>	<i>du erbleichst er/sie/es erbleicht</i>	<i>er/sie/es erbleichte/erblich</i>	<i>er/sie/es erbleichte/erbliche</i>	<i>(ist) erbleicht (ist) erblichen</i>
<i>erlöschen</i>	<i>er/sie/es erlöscht</i>	<i>er/sie/es erlosch</i>	<i>er/sie/es erlösche</i>	<i>(ist) erloschen</i>
<i>erschrecken</i>	<i>du erschrickst er/sie/es erschrickt</i>	<i>er/sie/es erschrak</i>	<i>er/sie/es erschräke</i>	<i>(ist) erschrocken</i>
<i>essen</i>	<i>du isst er/sie/es isst</i>	<i>er/sie/es aß</i>	<i>er/sie/es äße</i>	<i>(hat) gegessen</i>
<i>fahren</i>	<i>du fährst er/sie/es fährt</i>	<i>er/sie/es fuhr</i>	<i>er/sie/es führe</i>	<i>(ist) gefahren</i>
<i>fallen</i>	<i>du fällst er/sie/es fällt</i>	<i>er/sie/es fiel</i>	<i>er/sie/es fiele</i>	<i>(ist) gefallen</i>
<i>fangen</i>	<i>du fängst er/sie/es fängt</i>	<i>er/sie/es fing</i>	<i>er/sie/es finge</i>	<i>(hat) gefangen</i>
<i>finden</i>	<i>du findest er/sie/es findet</i>	<i>er/sie/es fand</i>	<i>er/sie/es fände</i>	<i>(hat) gefunden</i>
<i>flechten</i>	<i>du flichst er/sie/es flicht</i>	<i>er/sie/es flocht</i>	<i>er/sie/es flöchte</i>	<i>(hat) geflochten</i>
<i>fliegen</i>	<i>du fliegst er/sie/es fliegt</i>	<i>er/sie/es flog</i>	<i>er/sie/es flöge</i>	<i>(ist) geflogen</i>
<i>fliehen</i>	<i>du fliehst er/sie/es flieht</i>	<i>er/sie/es floh</i>	<i>er/sie/es flöhe</i>	<i>(ist) geflohen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>fließen</i>	<i>du fließt er/sie/es fließt</i>	<i>er/sie/es floss</i>	<i>er/sie/es flösse</i>	<i>(ist) geflossen</i>
<i>fressen</i>	<i>du frisst er/sie/es frisst</i>	<i>er/sie/es fraß</i>	<i>er/sie/es fräße</i>	<i>(hat) gefressen</i>
<i>frieren</i>	<i>du frierst er/sie/es friert</i>	<i>er/sie/es fror</i>	<i>er/sie/es fröre</i>	<i>(hat) gefroren</i>
<i>gebären</i>	<i>du gebierst er/sie/es gebiert</i>	<i>er/sie/es gebar</i>	<i>er/sie/es gebäre</i>	<i>(hat) geboren</i>
<i>geben</i>	<i>du gibst er/sie/es gibt</i>	<i>er/sie/es gab</i>	<i>er/sie/es gäbe</i>	<i>(hat) gegeben</i>
<i>gedeihen</i>	<i>du gedeihst er/sie/es gedeiht</i>	<i>er/sie/es gedieh</i>	<i>er/sie/es gediehe</i>	<i>(ist) gediehen</i>
<i>gehen</i>	<i>du gehst er/sie/es geht</i>	<i>er/sie/es ging</i>	<i>er/sie/es ginge</i>	<i>(ist) gegangen</i>
<i>gelingen</i>	<i>du gelangst er/sie/es gelingt</i>	<i>er/sie/es gelang</i>	<i>er/sie/es gelänge</i>	<i>(ist) gelungen</i>
<i>gelten</i>	<i>du giltst er/sie/es gilt</i>	<i>er/sie/es galt</i>	<i>er/sie/es gälte/ gölte</i>	<i>(hat) gegolten</i>
<i>genesen</i>	<i>du genest er/sie/es genest</i>	<i>er/sie/es genas</i>	<i>er/sie/es genäse</i>	<i>(ist) genesen</i>
<i>genießen</i>	<i>du genießt er/sie/es genießt</i>	<i>er/sie/es genoss</i>	<i>er/sie/es genösse</i>	<i>(hat) genossen</i>
<i>geschehen</i>	<i>etwas geschieht</i>	<i>etwas geschah</i>	<i>etwas geschähe</i>	<i>(ist) geschehen</i>
<i>gewinnen</i>	<i>du gewinnst er/sie/es gewinnt</i>	<i>er/sie/es gewann</i>	<i>er/sie/es gewänne</i>	<i>(hat) gewonnen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>gießen</i>	<i>du gießt er/sie/es gießt</i>	<i>er/sie/es goss</i>	<i>er/sie/es gösse</i>	<i>(hat) gegossen</i>
<i>gleichen</i>	<i>du gleichst er/sie/es gleicht</i>	<i>er/sie/es glich</i>	<i>er/sie/es gliche</i>	<i>(hat) geglichen</i>
<i>gleiten</i>	<i>du gleitest er/sie/es gleitet</i>	<i>er/sie/es glitt</i>	<i>er/sie/es glitte</i>	<i>(ist) geglitten</i>
<i>glimmen</i>	<i>du glimmst er/sie/es glimmt</i>	<i>er/sie/es glimmte/glomm</i>	<i>er/sie/es glimmte/glömmte</i>	<i>(hat) geklimmt/ geklommen</i>
<i>graben</i>	<i>du gräbst er/sie/es gräbt</i>	<i>er/sie/es grub</i>	<i>er/sie/es grübe</i>	<i>(hat) gegraben</i>
<i>greifen</i>	<i>du greifst er/sie/es greift</i>	<i>er/sie/es griff</i>	<i>er/sie/es griffe</i>	<i>(hat) gegriffen</i>
<i>haben</i>	<i>du hast er/sie/es hat</i>	<i>er/sie/es hatte</i>	<i>er/sie/es hätte</i>	<i>(hat) gehabt</i>
<i>halten</i>	<i>du hältst er/sie/es hält</i>	<i>er/sie/es hielt</i>	<i>er/sie/es hielte</i>	<i>(hat) gehalten</i>
<i>hängen</i>	<i>du hängst er/sie/es hängt</i>	<i>er/sie/es hing</i>	<i>er/sie/es hinge</i>	<i>(hat) gehangen</i>
<i>hauen</i>	<i>du haust er/sie/es haut</i>	<i>er/sie/es haute/ hieb</i>	<i>er/sie/es haute/ hiebe</i>	<i>(hat) gehauen</i>
<i>heben</i>	<i>du hebst er/sie/es hebt</i>	<i>er/sie/es hob</i>	<i>er/sie/es höbe</i>	<i>(hat) gehoben</i>
<i>heißen</i>	<i>du heißt er/sie/es heißt</i>	<i>er/sie/es hieß</i>	<i>er/sie/es hieße</i>	<i>(hat) geheißen</i>
<i>helfen</i>	<i>du hilfst er/sie/es hilft</i>	<i>er/sie/es half</i>	<i>er/sie/es hälfe</i>	<i>(hat) geholfen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>kennen</i>	<i>du kennst er/sie/es kennt</i>	<i>er/sie/es kannte</i>	<i>er/sie/es kennte</i>	<i>(hat) gekannt</i>
<i>klingen</i>	<i>du klingst er/sie/es klingt</i>	<i>er/sie/es klang</i>	<i>er/sie/es klänge</i>	<i>(hat) geklungen</i>
<i>kneifen</i>	<i>du kneifst er/sie/es kneift</i>	<i>er/sie/es kniff</i>	<i>er/sie/es kniffe</i>	<i>(hat) gekniffen</i>
<i>kommen</i>	<i>du kommst er/sie/es kommt</i>	<i>er/sie/es kam</i>	<i>er/sie/es käme</i>	<i>(ist) gekommen</i>
<i>können</i>	<i>du kannst er/sie/es kann</i>	<i>er/sie/es konnte</i>	<i>er/sie/es könnte</i>	<i>(hat) gekonnt</i>
<i>kriechen</i>	<i>du kriechst er/sie/es kriecht</i>	<i>er/sie/es kroch</i>	<i>er/sie/es kröche</i>	<i>(ist) gekrochen</i>
<i>laden</i>	<i>du lädst er/sie/es lädt</i>	<i>er/sie/es lud</i>	<i>er/sie/es lüde</i>	<i>(hat) geladen</i>
<i>lassen</i>	<i>du lässt er/sie/es lässt</i>	<i>er/sie/es ließ</i>	<i>er/sie/es ließe</i>	<i>(hat) gelassen</i>
<i>laufen</i>	<i>du läufst er/sie/es läuft</i>	<i>er/sie/es lief</i>	<i>er/sie/es liefe</i>	<i>(ist) gelaufen</i>
<i>leiden</i>	<i>du leidest er/sie/es leidet</i>	<i>er/sie/es litt</i>	<i>er/sie/es litte</i>	<i>(hat) gelitten</i>
<i>leihen</i>	<i>du leihst er/sie/es leiht</i>	<i>er/sie/es lieh</i>	<i>er/sie/es liehe</i>	<i>(hat) geliehen</i>
<i>lesen</i>	<i>du liest er/sie/es liest</i>	<i>er/sie/es las</i>	<i>er/sie/es läse</i>	<i>(hat) gelesen</i>
<i>liegen</i>	<i>du liegst er/sie/es liegt</i>	<i>er/sie/es lag</i>	<i>er/sie/es läge</i>	<i>(hat/ist) gelegen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>lügen</i>	<i>du lügst er/sie/es lügt</i>	<i>er/sie/es log</i>	<i>er/sie/es löge</i>	<i>(hat) gelogen</i>
<i>meiden</i>	<i>du meidest er/sie/es meidet</i>	<i>er/sie/es mied</i>	<i>er/sie/es miede</i>	<i>(hat) gemieden</i>
<i>messen</i>	<i>du misst er/sie/es misst</i>	<i>er/sie/es maß</i>	<i>er/sie/es mäße</i>	<i>(hat) gemessen</i>
<i>misslingen</i>	<i>du misslingst er/sie/es misslingt</i>	<i>er/sie/es misslang</i>	<i>er/sie/es misslänge</i>	<i>(ist) misslungen</i>
<i>mögen</i>	<i>du magst er/sie/es mag</i>	<i>er/sie/es mochte</i>	<i>er/sie/es möchte</i>	als Vollverb: <i>(hat) gemocht</i> als Modalverb: <i>(hat) mögen</i>
<i>müssen</i>	<i>du musst er/sie/es muss</i>	<i>er/sie/es musste</i>	<i>er/sie/es müsste</i>	als Vollverb: <i>(hat) gemusst</i> als Modalverb: <i>(hat) müssen</i>
<i>nehmen</i>	<i>du nimmst er/sie/es nimmt</i>	<i>er/sie/es nahm</i>	<i>er/sie/es nähme</i>	<i>(hat) genommen</i>
<i>nennen</i>	<i>du nennst er/sie/es nennt</i>	<i>er/sie/es nannte</i>	<i>er/sie/es nennte</i>	<i>(hat) genannt</i>
<i>pfeifen</i>	<i>du pfeifst er/sie/es pfeift</i>	<i>er/sie/es pfiff</i>	<i>er/sie/es pfiffe</i>	<i>(hat) gepfiffen</i>
<i>preisen</i>	<i>du preist er/sie/es preist</i>	<i>er/sie/es pries</i>	<i>er/sie/es priese</i>	<i>(hat) gepriesen</i>
<i>quellen</i>	<i>du quillst er/sie/es quillt</i>	<i>er/sie/es quoll</i>	<i>er/sie/es quölle</i>	<i>(ist) gequollen</i>
<i>raten</i>	<i>du rätst er/sie/es rät</i>	<i>er/sie/es riet</i>	<i>er/sie/es riete</i>	<i>(hat) geraten</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>reiben</i>	<i>du reibst er/sie/es reibt</i>	<i>er/sie/es rieb</i>	<i>er/sie/es riebe</i>	<i>(hat) gerieben</i>
<i>reißen</i>	<i>du reißt er/sie/es reißt</i>	<i>er/sie/es riss</i>	<i>er/sie/es risse</i>	<i>(hat) gerissen</i>
<i>reiten</i>	<i>du reitest er/sie/es reitet</i>	<i>er/sie/es ritt</i>	<i>er/sie/es ritte</i>	<i>(hat/ist) geritten</i>
<i>rennen</i>	<i>du rennst er/sie/es rennt</i>	<i>er/sie/es rannte</i>	<i>er/sie/es rennte</i>	<i>(ist) gerannt</i>
<i>riechen</i>	<i>du riechst er/sie/es riecht</i>	<i>er/sie/es roch</i>	<i>er/sie/es röche</i>	<i>(hat) gerochen</i>
<i>ringen</i>	<i>du ringst er/sie/es ringt</i>	<i>er/sie/es rang</i>	<i>er/sie/es ränge</i>	<i>(hat) gerungen</i>
<i>rinnen</i>	<i>du rinnst er/sie/es rinnt</i>	<i>er/sie/es rann</i>	<i>er/sie/es ränne/rönne</i>	<i>(ist) geronnen</i>
<i>rufen</i>	<i>du rufst er/sie/es ruft</i>	<i>er/sie/es rief</i>	<i>er/sie/es riefe</i>	<i>(hat) gerufen</i>
<i>saufen</i>	<i>du säufst er/sie/es säuft</i>	<i>er/sie/es soff</i>	<i>er/sie/es söffe</i>	<i>(hat) gesoffen</i>
<i>schaffen</i> (hervorbringen)	<i>du schaffst er/sie/es schafft</i>	<i>er/sie/es schuf</i>	<i>er/sie/es schüfe</i>	<i>(hat) geschaffen</i>
<i>scheiden</i>	<i>du scheidest er/sie/es scheidet</i>	<i>er/sie/es schied</i>	<i>er/sie/es schiede</i>	<i>(ist) geschieden</i>
<i>scheinen</i> (den Anschein haben)	<i>du scheinst er/sie/es scheint</i>	<i>er/sie/es schien</i>	<i>er/sie/es schiene</i>	<i>(hat) geschienen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>schießen</i>	<i>du schießt er/sie/es schießt</i>	<i>er/sie/es schiss</i>	<i>er/sie/es schisse</i>	<i>(hat) geschissen</i>
<i>schelten</i>	<i>du schiltst er/sie/es schilt</i>	<i>er/sie/es schalt</i>	<i>er/sie/es schälte</i>	<i>(hat) gescholten</i>
<i>scheren</i> (abschneiden)	<i>du scherst er/sie/es schert</i>	<i>er/sie/es schor</i>	<i>er/sie/es schöre</i>	<i>(hat) geschoren</i>
<i>schieben</i>	<i>du schiebst er/sie/es schiebt</i>	<i>er/sie/es schob</i>	<i>er/sie/es schöbe</i>	<i>(hat) geschoben</i>
<i>schießen</i>	<i>du schießt er/sie/es schießt</i>	<i>er/sie/es schoss</i>	<i>er/sie/es schösse</i>	<i>(hat/ist) geschossen</i>
<i>schlafen</i>	<i>du schläfst er/sie/es schläft</i>	<i>er/sie/es schlief</i>	<i>er/sie/es schliefe</i>	<i>(hat) geschlafen</i>
<i>schlagen</i>	<i>du schlägst er/sie/es schlägt</i>	<i>er/sie/es schlug</i>	<i>er/sie/es schläge</i>	<i>(hat/ist) geschlagen</i>
<i>schleichen</i>	<i>du schleichst er/sie/es schleicht</i>	<i>er/sie/es schlich</i>	<i>er/sie/es schliche</i>	<i>(ist) geschlichen</i>
<i>schleifen</i> (schärfen)	<i>du schleifst er/sie/es schleift</i>	<i>er/sie/es schliff</i>	<i>er/sie/es schliffe</i>	<i>(hat) geschliffen</i>
<i>schließen</i>	<i>du schließt er/sie/es schließt</i>	<i>er/sie/es schloss</i>	<i>er/sie/es schlösse</i>	<i>(hat) geschlossen</i>
<i>schlingen</i>	<i>du schlingst er/sie/es schlingt</i>	<i>er/sie/es schlang</i>	<i>er/sie/es schlänge</i>	<i>(hat) geschlungen</i>
<i>schmeißen</i>	<i>du schmeißt er/sie/es schmeißt</i>	<i>er/sie/es schmiss</i>	<i>er/sie/es schmissee</i>	<i>(hat) geschmissen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>schmelzen</i>	<i>du schmilzt er/sie/es schmilzt</i>	<i>er/sie/es schmolz</i>	<i>er/sie/es schmolze</i>	<i>(ist) geschmolzen</i>
<i>schneiden</i>	<i>du schneidest er/sie/es schneidet</i>	<i>er/sie/es schnitt</i>	<i>er/sie/es schnitte</i>	<i>(hat) geschnitten</i>
<i>schreiben</i>	<i>du schreibst er/sie/es schreibt</i>	<i>er/sie/es schrieb</i>	<i>er/sie/es schriebe</i>	<i>(hat) geschrieben</i>
<i>schreien</i>	<i>du schreist er/sie/es schreit</i>	<i>er/sie/es schrie</i>	<i>er/sie/es schrie</i>	<i>(hat) geschrien</i>
<i>schreiten</i>	<i>du schreitest er/sie/es schreitet</i>	<i>er/sie/es schritt</i>	<i>er/sie/es schritte</i>	<i>(ist) geschritten</i>
<i>schweigen</i>	<i>du schweigst er/sie/es schweigt</i>	<i>er/sie/es schwieg</i>	<i>er/sie/es schwiege</i>	<i>(hat) geschwiegen</i>
<i>schwellen</i>	<i>du schwillst er/sie/es schwillt</i>	<i>er/sie/es schwoll</i>	<i>er/sie/es schwölle</i>	<i>(ist) geschwollen</i>
<i>schwimmen</i>	<i>du schwimmst er/sie/es schwimmt</i>	<i>er/sie/es schwamm</i>	<i>er/sie/es schwämme</i>	<i>(hat/ist) geschwommen</i>
<i>schwinden</i>	<i>du schwindest er/sie/es schwindet</i>	<i>er/sie/es schwand</i>	<i>er/sie/es schwände</i>	<i>(ist) geschwunden</i>
<i>schwingen</i>	<i>du schwingst er/sie/es schwingt</i>	<i>er/sie/es schwang</i>	<i>er/sie/es schwänge</i>	<i>(hat/ist) geschwungen</i>
<i>schwören</i>	<i>du schwörst er/sie/es schwört</i>	<i>er/sie/es schwor/schwur</i>	<i>er/sie/es schwöre/schwüre</i>	<i>(hat) geschworen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>sehen</i>	<i>du siehst er/sie/es sieht</i>	<i>er/sie/es sah</i>	<i>er/sie/es sähe</i>	<i>(hat) gesehen</i>
<i>sein</i>	<i>du bist er/sie/es ist</i>	<i>er/sie/es war</i>	<i>er/sie/es wäre</i>	<i>(ist) gewesen</i>
<i>senden</i> (schicken)	<i>du sendest er/sie/es sendet</i>	<i>er/sie/es sendete/sandte</i>	<i>er/sie/es sendete</i>	<i>(hat) gesendet/ gesandt</i>
<i>singen</i>	<i>du singst er/sie/es singt</i>	<i>er/sie/es sang</i>	<i>er/sie/es sänge</i>	<i>(hat) gesungen</i>
<i>sinken</i>	<i>du sinkst er/sie/es sinkt</i>	<i>er/sie/es sank</i>	<i>er/sie/es sänke</i>	<i>(ist) gesunken</i>
<i>sinnen</i>	<i>du sinnst er/sie/es sinnt</i>	<i>er/sie/es sann</i>	<i>er/sie/es sänne/sönne</i>	<i>(hat) gesonnen</i>
<i>sitzen</i>	<i>du sitzt er/sie/es sitzt</i>	<i>er/sie/es saß</i>	<i>er/sie/es säße</i>	<i>(hat/ist) gegessen</i>
<i>sollen</i>	<i>du sollst er/sie/es soll</i>	<i>er/sie/es sollte</i>	<i>er/sie/es sollte</i>	als Vollverb: <i>(hat) gesollt</i> als Modalverb: <i>(hat) sollen</i>
<i>spinnen</i>	<i>du spinnst er/sie/es spinnt</i>	<i>er/sie/es spann</i>	<i>er/sie/es spänne</i>	<i>(hat) gesponnen</i>
<i>sprechen</i>	<i>du sprichst er/sie/es spricht</i>	<i>er/sie/es sprach</i>	<i>er/sie/es spräche</i>	<i>(hat) gesprochen</i>
<i>sprießen</i>	<i>du sprießt er/sie/es sprießt</i>	<i>er/sie/es spross</i>	<i>er/sie/es sprösse</i>	<i>(ist) gesprossen</i>
<i>springen</i>	<i>du springst er/sie/es springt</i>	<i>er/sie/es sprang</i>	<i>er/sie/es spränge</i>	<i>(ist) gesprungen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>stechen</i>	<i>du stichst er/sie/es sticht</i>	<i>er/sie/es stach</i>	<i>er/sie/es stäche</i>	<i>(hat) gestochen</i>
<i>stehen</i>	<i>du stehst er/sie/es steht</i>	<i>er/sie/es stand</i>	<i>er/sie/es stände</i>	<i>(hat/ist) gestanden</i>
<i>stehlen</i>	<i>du stiehltst er/sie/es stiehlt</i>	<i>er/sie/es stahl</i>	<i>er/sie/es stähle</i>	<i>(hat) gestohlen</i>
<i>steigen</i>	<i>du steigst er/sie/es steigt</i>	<i>er/sie/es stieg</i>	<i>er/sie/es stiege</i>	<i>(ist) gestiegen</i>
<i>sterben</i>	<i>du stirbst er/sie/es stirbt</i>	<i>er/sie/es starb</i>	<i>er/sie/es stürbe</i>	<i>(ist) gestorben</i>
<i>stinken</i>	<i>du stinkst er/sie/es stinkt</i>	<i>er/sie/es stank</i>	<i>er/sie/es stänke</i>	<i>(hat) gestunken</i>
<i>stoßen</i>	<i>du stößt er/sie/es stößt</i>	<i>er/sie/es stieß</i>	<i>er/sie/es stieße</i>	<i>(hat/ist) gestoßen</i>
<i>streichen</i>	<i>du streichst er/sie/es streicht</i>	<i>er/sie/es strich</i>	<i>er/sie/es striche</i>	<i>(hat/ist) gestrichen</i>
<i>streiten</i>	<i>du streitest er/sie/es streitet</i>	<i>er/sie/es stritt</i>	<i>er/sie/es stritte</i>	<i>(hat) gestritten</i>
<i>tragen</i>	<i>du trägst er/sie/es trägt</i>	<i>er/sie/es trug</i>	<i>er/sie/es trüge</i>	<i>(hat) getragen</i>
<i>treffen</i>	<i>du triffst er/sie/es trifft</i>	<i>er/sie/es traf</i>	<i>er/sie/es träfe</i>	<i>(hat) getroffen</i>
<i>treiben</i>	<i>du treibst er/sie/es treibt</i>	<i>er/sie/es trieb</i>	<i>er/sie/es triebe</i>	<i>(hat/ist) getrieben</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>treten</i>	<i>du trittst er/sie/es tritt</i>	<i>er/sie/es trat</i>	<i>er/sie/es träte</i>	<i>(hat/ist) getreten</i>
<i>triefen</i>	<i>du triefst er/sie/es trieft</i>	<i>er/sie/es triefte/troff</i>	<i>er/sie/es triefte/tröffe</i>	<i>(hat) getrieft/ getroffen</i>
<i>trinken</i>	<i>du trinkst er/sie/es trinkt</i>	<i>er/sie/es trank</i>	<i>er/sie/es tränke</i>	<i>(hat) getrunken</i>
<i>trügen</i>	<i>du trügst er/sie/es trügt</i>	<i>er/sie/es trog</i>	<i>er/sie/es tröge</i>	<i>(hat) getrogen</i>
<i>tun</i>	<i>du tust er/sie/es tut</i>	<i>er/sie/es tat</i>	<i>er/sie/es täte</i>	<i>(hat) getan</i>
<i>verderben</i>	<i>du verdirbst er/sie/es verdirbt</i>	<i>er/sie/es verdarb</i>	<i>er/sie/es verdürbe</i>	<i>(hat) verdorben</i>
<i>verdrießen</i>	<i>du verdrießt er/sie/es verdrießt</i>	<i>er/sie/es verdross</i>	<i>er/sie/es verdrösse</i>	<i>(hat) verdrossen</i>
<i>vergessen</i>	<i>du vergisst er/sie/es vergisst</i>	<i>er/sie/es vergaß</i>	<i>er/sie/es vergäße</i>	<i>(hat) vergessen</i>
<i>verlieren</i>	<i>du verlierst er/sie/es verliert</i>	<i>er/sie/es verlor</i>	<i>er/sie/es verlöre</i>	<i>(hat) verloren</i>
<i>verschleifen</i>	<i>du verschleißt er/sie/es verschleißt</i>	<i>er/sie/es verschliss</i>	<i>er/sie/es verschlisse</i>	<i>(hat) verschlissen</i>
<i>verzeihen</i>	<i>du verzeihst er/sie/es verzeiht</i>	<i>er/sie/es verzieh</i>	<i>er/sie/es verziehe</i>	<i>(hat) verziehen</i>
<i>wachsen</i>	<i>du wachst er/sie/es wächst</i>	<i>er/sie/es wuchs</i>	<i>er/sie/es wüchse</i>	<i>(ist) gewachsen</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>waschen</i>	<i>du wäschst er/sie/es wäscht</i>	<i>er/sie/es wusch</i>	<i>er/sie/es wüsche</i>	<i>(hat) gewaschen</i>
<i>weben</i>	<i>du webst er/sie/es webt</i>	<i>er/sie/es webte/wob</i>	<i>er/sie/es webte/wöbe</i>	<i>(hat) gewebt/gewoben</i>
<i>weichen</i>	<i>du weichst er/sie/es weicht</i>	<i>er/sie/es wich</i>	<i>er/sie/es wiche</i>	<i>(ist) gewichen</i>
<i>weisen</i>	<i>du weist er/sie/es weist</i>	<i>er/sie/es wies</i>	<i>er/sie/es wiese</i>	<i>(hat) gewiesen</i>
<i>wenden</i>	<i>du wendest er/sie/es wendet</i>	<i>er/sie/es wendete/wandte</i>	<i>er/sie/es wendete</i>	<i>(hat) gewendet/gewandt</i>
<i>werben</i>	<i>du wirbst er/sie/es wirbt</i>	<i>er/sie/es warb</i>	<i>er/sie/es würbe</i>	<i>(hat) geworben</i>
<i>werden</i>	<i>du wirst er/sie/es wird</i>	<i>er/sie/es wurde</i>	<i>er/sie/es würde</i>	als Vollverb: <i>(ist) geworden</i> als Hilfsverb: <i>(ist) worden</i>
<i>werfen</i>	<i>du wirfst er/sie/es wirft</i>	<i>er/sie/es warf</i>	<i>er/sie/es würfe</i>	<i>(hat) geworfen</i>
<i>wiegen</i>	<i>du wiegst er/sie/es wiegt</i>	<i>er/sie/es wog</i>	<i>er/sie/es wöge</i>	<i>(hat) gewogen</i>
<i>winden</i>	<i>du windest er/sie/es windet</i>	<i>er/sie/es wand</i>	<i>er/sie/es wände</i>	<i>(hat) gewunden</i>
<i>winken</i>	<i>du winkst er/sie/es winkt</i>	<i>er/sie/es winkte</i>	<i>er/sie/es winkte</i>	<i>(hat) gewinkt/gewunken</i>
<i>wissen</i>	<i>du weißt er/sie/es weiß</i>	<i>er/sie/es wusste</i>	<i>er/sie/es wüsste</i>	<i>(hat) gewusst</i>

Infinitiv	2. und 3. Person Indikativ Präsens	3. Person Indikativ Präteritum	3. Person Konjunktiv II Präsens	Partizip II
<i>wollen</i>	<i>du willst er/sie/es will</i>	<i>er/sie/es wollte</i>	<i>er/sie/es wollte</i>	als Vollverb: <i>(hat) gewollt</i> als Modalverb: <i>(hat) wollen</i>
<i>ziehen</i>	<i>du ziehst er/sie/es zieht</i>	<i>er/sie/es zog</i>	<i>er/sie/es zöge</i>	<i>(hat) gezogen</i>
<i>zwingen</i>	<i>du zwingst er/sie/es zwingt</i>	<i>er/sie/es zwang</i>	<i>er/sie/es zwänge</i>	<i>(hat) gezwungen</i>

[Tabelle A.14](#): Die wichtigsten unregelmäßigen Verben im Überblick

Stichwortverzeichnis

A

ab, Präposition [1](#), [2](#)

aber, nebenordnende Konjunktion [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Abkürzungswort [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Ablaut [1](#), [2](#)

Ableitung

Adjektiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Adverb

Nomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Verb

Wortbildung [1](#), [2](#), [3](#)

Ableitungssuffix [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

abseits, Präposition

Abtönungspartikel [1](#), [2](#)

abzüglich, Präposition

Ach-Laut

Adjektiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#), [20](#), [21](#)

abgeleitetes [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

adverbialer Gebrauch [1](#), [2](#)

attributiver Gebrauch [1](#), [2](#), [3](#)

Deklination [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#), [20](#)

Gebrauch [1](#), [2](#), [3](#)

Komparation [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

[leicht verwechselbare Adjektive](#)

[Nennform](#)

[nominalisierter Gebrauch](#)

prädikativer Gebrauch [1](#), [2](#)

[Rechtschreibung](#)

schwache Deklination [1](#), [2](#)

[starke Deklination](#)

Steigerung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

[substantivierter Gebrauch](#)

[substantiviertes](#)

[substantiviertes](#)

[Vergleichsform](#)

[Vergleichsformen](#)

Zahladjektiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#)

zusammengesetztes [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Adjektivattribut [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Adjektivbildung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#)

Adjektivgruppe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Adverb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#)

[abgeleitetes](#)

[einfaches](#)

Gebrauch [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[Steigerung](#)

Adverbbildung [1](#), [2](#), [3](#)

[Adverbgruppe](#)

Adverbial [1](#), [2](#)

adverbiale Bestimmung [1](#), [2](#), [3](#)

[Adverbialergänzung](#)

adverbiales Attribut [1](#), [2](#)

[Adverbialkomplex](#)

Adverbialsatz [1](#), [2](#)

[Adversativsatz](#)

[Agens](#)

[Akkusativ](#)

[Akkusativ mit Infinitiv](#)

Akkusativergänzung *siehe* [Akkusativobjekt 1](#), [2](#)

Akkusativobjekt [1](#), [2](#)

Aktiv 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9

Akzent 1, 2

all, Indefinitpronomen

alle, Adjektivdeklinaton nach

alle, Indefinitpronomen 1, 2

allerdings

Allgemeinsprache

Allophon

Alphabet, lateinisches

als, bei Vergleichen

als, Konjunktion 1, 2

als, nebenordnende Konjunktion

als, unterordnende Konjunktion

Alternativfrage

an, Präposition

andere, Adjektivdeklinaton nach,

andere, Zahladjektiv

andernfalls

Anführungszeichen

Angabe 1, 2, 3

Modalangabe 1, 2

satzbezogene 1, 2

situative

Stellung im Satz 1, 2

verbbezogene 1, 2

angesichts, Präposition

anhand, Präposition

anlässlich, Präposition

Anlaut

Anredepronomen

anstatt ... zu, adverbiale Bestimmung

anstatt, Präposition

anstatt, unterordnende Konjunktion

anstelle / an Stelle, Präposition

Antonym

antworten, Objektsatz

Antwortpartikel

Apposition [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

enge [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

lockere [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Artangaben

Artikel [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#)

bestimmter [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

Deklination [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Gebrauch [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

unbestimmter [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

Artikelwort [1](#), [2](#), [3](#)

[besitzanzeigendes](#) *siehe* [Possessivartikel](#)

[fragendes](#) *siehe* [Interrogativartikel](#)

[hinweisendes](#) *siehe* [Demonstrativartikel](#)

[unbestimmtes](#) *siehe* [Indefinitartikel](#)

Artikulationsart

Artikulationsort

Attribut [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Adjektivattribut [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[adverbiales](#)

Genitivattribut [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

präpositionales

Attributsatz 1, 2

auf, Präposition

Aufforderungssatz 1, 2, 3, 4

aufgrund / auf Grund, Präposition

Aufzeichnungsfunktion, Rechtschreibung

aus, Präposition

Ausdruck, satzwertiger

Ausdruck, Wort 1, 2, 3, 4, 5, 6

Ausklammerung

Auslaut

Auslautverhärtung

Ausrufesatz 1, 2, 3

Ausrufewort *siehe* Interjektion 1, 2

Ausrufezeichen

Aussagesatz 1, 2, 3, 4, 5

Aussageweise *siehe* Modus

ausschließlich, Präposition

außer, nebenordnende Konjunktion

außer, Präposition

außer, unterordnende Konjunktion

außerhalb, Präposition

Ausspracheprinzip, Rechtschreibung

backen, Konjugation

B

Bandwurmwort 1, 2

Basismorphem

Bedeutung, Wortbedeutung 1, 2, 3, 4, 5, 6

Bedingungssatz

irrealer

potenzieller

Befehlsform *siehe* Imperativ

Befehlssatz 1, 2

Begleiter

Begriffsbezeichnung

Begriffswort

behaupten, Objektsatz

bei, Präposition

beide, Adjektivdeklinaton nach

beide, Indefinitpronomen

Beifügung *siehe* Attribut 1, 2, 3, 4

Beisatz *siehe* Apposition 1, 2

Berufsbezeichnung

besitzanzeigendes Artikelwort *siehe* Possessivartikel

bestimmte Verbform *siehe* Verbform, finite

Bestimmungswort 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Bestimmungswort

Betonung 1, 2, 3, 4, 5, 6

Beugung *siehe* Deklination 1, 2

Beugung *siehe* Flexion 1, 2, 3

Beugungsform

bezüglich, Präposition

Bindewort *siehe* Konjunktion 1, 2, 3, 4

binnen, Präposition

brauchen plus Infinitiv

brauchen, Konjunktivform

bräuchte, Konjunktiv-II-Form

bringen, Funktionsverb

Bruchzahl 1, 2

Buchstabe 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19

da, Kausalsatz

dagegen, Adverb

dank, Präposition

darauf, Objektsatz

darüber, Objektsatz

das, bestimmter Artikel

das, Demonstrativpronomen 1, 2, 3, 4, 5

das, Relativpronomen 1, 2, 3

das/dass, Rechtschreibung

dasjenige, Demonstrativpronomen

dass, Objektsatz

dass, unterordnende Konjunktion [1](#), [2](#)

dasselbe, Demonstrativpronomen [1](#), [2](#), [3](#)

D

Dativ

[freier](#)

Dativergänzung *siehe* [Dativobjekt](#) [1](#), [2](#)

Dativobjekt [1](#), [2](#)

davon, Objektsatz

dein, Deklination

Deklination [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#)

der Adjektive [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#)

der Demonstrativpronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

der Indefinitpronomen [1](#), [2](#)

der Interrogativpronomen [1](#), [2](#)

[der Kardinalzahlen](#)

[der Ordinalzahlen](#)

der Personalpronomen [1](#), [2](#)

der Possessivartikel [1](#), [2](#)

[der Relativpronomen](#)

[der Vervielfältigungszahlen](#)

der Zahladjektive

des bestimmten und des unbestimmten Artikels

gemischte

schwache 1, 2, 3

starke 1, 2, 3

Deklinationstyp 1, 2, 3, 4, 5

Demonstrativartikel 1, 2

Demonstrativpronomen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Deklination 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

denken, Objektsatz

denn, nebenordnende Konjunktion 1, 2, 3, 4

der, bestimmter Artikel

der, Demonstrativpronomen 1, 2

Deklination 1, 2

der, Relativpronomen 1, 2

Deklination

der, Relativsatz

deren, Relativpronomen

deren/derer, weibliche Genitivformen

derer, Relativpronomen

Derivation

derjenige, Demonstrativpronomen

derselbe, Adjektivdeklinaton nach

derselbe, Demonstrativpronomen 1, 2, 3

deshalb, Adverb

Deutsche, Deklination nach Personalpronomen

deutschsprachig

die, bestimmter Artikel

die, Demonstrativpronomen 1, 2, 3

Deklination

die, Relativpronomen 1, 2, 3

die, Relativsatz

diejenige, Demonstrativpronomen

diese, Demonstrativpronomen 1, 2

dieselbe, Demonstrativpronomen 1, 2, 3

dieser, Adjektivdeklinaton nach

dieser, Demonstrativpronomen 1, 2, 3, 4

dieses, Demonstrativpronomen 1, 2

diessseits, Präposition

Diphthong

direkte Rede, Konjunktiv 1, 2

Doppellaut

Doppelvokal

drei, Zahlwort

drohen, Modalitätsverb

du/Sie, Anredepronomen

durch, Präposition

dürfen, Modalverb

Konjugation 1, 2

Konjunktiv

dürfen, Vollverb

Duzen

E

Eigenname 1, 2, 3

Artikel 1, 2

Deklination von

Familienname

geografischer Name 1, 2

Ortsname

Personenname

Vorname

Eigenschaftswort *siehe* Adjektiv 1, 2

ein, unbestimmter Artikel 1, 2

eine, unbestimmter Artikel 1, 2

einer, Indefinitpronomen 1, 2

einige, Adjektivdeklinaton nach

einige, Indefinitpronomen 1, 2

eins, Zahlwort

einschließlich, Präposition

Einzahl *siehe* Singular 1, 2

einzelne, Zahladjektiv

Elativ

entgegen, Präposition

entlang, Präposition

Entscheidungsfrage 1, 2

entsprechend, Präposition

Erbwort

Erfassungsfunktion, Rechtschreibung

Ergänzung 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

Adjektivbildung

Ergänzungsfrage 1, 2

Ergänzungssatz 1, 2, 3

Ersatzinfinitiv 1, 2, 3

erzählen, Objektsatz

es

Platzhalter-*es* 1, 2, 3, 4

unpersönliches

etliche, Adjektivdeklinaton nach

etwas, Indefinitpronomen 1, 2

exklusive, Präposition

F

-fach, Vervielfältigungszahl

Fachbegriffe, grammatische

Fachsprache [1](#), [2](#)

[Fachwort](#)

Fall *siehe* [Kasus 1](#), [2](#), [3](#)

falls, [Konditionalsatz](#)

[Familiennamen](#)

[Fehlererkennungsprogramme, elektronische](#)

[Femininum](#)

[Finalsatz](#)

finden, [Funktionsverb](#)

finite Verbform [1](#), [2](#)

Flexion [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#)

[Flexionsendung](#)

Flexionsform [1](#), [2](#)

[Fließlaut](#)

folgende, [Adjektivdeklination nach](#)

[Folgesatz](#)

formal/formell, [Bedeutungsunterschied](#)

Frage

Alternativfrage

Entscheidungsfrage 1, 2

Ergänzungsfrage 1, 2

rhetorische

Fragefürwort *siehe* Interrogativpronomen

Fragepronomen *siehe* Interrogativpronomen

Fragesatz 1, 2, 3, 4, 5

Fragezeichen

fremdsprachig.

Fremdwort

Friede/Frieden

Fuge

Fugenelement 1, 2

Fugenzeichen

fühlen, Akkusativ mit Infinitiv

Funktionsverb 1, 2

Funktionsverbgefüge 1, 2, 3, 4

für, Präposition

Fürwort, besitzanzeigendes *siehe* [Possessivpronomen 1, 2, 3, 4](#)

Fürwort, bezügliches *siehe* [Relativpronomen 1, 2](#)

Fürwort, hinweisendes *siehe* [Demonstrativpronomen 1, 2](#)

Fürwort, persönliches *siehe* [Personalpronomen 1, 2](#)

Fürwort, rückbezügliches *siehe* [Reflexivpronomen 1, 2](#)

Fürwort, unbestimmtes *siehe* [Indefinitpronomen 1, 2, 3](#)

Fürwort *siehe* [Pronomen 1, 2](#)

Futur I [1, 2, 3](#)

Futur II [1, 2, 3](#)

G

[Gänsefüßchen](#) *siehe* [Anführungszeichen](#)

Gattungsname [1, 2, 3, 4](#)

[Artikel](#)

[Artikel bei](#)

[Gaumenlaut](#)

[gegen, Präposition](#)

[gegenüber, Präposition](#)

[Gegenwart, vollendete](#) *siehe* [Perfekt](#)

Gegenwart *siehe* Präsens

Gegenwartsdeutsch

gehen, unregelmäßiges Verb

geil

geistig/geistlich, Bedeutungsunterschied

gelangen, Funktionsverb

gemäß, Präposition

Genitiv

partitiver

possessiver

Genitivattribut 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Genitivergänzung *siehe* Genitivobjekt

Genitivobjekt

genug, Indefinitpronomen

Genus 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13

Genus Verbi

Genusreaktion

geografischer Name

Artikel

Deklination

Geschlecht, grammatisches *siehe* Genus 1, 2

Geschlecht, natürliches *siehe* Sexus

Geschlechternamen

Geschlechtswort *siehe* Artikel 1, 2, 3

Gesprächspartikel

glauben, Objektsatz

Gleichsetzungsnominativ

Gleichzeitigkeit

Gliedsatz

Goalkeeper/Torwart

Gradpartikel

Grammatikfehler

Grammatikprinzip, Rechtschreibung

Grammatikratgeber, populäre

Graph

Graphem

Großschreibung, Rechtschreibung

Amtsbezeichnung

Titel

Grundform *siehe* Infinitiv 1, 2

Grundvokal

Grundwort 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Grundzahl *siehe* Kardinalzahl 1, 2

haben, Hilfsverb 1, 2, 3, 4

haben, Modalitätsverb

halber, Präposition

H

Handlungsarten

Handlungsverb

Hauptsatz 1, 2, 3

Hauptwort *siehe* Nomen 1, 2

Hilfsmittel zur Fehlervermeidung 1, 2, 3, 4

Hilfsverb 1, 2, 3, 4, 5

hinsichtlich, Präposition

[hinter, Präposition](#)

[hinweisendes Artikelwort](#) *siehe* [Demonstrativartikel](#)

[Hochdeutsch](#)

Höchststufe [1](#), [2](#), [3](#)

Höflichkeitsprinzip, Rechtschreibung [1](#), [2](#)

Höherstufe [1](#), [2](#)

[Homograph](#)

Homonym [1](#), [2](#)

[hören, Akkusativ mit Infinitiv](#)

I

[Ich-Laut](#)

Imperativ [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

[in, Präposition](#)

[Indefinitartikel](#)

Indefinitpronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Deklination [1](#), [2](#)

Indikativ [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

indirekte Rede, Konjunktiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

infinite Verbform [1](#), [2](#), [3](#)

Infinitiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Infinitiv, erweiterter *siehe* Infinitivgruppe

mit zu

Akkusativ mit Infinitiv

reiner

Infinitivgruppe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Einleitung durch unterordnende Konjunktionen [1](#), [2](#)

infolge, Präposition

Inhaltssatz

inklusive, Präposition

Inlaut

innerhalb, Präposition

Interjektion [1](#), [2](#)

Interrogativartikel [1](#), [2](#)

Interrogativpronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Deklination [1](#), [2](#)

Intonation [1](#), [2](#)

irgendein, Deklination

irgendein, Indefinitpronomen

irgendeiner, Indefinitpronomen 1, 2

irgendetwas, Indefinitpronomen

irgendjemand, Indefinitpronomen

irgendwas, Indefinitpronomen

irgendwelche, Adjektivdeklinaton nach

irgendwer, Indefinitpronomen

Irrealität, Konjunktiv 1, 2

Ist-Wort *siehe* Adjektiv

jeder, Adjektivdeklinaton nach

jeder, Indefinitpronomen 1, 2

jemand, Indefinitpronomen 1, 2

jene, Demonstrativpronomen 1, 2

jener, Demonstrativpronomen 1, 2, 3

jenes, Demonstrativpronomen 1, 2

jenseits, Präposition

J

Journalistendeutsch

K

Kardinalzahl 1, 2, 3

Deklination

Kasus 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

Kasusform 1, 2, 3, 4

Kasusreaktion 1, 2, 3

Kausalangabe

Kausalsatz

Kehlkopflaut

kein, Indefinitpronomen 1, 2

keiner, Indefinitpronomen 1, 2

kindlich/kindisch, Bedeutungsunterschied

Klangfarbe

klasse

Kollektivum

Komma

kommen, Funktionsverb

Komparation [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

Komparationsform [1](#), [2](#)

Komparativ [1](#), [2](#)

Komposition

Kompositum [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Konditionalsatz

Kongruenz [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[von Subjekt und Prädikat](#)

[von Subjekt und Verb](#)

Konjugation [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#)

[gemischte](#)

regelmäßige [1](#), [2](#), [3](#)

unregelmäßige [1](#), [2](#), [3](#)

Konjunktion [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

[Adverb als](#)

[beiordnende](#)

nebenordnende [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Satzteilkonjunktion [1](#), [2](#)

unterordnende [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Konjunkktionalgruppe [1](#), [2](#)

Konjunktiv 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9

direkte Rede 1, 2

Einsatzmöglichkeiten

ersetzt durch würde-Form

indirekte Rede 1, 2, 3, 4

Irrealität 1, 2

Nichtwirklichkeit 1, 2

können, Modalverb 1, 2

Konjugation

Konjunktiv

können, Vollverb

Konsekutivsatz

Konsonant 1, 2

stimmhafter

stimmloser

Konversion 1, 2, 3, 4, 5, 6

Konzessivsatz

Kopulaverb

Korrekturprogramme, elektronische

kraft, Präposition

Kurzformen 1, 2, 3, 4, 5

längs, Präposition

lassen, Akkusativ mit Infinitiv

L

Laut 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19,
20, 21, 22, 23, 24

laut, Präposition

Lautlehre

Lehnwort

Leideform *siehe* Passiv

Lemma

letzter

Lippenlaut

Lokalangabe

man, Indefinitpronomen 1, 2

manche, Adjektivdeklinaton nach

manche, Indefinitpronomen 1, 2

mancher, Indefinitpronomen

mangels, Präposition

M

Maskulinum

Maßangaben 1, 2

Mehrdeutigkeit

mehrere, Adjektivdeklinaton nach

mehrere, Indefinitpronomen 1, 2

Mehrzahl *siehe* Plural 1, 2

mein, Deklination 1, 2

Mengenangaben

Metapher 1, 2

Mischkonjugation

mit, Präposition

mithilfe / *mit Hilfe*, Präposition

Mitlaut *siehe* Konsonant

Mittelfeld 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

mittels, Präposition

Mittelwort *siehe* [Partizip 1, 2](#)

[Modaladverb](#)

Modalangabe [1](#), [2](#)

[Modalitätsverb](#)

[Modalpartikel](#)

[Modalsatz](#)

Modalverb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

Ersatzinfinitiv [1](#), [2](#), [3](#)

Modalverbkomplex [1](#), [2](#)

Modus [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#)

[mögen](#), [Modalverb](#)

[Konjugation](#)

[Konjunktiv](#)

[mögen](#), [unregelmäßiges Verb](#)

mögen, Vollverb

[Partizip](#)

[Möglichkeitsform](#) *siehe* [Konjunktiv](#)

Morphem [1](#), [2](#), [3](#)

Morphologie

morphologisches Prinzip

Rechtschreibung

Murmelvokal

müssen, Modalverb 1, 2

Konjugation

Konjunktiv

müssen, Vollverb

Partizip

nach, Präposition

nachdem, unterordnende Konjunktion

N

Nachfeld 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Nachschlagewerke

Nachsilbe *siehe* Präfix

Nachsilbe *siehe* Suffix 1, 2, 3

nächster, Deklination

Nachzeitigkeit

Nasenlaut

Nationalsprachen

neben, Präposition

Nebensatz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19

Stellung 1, 2, 3

weiterführender 1, 2

Negation

Negationspartikel

nehmen, Funktionsverb

Nennform 1, 2

Neutrum

nicht, Negationspartikel

nichts, Indefinitpronomen 1, 2

Nichtwirklichkeit, Konjunktiv 1, 2

niemand, Indefinitpronomen 1, 2

Nomen 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12

abgeleitete 1, 2, 3

Apposition

Deklination [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#)

verkürzte [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

zusammengesetzte [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#)

Nomenbildung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#)

Nominalgruppe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#)

Nominativ [1](#), [2](#)

[Normen, allgemeine](#)

Numerus [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#)

ob, unterordnende Konjunktion [1](#), [2](#)

[oberhalb, Präposition](#)

O

Objekt [1](#), [2](#)

[Objektsatz](#)

[Objektsgenitiv](#)

[obwohl, konzessiver Nebensatz](#)

[obwohl, unterordnende Konjunktion](#)

oder, nebenordnende Konjunktion [1](#), [2](#), [3](#)

[ohne ... zu, adverbiale Bestimmung](#)

ohne, Präposition

ohne, unterordnende Konjunktion

Ordinalzahl

Deklination

Ordnungszahl *siehe* Ordinalzahl

original/originell, Bedeutungsunterschied

Ortsangabe

Ortsname

Österreichisch

P

Pänultimaregel

Partikel 1, 2, 3, 4, 5, 6

Typen

Partikelverb

partitiver Genitiv

Partizip 1, 2, 3, 4

Partizip I 1, 2

Partizip II 1, 2, 3

Partizip Perfekt *siehe* [Partizip II 1, 2](#)

Partizip Präsens *siehe* [Partizip I 1, 2](#)

[Partizip, erweitertes](#) *siehe* [Partizipgruppe](#)

[Gebrauch als Adjektiv](#)

Partizipgruppe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Passiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#)

[unpersönliches](#)

Passivsatz [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Perfekt [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Personalendung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Personalform [1](#), [2](#), [3](#)

Personalpronomen [1](#), [2](#), [3](#)

[Deklination 1, 2](#)

Personenname [1](#), [2](#)

[pflegen, Modalitätsverb](#)

[Phon](#)

Phonem [1](#), [2](#)

[phonologisches Prinzip, Rechtschreibung](#)

Plural [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#)

Pluralbildung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#)

Plusquamperfekt [1](#), [2](#), [3](#)

Polysemie

Positiv, Grundform des Adjektivs [1](#), [2](#)

Possessivartikel [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

possessiver Genitiv

Possessivkompositum

Possessivpronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

Prädikat [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#)

Prädikativergänzung [1](#), [2](#)

Präfix [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

Präfixbildung

Ableitung [1](#), [2](#), [3](#)

Präfixverb

Präposition [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#)

Präpositionaladverb

Präpositionalergänzung [1](#), [2](#)

präpositionales Attribut [1](#), [2](#)

Präpositionalgruppe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#)

Präsens [1](#), [2](#), [3](#)

Präteritum [1](#), [2](#), [3](#)

prima

Pronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#), [20](#), [21](#), [22](#), [23](#), [24](#), [25](#), [26](#), [27](#), [28](#), [29](#), [30](#)

Pronominaladverb

Pronominalgruppe

Punkt, Satzschlusszeichen

rational/rationell, Bedeutungsunterschied

real/reell, Bedeutungsunterschied

R

Rechtschreibung [1](#), [2](#), [3](#)

Redewendung [1](#), [2](#)

Reflexivpronomen [1](#), [2](#), [3](#)

Regelwerk, amtliches

Reibelaut

Rektion [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#)

Relativpronomen [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#)

[Deklination](#)

Relativsatz [1](#), [2](#), [3](#)

[restriktiver](#)

[sagen](#), [Objektsatz](#)

S

[Sammelname](#)

[sämtliche](#), [Adjektivdeklination nach](#)

[sämtliche](#), [Indefinitpronomen](#)

Satz [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#),
[20](#), [21](#), [22](#), [23](#), [24](#), [25](#), [26](#), [27](#), [28](#), [29](#), [30](#), [31](#), [32](#), [33](#), [34](#), [35](#), [36](#), [37](#),
[38](#), [39](#), [40](#), [41](#), [42](#), [43](#), [44](#), [45](#), [46](#), [47](#), [48](#), [49](#), [50](#), [51](#), [52](#), [53](#), [54](#), [55](#),
[56](#), [57](#), [58](#), [59](#), [60](#), [61](#), [62](#), [63](#), [64](#), [65](#), [66](#), [67](#), [68](#), [69](#), [70](#), [71](#), [72](#), [73](#),
[74](#), [75](#), [76](#), [77](#), [78](#), [79](#), [80](#), [81](#), [82](#), [83](#), [84](#), [85](#), [86](#), [87](#), [88](#), [89](#), [90](#), [91](#),
[92](#), [93](#), [94](#), [95](#), [96](#), [97](#), [98](#), [99](#), [100](#), [101](#)

einfacher [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#)

[einfacher](#)

Hauptsatz [1](#), [2](#), [3](#)

[nebengeordneter](#)

Nebensatz [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#), [20](#), [21](#), [22](#)

[selbstständiger](#)

Teilsatz

unselbstständiger

untergeordneter

vollständiger

zusammengesetzter 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28

Satzart 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9

Satzaussage *siehe* Prädikat 1, 2, 3, 4, 5

Satzbetonung 1, 2, 3, 4

Satzgefüge 1, 2, 3, 4, 5

Satzgegenstand *siehe* Subjekt 1, 2, 3

Satzglied 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Satzgliedstellung 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11

Satzklammer 1, 2, 3

Satzlehre 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17

Satzmelodie 1, 2

Satzreihe 1, 2, 3, 4, 5

Satzschlusszeichen

Satzteilkonjunktion 1, 2

satzwertiger Ausdruck

Satzzeichen

scheinen, Modalitätsverb

Schriftdeutsch 1, 2

Schrippe/Wecken

Schweizerdeutsch 1, 2

sehen, Akkusativ mit Infinitiv

sein, Hilfsverb 1, 2, 3, 4

sein, Modalitätsverb

sein-Passiv 1, 2

seit, Präposition

Selbstlaut siehe Vokal

servus/tschüs

Sexus

Sie/du, Anredepronomen

Siezen

Silbe 1, 2, 3, 4, 5

Silbenkern

Silbenwort

Singular 1, 2, 3, 4, 5

Situativangabe

so, Vergleich

sobald, unterordnende Konjunktion

sodass, Folgesatz

sodass, Konsekutivsatz

sofern, Konditionalsatz

solche, Demonstrativpronomen 1, 2

solcher, Demonstrativpronomen 1, 2

solches, Demonstrativpronomen 1, 2

sollen, Modalverb 1, 2

Konjugation

Konjunktiv

sollen, Vollverb

Partizip

Sonderzeichen

sonstige, Zahladjektiv

sowie, nebenordnende Konjunktion 1, 2, 3, 4

sowohl ... als auch, nebenordnende Konjunktion

Sprachberatung

Sprache 1, 2, 3, 4

sprachig/sprachlich, Bedeutungsunterschied

Sprachrhythmus

Sprachsilben 1, 2

Sprechpausen

Sprechsilben 1, 2

Stammform

Standarddeutsch 1, 2

statt, Präposition

stehen, unregelmäßiges Verb

Steigerung *siehe* Komparation 1, 2

stellen, Funktionsverb

Stellungsfelder 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8

Stellvertreter 1, 2

Stoffbezeichnung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Stoffname [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Subjekt [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

Subjektsatz

Subjektsgenitiv

Subjunktion *siehe* Konjunktion, unterordnende

Substantiv *siehe* Nomen [1](#), [2](#)

Suffix [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

Suffixbildung

Ableitung [1](#), [2](#)

super

Superlativ [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Synonym [1](#), [2](#), [3](#)

Syntagma

Syntax [1](#), [2](#)

T

Täter *siehe* Agens

Tatform *siehe* Aktiv

Tätigkeitswort *siehe* [Verb 1](#), [2](#), [3](#)

[Teilsatz](#)

[Temporalangabe](#)

[Temporalsatz](#)

Tempus [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#)

[Tempusform](#)

[Torwart/Goalkeeper](#)

[trotz, Präposition](#)

[tschüs/servus](#)

Tunwort *siehe* [Verb 1](#), [2](#), [3](#)

[über, Präposition](#)

[um ... willen, Präposition](#)

[um ... zu, adverbiale Bestimmung](#)

[um, Präposition](#)

[um, unterordnende Konjunktion](#)

U

[Übereinstimmung](#) *siehe* [Kongruenz](#)

Umlaut [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Umstandsangabe [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

Umstandsbestimmung *siehe* [adverbiale Bestimmung 1](#), [2](#)

Umstandswort *siehe* [Adverb 1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Umwandlung [1](#), [2](#), [3](#)

[unbestimmte Verbform](#) *siehe* [Verbform, infinite](#)

[unbestimmtes Artikelwort](#) *siehe* [Indefinitartikel](#)

und, nebenordnende Konjunktion [1](#), [2](#), [3](#)

[ungeachtet, Präposition](#)

[ungezählte, Zahladjektiv](#)

[unter, Präposition](#)

[unterhalb, Präposition](#)

V

Valenz [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#)

Verb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

[abgeleitetes](#)

[der Bewegung](#)

[des Sagens](#)

[echtes reflexives](#)

einfaches [1](#), [2](#)

[finites](#)

[Flexion](#)

[Funktionsverb](#)

Hilfsverb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[intransitives](#)

[komplexes](#)

Konjugation [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

[Kopulaverb](#)

Modalverb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#)

[modifizierendes](#)

[Partikelverb](#)

[Präfixverb](#)

Rektion [1](#), [2](#)

transitives [1](#), [2](#)

trennbares [1](#), [2](#), [3](#)

[umgewandeltes](#)

[unechtes reflexives](#)

unpersönliches [1](#), [2](#)

unregelmäßiges [1](#), [2](#)

untrennbares [1](#), [2](#), [3](#)

Vollverb [1](#), [2](#), [3](#)

Verbalkomplex [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#)

Verbart [1](#), [2](#)

Verbbildung [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

Verberstsatz

Verberststellung

Verbform 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17

Ablaut

finite 1, 2, 3

infinite 1, 2, 3

Infinitiv 1, 2, 3, 4, 5

Modalverbkomplex 1, 2

Partizip

Partizip I

Partizip II

Personalform 1, 2, 3

Verbgruppe 1, 2

Verbklammer

Verbletztsatz

Verbletzstellung

Verbstamm 1, 2, 3

Verbvalenz 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7

Verbzweitsatz 1, 2, 3

Verbzweitstellung

Vergangenheit, vollendete *siehe* Plusquamperfekt

Vergangenheit *siehe* Präteritum

Vergleich

Vergleichsform *siehe* Komparationsform

Vergleichssatz

Verhältnissatz

Verhältniswort *siehe* Präposition 1, 2, 3, 4, 5

vermögen, Modalitätsverb

vermuten, Objektsatz

Verneinung *siehe* Negation

verschiedene, Zahladjektiv

Verschlusslaut

Verschmelzung

Verschriftung

versprechen, Modalitätsverb

verständlich/verständlich, Bedeutungsunterschied

Vervielfältigungszahl

Deklination

Verwandtschaftsbezeichnung

viel, Zahladjektiv

viele, Adjektivdeklinaton nach

Vokal 1, 2

geschlossener

offener

vollendete Gegenwart *siehe* Perfekt

vollendete Vergangenheit *siehe* Plusquamperfekt

vollendete Zukunft *siehe* Futur II

Vollverb 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10

von, Präposition 1, 2

vor, Präposition

Vorfeld 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14

Vorgangspassiv *siehe* werden-Passiv

Vorgangsverb

Vorname

Vorsilbe *siehe* Präfix 1, 2, 3, 4

Vorzeitigkeit

W

W-Wort 1, 2, 3

während, Präposition

Währungsbezeichnung

was für ein, Interrogativpronomen

was, Interrogativpronomen 1, 2, 3, 4, 5

was, Relativpronomen 1, 2, 3, 4

was, Relativsatz 1, 2

Wecken/Schrippe

Weckle

wegen, Präposition

weil, Kausalsatz

weil, unterordnende Konjunktion 1, 2

weitere, Adjektivdeklination nach

welche, Adjektivdeklination nach

welche, Indefinitpronomen

welche, Interrogativpronomen

Deklination

welche, Relativpronomen [1](#), [2](#)

[*welcher*, Adjektivdeklination nach](#)

[*welcher*, Interrogativpronomen](#)

[Deklination](#)

welcher, Relativpronomen [1](#), [2](#)

[*welches*, Interrogativpronomen](#)

[Deklination](#)

welches, Relativpronomen [1](#), [2](#)

Wendung

[Artikel](#)

[feste](#)

[idiomatische](#)

[*wenig*, Zahladjektiv](#)

[*wenige*, Adjektivdeklination nach](#)

[*wenn*, Konditionalsatz](#)

[*wenn*, unterordnende Konjunktion](#)

[*wenngleich*, konzessiver Nebensatz](#)

wer, Interrogativpronomen [1](#), [2](#)

[Deklination](#)

wer, Relativpronomen [1](#), [2](#), [3](#)

[wer](#), [Relativsatz](#)

werden, Hilfsverb [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[werden](#), [Imperativ](#)

werden, Kopulaverb

[Partizip II](#)

werden-Passiv [1](#), [2](#)

[Wertigkeit](#), [Verb](#) *siehe* [Verbvalenz](#)

[Wertigkeit](#) *siehe* [Valenz](#)

[wider](#), [Präposition](#)

wie, [Konjunktion](#)

[wie](#), [nebenordnende Konjunktion](#)

[wie](#), [Relativsatz](#)

[wie](#), [Vergleich](#)

[wie](#)-Gruppe

[Wirklichkeitsform](#) *siehe* [Indikativ](#)

[wissen](#), [Konjunktiv](#)

[wofür](#), [Relativsatz](#)

wollen, Modalverb

Konjugation

Konjunktiv

wollen, Vollverb

Partizip

womit, Prominaladverb

woran, Relativsatz

Wort 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20

abgeleitetes 1, 2, 3

einfaches

gleichbedeutendes

gleichlautendes

komplexes

mehrdeutiges

polysemes

zusammengesetztes 1, 2, 3, 4

Wortart

flektierbare

nicht flektierbare

Wortaufbau 1, 2, 3, 4, 5

Wortbedeutung 1, 2, 3, 4, 5, 6

Wortbetonung [1](#), [2](#), [3](#)

Wortbildung [1](#), [2](#), [3](#)

[Wortbildungsmittel](#)

Wortfamilie [1](#), [2](#)

[Wortfeld](#)

Wortform [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#), [10](#), [11](#), [12](#), [13](#), [14](#), [15](#), [16](#), [17](#), [18](#), [19](#)

Wortgruppe [1](#), [2](#)

[Wortprinzip](#), [Rechtschreibung](#)

Wortschatz [1](#), [2](#)

Wortstamm [1](#), [2](#), [3](#), [4](#)

[Worttrennung](#), [Rechtschreibung](#)

[wovon](#), [Prominaladverb](#)

Wunschsatz [1](#), [2](#)

würde-Form, Konjunktiversatz [1](#), [2](#)

Z

[Zahl](#), [grammatische](#) *siehe* [Numerus](#)

[Zahl](#), [Rechtschreibung](#)

Zahladjektiv [1](#), [2](#), [3](#), [4](#), [5](#), [6](#), [7](#), [8](#), [9](#)

bestimmtes [1](#), [2](#)

definites [1](#), [2](#)

[Deklination](#)

[indefinites](#)

unbestimmtes [1](#), [2](#)

[zahlreich](#), [Zahladjektiv](#)

[Zahlwort](#), [unbestimmtes](#)

[Zahnlaut](#)

[Zeichen](#), [sprachliches](#)

Zeit, grammatische *siehe* [Tempus](#) [1](#), [2](#)

[Zeitangabe](#)

[Zeitform](#), [Verb](#)

[zeitig/zeitlich](#), [Bedeutungsunterschied](#)

Zeitwort *siehe* [Verb](#) [1](#), [2](#), [3](#)

ziehen, unregelmäßiges Verb

[Konjugation](#)

[Ziffer](#), [Rechtschreibung](#)

[Zischlaut](#)

zu, Präposition

zufolge, Präposition

zugunsten / zu Gunsten, Präposition

Zukunft, vollendete *siehe* Futur II

Zukunft *siehe* Futur I

zuliebe, Präposition

zumal, unterordnende Konjunktion

Zusammensetzung 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18

Zustandspassiv *siehe* sein-Passiv

Zustandsverb

zuungunsten/zu Ungunsten, Präposition

zuzüglich, Präposition

zwei, Zahlwort

zweisprachig

Zweitglied, Adjektivbildung

zwischen, Präposition